

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Press Documentation

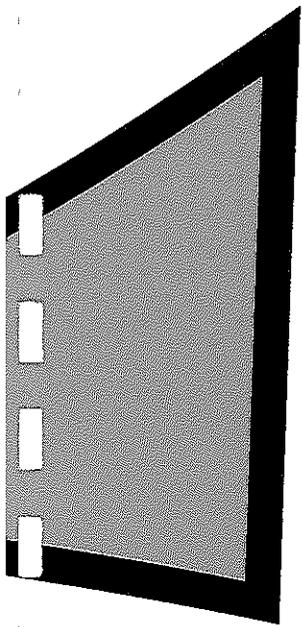
25. Jazz Festival Willisau 1999

Event Date: 1999, August 26 – 29
Event Venue: Festhalle / Festival Hall, Willisau
Zelt / Tent, Willisau
Rathaus / City Hall, Willisau

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.



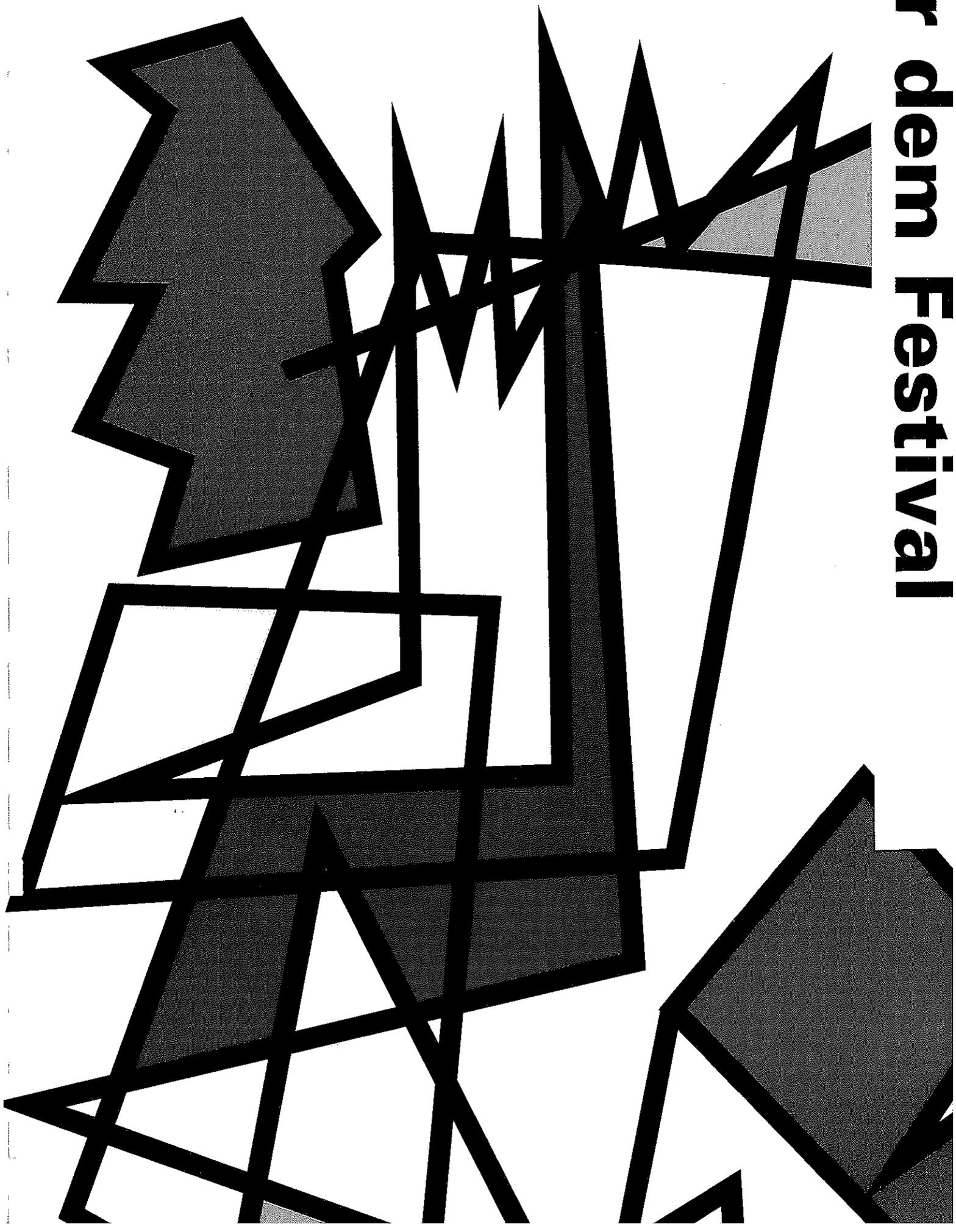
25. Jazz Festival

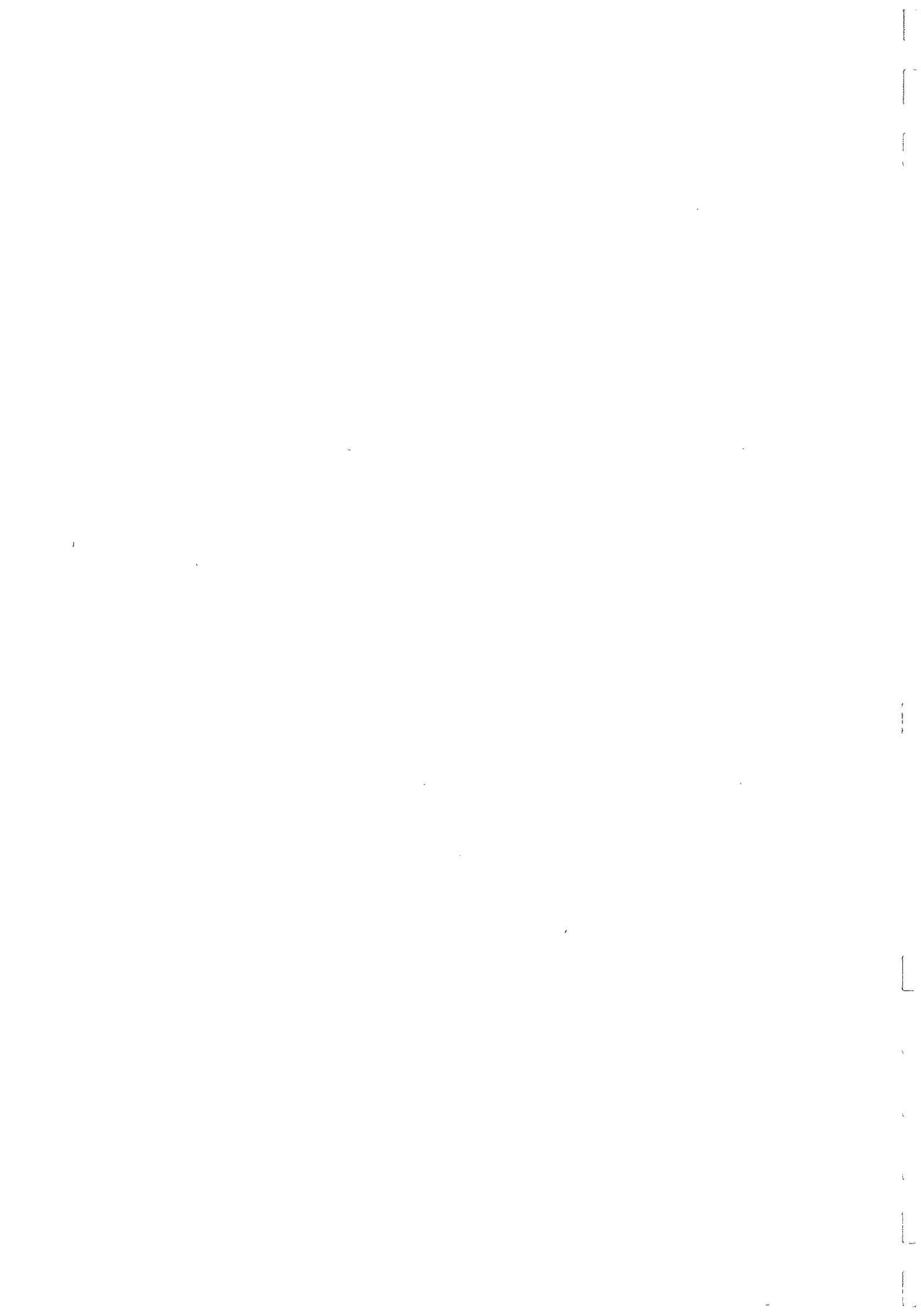
Willisau '99

Aug 26-29



Vor dem Festival





LU/WILLISAU/JAZZ-FESTIVAL/PROGRAMM

Programm des 25. Jazzfestivals Willisau =

Willisau LU (sda) «Abseits vom Mainstream» umschreibt Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet. Festival-Organisator Troxler hat das Jubiläums-Programm am Samstag abend bekanntgegeben.

Eröffnet wird das Festival mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos. Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstag nachmittag treffen sich Marc Ducret und Bobby Previte, Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Oliver Lake und Arthur Blythe. Am Abend sind Christy Dorans New Bag mit Tim Berne und Jim Black sowie das Dave Douglas Quartet zu hören.

Kontraste stehen sich am Sonntag nachmittag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin-Wood und DJ Logic gegenüber. Abgeschlossen wird das Festival mit den Gruppen Joey Baron & Baron Down sowie Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen.

(SDA-ATSV/bum rs/kul lu)

21209 may 99

WILLISAU JAZZ FESTIVAL PROGRAMME AOÛT

Jazz: Erik Truffaz au menu du 25e Festival de Willisau, en août =

Willisau (LU), 3 mai (ATS) Le prochain Festival de jazz de Willisau (LU) se déroulera du 26 au 29 août. Il débutera par une nuit cubaine, suivie d'une soirée dédiée au rock et au jazz de New York. Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée par Pro Helvetia. Le quartette du trompettiste suisse Erik Truffaz s'y produira.

Niklaus Troxler, responsable du festival, a résumé ce week-end le programme de cette édition par ces mots: «Abseits vom Mainstream». Ce qui signifie à l'écart du mainstream, du courant principal.

La nuit cubaine du 26 réunira Jane Bunnett & The Spiritis of Havana ainsi que Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos. Durant la soirée new-yorkaise, le public pourra applaudir notamment le Black Rock Coalition Orchestra.

Les traditionnels concerts en duo du samedi après-midi proposeront Marc Ducret et Bobby Previte, Myra Melford et Marty Ehrlich ainsi qu'Oliver Lake et Arthur Blythe. En soirée, le quartette de Dave Douglas ainsi que le New Bag de Christy Doran se produiront. Plusieurs artistes sont programmés dimanche, dont le groupe formé de Joey Baron et Baron Down.



Schnäppchen am Willisauer Jazz-Festival "Abseits vom Mainstream" umschreibt Niklaus Troxler, der Festival-Organisator, das Programm des 25. Jazz-Festivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet.

Eröffnet wird das Festival mit einer "Noche Cubana" mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Am Freitag sind Jazz und Rock aus New York zu hören: Jungle Funk und das Black Rock Coalition Orchestra. Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstag treffen sich u.a. Marc Ducret und Bobby Previte. Abgeschlossen wird das Festival u.a mit der Gruppe Joey Baron & Baron Down.

● 25. Jazzfestival in Willisau: «Abseits vom Mainstream» umschreibt Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazzfestivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet. Eröffnet wird das Festival mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos. Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra.

Thurgauer Tagblatt

- Bischofszeller Nachrichten
- Thurgauer Volks- & Freizeitschau

Zum Jubiläum

WILLISAU (sda) «Abseits vom Mainstream» umschreibt Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet. Festival-Organisator Troxler hat das Jubiläums-Programm jetzt bekanntgegeben.

Eröffnet wird das Festival mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos. Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet. Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstag nachmittag treffen sich Marc Ducret und Bobby Previte, Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Oliver Lake und Arthur Blythe. Am Abend sind Christy Dorans New Bag mit Tim Berne und Jim Black sowie das Dave Douglas Quartet zu hören. Kontraste stehen sich am Sonntag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin-Wood und DJ Logic gegenüber. Abgeschlossen wird das Festival mit den Gruppen Joey Baron & Baron Down sowie Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen.

ST. GALLEN TAGBLATT

- Anzeiger von Uster
- Rhodener
- Winter Zeitung
- Toggenburger
- Ostschweizer Tagblatt
- Bodensee Tagblatt
- Thuner Tagblatt ...

«Abseits vom Mainstream»

(sda) Mit dem Motto «Abseits vom Mainstream» umschrieb Niklaus Troxler am Samstag das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau (26. bis 29. August). Eröffnet wird es mit einer «Noche Cubana», der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York. Bei den Duo-Konzerten am Samstag treffen sich u.a. Marc Ducret und Bobby Previte, sowie Myra Melford und Marty Ehrlich. Kontraste stehen sich am Sonntag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin-Wood und DJ Logic gegenüber.

EN 2 MOTS

JAZZ

Erik Truffaz
au 25e Festival
de Willisau

Le prochain Festival de jazz de Willisau (LU) se déroulera du 26 au 29 août. Il débutera par une nuit cubaine, suivie d'une soirée dédiée au rock et au jazz de New York. Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée par Pro Helvetia. Le quartette du trompettiste suisse Erik Truffaz s'y produira. Niklaus Troxler, responsable du festival, a résumé ce week-end le programme de cette édition par ces mots: «Abseits vom Mainstream.» Ce qui signifie à l'écart du mainstream, du courant principal.

Erik Truffaz jouera
en août à Willisau

Le prochain Festival de jazz de Willisau (LU) se déroulera du 26 au 29 août. Il débutera par une nuit cubaine, suivie d'une soirée dédiée au rock et au jazz de New York. Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée par Pro Helvetia. Le quartette du trompettiste suisse Erik Truffaz s'y produira.

BERNER RUNDSCHAU

- Grenchener Tagblatt
- Solothurner Zeitung
- Langenthaler Tagblatt

Jubiläumsprogramm

«Abseits vom Mainstream» umschreibt Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazzfestivals Willisau (26. bis 29. August). Eröffnet wird das Jubiläumsfestival mit einer «Noche Cubana». Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstagnachmittag treffen sich Marc Ducret und Bobby Previte, Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Oliver Lake und Arthur Blythe. Am Abend sind Christy Dorans New Bag mit Tim Berne und Jim Black sowie das Dave Douglas Quartet zu hören. Kontraste stehen sich am Sonntagnachmittag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin-Wood und DJ Logic gegenüber. Abgeschlossen wird das Festival mit den Gruppen Joey Baron & Baron Down sowie Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen. *sda*

NEUE
LUZERNER ZEITUNG

Willisau.

Von Kuba bis Zorn

sda. «Abseits vom Mainstream» umschreibt Festival-Organisator Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazzfestivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet. Eröffnet wird das Festival mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spirits of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos. Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert Pro Helvetia zum Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Christy Dorans New Bag

Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstag nachmittag treffen sich Marc Ducret und Bobby Previte, Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Oliver Lake und Arthur Blythe. Am Abend sind Christy Dorans New Bag mit Tim Berne und Jim Black sowie das Dave Douglas Quartet zu hören.

Kontraste stehen sich am Sonntag nachmittag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin-Wood und DJ Logic gegenüber. Abgeschlossen wird das Festival mit den Gruppen Joey Baron & Baron Down sowie Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen.

- Zuger Zeitung
- Nidwaldner Zeitung
- Obwaldner Zeitung
- Schwyzler Zeitung
- Urner Zeitung

Musik als Fenster in der Zeit

Das Louis Sclavis Trio auf der Rathausbühne Willisau

Das Trio des französischen Klarinettenisten und Saxophonisten Louis Sclavis mit Michel Godard (Tuba) und François Merville (Schlagzeug) sorgte am Samstagabend auf der Rathausbühne für einen geglückten, fulminanten Abschluss der Willisauer Jazz-Saison 1998/99.

MEINRAD BUHOLZER

In ihren besten Momenten öffnet Musik ein Fenster im Koordinatensystem der Zeit, löst uns aus dem Alltag heraus, lässt Zeitlosigkeit erfahren. Das in jeder Hinsicht brillante und virtuose Konzert des Sclavis-Trios bot einen solchen Moment. Dass der Saal ausverkauft war, trug bestimmt auch zu der guten und der Musik förderlichen Stimmung bei.

Vorerst zum Handwerklichen. Alle drei Musiker beherrschen ihre Instrumente, spielen sie souverän, aber auch unaufdringlich und ohne Effekthascherei (lediglich in der letzten Zugabe bewegte sich der Schlagzeuger ein wenig verspielt in diese Richtung). Sie kennen die Möglichkeiten der Instrumente; und sie gehen bis an die Grenzen, aber sie strapazieren sie nicht.

Unverkennbar ist Sclavis der Leader dieses Trios. Dennoch funktioniert die Interaktion. Man geht aufeinander ein, hört sich zu, reagiert spontan. Dieser funktionierende Austausch ermöglicht einen pulsierenden Grund, der für diese Musik so entscheidend ist. Erst auf diesem

Puls können sich die Spannungsbögen entwickeln.
 Auch musikalisch zieht Sclavis den Wagen. Doch lassen ihn Godard und Merville nie allein. Eher un-scheinbar, steuert der junge Schlagzeuger einen soliden Rhythmus bei, leicht, vielschichtig, konturreich.

Und Godard wartet mit einem voluminösen, resonanten Bass-Klang auf, entlockt der Tuba aber auch respektvolle rhythmische Strukturen. Prägend für die Musik ist sodann das Gefühl für einen organischen Aufbau, für die Form der Stücke. Damit verhindert man die - bei Im-

provisatoren nicht zu unterschätzende - Gefahr des Ausfahrens, des Breiwalzens, des sich Verlierens. Andererseits verhindert in dieser Gruppe eine ausgeprägte Spiellust den Formalismus, der die Entfaltung behindernde Zwang zur Form. Spiellust prägt auch die hoch ent-

Abseits vom Mainstream

Das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau

«Abseits vom Mainstream» umschreibt Niklaus Troxler das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau, das vom 26. bis 29. August stattfindet.

sda. Eröffnet wird das Festival mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spirits of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Positzos. Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

und Jim Black sowie das Dave Douglas Quartet zu hören. Kontraste stehen sich am Sonntag nachmittag mit dem Trio Anouar Brahem, John Surman und Dave Holland sowie mit Medsky-Martin Wood und DJ Logic gegenüber: Abgeschlossen wird das Festival mit den Gruppen Joey Baron & Baron Down sowie Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen.

provisatoren nicht zu unterschätzende - Gefahr des Ausfahrens, des Breiwalzens, des sich Verlierens. Andererseits verhindert in dieser Gruppe eine ausgeprägte Spiellust den Formalismus, der die Entfaltung behindernde Zwang zur Form. Spiellust prägt auch die hoch ent-

Bei den traditionellen Duo-Konzerten am Samstag nachmittag treffen sich Marc Ducret und Bobby Previte, Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Oliver Lake und Arthur Blythe. Am Abend sind Christy Dorans New Bag mit Tim Berne

Konzert 1
Donnerstag, 26. August (20 Uhr)
 Noche Cubana
 • Jane Bunnett & The Spirits of Havana
 • Marc Ribot & Los Cubanitos Positzos

Konzert 2
Freitag, 27. August (20 Uhr)
 NY Jazz, Rock & Funk
 • Jungle Funk
 • Black Rock Coalition Orchestra

Konzert 3
Samstag, 28. August (14.30 Uhr)
 The Art Of Duo
 • Marc Ducret/Bobby Previte
 • Myra Melford/Marty Ehrlich
 • Oliver Lake/Arthur Blythe

Konzert 4
Samstag, 28. August (20 Uhr)
 Diversität
 • Christy Dorans New Bag plus Tim Berne and Jim Black
 • Dave Douglas Quartet

Konzert 5
Samstag, 29. August (14.30 Uhr)
 Contrasts
 • Brahem-Surman-Holland
 • Medesky-Martin-Wood & DJ Logic

Konzert 6
Sonntag, 29. August (20 Uhr)
 New York Now
 • Joey Baron & Baron Down
 • Zorn-Medesky-Ribot-Wollesen

wickele Improvisationskunst dieses Trios. Hier wird die Erbschaft des Jazz für diese doch sehr stark von der europäischen Tradition (Volks- und E-Musik) geprägte Musik sehr deutlich. Diese Trio spielt Stücke, Kompositionen, Passagen, die durchaus auch von einem Ensemble Neuer Musik interpretiert werden können.
 Entscheidend ist nun aber die Intonation und die Interpretation dieser Strukturen. Es ist nicht das «saubere», an den Noten klebende und hält oft auch sterile Musizieren des klassischen Ensembles, sondern die schwarze, reibende, verwischte Phrasierung des Jazz.
 Dazu kommt das Einlassen auf das Risiko des Improvisierens. Ausgehend von einer konzeptuellen Vorgabe, lässt man die individuelle Freiheit einfließen, klebt nicht mehr an der vorgegebenen Struktur, sondern lässt sie als ungefähre Richtungsangabe unter und hinter sich. Daraus ergeben sich die Höhenflüge dieses Trios.
 Mit der Sclavis-Gruppe gastierte in Willisau zweifellos eines der besten Beispiele für eine emanzipierte europäische improvisierte Musik, die neben dem schwarzen Jazz ohne weiteres bestehen kann. Eine Gruppe, die die hohe Kunst des Ausgleichs zwischen Form und Freiheit, zwischen Komposition und Improvisation, zwischen Rhythmus und Melodie, aber vor allem auch zwischen Harmonie und Dissonanz beherrscht.

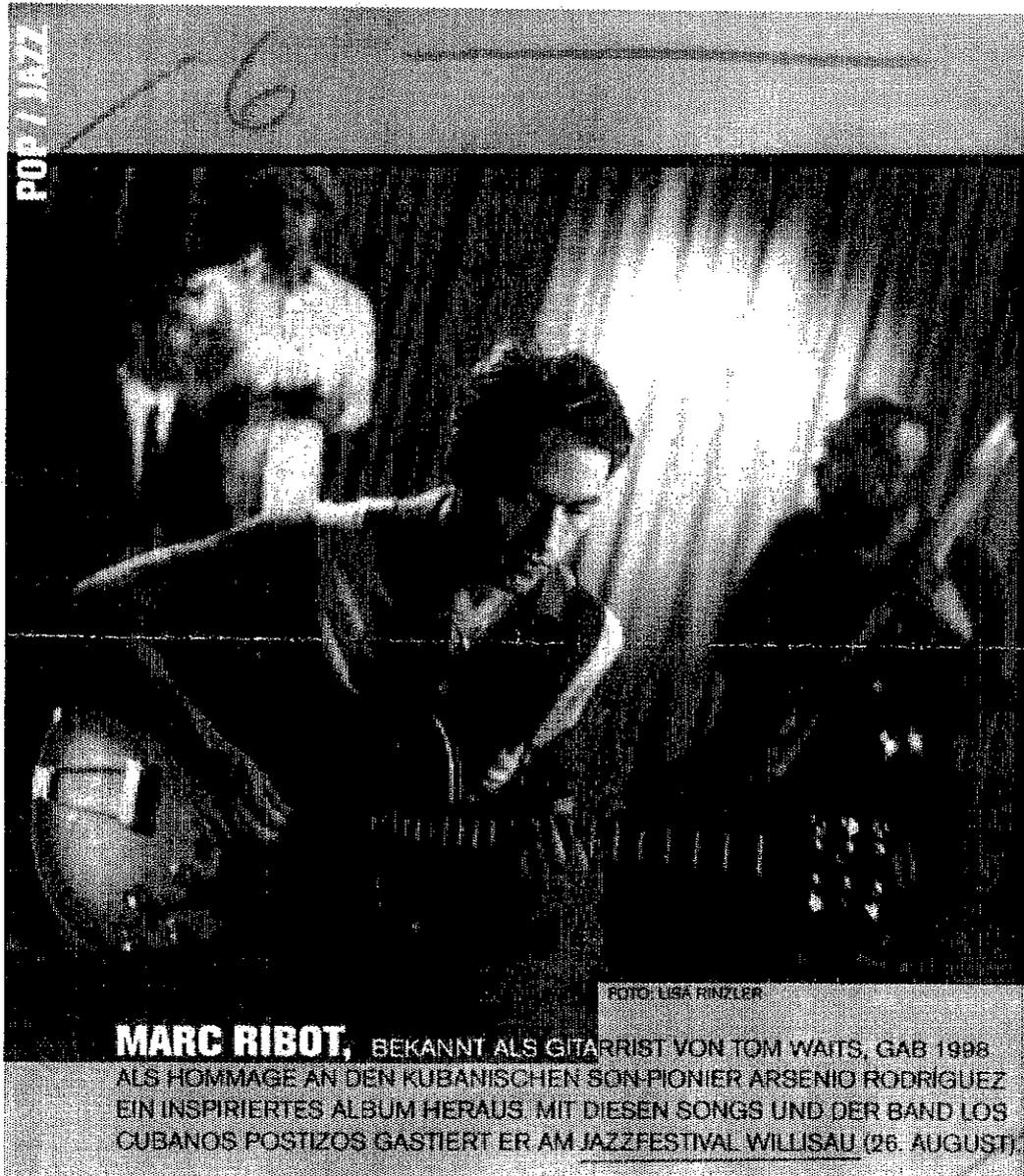


PHOTO: LISA RINZLER

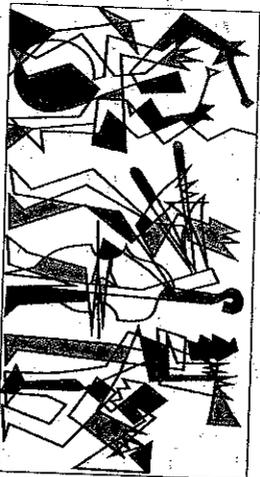
MARC RIBOT, BEKANNT ALS GITARRIST VON TOM WAITS, GAB 1998 ALS HOMMAGE AN DEN KUBANISCHEN SON-PIONIER ARSENIO RODRIGUEZ EIN INSPIRIERTES ALBUM HERAUS. MIT DIESEN SONGS UND DER BAND LOS CUBANOS POSTIZOS GASTIERT ER AM JAZZFESTIVAL WILLISAU (26. AUGUST).



Lieferschein Nr.: 494117; Medien Nr.: 3940; Medienausgabe Nr.: 297025; Objekt Nr.: 1960287; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 2; Abo Nr.: 831009; Teller Nr.: 4381422

FESTIVAL-SOMMER 1999

Die Konzert- und Festivalprogramme dieses Sommers: ein Service der **WELTWOCHEN**



25. JAZZ FESTIVAL WILLISSAU 26.-29.8.99

NOCHTE CUBANA: Marc Ribot & Cubanitos Postizos/Jamie Bunnett & Spirits of Havana. FUNK & DRUM 'N' BASS: Jungle Funk/Ponga. ART OF THE DUO: M. Melford-M.Ehrlich/A. Blythe-O. Lake/M. Ducet-H. Roberts. DIVERSITY: Ch. Doran New Bag/T. Berner/J. Black-D. Douglas 4. CONTRASTS: Brahm-Surman-Holland/Medesky-Martin-Wood-DJ Logic. NEW YORK NOW: Joey Baron Baron Down/John Zorn & J. Medesky-M. Ribot-Wolleson. GRATIS-ZELTKONZERTE/GRATIS-CAMPING/ Fax 041/970 32 31. www.jazzwillissau.ch.

Willisau voll im Trend. Zwar soll das 25. Jazzfestival Willisau vom 26. bis zum 29. August «Abseits vom Mainstream» fließen, doch gibt es mittlerweile auch in der Avantgarde einen Mainstream. Dass der Trompeter Dave Douglas zu den reifen Stilisten des jungen Jazz gehört, ist nämlich genausowenig Insiderwissen wie die unbestreitbaren Qualitäten des New Yorker Altsaxophonisten John Zorn. Das modische Trio Medesky/Martin/Wood füllt in seiner Heimat grössere Hallen, das Ethno-Trio Anouar Brahem / John Surman / Dave Holland in Europa nicht eben enge Kirchen. Voll im Trend liegt auch die Ouverture mit zwei kubano-amerikanischen Gruppen. Und am Freitag abend gibt es eine grosse Party mit dem Black Rock Coalition Orchestra und dem Senkrechtstarter Erik Truffaz aus dem Grenzgebiet zur Romandie. Gewiss: ein mehrheitsfähiges Festival ohne viel Provokationspotential, aber mit musikalischen Attraktionen und hedonistischen Reizen. *gz./sda/kl.*

- Obwaldner Zeitung
- Uri-er Zeitung
- Nidwaldner Zeitung
- Schwyz-er Zeitung

Luzerner Künstler auswärts

Luzern – Der Luzerner Gitarrist Christy Doran geht mit seiner Band New Bag auf Tournee nach Bolivien, Kanada und in die USA. In Bolivien stehen von Mitte bis Ende Juni sechs Konzerte und zwei Workshops auf dem Programm. In Kanada tritt New Bag an sechs Festivals auf. Anschliessend gibt die Band vom 8. bis 13. Juli drei Konzerte in New York, Los Angeles und Seattle. New Bag ist ebenfalls am diesjährigen Jazz Festival Willisau zu hören.

16. bis 18. Juli zum Heimspiel an - neben ausländischen Stars wie den deutschen Hip Hoppern Die Fantastischen Vier, Xavier Naidoo oder UB40.

Das Jazzfestival Montreux vom 2. bis 17. Juli ist wie immer prominent und vielfältig dotiert: Die Blues-Balladen-Sängerin Rickie Lee Jones eröffnet den Reigen. Es folgen Van Morrison (am 5. Juli), R.E.M (am 6. Juli), B.B.King (am 7. Juli). Am 8. Juli konkurrenzieren sich am selben Abend Elvis Costello, Gianna Nanini und Blondie.

Paléo-Stilmix

Mit ähnlichem Stilmix folgt vom 20. bis 25 Juli das grösste Schweizer Openair: das Paléo Festival Nyon. Hauptattraktionen sind dieses Jahr Stephan Eicher (mit seiner neuen CD «Louanges»), Chansonnier Charles Aznavour oder Stars wie Zucchero und Simply Red.

Erste Klasse ebenfalls an «Live at Sunset» vom 22. bis 29. Juli: Patti Smith, der Punk-Geiger Nigel Kennedy und die französische Chansonniers Patricia Kaas (erstmalig mit Sinfonieorchester) treten an verschiedenen Abenden im Innenhof des Landesmuseums in Zürich auf.

Am Monatsende beschliesst das Jazz Festival Willisau vom 26. bis 28 August unter dem Motto «Abseits vom Mainstream» die Sommersaison. Eröffnet wird mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum 25. Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Out für «Out in the Green»

Wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr dabei ist der letztjährige Openair-Höhepunkt, das Frauenfelder Out in the Green. Neben den grossen Brocken finden sich aber auch dieses Jahr wieder eine Vielzahl von Mittel- und Leichtgewichten im Festival-Angebot.

Das Estival Jazz vom 2. bis 10. Juli in Lugano lockt mit Art Garfunkel oder dem Brasilianer Carlinhos Brown. In Interlaken findet für die Folk-Liebhaber vom 2. und 3. Juli zum 6. Mal das Trucker- und Country-Festival statt.

16. bis 18. Juli zum Heimspiel an - neben ausländischen Stars wie den deutschen Hip Hoppern Die Fantastischen Vier, Xavier Naidoo oder UB40.

Das Jazzfestival Montreux vom 2. bis 17. Juli ist wie immer prominent und vielfältig dotiert: Die Blues-Balladen-Sängerin Rickie Lee Jones eröffnet den Reigen. Es folgen Van Morrison (am 5. Juli), R.E.M (am 6. Juli), B.B.King (am 7. Juli). Am 8. Juli konkurrenzieren sich am selben Abend Elvis Costello, Gianna Nanini und Blondie.

Paléo-Stilmix

Mit ähnlichem Stilmix folgt vom 20. bis 25 Juli das grösste Schweizer Openair: das Paléo Festival Nyon. Hauptattraktionen sind dieses Jahr Stephan Eicher (mit seiner neuen CD «Louanges»), Chansonnier Charles Aznavour oder Stars wie Zucchero und Simply Red.

Erste Klasse ebenfalls an «Live at Sunset» vom 22. bis 29. Juli: Patti Smith, der Punk-Geiger Nigel Kennedy und die französische Chansonnière Patricia Kaas (erstmalig mit Sinfonieorchester) treten an verschiedenen Abenden im Innenhof des Landesmuseums in Zürich auf.

Am Monatsende beschliesst das Jazz Festival Willisau vom 26. bis 28 August unter dem Motto «Abseits vom Mainstream» die Sommer-Saison. Eröffnet wird mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum 25. Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Erste Klasse ebenfalls an "Live at Sunset" vom 22. bis 29. Juli: Patti Smith, der Punk-Geiger Nigel Kennedy und die französische Chansonnière Patricia Kaas (erstmalig mit Sinfonieorchester) treten an verschiedenen Abenden im Innenhof des Landesmuseums in Zürich auf.

Am Monatsende beschliesst das Jazz Festival Willisau vom 26. bis 28 August unter dem Motto "Abseits vom Mainstream" die Sommer- Saison. Eröffnet wird mit einer "Noche Cubana" mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum 25. Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Out für "Out in the Green"

Wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr dabei ist der letztjährige Openair-Höhepunkt, das

Frauenfelder Out in the Green. Neben den grossen Brocken finden sich aber auch dieses Jahr wieder eine Vielzahl von Mittel- und Leichtgewichten im Festival-Angebot.

Das Estival Jazz vom 2. bis 10. Juli in Lugano lockt mit Art Garfunkel oder dem Brasilianer Carlinhos Brown. In Interlaken findet für die Folk-Liebhaber vom 2. und 3. Juli zum 6. Mal das Trucker- und Country-Festival statt.

Neuentdeckung Kisha

Am gleichen Wochenende bietet das Open air Eschenbach-Emmen Zucchero und Angélique Kidjo. "Rock am See" in Koblenz bringt am 17. Juli Lenny Kravitz und Die Fantastischen Vier.

Am 7. August folgt der Zürcher Massen-Rave, die Street Parade Energy. Vom 13. bis 15. August findet in Zofingen das Heitere Openair mit Jovanotti und erneut den Fantastischen Vier statt. Ebenfalls und einmal mehr geladen sind Züri West, Gölä, Sina und die Freiburger Neuentdeckung Kisha.

Vom 20. bis 22. August bietet das Walliser Openair Gampel vor allem heimische Kunst: Neben Sina, Gölä, Sens Unik, Emel und ist auch wieder Kisha zu hören.

Lieferschein Nr.: 505195; Medien Nr.: 2305; Medienausgabe Nr.: 300101; Objekt Nr.: 2028292; Subjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 21; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4455813

Rock und Pop: DIE FESTIVALS IM ÜBERBLICK

Ein heisser Sommer steht bevor



Das erste Grossspektakel, das Openair St.Gallen, wird am 25. Juni von «Züri West» (Bild) eröffnet. Zu hören ist die Gruppe auch auf dem Gurten und in Zofingen. Bild: Boutellier

Ein Grossaufgebot an heimischen Musikern prägt den Festivalsommer 99. Unvermeidlich der Verkaufsrekordhalter «Gölä» mit «Wildi Ross». Weitere Prominenz: Stephan Eicher, Züri West, Gotthard.

■ ADI SOLLBERGER, SDA

Nach Summersound mit Aerosmith, Bryan Adams und Lenny Kravitz im Zürcher Letzigrundstadion am Sonntag eröffnet das Zeltfestival in Konstanz den sommerlichen Reigen. Vom 23. Juni bis 4. Juli sind dort unter anderem Patent Ochsner, Nina Hagen und Fettes Brot zu hören.

Als erstes Grossspektakel folgt vom 25. bis 27. Juni das Openair



Lieferschein Nr.: 505195; Median Nr.: 1069; Mediengruppe Nr.: 301891; Objekt Nr.: 2037345; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 13; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4467797

44

Verzeichn. Nr.: 505195; Medien-Nr.: 309; Mediensigazone-Nr.: 331891; Objekt-Nr.: 2037345; Subobjekt-Nr.: 2; Lehren-Nr.: 13; App-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 4467797

St. Gallen, eröffnet von Züri West und den Basler Supernova. Als Mega-Act wird Metallica angekündigt, und Blondie setzt im Sittertobel ihr diesjähriges Comeback in der Schweiz fort.

Mit Buezer-Rock und weit über 200 000 verkauften Exemplaren seines Débutalbums über Nacht zum erfolgreichsten

Schweizer Musiker arriviert wird Marco «Gölä» Pfeuti natürlich in St. Gallen nicht fehlen.

Neben ihm sind aus der Schweiz die Lausanner Hip Hopper Sens Unik, der Genfer Song-Poet Polar, die Tessiner Mainstream Rock-Gruppe «Gothard» und die Walliser Sängerin Sina programmiert.

Gurten mit Heimspielen

Gölä, Züri West und Patent Ochsner treten am Gurten Festival vom 16. bis 18. Juli zum Heimspiel an - neben ausländischen Stars wie den deutschen Hip Hoppern Die Fantastischen Vier, Xavier Naidoo oder UB40.

Das Jazzfestival Montreux vom 2. bis 17. Juli ist wie immer prominent und vielfältig dotiert: Die Blues-Balladen-Sängerin Rickie Lee Jones eröffnet den Reigen. Es folgen Van Morrison (am 5. Juli), R.E.M (am 6. Juli), B.B.King (am 7. Juli). Am 8. Juli

konkurrenzieren sich am selben Abend Elvis Costello, Gianna Nanini und Blondie.

Paléo-Stilmix

Mit ähnlichem Stilmix folgt vom 20. bis 25 Juli das grösste Schweizer Openair: das Paléo Festival Nyon. Hauptattraktionen sind dieses Jahr Stephan Eicher (mit seiner neuen CD «Louanges»), Chansonnier Charles Aznavour oder Stars wie Zucchero und Simply Red.

Erste Klasse ebenfalls an «Live at Sunset» vom 22. bis 29. Juli: Patri Smith, der Punk-Geiger Nigel Kennedy und die französische Chansonnière Patricia Kaas (erstmal mit Sinfonieorchester) treten an verschiedenen Abenden im Innenhof des Landesmuseums in Zürich auf.

Willisau zum Monatsende

Am Monatsende beschliesst das Jazz Festival Willisau vom 26. bis 28 August unter dem Motto «Abseits vom Mainstream» die Sommer-Saison. Eröffnet wird mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert die Pro Helvetia zum 25. Fe-

stival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr dabei ist der letztjährige Openair-Höhepunkt, das Frauenfelder Out in the Green. Neben den grossen Brok-

ken finden sich aber auch dieses Jahr wieder eine Vielzahl von Mittel- und Leichtgewichten im Festival-Angebot.

Das Estival Jazz vom 2. bis 10. Juli in Lugano lockt mit Art Garfunkel oder dem Brasilianer Carlinhos Brown. In Interlaken findet für die Folk-Liebhaber vom 2. und 3. Juli zum 6. Mal das Trucker- und Country-Festival statt.

Am gleichen Wochenende bietet das Open air Eschenbach-Emmen Zucchero und Angélique Kidjo. «Rock am See» in Koblenz bringt am 17. Juli Lenny Kravitz und Die Fantastischen Vier.

Am 7. August folgt der Zürcher Massen-Rave, die Street Parade Energy. Vom 13. bis 15. August findet in Zofingen das Heiteren Openair mit Jovanotti und den Fantastischen Vier statt. Einmal mehr geladen sind Züri West, Gölä, Sina und die Freiburger Neuentdeckung Kisha.

Al ritmo della musica

Qualsiasi conoscitore di musica classica collega Lucerna alle Internazionali Musikfestwochen. La città ospita due volte all'anno i musicisti più rinomati a livello nazionale e internazionale. Il 1938, anno di fondazione, fu marcato dalla mirabile prestazione di Arturo Toscanini, che diresse il Concerto di gala al ritmo delle note wagneriane. All'inizio il successo delle Settimane lo si dovette alle persecuzioni ideologiche o razziali nei paesi confinanti.

La "stella musicale lucernese" acquisì però una luce propria grazie a nomi come Furtwängler o Karajan, Kubelik, Sacher, e agli ensemble della Scala di Milano; la Filarmonica di Vienna o l'Orchestra Filarmonica di Berlino sono profondamente legate a Lucerna.

Alla lista si sono aggiunti negli ultimi decenni, nomi come l'Orchestra Royal Concertgebouw, l'Orchestra giovanile di Gustav Mahler, Claudio Abbado, Maurizio Pollini e Riccardo Chailly. In occasione del cinquantesimo giubileo nel 1988 sono stati organizzati, per la prima volta, concerti anche a Pasqua. Le Settimane Internazionali di Musica si svolgono ogni anno attorno ad un tema diverso. Tema di quest'anno sono i miti: attraverso le musiche più diverse si cercherà di farli rivivere.

Dall'anno scorso le Settimane Internazionali di Musica possono godere della perfetta qualità acustica della nuovissima sala per concerti nell'ancora in costruzione Palazzo dei Congressi. Lucerna non esaurisce però qui la sua offerta in campo musicale. Il Jazz Festival di Willisau, giunto quest'anno ormai alla venticinquesima edizione, gode anche lui di grande fama mondiale grazie al suo iniziatore Niklaus Troxler. Anche la Blues Session lucernese non rimane indietro: già da sei anni giungono da tutte le parti del mondo grandi artisti di blues per esibirsi sui palchi sparsi per tutta la città.

Tagblatt der Stadt Zürich

TAGBLATT-TRIP-TIPP

Festivalzeit

TSZ. Im Letzigrund wird am Sonntag der Festivalreigen eröffnet. Weiter gehts in Konstanz (23. Juni-4. Juli) mit Patent Ochsner, Nina Hagen und Fettes Brot. Als erstes Grossspektakel folgt das Openair St. Gallen, eröffnet von Züri West und den Basler Supernova (25.-27. Juni). Als Mega-Act ist Metallica dabei. Gölä,

Sens Unik, Polar, Gotthard und Sina sind CH-Topvertreter. Gölä, Züri West und Patent Ochsner treten auf dem Gurten (16.-18. Juli) zum Heimspiel an, neben Stars wie den Fantastischen Vier, Xavier Naidoo oder UB40. Montreux (2.-17. Juli) ist wie immer vielfältig dotiert: Rickie Lee Jones eröffnet den Reigen. Es folgen unter anderem Van Morrison, REM, B. B. King, Elvis Costello, Gianna Nanini und Blondie. Mit ähnlichem Stilmix folgt vom 20. bis 25. Juli das Paléo Festival Nyon. Hauptattraktionen sind Stephan Eicher,

Charles Aznavour, Zucchero und Simply Red. Erste Klasse bietet auch «Live at Sunset» (22.-29. Juli) im Landesmuseum-Innenhof: Patti Smith, Nigel Kennedy, Patricia Kaas. Mit Willisau Jazz (Motto: «Abseits vom Mainstream», 26.-28. August) endet die Saison. Neben den grossen Brocken finden sich kleinere Kaliber im Angebot: Lugano, Interlaken, Eschenbach, Koblenz, Zofingen, Gampel.

• Anzeiger von Uster

Gölä, Stephan Eicher, Züri West und Gotthard

Grosses einheimisches Angebot bei Sommerfestivals mit Rock und Pop

sda. Grosses Aufgebot an heimischen Musikern im diesjährigen Festivalsommer. Unvermeidlich der neue Verkaufsrekordhalter Gölä mit seiner neuen CD «Wildi Ross». Als weitere Prominenz sind dabei: Stephan Eicher, Züri West oder Gotthard.

Nach *Summersound* mit Aerosmith, Bryan Adams und Lenny Kravitz im Zürcher Letzigrundstadion morgen Sonntag eröffnet das Zeltfestival in Konstanz den sommerlichen Reigen. Vom 23. Juni bis 4. Juli sind dort unter anderem Patent Ochsner, Nina Hagen und Fettes Brot zu hören.

Grossspektakel St. Gallen

Als erstes Grossspektakel folgt vom 25. bis 27. Juni das *Open air St. Gallen*, eröffnet von Züri West und den Basler Supernova. Als Mega-Act wird Metallica angekündigt, und Blondie setzt im Sittertobel ihr diesjähriges Comeback in der Schweiz fort.

Mit Buezer-Rock und weit über 200 000 verkauften Exemplaren seines Debüt-Albums über Nacht zum erfolgreichsten Schweizer Musiker arriviert wird Marco «Gölä» Pfeuti natürlich in St. Gallen nicht fehlen.

Neben ihm sind aus der Schweiz die Lausanner Hip-Hopper Sens Unik, der Genfer Song-Poet Polar, die Tessiner Mainstream-Rockgruppe Gotthard und die Walliser Sängerin Sina programmiert.

Heimspiele auf dem Gurten

Gölä, Züri West und Patent Ochsner treten am *Gurten Festival* vom 16. bis 18. Juli zum Heimspiel an – neben ausländischen Stars wie den deutschen Hip-Hopern Die Fantastischen Vier, Xavier Naidoo oder UB40.

Das *Jazzfestival Montreux* vom 2. bis 17. Juli ist wie immer prominent und vielfältig dotiert: Die Blues-Balladen-Sängerin Rickie Lee Jones eröffnet den Reigen. Es folgen Van Morrison (am 5. Juli), R.E.M. (am 6. Juli), B.B. King (am 7. Juli). Am 8. Juli konkurrieren sich am selben Abend Elvis Costello, Gianna Nanini und Blondie.

Paléo-Stilmix in Nyon

Mit ähnlichem Stilmix folgt vom 20. bis 25. Juli das grösste Schweizer *Open air*: das *Paléo Festival Nyon*. Hauptattraktionen sind dieses Jahr Stephan Eicher (mit seiner neuen CD «Louanges»), Chansonnier Charles Aznavour oder Stars wie Zucchero und Simply Red.

Erste Klasse ebenfalls an «Live at Sunset» vom 22. bis 29. Juli: Patti Smith, der Punk-Geiger Nigel Kennedy und die französische Chansonnière Patricia Kaas (erstmalig mit Sinfonieorchester) treten an verschiedenen Abenden im Innenhof des *Landesmuseums* in Zürich auf.

Am Monatsende beschliesst das *Jazz Festival Willisau* vom 26. bis 28. August unter dem Motto «Abseits vom Mainstream» die Sommer-Saison. Eröffnet wird mit einer «Noche Cubana» mit Jane Bunnett & The Spiritis of Havana sowie Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos.

Der Freitag bringt Jazz und Rock aus New York mit Jungle Funk und dem Black Rock Coalition Orchestra. Zudem präsentiert Pro Helvetia zum 25-Jahr-Festival-Jubiläum eine Party mit dem Erik Truffaz Quartet.

Out für «Out in the Green»

Wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr dabei ist der letztjährige *Open-air-Höhepunkt*, das *Frauenfelder Out in the Green*. Neben den grossen Brocken finden sich aber auch dieses Jahr wieder eine Vielzahl von Mittel- und Leichtgewichten im Festivalangebot.

Das *Festival Jazz* vom 2. bis 10. Juli in Lugano lockt mit Art Garfunkel oder dem Brasilianer Carlinhos Brown. In Interlaken findet für die Folk-Liebhaber am 2. und 3. Juli zum 6. Mal das *Trucker- und Country-Festival* statt.

Neuentdeckung Kisha

Am gleichen Wochenende bietet das *Open air Eschenbach-Emmen* Zucchero und Angélique Kidjo. «Rock am See» in Koblenz bringt am 17. Juli Lenny Kravitz und Die Fantastischen Vier.

Am 7. August folgt der Zürcher *Massen-Rave*, die *Street Parade Energy*. Vom 13. bis 15. August findet in Zofingen das *Heitere Open air* mit Jovanotti und erneut den Fantastischen Vier statt. Ebenfalls und einmal mehr geladen sind Züri West, Gölä, Sina und die Freiburger Neuentdeckung Kisha. Vom 20. bis 22. August bietet das Walliser *Open air Gampel* vor allem heimische Kunst: Neben Sina, Gölä, Sens Unik und Emel ist auch wieder Kisha zu hören.



Wenn Welten aufeinanderprallen

Eine Internet-Umfrage zeigt, wie vielseitig der Begriff Jazz verstanden wird



Bereichert seit 50 Jahren die Szene: der amerikanische Blues-Musiker B.B. King.
Bilder Keystone

Jazz: Die musikalische Errungenschaft des letzten Jahrhunderts vor der Jahrtausendwende. Welchen Stellenwert haben Jazzfestivals in der Schweiz, und wie lassen sich die zahlreichen Veranstaltungen vergleichen? Eine eher theoretische Annäherung und eine E-Mail-Umfrage bei Organisatoren haben Interessantes ergeben.



Lieferschein Nr.: 516965; Medien Nr.: 1121; Medienzugabe Nr.: 305807; Objekt Nr.: 2099555; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 23; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4536323

18



**Bereichert das
diesjährige
Jazzfestival von
Montreux:
Michael Stipe mit
seiner Gruppe
R.E.M.**

● VON THOMAS BURKHALTER

Globalisierung. Homogenisierung. Diversifizierung. Weltkultur. Multikulturalität und Kulturverlust sind zentrale Begriffe moderner oder postmoderner Sozialwissenschaften geworden und werden auch im Jazz und in der Jazzszene angewendet. Das Szenario einer homogenisierten Welt und der globalen Kulturschmelze einerseits, die Vorstellungen von fragmentierten Kulturen andererseits finden in Diskussionen über den heutigen Jazz ihre Entsprechung. Entweder wird der Jazz totgeschrieben, weil er nicht mehr der Tradition entspreche oder sich kommerziellen Diktaten beuge, oder aber er gilt als Hoffnungsträger, weil er neue musikalische Gebiete auslote, Grenzen niederreisse und eine neue Hörerschaft gewinne. Die «musikalische Errungenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts» ist Opfer, Gewinnerin und Strategin des ausgehenden Jahrtausends und schöpft musikalisch aus immer zahlreicheren

Traditionen: Was Jazz ist, wird je länger je unklarer.
Zur Illustration zwei Beispiele aus den letztjährigen Festivals in Biel und Willisau: Der Pianist Tommy Burton grüsst seine Fans am Oldtime Jazz Festival in Biel mit einem smarten «How do you do folks», prostet «cheers», zündet gemütlich eine Zigarre an und lässt es dann auf dem Piano fetzen. Seine Stimme trällert amerikanische Songs und lässt den «Choo-Choo-Sound» erklingen. Burton weiss, was seine Hörer wollen: «Nice old songs» – ein wenig Ragtime, Stride, Boogie-Woogie, Gospel und Blues, vieles aus New Orleans.
Ganz anders tönt es am Jazzfestival Willisau. Im idyllischen Städtchen im Luzerner Hinterland scheint man dem Neuen und Modernen zugeneigt. Nichts ist zu spüren von provinzieller Engstirnigkeit oder gar Rückständigkeit. Im Gegenteil: Die Besucher harren bei den bizarrsten und lautesten Aufführungen bis zum Ende aus; und am frühen Morgen prahlen sie im Bierzelt mit ihrem Durchhaltevermögen. Der Jazz wird in Willisau zwar nicht neu erfunden, aber er ist hier auch nicht zur klassischen Unterhaltungsmusik geworden. Seine neueren Entwicklungen, bis hinein in die Welt der elektronischen Klänge, nimmt das Publikum mit freudiger und offener Neugierde auf.

Multiplizierung der Stile

Willisau und Biel – nur ein kleiner Ausschnitt aus der Vielfalt einer Musik, die sich in verschiedenste Richtungen entwickelt hat. Jazz war zwar schon immer Weltmusik und Amalgam aus verschiedenen Stilen, aber noch nie in seiner kurzen Geschichte sind derart viele Strömungen und Einflüsse nebeneinander dagewesen. Im heutigen Jazz prallen Musiker-, Musik- und Hörerwelten aufeinander und gelangen in ein faszinierendes Wechselspiel. Das Nebeneinander von alten verdienstvollen Jazzmusikern, aufstrebenden Jungstars und immer neuen Trends – die Multiplizierung der Musikstile und Einflüsse also – hat nicht nur Auswirkungen auf die sich ständig wandelnde Jazzszene, sondern auch auf ihre Plattformen, die Jazzfestivals. Die Organisatoren sind

abhängig vom Angebot, auch sie sind Opfer, Gewinner und Strategen der Zeit und versuchen in ihrer Programmgestaltung zwischen Hörer-, Sponsoren- und Eigeninteressen einen gangbaren Weg zu finden. Im übertragenen Sinn lassen sich Jazzfestivals als kulturelle Baustellen bezeichnen, auf denen versucht wird, ausgewählte musikalische Ingredienzen zu einer vibrierenden Synthese zusammenzufügen, um aus ihnen ein stimmiges Konzept, sprich: ein «gutes» Programm zu formen.

«Nicht Kraut und Rüben!»

Aufgrund einer E-Mail-Umfrage bei Festivalorganisatoren und eigener Beobachtungen lassen sich in der Schweiz grob zwei Jazzfestival-Typen unterscheiden: Die einen setzen konsequent auf einen bestimmten Jazzstil und wollen der Tradition gerecht werden; die anderen präsentieren ein

möglichst breites Programm, um die ganze Vielfalt der Jazzmusik aufzuzeigen. So schreibt Stefan Sieber vom New Orleans Jazz Festival in Celerina auf die Frage, was ein gutes Jazzfestival ausmache: «Nur durch eine konsequente Ausrichtung auf einen Stil des Jazz ohne Durchmischung kann ein treues Stammespublikum gewonnen werden.» Viele Veranstalter stimmen mit Sieber überein: z.B. die Luzerner Blues Session 99, das New Orleans Music Festival Ascona und das Oldtime-Jazz-Meeting in Biel. Für Bruno Noetzi vom Ascona New Orleans Jazzfestival ist ganz klar: «Ein gutes Jazzfestival hat ein konkretes Konzept, an das es sich wie an einen file rouge auch hält; ein Programm, in dem nicht – wie vielerorts praktiziert – Kraut und Rüben durcheinandergebracht werden und Darbietungen zu sehen sind, die mit Jazz nichts mehr zu tun haben.»

Demonstrierte Vielfalt

Den anderen Weg gehen Claude Nobs vom Jazzfestival Montreux und Niklaus Tröxler vom Jazzfestival Willisau. Nobs betont in seiner E-Mail-Antwort, dass der Erfolg seines Festivals gerade in der Mischung verschiedener Musikstile beruhe. «Die Grossen des Jazz weilen leider nicht mehr unter uns. Im Laufe der Jahre entstand jedoch eine neue Schule des Jazz, die in Montreux ihren Platz hat. So kommt es nicht selten vor, dass ein teilweise sehr junges Publikum, von der aussergewöhnlichen Vielseitigkeit des Programmes angezogen, in Montreux auch einige unerwartete jazzige Entdeckungen macht.» In diesem Jahr legt das Jazzfestival Montreux grosses Gewicht auf Musik aus aller Welt. Kubanische, arabische, funkige, elektroni-

sche, rockige und jazzige Klänge werden heuer auch in Willisau zu hören sein. «Wir setzen nicht auf Mainstream-Jazz, sondern versuchen wirklich neue Tendenzen in einem qualitativ guten Umfeld aufzuzeigen», so Tröxler. «Unsere Tradition (unser Ruf) liegt in diesem Bereich – mein persönliches Interesse auch.»

Neue «Authentizität»?

Beide Festivalphilosophien rufen Kritik und Fragen hervor. Welcher Veranstalter aber im Recht oder Unrecht ist, welcher ein gutes, welcher ein schlechtes Programm bietet, ist weder abschliessend zu bestimmen noch objektiv messbar – geht es um die Errettung der «Authentizität» oder um die Erschaffung einer «neuen Authentizität»? Eines aber fällt auf: Durch Programmgestaltung und Preispolitik werden Jazzliebhaber ein- oder ausgegrenzt, so dass jedes Festival sein eigenes Gesicht hat. Der Berner Zuschauer in Krawatte und Anzug schlürft Wein an kleinen Tischen, in Montreux trifft sich die Jugend vor den Konzerten zum Sonnenbad. Auch kulinarische Unterschiede gibt es: Der Kartoffelsalat in Biel, der Hamburger in Bern, die Bratwurst in Willisau seien Tips für Geniesser. Zum Schluss noch Bruno Noetzlis Definition des Jazzfestivals: «Unser Festival in Ascona kehrt zum Ursprung des Jazz zurück und lässt die eigentliche Bedeutung dieser Musik wieder auferstehen; sie war und ist – wie die FAZ letztes Jahr schrieb – ein Amalgam aus Musik und Vergnügen.»

Vom 2. Juli–17. Juli steigt in Montreux das 33. Jazzfestival. Aufgrund der diesmal gebotenen Südiversität, die von Soul, Blues über Rock, Pop, Oriental und World Music bis hin zum Hip-Hop und Jazz reicht, stammt der Begriff Jazzfestival aus alten Zeiten, als sich Montreux noch klar auf den Jazz konzentrierte.



Free-Jazz: In Willisau setzt man mit Hans Koch und der Gruppe Roots & Wires weiterhin auf Unkonventionelles.

20

Jazzfestivals: Da prallen Welten aufeinander

Welchen Stellenwert haben Jazzfestivals in der Schweiz, und wie lassen sie sich vergleichen? Eine Annäherung und eine E-Mail-Umfrage.



Montreux ist längst nicht mehr nur Synonym für aktuellen Jazz, sondern auch für die Entgrenzung des Jazzbegriffs. Zu den gefeierten Events am Jazzfestival Montreux gehören die «Soirées brésiliennes», hier die letztjährige Ausgabe.

Foto Denis Balibouse/Reuters

Globalisierung, Homogenisierung, Diversifizierung, Weltkultur, Multikulturalität, Kulturverlust und multiple Identität sind zentrale Begriffe moderner oder postmoderner Sozialwissenschaften geworden und werden auch im Jazz und in der Jazzszene angewendet. Das Szenario einer homogenisierten Welt und der globalen Kulturschmelze einerseits, die Vorstellungen von fragmentierten Kulturen andererseits finden in Diskussionen über den heutigen Jazz ihre Entsprechung.

Von Thomas Burkhalter

Entweder wird der Jazz totgeschrieben, weil er nicht mehr der Tradition entspreche oder sich kommerziellen Diktaten beuge, oder aber er gilt als Hoffnungsträger, weil er neue musikalische Gebiete auslote, Grenzen niederreisse und eine neue Hörerschaft gewinne. Die «musikalische Errungenschaft des 20. Jahrhunderts» ist Opfer, Gewinnerin und Strategin des ausgehenden

Jahrtausends und schöpft musikalisch aus immer zahlreicheren Traditionen: Was Jazz ist, wird je länger je unklarer.

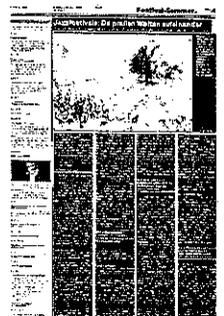
Zwei Momentaufnahmen von den letztjährigen Festivals in Biel und Willisau: Der Pianist Tommy Burton grüsst seine Fans am Oldtime-Jazz-Festival in Biel mit einem smarten «how do you do folks», prostet «cheers», zündet eine Zigarre an und lässt es dann auf dem Piano fetzen. Seine Hand saust in kräftigem Walking Bass und konsequenten Akkorden übers Klavier, seine Stimme trällert amerikanische Songs und lässt den «Choo-Choo-Sound» erklingen. Burton weiss, was seine Hörer wollen: «Nice old songs» – ein wenig Ragtime, Stride, Boogie-Woogie, Gospel und Blues, vieles aus New Orleans.

Mozart und Cage

Ganz anders tönt es am Jazzfestival Willisau. Im idyllischen Städtchen im Luzerner Hinterland scheint man dem Neuen und Modernen zugeneigt. Nichts ist zu spüren von provinzieller

Enge oder Rückständigkeit. Die Besucher harren bei den bizarrsten und lautesten Aufführungen bis zum Ende aus; am frühen Morgen prahlen sie im Bierzelt mit ihrem Durchhaltevermögen. Der Jazz wird in Willisau zwar nicht neu erfunden, aber er ist hier auch nicht zur klassischen Unterhaltungsmusik geworden. Seine neueren Entwicklungen, bis hinein in die Welt der elektronischen Klänge, nimmt das Publikum mit freudiger und offener Neugierde auf.

Willisau und Biel – nur ein kleiner Ausschnitt aus der Vielfalt einer Musik, die sich in verschiedenste Richtungen entwickelt hat. Jazz war zwar schon im-



mer Weltmusik und Amalgam aus verschiedenen Stilen, aber noch nie sind derart viele Strömungen und Einflüsse nebeneinander dagewesen. Im heutigen Jazz prallen Musiker-, Musik- und Hörerwelten aufeinander und gelangen in ein faszinierendes Wechselspiel. Für

den Jazzhistoriker Ekkehart Jost ist dies eine «logische Konsequenz der historischen Dimension» und das «Resultat eines relativ kurzphasigen Entwicklungsprozesses». Wenn Anthony Braxton und Art Blakey auf ein und demselben Jazzfestival auftreten, entsprechen dies einem Programm, in dem nacheinander Mozart (1756–1791) und Cage (1912–1992) auf dem gleichen Podium präsentiert würden, schreibt er in «Jazzmusiker – Materialien zur Soziologie der afro-amerikanischen Musik».

Das Nebeneinander von alten verdienstvollen Jazzmusikern, aufstrebenden Jungstars und immer neuen Trends – die Multiplizierung der Musikstile und Einflüsse also – hat nicht nur Auswirkungen auf die sich ständig wandelnde Jazzszene, sondern auch auf ihre Plattformen, die Jazzfestivals. Die Organisatoren sind abhängig vom Angebot, auch sie sind Opfer, Gewinner und Strategen der Zeit und versuchen in ihrer Programmgestaltung zwischen Hörer-, Sponsoren- und Eigeninteressen einen gangbaren Weg zu finden.

Jazzfestivals haben den Geschmack der Besucher zu treffen und sind abhängig von Sponsorengeldern; sie wollen aber auch eigenständige Konzepte präsentieren. Jazzfestivals sind daher stets eine Gratwanderung zwischen Publikumsgeschmack und künstlerischen Ambitionen. Im übertragenen Sinn lassen sie sich als kulturelle Baustellen bezeichnen, auf denen

Die nebeneinander existierenden Festival-Philosophien spiegeln die Vielfalt des Jazz.

versucht wird, ausgewählte musikalische Ingredienzen zu einer vibrierenden Synthese zusammenzufügen, um aus ihnen ein stimmiges Konzept, sprich: ein «gutes» Programm zu formen.

Kraut und Rüben

Aufgrund einer E-Mail-Umfrage bei Festivalorganistoren und eigenen Beobachtungen lassen sich in der Schweiz grob zwei Jazzfestivaltypen unterscheiden: Die einen setzen konsequent auf einen bestimmten Jazzstil und wollen der Tradition gerecht werden; die anderen präsentieren ein möglichst breites Programm, um die ganze Vielfalt der Jazzmusik aufzuzeigen.

So schreibt Stefan Sieber vom New Orleans Jazz Festival in Celerina auf die Frage, was ein gutes Jazzfestival ausmache: «Nur durch eine konsequente Ausrichtung auf einen Stil des Jazz ohne Durchmischung kann ein treues Stammpublikum gewonnen werden, das weiss, was es vom Festival erwarten kann.» Viele Veranstalter stimmen mit ihm überein, so die Luzerner Blues Session 99, das New Orleans Music Festival Ascona und das Oldtime-Jazz-Meeting

in Biel. Für Bruno Noetzli vom Ascona New Orleans Jazzfestival, wohl das grösste und wichtigste Festival des traditionellen Jazz in der Schweiz, ist klar: «Ein gutes Jazzfestival hat ein konkretes Konzept, an das es sich wie an einen «fil rouge» auch hält; ein Programm, in dem nicht Kraut und Rüben durcheinander gebracht werden und Darbietungen zu sehen sind, die mit Jazz nichts mehr zu tun haben.» Auch das Basler Jazz-Fest «Em Bebbi sy Jazz», das Veranstalter Ernst Mutschler als «Sommerjazzhappening» und nur bedingt als Jazzfestival bezeichnet, setzt auf traditionellen Jazz. Mutschler betont, dass

Der Jazz wird bald totgeschrieben, bald als Hoffnungsträger der Musik verklärt.

dieser und auch der Gospel immer mehr auch bei Jungen Anklang finde.

Den anderen Weg gehen Claude Nobs vom Jazzfestival Montreux und Niklaus Troxler vom Jazzfestival Willisau, die auf unterschiedlichste Musikstile setzen. Nobs betont in seiner E-Mail-Antwort, dass der Erfolg seines Festivals gerade in der Mischung verschiedener Musikstile beruhe. «Die Grossen des Jazz, wie u.a. Count Basie, Duke Ellington, Ella Fitzgerald, weilen leider

nicht mehr unter uns. Im Laufe der Jahre entstand jedoch eine neue Schule des Jazz, die in Montreux ihren Platz hat. So kommt es nicht selten vor, dass ein teilweise sehr junges Publikum, von der aussergewöhnlichen Vielseitigkeit des Programmes angezogen, in Montreux auch einige unerwartete «jazzige» Entdeckungen macht. Ausschlaggebend für ein erfolgreiches Jazzfestival ist die Persönlichkeit der Organisatoren, die Identität der Veranstaltung und nicht das Aneinanderreihen berühmter Namen.»

Das Jazzfestival Montreux legt grosses Gewicht auf Musik aus aller Welt und präsentiert vor allem moderne urbane Musiker oder Gruppen wie Khaled, Black Star Liner oder Nitin Sawhney. Kubanische, arabische, funkige, elektronische, rockige und jazzige Klänge werden in diesem Jahr auch am Jazzfestival Willisau zu hören sein. «Wir setzen nicht auf Mainstream Jazz, sondern versuchen wirklich neue Tendenzen in einem qualitativ guten Umfeld aufzuzeigen», so Troxler. «Unsere Tradition (unser Ruf) liegt in diesem Bereich – mein persönliches Interesse auch. Das schlägt sich in der Programmierung wie auch in der Festivalatmosphäre nieder. Ich bezeichne Willisau als «kleines» Festival mit eigenem Charakter. Es soll zu Montreux (das «alles» programmiert, das bekannt ist) und Bern (das sehr traditionell ist) und Basel (das nur prominente Mainstreamkünstler programmiert) einen Kontrapunkt setzen.» Beide Festival-Philosophien können Kritik hervorrufen. Über das Jazzfestival

Montreux kann gesagt werden, es trage den falschen Namen; man kann aber auch argumentieren, Claude Nobs gehe mit der Zeit und respektiere die Interpretationen, welche die Begriffe Jazz-, World- oder gar Rockmusik oft als Etiketten der Medien und Produzenten verachten. Auch die traditionellen Festivals wie das Jazzfestival Bern sind nicht über alle Kritik erhaben – Festivaldirektor Hans Zurbrugg lädt hauptsächlich lebende Legenden ein, die im Idealfall reife Kunst präsentieren, im schlechteren Fall aber peinlich und traurig berühren. Die «Berner Zeitung» schreibt in einem Bericht vom vorletzten Jazzfestival Bern in der typischen Haltung, die gerade bei eher traditionellen Anlässen oft angetroffen wird: «Die Stimmung erinnert an alte Zeiten, als Lust und Kreativität in der Musik

Lieferschein Nr.: 516965; Medien Nr.: 8916; Medienzugabe Nr.: 304156; Objekt Nr.: 2086144; Subjekt Nr.: 2; Lektorat Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Titel Nr.: 4521224

22

noch keine Fremdwörter waren.»

Musik und Vergnügen

Ist das Traditionelle tatsächlich am Verschwinden, oder durchschreitet es einen Umgestaltungsprozess und tritt in neuer Form und neuem Kontext zutage? Geht es um die Rettung der «Authentizität» oder um die Schaffung einer «neuen Authentizität»? Sollten Jazzfestivals Musiker einladen, welche die Tradition verändern oder solche, die Jazzmusik als klassische Musik konservieren wollen? Eines ist unbestritten: Der Jazz war ursprünglich weder Musik für Intellektuelle noch für gehobene Anlässe. In der Fülle der Festivals fällt aber auf, dass die Darstellung des Jazz-

musikers als «romantischer Aussenseiter», der für sich und nicht für sein Publikum spielt und sich stärker an innermusikalischen Werten als an aussermu-

Zwei Festivaltypen lassen sich unterscheiden: homogen traditionelle und pluralistisch-bunte.

sikalischen Gratifikationen orientiert, nirgends – ausser vielleicht in Willisau – mehr Auftrittsmöglichkeiten findet. Troxler dazu: «Das Publikum sollte wieder mehr daran interessiert sein, Neues zu hören. So könnten wir Veranstalter wieder mehr Risiken eingehen.»

Durch Programm- und Preispolitik werden Jazzliebhaber ein- oder ausgegrenzt; so hat jedes Festival sein Gesicht: Der Berner Zuschauer im Anzug schlürft Wein an kleinen Tischen, in Montreux trifft sich die Jugend vor den Konzerten zum Sonnenbad. Auch kulinarisch gibt es Unterschiede: Kartoffelsalat in Biel, Hamburger in Bern, Bratwurst in Willisau. Zuletzt Bruno Noetzi's Definition des Jazzfestivals: «Unser Festival in Ascona kehrt zum Ursprung des Jazz zurück und lässt die Bedeutung dieser Musik wieder auferstehen; sie war und ist – wie die «Frankfurter Allgemeine» letztes Jahr schrieb – ein Amalgam aus Musik und Vergnügen.»

26.-29. 8.

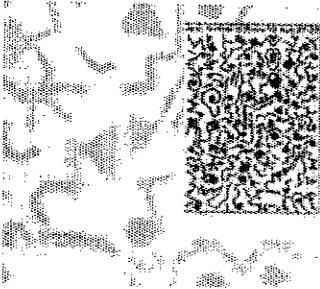
25. Jazz Festival Willisau

Das wichtigste unter den kleineren, ein kleineres unter den wichtigen Jazzfestivals dieses Kontinents – im 25. Jahr kein bischen müde geworden. Mit Jane Bunnett & The Spirits of Havana, Marc Ribot & Los Cubaneros Postizos, Myra Melford-Marty Ehrlich / Marc Ducret-Hank Roberts / Oliver Lake-Arthur Blythe, Doug Wimbish, Will Calhoun, Wayne Horvitz, Erik Truffaz, Christy Doran's New Bag plus Tim Berne and Jim Black, dem Dave Douglas Quartet, Anouar Brahem, John Surman, Dave Holland, John Zorn...

Lieferschein Nr.: 516965; Medien Nr.: 8916; Medientyp: zgpbe Nr.: 304156; Objekt Nr.: 2086144; Subjekt Nr.: 3; Lektoren Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4521324

L'été en festivals

Depuis plusieurs années déjà, les Festivals font la joie des étés européens. Depuis plusieurs années également, ils ont tous compris l'intérêt d'une présence sur le Web. Les Suisses ne sont pas en reste. Balade virtuelle pour un surf estival.



WILLISAU

Dans la campagne lucernoise on cultive l'avant-garde. Willisau n'est en effet pas seulement connu par ses biscuits et son biscuitier, ce bourg tranquille est, aussi depuis

/ 17

plus de vingt ans, l'un des meilleurs festivals de jazz contemporain d'Europe. Sur fond d'herbe tendre, à Willisau on cultive aussi l'originalité. A voir sous : <http://www.lazzwillisau.ch>

«Wir brauchen Ideen»

Heute Abend beginnt die 33. Ausgabe des Montreux Jazz Festival. Nach dem insgesamt enttäuschenden letzten Jahr, als man einen Grossteil des Organisations-teams ersetzen musste, hofft Festivalboss Claude Nobs nun auf eine Trendwende.

Mit Claude Nobs sprach Thomas Kramer

Claude Nobs, was ist dieses Jahr neu am Montreux Jazz Festival?

Es gibt sehr viele neue Sachen, die man nicht sofort sieht, wenn man das Programm anschaut. Zum einen gibt es da den internationalen Klavier-Solo-Wettbewerb, zu dem wir über 90 Anmeldungen erhalten haben aus der ganzen Welt. Die neun Finalisten werden während des Festivals spielen. Die Jury wird vom Pianisten Thierry Lang geleitet. Es ist das erste Mal, das wir so etwas machen. Zudem gibt es eine tägliche Reihe mit akustischen Konzerten im «Montreux Palace», die am frühen Abend stattfinden und gratis sind. Ebenfalls neu ist, dass wir bei den Workshops am Nachmittag dieses Jahr viele grosse Namen haben: von Pat Metheny über B. B. King bis zu David Sanborn. Sie werden erklären, wie sie spielen, worauf sie achten, und werden auch die Fragen des Publikums beantworten.

Ein Ausbau des Rahmenprogramms also. Im Hauptprogramm bleibt dafür alles beim Alten?

Im grossen Ganzen schon. Meine Mitarbeiterin Lori Immi hat dieses Jahr jedoch eine Carte blanche für acht Abende erhalten, um in der Miles Davis Hall die neuen Tendenzen im Dance-Bereich und im Hip Hop, in der World Music sowie aktuelle Einflüsse aus Afrika und dem Orient abzudecken. Denn man muss ehrlich eingestehen: Ich kann nicht überall auf dem Laufenden sein.



BILD PATRICK AVIOLAT/KEYSTONE

Guten Appetit: Montreux-Chef Claude Nobs ist bereit für die Musikkfete.

Mit dem Programm, das Frau Immi letztes Jahr in der Miles Davis Hall zusammenstellte, waren wir nicht gerade glücklich...

Ja, aber dies ist nun das erste Mal, dass sie sich auch selbst wohl fühlt dabei. Letztes Jahr hatte sie ein bisschen Angst, da war sie zu zurückhaltend. Ich ermutigte sie dann, mehr Mut zu haben, sie sollte versuchen, etwas anderes zu machen. Man kann nicht immer auf der gleichen Linie bleiben. Das Festival braucht neue Ideen.

Die Krise mit dem Abgang des «Kronprinzen» Emmanuel Gétaz ist für Sie also ausgestanden?

Definitiv. Dieses Jahr wollen wir wieder richtig Fuss fassen.

Es fällt auf, dass in den Sparten Hip Hop, Pop, Reggae und elektronische Musik viel innovativer programmiert wurde als im Jazz.

Das stimmt, das stimmt. Ich glaube, es ist viel einfacher, im Hip Hop neue Trends zu finden als im Jazz, und vor allem ist es einfacher, ein Publikum dafür zu finden. Ich meine, Niklaus Troxler in Willisau macht das sehr gut, er hat sich ein Publikum für innovativen Jazz aufgebaut. Aber ich glaube, es ist nicht der Weg, dass Montreux versucht nachzumachen, was Troxler macht. Er macht das sehr gut, hat seine Nische, und warum sollte ich ihm jetzt dort hineinrumpeln?

Aber wieso kommt beispielsweise die französische oder italienische Szene, die auch ziemlich mainstreamnah sind, im Montreux-Programm so gut wie nicht vor?

Also aus Italien haben wir Gianna Nannini...

Ich dachte eher an die Jazzszene.

Wir hatten ein grosses Projekt mit Michel Petrucciani, der leider verstorben ist. Und in der italienischen Szene kenne ich mich ehrlich gesagt nicht sehr gut aus. Aber vielleicht könnten wir da künftig etwas aufbauen in der Miles Davis Hall, einen Abend «Italian Jazz» oder «French Jazz», so etwas ist gut vorstellbar.

Das heisst, im Auditorium Stravinski wollen Sie auf Nummer sicher gehen, denn der Saal ist gross, und daher müssen auch die entsprechenden Namen her...

...ja, ja...

...und in der Miles Davis Hall soll künftig mehr experimentiert werden?

Absolut, ja, absolut!

Aber an eine Nachfolgeregelung denken Sie noch nicht?

Ich habe früher mehr darüber gesprochen. Zuerst sagte ich, dass ich mit

60 Jahren aufhöre, dann sagte ich 65, und das bin ich jetzt fast schon mit meinen 63 Jahren. Gut, ich muss jemanden finden. Aber es ist nicht das Hauptthema, jemanden zu finden als Nachfolger von Claude Nobs; viel wichtiger ist, dass ich ein Team aufbaue, das dann die Nachfolge übernehmen kann. Aber solange ich physisch und geistig noch o. k. bin, machen wir das zusammen, besonders da ich aus dem Team eine grosse Unterstützung spüre.

Der Name «Jazz Festival» aber bleibt, auch wenn die Mehrzahl und die spannendsten Sachen in Montreux ausserhalb des Jazz stattfinden?

Schauen Sie, in meinem Büro hängt ein Poster vom Festival aus dem Jahr 1978. Da steht oben gross: «Montreux International Festival», und unten ganz klein die Kategorien: Jazz, Rock, Soul. Das haben wir zwei Jahre gemacht, aber es funktionierte nicht. Der Name «Jazz Festival» ist wie angeklebt, das ist wie bei den Tattoos, da

gibts solche, die man wieder wegnehmen kann, und solche, die man nicht mehr wegnehmen kann. Mit unserem Namen ist es wie mit einem solchen Tattoo, man kann ihn nicht mehr wegnehmen.

Stand Ihnen dieses Jahr mehr Geld zur Verfügung? Es fällt auf, dass gerade im Rockbereich versucht wird, mit ganz grossen Namen zu arbeiten.

Also die ganz Grossen, R. E. M. und Alanis Morissette, habe ich dank meiner Freundschaft zu den Musikern bekommen. Da hatte ich bessere Karten als ein Openair, zum Beispiel. Ansonsten haben wir mit Sponsoring mehr Geld verdient dieses Jahr, ja. Daher mussten wir die Preise nicht anheben, seit vier Jahren sind sie schon auf dem gleichen Niveau. Wenn ich zum Beispiel vergleiche, was die Konzertreihe im Landesmuseum in Zürich für Preise hat, da bin ich schon sehr erstaunt.

Und der Vorverkauf?

Der Vorverkauf läuft ausgezeichnet. Im Moment haben wir 85 Prozent der Plätze im grossen Saal bereits verkauft und 65 Prozent in der Miles Davis Hall. Solche Zahlen hatten wir früher nie. Interessant ist, dass wir 35 Prozent der Karten via Internet verkauft haben.

Früher wurden die meisten Montreux-Konzerte live auf DRS 3 ausgestrahlt. Jetzt gibt es nur noch Häppchen vom Vorabend auf Radio 24 und anderen lokalen Stationen. Warum?

Erstens konnte uns DRS 3 nicht die Konditionen bieten, wie das die anderen taten. Es war notwendig, weg von der Liveübertragung zu gehen. Denn es wurde immer schwieriger, die Musiker dazu zu bringen, Livemitschnitte zu gestatten, es sind ja so viele Raubdrucke von Montreux-Konzerten auf dem Markt. Das wurde immer schwieriger. Und zudem hat uns die Liveausstrahlung jeweils auch Publikum weggenommen. Was jetzt live kommt, sind viele Konzerte auf dem Internet. Aber das ist natürlich nicht das Gleiche.

Open-air-Guide - Part two

Hier also noch die restlichen
Veranstaltungsdaten der
Openairs in diesem Sommer.

Loysin Alpes Festival 23.-25.8.99

Bands: Freitag, 23.8.99:
Chapiteau «New Talents» ab
20.00; Millencolin; The young
gods; Urban Dance Squad;
The Mekins; Downset.

Grand Chapiteau ab 20.00; DB,
Double Act, Abuz System,
Different Teep, DJ Cut Killer,
Petits Boss, Ideal Junior, Kar-
per, Expression Direct, DJ Dee
Nasty, X-Men, EJM, Averse de
soleil, DJ Cut Killer, Heather
B., Sadat X, DJ Dee Nasty, No-
xious, DNC, Intime, Nigga
Phy, Lunatic.

Samstag, 24.8.99

Chapiteau «New Talents» ab
21.45; Bahamadia, No means
no, Mutoid Waste Company,
Onyx, The Pharcyde.

Grand Chapiteau ab 17.00;
B-12, Red Spapper, Free
Form, Renegade Soundwave,
DJ Deep, Transglobal Under-
ground, Nightmares on Wax,
Underworld, DJ Deep, DJ
Aphex, Twiñ, Autechre, DJ
Deep.

Sonntag, 25.8.99

Chapiteau «New Talents» ab
16.00; Les Gitans du Raja,
Natacha Atlas, Morcheeba,
Fun Lovin Criminals, Mark Ste-
wart and the Mafia.

Grand Chapiteau ab 16.45; Apo-
tone, Steve Westfield and the
slow Band, Bushhole Surfets,
Los Lobos, Chrome Cranks.

Internet: [www.hugo.ch/fest-
val/loysin](http://www.hugo.ch/fest-
val/loysin)

Jazz Festival Willisau Luzern 26.-29.8.99

Bands: Donnerstag, 26.8.99 ab
20.00; Noche Cubana mit Lalo
Bunnell & The spirits of Ha-
vana, Marc Ribot & Los Cuba-
nos Postizos.

Freitag, 27.8.99 ab 20.00; New
Funk & Drum n' bass mit Jungle
Funk Vix, Doug Wimbish, Will
Calhoun, Ponga feat. Skerik,
Wayne Horvitz, Reggie Watts,
Bobby Previte.

Freitag, 27.8.99 ab 23.00; Pro
Helvetica Birthday Party
28. Jazz Festival Willisau mit
Erik Truffaz «The Dawn».

Samstag, 28.8.99 ab 20.00; The
Art of the Duo mit Myra Mel-
ford-Mary Ehrlich, Marc

Ducret-Hank, Roberts, Oliver
Lake-Arthur Blythe.

Samstag, 28.8.99 ab 20.00;
Diversity mit Christy Doran's
new Bag plus Tim Berne and
Jim Black, Dave Douglas
Quartet.

Sonntag, 29.8.99 ab 14.30;
Contrasts mit Anouar Bra-
ham-John Surman-Dave Hol-
land, Medesky Martin Wood
& DJ Logic.

Sonntag, 29.8.99 ab 20.00;
New York now mit Joey
Baron & Baron Davis, Emer-
gency, John Zorn-John Ma-
desky-Marc Ribot-Kon Woll-
schlaeger.

Adresse: SBB via Luzern-
Wohlen-Willisau oder Lan-
genthal-Hamwil-Willisau
Auto: Autobahn N 2 bis Aus-
fahrt Daumersellen, dann
Richtung Willisau.

Specials: Im Rathaus Ausstel-
lung von Jazzplakaten des
Künstlers Niklaus Troxler,
Vernissage und Buchver-
nissage mit Gianluigi Tro-
vesi-Gianhi Coscia, im Sport-
zentrum Matratzenlager für
Fr. 10.

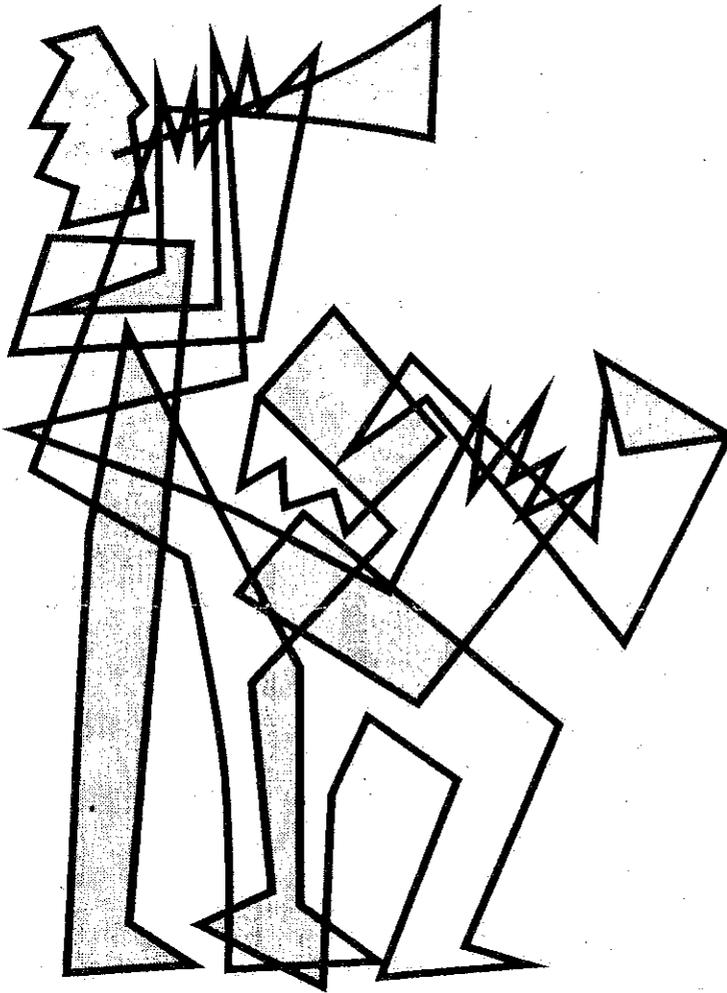
Tickets: Fastbox Ticketservice,
Tel. 0848/800 800, [www.fast-
box.ch](http://www.fast-
box.ch), www.jazzwillisau.ch

Nina Astoff

Medien Nr.: 1219; Medienausgabe Nr.: 309227; Lektoren Nr.: 3; AnzeichnungsNr.: 1

Von Kuba über New York bis Willisau

Das Programm des 25. Jazz Festivals Willisau ist erschienen



vana» ein dichtes Gewebe aus afrokubanischem Jazz. Santeria-Gesängen und Rhythmen der traditionellen Folklore spielt.

Heisser Stoff

«Jungle Funk», so nennt sich das Projekt der ehemaligen Living Colour-Mitglieder Doug Wimbish, Will Calhoun und Vinx, die am Freitagabend auftreten. Die drei Musiker bringen einen trockenen, präzisen und entspannten Funk auf die Bühne.

Den «Jungle Funk» schliesst sich «Ponga», eine Band aus Seattle mit zwei Keyboards, Electronics und einem Sax, an, die laut Niklaus Troxler «heissen Stoff, wie schon lange nicht mehr» im Gepäck hat, «jazzi-gen Hardcore und Sounds frisch ab Chaos».

Die Geburtstagsparty

In der Freitagnacht (23 Uhr) steigt dann auch noch die Geburtstagsparty: Die 60jährige Pro Helvetia gratuliert dem 25jährigen Jazz Festival Willisau mit einem Strauss ganz besonderer Musiker: dem Trompeter Erik Truffaz und seinem Quartett «The Dawn», die einen akustischen Drum'n'Bass spielen, «wie er bisher noch nicht erfunden wurde». Im zweiten Teil der Party mischt sich dann noch das «Sound System» mit DJ Goo und Nya unter die Gäste.

Duo-Kunst

Wie gewohnt widmet Niklaus Troxler den Samstagnachmittag der Duo-Musik. Auch diesmal stehen drei hochkarätige Duos auf dem

Wie gewohnt findet Ende August wieder das Jazz Festival Willisau statt – in diesem Jahr ein ganz besonderes: Es ist das 25. Niklaus Troxler bringt zwischen dem 26. und dem 29. August wiederum eine grosse Zahl grossartiger Musikerinnen und Musiker ins Hinterland. Die Geburtstagsparty steigt in der Freitagnacht.

jjz. Traditionsgemäss beginnt das Jazz Festival Willisau am letzten August-Donnerstag. Bis am Sonntag stehen insgesamt zehn Konzertblöcke auf dem Programm, die von 19 Gruppen bestritten werden.

Kubanische Nacht

Das Jubiläumsfestival startet am Abend des 26. August gleich mit einem Feuerwerk, einer kubanischen Nacht der ganz besonderen Art. Da ist einmal der Gitarrist Marc Ribot mit dem Projekt «Los Cubanos Postizos». Niklaus Troxler verpricht den Besuchern eine «Nacht der Balladen», aber auch «eine Nacht, die immer wieder elektrisch auflodern kann».

Und da ist afro-kubanischer Jazz mit der kanadischen Saxophonistin und Flötistin Jane Bunnett, die mit ihrer Formation «The Spirits of Ha-



Lieferschein Nr.: 528053; Medien Nr.: 1167; Medienausgabe Nr.: 310295; Objekt Nr.: 2177120; Subjekt Nr.: 1; Leitoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4627889

28

Liefererschein Nr.: 528053, Medien Nr.: 1167, Mediennummergabe Nr.: 310295, Objekt Nr.: 2177120, Subobjekt Nr.: 2, Lehrplan Nr.: 10, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 4627889

Programm, zum einen die Pianistin Myra Melford mit dem Klarinettenisten und Saxophonisten Marty Ehrlich, zum andern der Gitarrist Marc Ducret mit dem Cellisten Hank Roberts, und schliesslich die beiden Saxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake.

Gruss aus Luzern

Am Samstag abend ist in Willisau wieder einmal der Luzerner Gitarrist Christy Doran zu Gast, und zwar mit seinem Quartett «New Bag» und – exklusiv in Willisau – den Amerikanern Tim Berne und Jim Black. Dieses Sextett verspricht jazzige Flows, rockige Exzesse und songartige Tracks.

Der zweite Teil des Sets gehört dem Dave Douglas Quartet, des in Willisau bekannten Trompeters neue Band, deren Musik «dort aufgehört, wo die «imaginäre Volksmusik» noch nicht aufgehört hat».

Kontraste

Am Sonntag nachmittag stellt Niklaus Troxler einem Trio mit dem Oud-Spieler Anouar Brahem, dem Saxophonisten John Surman und dem Bassisten Dave Holland, das eine Synthese von klassischer arabischer Musik und Jazz spielt, ein Quartett mit John Medeski, Billy Martin, Chris Wood und DJ Logic gegenüber, die mit einem spannenden Sound aus Jazz, Funk und Trip-Hop zu begeistern vermögen. Ein Nachmittag der Kontraste also.

New Yorker Finale

Das Finale des Jazz Festivals widmet Niklaus Troxler der aktuellen New Yorker Downtown-Szene im allgemeinen und John Zorn im besonderen. Keine Geringeren als Joey Baron, Joshua Roseman und Ellery Eskelin zum einen sowie John Zorn, John Medeski, Marc Ribot und

Kenny Woleson garantieren ein jubiläumswürdiges Finale des 25. Festivals.

Vier Konzerte im Zelt

Am Vorabend bzw. am Mittag spielen bei freiem Eintritt folgende Bands: Am Donnerstag (18 Uhr) Mayeya, am Freitag (18 Uhr) Hello Kenyatta, am Samstag (12 Uhr) G.O.N.G. und am Sonntag (12 Uhr) die Rhythm Moods.

Während des Festivals zeigt Troxler im Rathaus seine Jazz-Plakate (Veranstaltung: 21. August, 16 Uhr. Aus Anlass des Jubiläums erscheint ein neues Buch über Niklaus Troxlers Plakatschaffen.

Vorverkauf: TicketCorner. Bei DJ's Music Shop, Chrüzhof Willisau Tel. 041 971 04 44; Internet: TicketCorner.ch; Tel. 0848 800 800.



Luzern Juli/August 2009



Jazzpracht

Anouar Brahem ist unbestritten ein Virtuose. Sein Konzert an den letzten Stanser Musiktagen versetzte sowohl Publikum als auch Kritikerzunft in helle Begeisterungstürme. Ungestüme Vorfreude darf jetzt aufkommen, denn Brahem beehrt das **25. Jazzfestival Willisau** – diesmal im Trio mit den nicht minder hörenswerten **John Surman** und **Dave Holland**. Die Wurzeln des libanesischen Oud-Spielers liegen in der klassischen arabischen Musik, die er mit viel Feingefühligkeit mit dem modernen Jazz verwebt. Davon zeugen auch die Stücke seines jüngsten Albums «Thimar», das er zusammen mit Surman und Holland eingespielt hat. Techno nicht nur mit Maschinen – keine Vision von aufgeschlossenen Alt-Hippies, nein, das sind die Leitlinien der gestandenen Musiker **Dough Wimbish**, **Will Calhoun** (beide Ex-Living Colour) und **Vinx**, einem ehemaligen Begleiter von Sting. Basis ihres Projekts **Jungle Funk** bleibt – wie der Name eindeutig verrät – relaxter Funk, auf den die technoiden, maschinengemachten Klänge Bezug nehmen. Ganz Herren der Mechanik kreieren Jungle Funk auch gleich live ihre eigenen Loops, die in die Musik einfließen und so einen Schuss Improvisation und Ungewissheit verbreiten.

An **John Zorns** Masada kommt in Willisau wiederum niemand vorbei, selbst wenn sie gar nicht spielen. Sämtliche Bandmitglieder sind in irgendeiner Formation am diesjährigem Festival dabei. Der Drummer **Joey Baron** beispielsweise in einem Trio mit **Joshua Roseman** und **Ellery Eskelin** als **Joey Baron & Baron Down**. Und natürlich fehlt auch der Meister persönlich nicht. **Emergency** lässt in Zorns gewohnter Manier alles erwarten: Vielleicht Balladen und Klezmerklänge, vielleicht Latin-Groove und souliger Jazz, oder vielleicht doch wieder einmal trashige Sound-Eskapaden?

25. Jazzfestival Willisau, 26. bis 29. August
(Bild oben: Will Calhoun)

Donnerstag 26. August

- 12.15 HOTEL UNION Löwenstrasse 16 Luzern
IMF: debut.lucerne III Das Ensemble des Vents de Bastille spielt Werke von P. Hindemith, G. Ligeti, L. Janacek und L. Berio
- 14.00 KONSERVATORIUM Dreilindenstrasse 93 Luzern
IMF: CHILDREN'S CORNER EVELYN GLENNIE (Schlagzeug) demonstriert Schlaginstrumente. Eintritt frei
- 16.30 KONSERVATORIUM Dreilindenstrasse 93 Luzern
IMF: MEISTERKURSE Schlusskonzert Violoncello. ARTO NORA. Mitarbeiterin: ELISKA NOVOTNA (Klavier)
- 18.00 IM ZELT Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU MAYEYA, acht Musiker und eine Musikerin aus der Region Bern spielen groovigen Latinsound. Eintritt frei
- 19.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: 6. SINFONIEKONZERT The Israel Philharmonic Orchestra spielt Werke von F. Mendelssohn und R. Strauss. Solist: GIL SHAHAM (Violine). Leitung: ZUBIN MEHTA
- 20.00 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU Noche Cubana mit JANE BUNNETT & THE SPIRITS OF HAVANA und MARC RIBOT & LOS CUBANOS POSTIZOS (s. Seite 3). VV: TicketCorner
- 20.00 PFARREIHEIM Ebikon
LUZERNER SINFONIEORCHESTER Sommerkonzert. Werke von W.A. Mozart, F. Couperin und G. Bizet. Solistin: REGINA JAUSLIN (Violoncello). Leitung: MISCHA SANTORA
- 20.30 KULTURZENTRUM BRAUI im Brauturm Hochdorf
KORNKREIS PHÄNOMEN Open-Air-Lichtbildervortrag mit Musik von WERNER ANDERHUB



Jane Bunnett & The Spirits am 26. August am Jazz Festival Willisau

Freitag 27. August

- 16.30 KONSERVATORIUM Dreilindenstrasse 93 Luzern
IMF: MEISTERKURSE Lecture Recital. JAMES TOCCO (Klavier)
- 18.00 IM ZELT Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU HELLO KENYATTA mit Band. Eintritt frei
- 19.00 KURSLOKAL Zentralstrasse 18 Luzern
DESIGN - VON THONET BIS STARCK (6 Abende). Referentin: DAGMAR HUGUENIN
- 19.00 WÄRCHHOF Werkhofstrasse 11 Luzern
SCHMUCK-E-RÖCKE Pop mit DJ CREMOSO
- 19.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: 7. SINFONIEKONZERT Das Pittsburgh Symphony Orchestra spielt Werke von J. Sibelius und H. Berlioz. Leitung: MARISS JANSONS
- 19.30 vor dem Naturmuseum am Kasernenplatz Luzern
UNTERGRÜNDGANG I «Das andere Luzern». Ein Rundgang zu Arbeitenden im Untergrundquartier. Infos: T 240 97 38
- 20.00 ALTES CASINO Löwengraben 24 Luzern
IMF: ORIENTALISCHE NACHT Altorientalische Mythen erzählt von SALIM ALAFENISCH (Palästina) und dem Ensemble Al Kindi
- 20.00 BELLPARK Luzernerstrasse 21 Kriens
UELI Freilichttheater der Bunten Bühne Kriens (s. 31.7.). VV: T 329 80 80
- 20.00 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU New Funk & Drum'n'Bass. Jungle Funk mit VINX (voc, perc), DOUG WIMBISH (b, voc, loops) und WILL CALHOUN (dr, perc, loops). Ponga mit WAYNE HORVITZ (keyb, electronics), SKERRIK (sax), DAVE PALMER (keyb, electronics) und BOBBY PREVITE (dr). Um 23 Uhr: The Art of Party. ERIK TRUFFAZ «The Dawn» und «Sound System: DJ Goo feat. Nya». VV: TicketCorner
- 20.00 KLEINTHEATER am Bundesplatz Luzern
LUZERN VON A-Z Portrait einer Stadt, eine Produktion des THEATER AETERNAM (s. 25.8.)
- 20.00 PILATUS KULM Kriens/Luzern
SINA und **GÖLA** Open-Air-Konzerte. VV: Neue LZ Löwencentre
- 21.00 PAULUSHEIM Moosmattstrasse 4 Luzern
DANCING QUEEN an Overground for Party. Disco mit der Jungwacht St. Paul
- 21.00 SCHÜÜR Tribschenstrasse 1 Luzern
60er/70er-PARTY mit DJ VÖNE und RETO, bis 4 Uhr
- 22.00 BAR 57 Haldenstrasse 57 Luzern
DANCEBOX mit DJ EVA, bis 4 Uhr



Untergrundgang I am 24. Juli und 27. August vor dem Natur-Museum



Will Calhoun am 27. August am Jazz Festival Willisau

Samstag 28. August

- 10.30 MARIANISCHER SAAL Bahnhofstrasse 18 Luzern
IMF: FESTVORTRAG von Prof. Dr. NORBERT MILLER, Berlin, über Heroismus bei Beethoven und Goethe
- 11.00 LUKASKIRCHE Morgartenstrasse 16 Luzern
IMF: moderne.lucerne III Das Collegium Novum Zürich spielt Werke von F. Ali-sade. Leitung: HOWARD GRIFFITHS. Solistin: EVELYN GLENNIE (Schlagzeug). Um 10 Uhr Einführungsgespräch mit Ute Patow
- 14.00 FESTZELT beim Schulhaus Moosmatt Luzern
OVERGRUND-QUARTIERFEST Eröffnungskonzert der HARMONIEMUSIK Luzern. Ab 20 Uhr: OVERGROUND HARMONISTS, alte Schlager mit dem Pauluschor. Musik aus 1001 Nacht, Volksmusik aus Kurdistan und der Türkei. MAGIC OF CEYLON, Folklore aus Sri Lanka. WILLI & FRANZ, moderne Tanzmusik. Auf der Kulturbühne: Film- und Diavorführungen, Theaterstücke und musikalische Darbietungen
- 14.00 SCHLOSS MEGGENHORN Meggen
LANDRUNDGANG «Wo Idylle und Alltag aufeinandertreffen». Historischer Frauenlandrundgang in Meggen. (Findet bei jeder Witterung statt. Dauer: ca. 4 Std.
- 14.30 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU The Art of the Duo. MYRA MELFORD – MARTY EHRlich. MARC DUCRET – HANK ROBERTS. ARTHUR BLYTHE – OLIVER LAKE. VV: TicketCorner
- 16.00 AULA KANTONSSCHULE Alpenquai 46–50 Luzern
IMF: CHILDREN'S CORNER Der Josa mit der Zauberfidel, Schattentheater für die ganze Familie, mit den Puppent Players München, Solisten der Münchner Philharmonie und SHIRIN SORAYA (Erzählerin)
- 16.30 KONSERVATORIUM Dreilindenstrasse 93 Luzern
IMF: MEISTERKURSE Schlusskonzert Klavier. JAMES TOCCO
- 18.00 IM ZELT Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU G.O.N.G. Westafrikanische Musiker und Schweizer Jazzmusiker spielen Afro-Jazz-Worldmusic. Eintritt frei
- 18.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: 8. SINFONIEKONZERT Das Pittsburgh Symphony Orchestra spielt Werke von D. Schostakowitsch und R. Strauss. Leitung: MARISS JANSONS
- 19.00 WÄRCHHOF Werkhofstrasse 11 Luzern
JEMYSTIC aus Horw, Livekonzert und Britpop-Party bis 4 Uhr
- 20.00 BELLPARK Luzernerstrasse 21 Kriens
UELI Freilichttheater der Bunten Bühne Kriens (s. 31.7.). VV: T 329 80 80
- 20.00 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU Diversity. CHRISTY DORAN'S New Bag mit TIM BERNE und JIM BLACK. DAVE DOUGLAS QUARTET. VV: TicketCorner
- 20.00 KLEINTHEATER am Bundesplatz Luzern
LUZERN VON A-Z Portrait einer Stadt, eine Produktion des THEATER AETERNAM (s. 25.8.)
- 20.00 PILATUS KULM Kriens/Luzern
SINA und GÖLA Open-Air-Konzerte. VV: Neue LZ Löwencentre
- 21.00 SCHÜÜR Tribschenstrasse 1 Luzern
FUNKYYY MOVES bis 4 Uhr
- 21.00 STEINHÖF Pflegeheim Steinhofstrasse 10 Luzern
FREILUFTKONZERT 75 JAHRE STEINHOF mit dem STEINHOF-CHOR und dem REICHA-QUINTETT. Tanzeinlagen von LAURA ATWOOD, ANDREA EMMENEGGER und MARGA ZWIMPFER. Choreographie: TSUTOMU BEN JIDA. Regie: EVE TRACHSEL. Eintritt frei
- 22.00 CASINO-BAR Haldenstrasse 6 Luzern
QUITO-LATINO-PARTY mit DJ LUIGI, bis 4 Uhr
- 23.00 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: LATE NIGHT III KLAUS MARIA BRANDAUER (Lesung) und LARS VOGT (Klavier)

Sonntag 29. August

- 9.00 FESTZELT beim Schulhaus Moosmatt Luzern
OVERGRUND QUARTIERFEST Eröffnungsreigen der PAULUSSPATZEN. Ökumenischer Gottesdienst. OVERGROUND HARMONISTS und OVERGROUND MUSICAL. Ab 11 Uhr: Kinderfest
- 10.30 HALLE SULZER HYDRO Obernauerstrasse 4 Kriens
LUZERNER SINFONIEORCHESTER Sommerkonzert mit der CHORGEMEINSCHAFT BRUDER KLAUS, Kriens, und dem DANCE ART STUDIO, Luzern. Werke von Rossini, Donizetti, Smetana, Verdi und Bizet. Leitung: MISCHA SANTORA
- 11.00 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: MATINEE Artiste Etoile, mit EVELYN GLENNIE (Schlagzeug) und PHILIP SMITH (Klavier)



IMF: Meisterkurse
am 28. August im
Konservatorium



SINA und GÖLA
am 28. August
auf Pilatus Kulm

- 14.30 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU Contrasts. ANOUAR BRAHEM – JOHN SURMAN – DAVE HOLLAND. MEDESKY – MARTIN – WOOD & DJ LOGIC. VV: TicketCorner
- 16.00 AULA KANTONSSCHULE Alpenquai 46–50 Luzern
IMF: CHILDREN'S CORNER Der Josa mit der Zauberfidel, Schattentheater für die ganze Familie, mit den Puppet Players München, Solisten der Münchner Philharmonie und SHIRIN SORAYA (Erzählerin)
- 17.00 HOTEL UNION Löwenstrasse 16 Luzern
IMF: SOIREE II mit LEONIDAS KAVAKOS (Violine), KIM KASHKASHIAN (Viola) und NATALIA GUTMAN (Viloncello), Werke von L. van Beethoven und A. Schnittke
- 17.00 JESUITENKIRCHE Luzern
FESTGOTTESDIENST im Rahmen der IMF. Nelsonmesse von J. Haydn, mit dem Chor und Orchester des COLLEGIUM MUSICUM Luzern und den SolistInnen: CECILE ZEMP-SIGRIST (Sopran), STEFANIA HUONDER (Alt), LUKAS ALBRECHT (Tenor) und MICHAEL JÄGER (Bass). Leitung: ALDIS KOCH
- 17.00 KLEINTHEATER am Bundesplatz Luzern
LUZERN VON A-Z Portrait einer Stadt, eine Produktion des THEATER AETERNAM (s. 25.8.)
- 18.00 IM ZELT Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU Rhythm Moods mit STEPHAN RIGERT, SAMUEL HERREN, PETER HÜRLIMANN (perc), LEON DUNCAN (b), JÜRIG BURKHART (sax) und BERNHARD BAMERT (tb). Eintritt frei
- 18.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern
IMF: moderne.lucerne IV Das Ensemble Modern Orchestra spielt Werke von Ch. Ives, M. Gordon und J. Adams. Leitung: JOHN ADAMS. Um 17.30 Uhr: Einführung mit Thomas Meyer
- 19.00 SCHLOSSHOF HEIDEUG Gelfingen
SERENADE Die CAMERATA HEIDEUG spielt Werke von Mozart, Dvorák u.a. Leitung: ERWIN MATTMANN
- 20.00 BAR 57 Haldenstrasse 57 Luzern
TANGO ARGENTINO Tanzen in argentinischer Atmosphäre, bis 2.30 Uhr
- 20.00 FESTHALLE Willisau
JAZZ FESTIVAL WILLISAU New York Now. JOEY BARON & BARON DOWN. Emergency: JOHN ZÖRN – JOHN MEDESKY – MARC RIBOT – KEN WOLLESON. VV: TicketCorner



Anouar Brahem
 am 29. August
 am Jazz Festival Willisau



John Medesky
 am 29. August
 am Jazz Festival Willisau

OPENAIR-KALENDER
 Juli / August

26.8. bis 29.8.99
 ☉ Jazzfestival
 Willisau

Donnerstag

«Noche Cubana» ab 20 Uhr: Jane Bunnett & The Spirits of Havana u.a.

Freitag

ab 20 Uhr: Jungle Funk, The Black Rock Coalition Orchestra plays the Blackploitation Songbook, Erik Truffaz Quartet

Samstag

«The Art of the Duo» ab 14:30 Uhr: Myra Melford/Marty Ehrlich, Marc Ductet/Bobby Previte, Oliver Lake/Arthur Blythe. ab 20 Uhr: Christy Doran's New Bag plus Tim Berne and Jim Black

Sonntag

«Contrasts» ab 14:30 Uhr: Anouar Brahem/John Surman/Dave Holland, Medesky/Martin/Wood & DJ Logic
 ab 20 Uhr: Joey Baron & Baron Down, Zörn/ Medesky/Ribot/Wollesen

Willisau, www.jazzwillisau.ch.
 Festival-Pass Fr. 230.–,
 Einzelne Konzerte je Fr. 47.–
 bei TicketCorner

Telefon TicketCorner 0848 800 800
 oder online: www.TicketCorner.ch

JAZZ TIME

18. Jahrgang

August 1999

Aktuelles monatliches Schweizer Jazzmagazin

Samstag, 28. August 1999 - The Art of the Duo am Jazzfestival Willisau:

Arthur Blythe - Oliver Lake

Zwei grosse Saxophonisten treffen sich auf einer Bühne, die sie gut kennen: Arthur Blythe und Oliver Lake haben uns in unterschiedlichen Besetzungen schon manche Höhepunkte beschert. Unter anderem mit dem World Saxophone Quartet, das Lake mitbegründet hat. Lake ist ein Altosaxophonist mit kraftvoller Phrasierung, der die amerikanisch-afrikanischen Roots, Funk und freie Improvisation zusammenbringt, aber immer auch ein Ohr nah am Zeitgeist der populären Musik hat. Arthur Blythe, einst als "the greatest saxophone player in the world" vermarktet, hat sich trotz Erwartungshaltungen und Abstürzen nicht unterkriegen lassen. Auch er kennt die Roots, den Be Bop, den Hard Bop, den Funk und die free black music. Präzise und scharf phrasiert er seine Linien, die er zu ornamentreichen Improvisationen ausbreiten kann.



Infos: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau, Telefon 041 970 27 31, Fax 041 970 32 31, E-Mail: troxler@centralnet.ch, Internet: www.jazzwillisau.ch

Vorverkauf:

Ticketcorner, Telefon 0848 800 800, Internet: www.TicketCorner.ch
Reservierungen ab 15. August:
Telefon 041 970 27 31

...sierung, der die amerikanisch-afrikanischen Roots, Funk und freie Improvisation zusammenbringt, aber immer auch ein Ohr nah am Zeitgeist der populären Musik hat. Arthur Blythe, einst als "the greatest saxophone player in the world" vermarktet, hat sich trotz Erwartungshaltungen und Abstürzen nicht unterkriegen lassen. Auch er kennt die Roots, den Be Bop, den Hard Bop, den Funk und die free black music. Präzise und scharf phrasiert er seine Linien, die er zu ornamentreichen Improvisationen ausbreiten kann.



Oliver Lake

Christy Doran's New Bag



Christy Doran g, Bruno Amstad voice, Fabian Kuratli d, Wolfgang Zwiauer b. feat.: Tim Berne bs, as, Jim Black d.

28.8. Willisau: Jazzfestival

Anouar Brahem Trio



Anouar Brahem oud, John Surman ss, bcl, Dave Holland b.
29.8. Willisau: Jazzfestival

Jane Bunnett & The Spirits Of Havana



Dass eine kanadische Sopransaxophonistin und Flötistin etwas mit Kuba am Hut haben könnte, mag zunächst erstaunen. Doch Jane Bunnett hat erstaunlich viel unter ihrem kubanischen Hut! Sie hat sich mit der Musik der Insel auseinandergesetzt und mit Einheimischen gespielt, bevor die jüngste Popularitätswelle den Sound von Kuba in alle Welt brachte. 1991 veröffentlichte sie mit Spirits of Havana ein Album, das zu einem vielgepriesenen Markstein werden sollte. Letztes Jahr doppelte sie mit "Chamalongo" nach, das einen Vorgesmack auf ihren Auftritt geben dürfte: Ein dichtes Gewebe aus afro-kubanischem Jazz, Santeria-Gesängen und den Rhythmen der traditionellen Folklore. Jane Bunnett ist damit eine tiefe Synthese von aktuellem Jazz und kubanischer Musik gelungen. Sie kommt mit einer neubesetzten "Spirits of Havana"-Formation. Nach wie vor dabei ist der Pianist Hilario Duran, der in seinem Spiel die kubanische Tradition und die neuen Jazzformen genial verschmelzen lässt.

26.8. Willisau: Jazzfestival

Mayeya

CH/ Salsa Latin Jazz

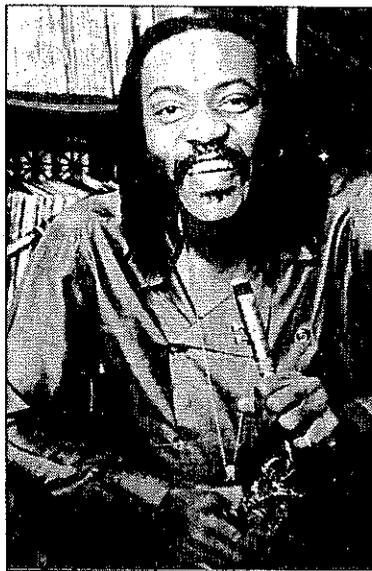
Gloria Miranda voc, Alex Marquez, Beat Häuptli tp, Bernd Heyder tp, Simon Baumgartner tb, Araxi Karnusian ts, Santino Carvelli per, Marco Messmer per, G. Walter p, Th. Kupper b, Andi Wiss d.
7. 8. Bern: Moosegg
21. 8. Zurzach: Achenberg
26.8. Willisau: Jazzfestival
28. 8. Bern: Seetreff Foelsee

Joey Baron Trio



USA/ New York Jazz
Joey Baron d, Ellery Eskelin sax, fl, Joshua Roseman tb.
29.8. Willisau: Jazzfestival

Arthur Blythe – Oliver Lake



28.8. Willisau: Jazzfestival

Medeski-Martin & Wood

Das Trio Medeski, Martin & Wood plus DJ Logic erinnert zum Teil an ein klassisches Blue Note Orgel-Trio aus den Sechziger Jahren, das mit Groove und Geschimmer in Bauch und Beine führt. Doch es sind auch neue Zutaten auszumachen: Ambient-Texturen, Scratching, Plattenspieler-Sounds. Einzigartig ist, wie diese Instrumentalisten Stimmungen aufziehen lassen, wie sie Klangfarben verpacken, Richtungen ändern, Einfachheiten wirken lassen und aus allen möglichen Einflüssen ein Gemälde schaffen, das dennoch nie überladen wirkt. Medeski Martin & Wood touren seit 1991 regelmässig und haben bereits fünf Alben veröffentlicht. Ihr letztes Werk erschien auf Blue Note und begeistert mit einem spannenden, handgemachten Sound aus Jazz, Funk und Trip Hop-artigen Einschüben, der sehr relaxed daherkommt. John Medeski kbd, Billy Martin d, per, Chris Wood b, DJ Logic.
29.8. Willisau: Jazzfestival

Dave Douglas Quintet



Mit genau dieser Besetzung hat Dave Douglas im letzten Jahr eine herausragende CD eingespielt, eben unter dem Titel "Charme of the Night Sky" (Jazztime-Nr. 21363). Eines Tages steht fest: Mit dieser CD ist Dave Douglas, dem kreativsten aller lebenden Jazztrompeter, eine famose Umsetzung geballter slawischer Mentalität in dunkle Töne gelungen. Niemand vermisst ein wohltemperiertes Piano oder bohrendes Drumming. Statt dessen verwandelt ein Quartett in der klassi-

schen kammermusikalischen Besetzung des fahrenden Volkes Trauer in Leichtigkeit, Schmerz in Ironie, Melancholie in Sonne, Grau in Gold, Muzak in Jazz. Mit verhallten fanfarenähnlichen Tönen schleppt sich Douglas wie auf einem Leichenzug hinter Guy Klucevseks virtuosem Akkordeonher, springt frivol mit Mark Feldman über den Polkatanzboden, formt pittoreske Lyrik rund um Greg Cohens einsam wandelnden Bass oder erzählt einfach; mal aggressiv, dann wieder ruhig atmend, träumerisch versunken, auf der Suche nach einer besseren Zeit. Er schafft es ein Stück von Herbie Hancock, "Little One", das auf den ersten Blick überhaupt nicht in das Konzept zu passen scheint, völlig umzukrempeln. Man stelle sich vor: Ein Trompeter aus Montclair/New Jersey transportiert das Werk eines Jazzkomponisten aus Chicago in nur vier Minuten mitten hinein in eine von brüchig-vergänglichem Zauber erfüllte Landschaft irgendwo in der Taiga! Dave Douglas tp, Mark Feldman viol, Guy Klucevsek acc, Greg Cohen b, Peter Belman per.
27.8. Singen/D: GEMS
28.8. Willisau: Jazzfestival

G.O.N.G

Entre l'Afrique de l'ouest et le Jazz

Sibiry "Dougoutigi" Djabaté voc, per, Andreas Bugs g, Martin Müller vio, Fatou Djabaté voc, Willy Kotoun per, Abdonlaye Zon d, Beat Meier sax.

28.8. Willisau: Jazzfestival

Marc Ribot Y Los Cubanos Postizos

Marc Ribot g, Anthony Coleman kbd, Brad Jones b, E.J. Rodriguez per, Roberto Rodriguez d.
26.8. Willisau: Jazzfestival

Melford-Ehrlich



Myra Melford p, Marty Ehrlich reeds.

28.8. Willisau: Jazzfestival

Robin Kenyatta Quintet



Eigentlich hiess er Prince Robert Haynes, doch kaum war er von Monk's Corner (South Carolina) kommend in New York angekommen, änderte er seinen Namen zu Ehren des damaligen kenyanschen Premierministers Kenyatta. Der Saxophonist Robin Kenyatta hatte seine grosse Zeit in den 60er und 70er Jahren, als er mit Leuten wie George Benson, Dr. John, Billy Cobham, Sonny Stitt und Ron Carter spielte. Auf dem Majorlabel "Atlantic" hat er Platten veröffentlicht. Robin Kenyatta as, ts, Bobby Helms p, voc, John Lane g, Romain Dru b, Dugrock Taylor d.
27.8. Willisau: Jazzfestival

Jungle Funk



Jungle Funk ist das Ergebnis, wenn Menschen aus Fleisch und Blut beschliessen, "Techno" nicht nur den Maschinen zu überlassen, sondern selber einzugreifen und mit eigenen Mitteln die Grundlagen dieser Mechanik zu erschaffen. Jungle Funk besteht aus den ehemaligen Living Colour-Mitgliedern Doug Wimbish (bass) und Will Calhoun (drums, percussion) sowie dem Sänger und Perkussionisten Vinx (früher mit Sting). Das Trio versteht Jungle Funk ausdrücklich als ein Projekt und nicht als Band, "weil alle von uns noch in sovielen anderen Projekten involviert sind" (Vinx). Es ist aber alles andere als ein Projekt aus der Retorte, wie bisherige Konzerte und ihre aktuelle (Live-)CD demonstrieren. Da sind drei Musiker, die ihre Ideen souverän mit Maschinen koppeln und nie in Gefahr laufen, den gespeicherten Bits und Tons zu erliegen. Alle kreieren live eigene Loops und schleusen sie in ihre Rhythmen und Melodien ein, aber Basis ist und bleibt ein trockener, präziser und entspannter Funk, aus dem heraus es mal afrikanischer, mal technoider, mal jazziger tönt. Will Calhoun d, Vinx per, voc, Dough Wimbish b.
27.8. Willisau: Jazzfestival

Erik Truffaz The Dawn

Was der französische Trompeter Erik Truffaz und sein Quartett mit "The Dawn" praktizieren, ist mit Sicherheit eine der gelungensten Synthesen von Jazz mit der Klangwelt von Drum'n'Bass und Hip Hop: Akustischer Drum'n'Bass wie er bisher noch nicht erfunden wurde. Schlagzeuger Marc Erbetta produziert ein filigranes Netz von Breakbeats, Patrick Müller setzt Loop-Tupfer mit Piano und Fender Rhodes, Marcello Giuliani macht Takt mit seinem weich pulsierenden Bass und Erik Truffaz öffnet Space mit seinen Trompetenlinien. Und nicht zuletzt schaltet sich auch Nya, Rapper bei der Westschweizer Hip Hop-Band Silent Majority, mit seinem dunklen Sprechgesang ein. Das alles klingt weder konstruiert noch nach Trend, sondern kommt äusserst organisch. Und erstaunlicherweise ist das mehr Jazz als vieles, was heute unter diesem Etikett läuft. Truffaz' Version von jazzigem Drum'n'Bass erliegt nicht der Hektik und dem Gezappel von Beats. Erik Truffaz tp, Marcello Giuliani b, Nya rap, Marc Erbetta d, Patrick Müller p.
27.8. Willisau: Jazzfestival

Emergency

Machen wir uns auf Downtown-Jazz gefasst, auf funkige, punkige, trashige Musik, auf Balladen und Klezmerhaftigkeiten, auf Latin-Flavours und auf souligen Jazz, kurz: Auf alles und nichts. Zorn hat ja zur Genüge bewiesen, dass ein Allerweltskind in ihm steckt, dass er vor nichts zurückschreckt, auch nicht vor dem ganz Gewöhnlichen, in dem manchmal mehr Wahrheiten stecken, als in den sogenannten Radikal-Vorhaben. Das letzte, das wir von Zorn hörten, war ein Requiem mit Orchester, eine Neuauflage seines Collage-Werkes The Bribe aus dem Achtzigern und natürlich immer wieder und immer noch Masada. Auch die übrigen Mitglieder dieser ad-Hoc Formation sind äusserst bewegliche Musiker, die noch nie auf eine Richtung zu fixieren waren und auf vielen Hochzeiten tanzen. Was die Summe all dieser Teile sein wird, bleibt zum Glück offen. Wenn es tatsächlich zu klingen beginnt ist es noch früh genug, um seine Vorstellungen zu vergessen. John Zorn as, John Medesky kbd, Marc Ribot g, Kenny Wolleson d.
29.8. Willisau: Jazzfestival

Vom 26. bis 29. August 1999:

25. Jazz Festival Willisau 99



G.O.N.G.



Jane Bunnett

Programm-Übersicht

Donnerstag, 26. August 1999	
Mayeya	18:00
Jane Bunnett & The Spirits Of Havana	20:00
Marc Ribot Y Los Cubanos Postizos	
Freitag, 27. August 1999	
Robin Kenyatta Quintet	18:00
Jungle Funk	20:00
Ponga	
Sound System	23:00
Erik Truffaz The Dawn	
Samstag, 28. August 1999	
G.O.N.G.	12:00
Blythe-Lake	14:30
Ducret-Roberts	
Melford-Ehrlich	
Christy Doran's New Bag	20:00
Dave Douglas Quartet	
Sonntag, 29. August 1999	
Rhythm Moods	12:00
Anouar Brahem Trio	14:30
Medesky-Martin & Wood	
Joey Baron Trio	20:00
Emergency	

Unterkunft-Auskunft:

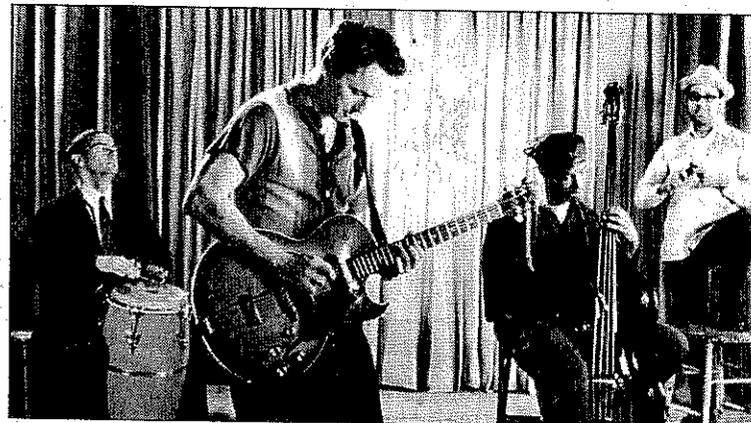
Regionales Verkehrsbüro Willisau,
Telefon 041 970 26 66, Fax 041 970 06 66

Infos: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau,
Telefon 041 970 27 31, Fax 041 970 32 31,
E-Mail: troxler@centralnet.ch,
Internet: www.jazzwillisau.ch

Vorverkauf: Ticketcorner, Telefon 0848 800 800,
Internet: www.TicketCorner.ch

Reservationen ab 15. August:

Telefon 041 970 27 31,
Fax 041 970 32 31

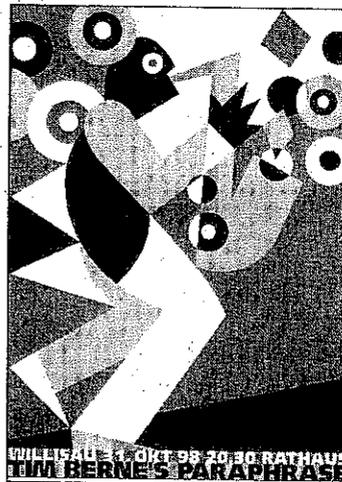


Marc Ribot

Ausstellung im Rathaus:

Jazz-Plakate von Niklaus Troxler

Vernissage: Samstag 21. August, 16.00 Uhr. Es spielen Gian-Luigi Trovesi und Gianni Coscia. Gleichzeitig findet die Vernissage zum neuen Plakatbuch von Niklaus Troxler statt. Die Ausstellung ist während des Festivals von 10.00-19.30 Uhr geöffnet.



DEUTSCH

ENGLISH

- Streetparade-Special
Das Schärteste
- Göla-Special
Infos mit exklusivem Göla-Text
- Artist des Monats:
Tricky (Real Audio)
- Klatsch der Woche:
Cher, Rage, Woodstock, u.a.
- CD des Monats:
Gang Starr "Full Clip" (Real Audio)
- CDs der Woche:
- Squarepushers, Aufecre
- Innarzone Orchestra, Mouse on Mars
- Andrea Parker, Mark De Gli Antoni
- Saliif Keiti, Ella James
- Weitere CD-News bei ZHOL

Special Archiv

Woche 32 1999

25.8.99

Verbrannte Menschen in Rammstein

Wilder Jazz in Willisau

24.8.99

Metallica: Live-Album mit Orchester

23.8.99

Popkomm im Zeichen der digitalen Revolution

Tori Amos

20.8.99

The Arsonists

Rammstein: Theaterdonner und Engelsgesänge

19.8.99

Alex Gopher

Popkomm: Pop, Politik & Piraterie

Klatsch der Woche

18.8.99

Daniela Baumann: Neue Single

Striki alleinunterhaltend!

17.8.99

Vieja Trova Santiaguera

Method Man und Redman im Duett

11.8.99

EXKLUSIV: Tour-Tagebuch von Göla

11.8.99

Scritti Politis neues Album

Tricky: Künstler des Monats



The future's bright. The future's Orange.

25.8.99

Wilder Jazz in Willisau



Willisau steht für weltoffene Sounds und musikalische Schnittdiesjährigen Festival setzen Musiker und DJs Kontraste. Das Erik Truffaz; Jungle Funk, Ex-Living Colors; John Zorn und M ausnahmslos aus Exponenten wildester Musik.

Tourneen führten die schweizer Hip-Hop-Crew Silent Majority Welt. Doch die Ausnahme-Band hat sich aufgelöst. Zwei von sind nunmehr im sphärischen Drum'n'Bass involviert. Zusammen Trompeter Erik Truffaz wollen sie dem Jazz frischen Wind ein Eine andere Crew, die bereits am internationalen Jazz-Horizont Ambient-Hip-Hop oder Live-Drum'n'Bass schwebt, hennst sich Zwei - sagen wir - Ex-Heavy Metal-Musiker und ein Perkussionist digitalen Jungle weitergezogen sind, exotische Fusionen vor - Ponga, ein Projekt um Schlagzeuger Bobby Previte, spielt experimentellen Drum'n'Bass. - Am schwierigsten sind wohl in John Zorn im musikalischen Universum anzuordnen (Achtung: Da werden Melodien zerschn Instrumentalisten nehmen in Willisau ehrenhalber in diversen Formationen teil.

Musiker oder DJ?

Im Presseinfo von Silent Majority kann man lesen, dass die Musik der Gruppe Gruppe von DJ (Programming/Turntables) mitgestaltet wurde. Das war 1992. Tourneen führten den Produzent Montreux Jazz-Festival oder an die Groove Academy in New York. 1997 gewann DJ Goo den Champion-Titel an der DJ-Schweizermeisterschaft mit einem "Vier-Plattenteller-Konzert". Die lebende Angolaner erklärt: "Alle Stile der Welt interessieren mich, überall wird Musik verstanden sich Silent Majority (SM) von ihrem zweiten Rapper Ndagijé getrennt. Die einzelnen Grupper engagierten sich danach in eklektischen Kollektiven wie Five Star Galaxy, dem Sublabel von oder Synchronvision, dem eigenen Label des DJs. 1998 wurden seine Mixes im Blue Note in kreditiert.

1999 veröffentlichte der DJ drei EPs- und eine ist besser als die andere. Auffällig wie er Corn lässt, die sich anhören wie viele Schlagzeuge in einem. "Breakbeatz" (rhythmische Bruchstücke die den DJ packen. Zusammen mit dem Lyriker Nya, Ex-Rapper von SM; dem Bassisten Giuli von Sessions mit Sens Unik; Erbetta einem echten Schlagzeuger und Müller, einem E-Pianist: seinen Elektropark am Festival präsentieren. Eine Klangwelt, die stets in Bewegung ist. Den Trompetenlinien eröffnet Erik Truffaz. Kontraste garantiert, vor allem in der Interaktion von spi Musik und radikalen Texten. Dazu wird Goo jegliche Spuren schneiden können.

Sanft oder hart?

Das Finale der schwarzen Band Living Color war kein Grundsatz des Endes für die Musiker. E Hüter der Afro-amerikanischen Kultur Fuss gefasst, sind die Musiker progressive Wege gegen Musik könnte vielleicht Heavy-Jazz genannt werden. Wimbish und Calhoun wollten mit Jung einfach mal was Neues probieren, einen exotischen Spross zum wachsen bringen in den Ge Jazz. Im Jungle des Trios, zusätzlich mit einem sinnlichen Sänger, lebt die Holz-Trommel und Stimme des Basses auf. Der Sänger hatte seinen ersten Auftritt mit Taj Mahal. Und 1980 lanc wahrhaftig den zweitbesten Sprung in der Welt des Sports. Als aber die USA die Olympiade i boykottierten und er sich 1984 an der nächsten Olympiade in Los Angeles verletzte, entschi die Laufbahn als Trommler.

Schon bald hatte der Athlet auch Erfolge im Jazz-Wettbewerb. Hancock war einer seiner Coz beherrscht nicht nur die Trommeln ausgezeichnet, für Sting eröffnete er auch Konzerte mit e Calhoun, einer der wahrscheinlich populärsten Schlagzeuger, schloss die Berklee School of wuchs aber im der Bronx auf. 1986 ergänzte er Living Color im Kampf gegen Monopole weis: Radiosender. Anfangs der 90er wurde Calhoun mehrmals als bester Schlagzeuger des Jahr ausgezeichnet. Er jammt auch mit Pastorius und B.B. King. Sein Kumpel Wimbish ist ein Ba Jahrhundertwende. Wimbish jammt bereits in der Old School mit der Sugarhill Gang, wurde Jagger und Little Axe empfohlen, experimentiert mit allen Stilen, mit vielen Artisten. Futuristi Bassläufe, wildeste Drum-Exzesse, sowie wabbernde Stimmen sind in einem Rap-, Metal-, D oder Jazz-Pot verschmolzen, wenn es die Musiker von Jungle Funk krachen lassen. Je nach bei ihnen der Sound akribisch-sanft oder hart-radikal gespielt, wie halt nun der Instrumentalis tanzen oder hängen lässt.

Zorn am Sax?

Bewundert wie gehasst: John Zorn ist einer der irritierendsten Musiker der Jazz-Szene. Der Komponist kann sich zu Trashern und Virtuosen zählen. Dem Film-Konkreten und Musik-Ra das seltene Kunstwerk, Jazzer in den Bann zu schlagen und Rocker zu schocken. Seine Mu nicht etikettieren, seine Musik ist Kontrast. Postbop, Hardcore, Folklore. Alles ist Zapping: K Schlaglichter auf Landschaften, wo bedeutungslos gewordene Klangchiffren und Signale d sich in Schreddern oder im Grossstadtlärm verflüchtigen. Zorn ist ein Meister der Dramaturg von Klängen, deren Sinn erst nach dem gesamten Auftritt erkenntlich werden, wo Passage Ideen betreiben können. Zum Finale stellen sich Zorn; Medeski (Keyboards); Ribot (Guitars); (Drums) für eine Session in den Saal. Es kann auch sein, dass sich andere von Masada, wie Baron, hinzugesellen werden. Von Punk bis Funk, Volksmusik bis Metal, alles ist zu erwart die radikalste Art reflektiert wird, sind Masada und Zorn.

Homepage: Jazz Festival Willisau

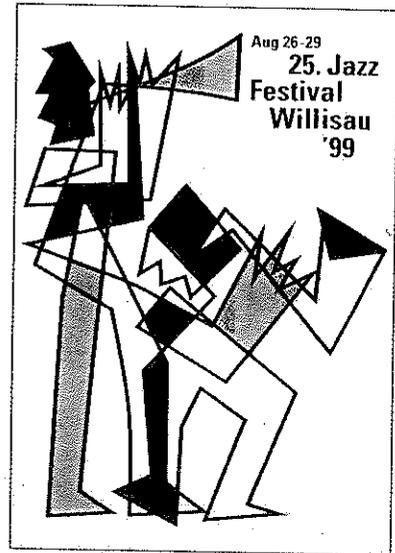


UBS

Vingt-cinq ans pour le jazz

Le Festival de Willisau, qui se tiendra du 26 au 29 août, célèbre son quart de siècle. Sponsor principal, UBS encourage le jazz vivant, un miracle perpétuel de recherche et de synthèse qui ont fait de lui l'emblème musical de ce siècle. Parallèlement aux grands concerts du soir, lancés par une

«Noche Cubana» le 26 août, le festival alignera aussi des concerts gratuits «sous tente» en matinée. A ne pas manquer: une exposition d'affiches du festival par Niklaus Troxler, fondateur et âme du festival, à la mairie de Willisau (un exemple de son talent ci-contre). [pb]



Affiche: Niklaus Troxler

Photo: Valérie Trutchia



Photo: Cheryl Klaus



Photo: esc records



Dave Douglas, un trompettiste qui s'en vient à Willisau explorer avec son nouveau groupe des musiques folkloriques, en les faisant mijoter dans la marmite du jazz.

Tim Berne, saxophoniste, jouera à Willisau avec le groupe «New Bag» du guitariste suisse Christy Doran un jazz-rock puissant, accompagnant le chanteur Bruno Amstad, maître de la voix de fausset!

«Jungle funk», avec (de gauche à droite) Wil Calhoun, Vinx et Doug Wimbish, tente l'audacieux pari de jouer de la techno sans s'en remettre uniquement aux machines, mais en insérant ses propres rythmes et mélodies au service d'un «funk» efficace.

Willisau

25 Jahre Jazz Festival

Zum 25. Mal geht vom 26. bis 29. August in Willisau das Jazz Festival über die Bühne. Das Programm: solide aber nicht weiter überraschend.

ra. Niklaus Troxler präsentiert nun schon ein Vierteljahrhundert Randständiges aus aller Welt im beschaulichen Willisau. Die Avantgarde von einst ist allerdings nicht mehr Wegbereiter, sondern längst im immerselben Fahrwasser stecken geblieben.

Troxler hat in den letzten Jahren darauf reagiert und neben den grossen alten Namen auch immer wieder neuere Richtungen ins Programm einfliessen lassen, hat DJs aus New York einfliegen lassen oder multimedialen Projekten Platz eingeräumt.

Das treue Publikum wird auch heuer durch ebenso treue Stammgäste belohnt: vom 26. bis 29. August lassen altbekannte Hauden aufhorchen – wie John Zorn, Marc Ribot, Joey Baron, Marc Ducret, Tim Berne, Myra Melford oder Arthur Blythe. Damit ist für Qualität gesorgt. Das Begehen von Neuland besorgen andere anderswo – aber man will ja das mit dem Festival im Gleichschritt gealterte Publikum nicht von ihren nostalgischen Gefühlen einer vergangenen musikalischen Revolution befreien.

Jazz Festival Willisau, 26. bis 29. August.
 Infos unter: www.jazzwillisau.ch.

Lieferschein Nr.: 552767, Medien Nr.: 1069, Medienzugabe Nr.: 319567, Objekt Nr.: 2296170, Subobjekt Nr.: 1, Lektoren Nr.: 18, Abs. Nr.: 931009, Teiler Nr.: 4761838



JAZZ IN WILLISAU

Von Amstad bis Zorn

Zum 25. Mal findet nächste Woche ein grosses Jazzfestival im kleinen Willisau statt: Ein Blick auf ein paar Highlights.....5

Bern 3001

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 61663

Scaled

Seite / Page : 5

18.08.99

Der Bund - Seeland / Biel

Von A wie Amstad bis Z wie Zorn

JAZZFESTIVAL WILLISAU / Heuer führt Niklaus Troxler im kleinen Willisau zum fünfundzwanzigsten Mal ein grosses Jazzfestival durch: Auf der Hauptbühne werden 51 Musiker, zwei Musikerinnen und zwei DJs erwartet. Ein Blick auf einige Highlights und aktuelle CDs.



Seit Jahren fällt Marty Ehrlich nicht durch schrille Provokationen und grosse Sprüche, sondern durch sein unprätentiöses und dennoch expressives Spiel auf Holzblasinstrumenten auf.

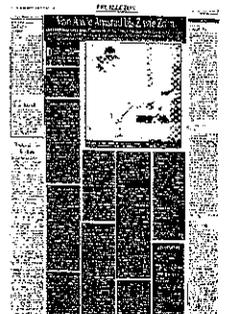
TZADIK

TOM GSTEIGER

Amstad

Die Schweizer Jazzszene wird dieses Jahr in Willisau durch den Trompeter Erik Truffaz, der sein Quartett um einen Rapper und DJ erweitern wird, und die neue Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten. Zu dieser Gruppe gehört:

Gute Jazzsänger sind eine äusserst rare Spezies. In der Schweiz, wo der männliche Jazzgesang bisher durch die «Bratwurstdixieland»-Fraktion repräsentiert wurde, darf daher die Herkunft des Bruno Amstad ruhig ausgiebig gefeiert werden. Amstad ist nicht irgendein Sänger, sondern einer der



Lieferschein Nr.: 552767; Medien Nr.: 106; Medienanfrage Nr.: 321271; Objekt Nr.: 2315277; Subobjekt Nr.: 1; Telefon Nr.: 17; Abo Nr.: 831069; Telefax Nr.: 4783966

stimmgewaltigsten und experimentierfreudigsten weit und breit.

Baron

Die Dominanz der nach wie vor sehr kreativen New Yorker Downtown-Szene ist dieses Jahr in Willisau schon fast erdrückend.

Der Ausnahmeschlagzeuger Joey Baron, der zu Beginn seiner Karriere Mainstream-Grössen wie Jim Hall oder Enrico Pieranunzi begleitet hat, ist eine herausragende Integrationsfigur dieser Szene. Sein enorm präzises und grooviges Spiel ist tief in der Jazztradition verwurzelt – manchmal sind gar Anklänge an den legendären New-Orleans-Schlagzeuger Baby Dodds auszumachen –, wirkt aber alles andere als antiquiert. An der Seite von Bill Frisell und John Zorn (Naked City, Masada) hat er für einige der aufregendsten Kapitel der jüngeren Musikgeschichte gesorgt. Seit Beginn der Neunzigerjahre fällt er mit dem kurios besetzten Trio Barondown auch als übermütiger Leader auf. Zu Barondown gehören der wendige Posaunist Joshua Roseman und der fabulöse Tenorsaxophonist Ellery Eskelin, von dem kürzlich ein vergnügliches Freundschaftsduell mit dem holländischen Anarcho-Swinger Han Bennink erschienen ist: «Dissonant Characters» (Hat Hut).

Doran

1975 wurde das erste Jazzfestival Willisau von der längst legendären Schweizer Jazz-Rock-Gruppe OM eröffnet, zu der neben Urs Leimgruber (Sax), Fredy Studer (Drums) und Bobby Burri (Bass) auch der Gitarrist Christy Doran gehörte. Seither ist Doran einen weiten Weg gegangen und hat einen unverkennbaren Stil entwickelt. Dabei hat er sich die Power des Rock und die Abenteuerlust des Jazz bewahrt. Einen unbestreitbaren Höhepunkt in Dorans Karriere markierte Mitte der Achtzigerjahre das kurzlebige, aber explosive Trio Red Twist & Tuned Arrow (mit Studer und Stephan Wittwer). Nun will er es nochmals richtig wissen: Mit dem Sänger Bruno Amstad, dem Bassisten Wolfgang Zwiauer und dem Schlagzeuger Fabian Kuratli vereint Dorans aktuelle Band drei Newcomer, die

aufmerksamen Beobachter der helvetischen Szene schon oft in hellste Begeisterung versetzt haben. Mit Tim Berne (Sax) und Jim Black (Drums) werden in Willisau zwei illustre Gäste zu Christy Doran's New Bag stossen, wobei insbesondere das Zusammentreffen von Kuratli, dem Elvin Jones des Backbeat, und dem wirbligen Tausendsassa Black mit Hochspannung erwartet werden darf.

Douglas

Er ist ein derart umtriebiger Bandkonzepter und einfallsreicher Komponist, dass er mit seinen verschiedenen Gruppen auch alleine ein Festival bestreiten könnte! Dabei war der Trompeter Dave Douglas noch vor wenigen Jahren ein ziemlich unbeschriebenes Blatt. Doch das hat sich gewaltig geändert: Seit 1993 hat er mit sage und schreibe sieben Bands eine CD nach der anderen eingespielt und damit ein Œuvre geschaffen, das ihn als einer der hellsten Köpfe des Gegenwartsjazz ausweist, wobei das stilistische Spektrum vom avancierten Postbop seines Sextetts, mit dem er Hommagen für Booker Little

(«In Our Lifetime», New World 1995) und Wayne Shorter («Stargazer», Arabesque 1997) vorgelegt hat, bis zum teilweise gesampelten Free Jazz des Doppelquartetts «Sanctuary» (Avant 1997) reicht.

Nach Willisau bringt Douglas seine bisher einzige Gruppe ohne Schlagzeug, ein Quartett mit dem Akkordeonisten Guy Klucevsek, dem Geiger Mark Feldman und dem Bassisten Greg Cohen, von dem letztes Jahr das Album «Charms of the Night Sky» (Winter & Winter) erschien: betörender Kammerjazz zwischen Melancholie und Euphorie. Douglas' aktuellste Veröffentlichung trägt den Titel «Songs For Wandering Souls» (Winter & Winter), stammt vom Tiny Bell Trio mit Brad Shepik (Gitarre) und Jim Black (Drums) und enthält acht Kompositionen von Douglas, die brillant mit Anleihen bei balkanischer Folklore jonglieren, sowie Coverversionen von Rahsaan Roland Kirks «Breath-A-Thon» und dem dritten Stück im Volkston von Robert Schumann.

Ehrlich

Bei ihm darf man ruhig sagen «nomen est omen»: Seit vielen Jahren fällt Marty Ehrlich nicht durch schrille Provokationen und grosse Sprüche, sondern durch sein unpräzises und dennoch expressives Spiel auf diversen Holzblasinstrumenten auf. Ehrlich – einer der nicht allzu zahlreichen weissen Jazzer, der regelmässig mit Vertretern der «Great Black Music» spielt – ist sowohl als Komponist als auch als Improvisator ein grosser Melodiker des New Jazz.

Mit Ornette Coleman ist ihm die Verbindung von Komplexität mit folkloristischer Einfachheit gemeinsam, von John Coltrane hat er Ernsthaftigkeit und Feierlichkeit übernommen, und mit Jimmy Giuffrè verbindet ihn ein Faible für leise Zwischentöne. Mit «Sojourn» (Tzadik) liegt nun eine in warmen Herbstfarben leuchtende Einspielung von Ehrlichs Dark Woods Ensemble vor, von der man nicht so schnell loskommt: Diese Musik weiss um die Abgründe der menschlichen Existenz, hält aber unbeirrbar an der Utopie von einem besseren Leben fest.

Zu dem vorbildlich integrierten Ensemble – neben Ehrlich der Cellist Erik Friedlander und der Bassist Mark Helias – gesellt sich mit dem Gitarristen Marc Ribot ein Gast, der sich durch seine dezente Zurücknahme ideal ins Gesamtbild einpasst. Gleichzeitig mit «Sojourn» ist mit «Relativity»

(Enja) die erste CD eines gleichnamigen kooperativen Trios erschienen, das durch Ehrlich, den Schlagzeuger Peter Erskine und den Bassisten Michael Formanek gebildet wird und für das alle drei Musiker auch als Komponisten tätig sind. Relativity ist kein Sax-Trio in der «abfahrenden» Rollins-Tradition, sondern bevorzugt das intime Interplay, schreckt dabei aber nicht vor Ausflügen in freie Gefilde zurück.

Melford

Man hat sie abwechslungsweise mit Bill Evans, Jaki Byard, Andrew Hill, Don Pullen und Cecil Taylor verglichen. Womit bewiesen ist, dass Myra Melford eine

Lieferschein Nr. : 552767; Medien Nr. : 1061; Medienausgabe Nr. : 321271; Objekt Nr. : 2315277; Sillobjekt Nr. : 3; Lektion Nr. : 17; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4783966

ungemein vielseitige, kaum klassifizierbare Pianistin ist. Vor vier Jahren hat sie in Willisau ihr aussergewöhnliches Quintett The Same River, Twice präsentiert, nun kommt sie im Duo mit Ehrlich ins Luzerner Hinterland. Um diese zwei Formationen und ihr Trio Crush (Stomu Takeishi am E-Bass, Kenny Wollesen am Schlagzeug) und die Gruppe Equal Interest, die durch die AACM-Koryphäen Joseph Jarman und Leroy Jenkins vervollständigt wird, kreist gegenwärtig Melfords imposante Schaffenskraft. Soeben ist mit «Above Blue» (Arabesque) das zweite Album von The Same River, Twice erschienen, einer Band, der man die kontinuierliche Zusammenarbeit und das Bestreben der Leaderin, ihre Kompositionen auf die Stärken der Mitspieler abzustimmen, anhört. Zusammen mit dem omnipräsenten Dave Douglas, dem Tenorsaxophonisten und Klarinetisten Chris Speed, dem Cellisten Erik Friedlander und dem Schlagzeuger Michael Sarin kreiert Melford eine schillernd vielschichtige, zwischen Inside und Outside oszillierende Musik, die das Individuum auf vorbildliche Weise mit dem Kollektiv versöhnt.

Zorn

Er ist ein Phänomen, an dem man sich die Zähne ausbeissen kann. Sein kaum zu überschauendes Gesamtwerk – eine letztes Jahr erschienene Diskografie listet über

70 Alben auf – sprengt alle Grenzen. John Zorn ist in den letzten Jahren in derart vielen Rollen zu erleben gewesen, dass einen zuweilen das Gefühl beschleicht, er habe sich mehrfach geklont. Klar ist wohl nur eins: Das bisher populärste und am ausgiebigsten dokumentierte Zorn-Unternehmen war das inzwischen ad acta gelegte Quartett Masada, mit dem er letz-

tes Jahr in Willisau für Begeisterungstürme gesorgt hat (alle Masada-Mitglieder, also neben Zorn Dave Douglas, Greg Cohen und Joey Baron, sind auch heuer vollzählig in Willisau vertreten, allerdings auf drei Gruppen verteilt). Nach zehn Studio-CDs, die alle auf dem Label DIW erschienen sind,

hat Zorn nun auf seinem eigenen Label Tzadik eine Masada-Retrospektive eingeleitet, die insgesamt vier Live-Mitschnitte umfassen soll. Bereits erschienen sind zwei Doppel-CDs mit Aufnahmen aus Jerusalem (1994) und Taipei (1995): Die Band bleibt sich und den Zuhörern nichts schuldig, aufnahmetechnisch überzeugt allerdings nur das Jerusalem-Album.

Dieses Jahr tritt Zorn mit der Ad-hoc-Formation Emergency auf, zu der unter anderem der Gitarrist Marc Ribot gehört, der seinerseits das Festival mit seinen Cubanitos eröffnet (am 18. September wird Ribot sein Django-Reinhardt-Programm am Berner Taktlos präsentieren).

Diskografie

Dave Douglas Tiny Bell Trio, «Songs For Wandering Souls» (Winter & Winter/Tudor), Marty Ehrlich's Dark Woods Ensemble, «Sojourn» (Tzadik / Karbon), Ehrlich / Erskine / Formanek, «Relativity» (Enja / MV), Elery Eskelin / Han Bennink, «Dissonant Characters» (Hat Hut / MV), Myra Melford The Same River, Twice, «Above Blue» (Arabesque / Plainisphere), John Zorn Masada, «Live in Jerusalem 1994» und «Live In Taipei 1995» (Tzadik).

Programm

Donnerstag, 26. 8., 20 Uhr

Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos; Jane Bunnett & The Spirits of Havana

Freitag, 27. 8., 20 Uhr

Jungle Funk; Ponga; Erik Truffaz Quartet feat. Nya und DJ Goo

Samstag, 28. 8., 14.30 Uhr

Myra Melford / Marty Ehrlich; Marc Ducret / Hank Roberts; Arthur Blythe / Oliver Lake

20 Uhr: Christy Doran's New Bag plus Tim Berne, Jim Black; Dave Douglas Quartet

Sonntag, 29. 8., 14.30 Uhr

Anouar Brahem / John Surman / Dave Holland; Medeski, Martin & Wood feat. DJ Logic

20 Uhr: Joey Baron & Barondown; Emergency (Zorn, Ribot, Medeski, Wollesen)

Vorverkauf

Ticketcorner: Tel. 0848 800 800 oder www.Ticket-Corner.ch (der Festivalpass kostet Fr. 230.-, die Einzelkonzerte Fr. 47.-).

culture

Portrait

L'homme aux doigts d'or

On retrouve sa guitare chez les plus grands, de Tom Waits à Alain Bashung. Le New-Yorkais Mare Ribot livre sur disque et en Suisse un superbe hommage au son cubain.



Lieferschein Nr. : 552767; Medien Nr. : 3002; Medienausgabe Nr. : 321692; Objekt Nr. : 2321251; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 13; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4789818

44

Cet homme possède un grain. On flairer la folie dans ce jeu de guitare canaille qui s'amuse à brouiller les gammes et farfouiller dans les poubelles rythmiques. Il y a aussi ce son, ce doigté, électrique, électrisant, immédiatement reconnaissable. Un mélange d'avant-garde urbaine et de simplicité rustique. Y jouent à cache-cache les fulgurances du jazz et les pétarades d'appareillages venus du fond des âges rock'n'roll. Il est sans doute vain de chercher un bac «Marc Ribot» chez votre disquaire. C'est que l'homme est un discret. Il a enregistré ses propres œuvres, mais son génie brille plus souvent au service d'autrui. Si l'on aime les disques de Tom Waits, les récents albums de Marianne Faithfull et d'Elvis Costello, ou encore le jazz frapadingue des Lounge Lizards et de John Zorn, c'est aussi à cause de sa guitare, cette invitée toujours prête à roter dans

la nappe et à rayer les assiettes avec la pointe de la fourchette.

Un simple nom peut-il révéler un caractère musical? En vieux français riboter signifie faire la noce. L'instrument du New-Yorkais se veut volontiers paillard et culbute sur un même lit les styles les plus divers, musique classique haïtienne, jazz klezmer ou blues d'outre-tombe. Autant d'escapades qui ont consolidé au fil de ces deux dernières décennies une légende underground comme les affectionne New-York: Marc Ribot, la quarantaine, son élégance années 60 à la De Niro, ses débuts dans les baptêmes juifs ou aux côtés de soulmen nommés Wilson Pickett et Rufus Thomas, ses concerts audacieux dans la minuscule Knitting Factory de Manhattan, ses apparitions ponctuelles au générique de quelques œuvres mémorables, dont «Rain Dogs» de Tom

Waits qui l'avait révélé en 1985.

Par la grâce d'un Cubain défunt, ce musicien de l'ombre pourrait bien connaître enfin une gloire personnelle et méritée. Explorant le répertoire très dansant du chef d'orchestre et guitariste Arsenio Rodriguez, Marc Ribot livre avec son groupe «Los Cubanos Postizos» (les Cubains factices) l'un des albums les plus passionnants de cette année très cubaine qui aura vu triompher tous les musiciens retraités de l'île, de Compay Segundo à Ruben Gonzales, sous la bannière du Buena Vista Social Club.

«Mes solos de guitare durant ma période avec Tom Waits et Elvis Costello ainsi que dans mes disques des années 80 me collent à la peau. Aux yeux du public, j'incarnerai encore ce personnage. Cette fois j'ai voulu remonter le courant historique, éviter les mélanges, éviter la fiction», confiait récemment le New-Yorkais au mensuel musical «Vibrations». De fait les Cubanos Postizos possèdent la fraîcheur et la rudesse d'un enregistrement des années 50. A cette grosse différence près que leur guitariste a complètement réarrangé pour une petite formation des compositions prévues jadis pour un big band d'hôtel de la Havane. Afro-jazz, latino-jazz, free-mambo, cuba-libre... on se perd dans les étiquettes pour mieux frétiller du popotin sur ce coup de maître qui vaut à Marc Ribot un contrat avec la multinationale Atlantic et cette tournée prometteuse qui traverse la Suisse pour – hélas! – une seule et unique date au Festival jazz de Willisau. Loin de Cuba, mais tout de même dans une terre d'élection du cigare.

Thierry Sartoretti

«Marc Ribot y Los Cubanos Postizos», Atlantic/Warner. En concert au Festival jazz de Willisau (LU), le 26 avec également Jane Bunney & Spirits of Havana, 20 h. Rens. au 0848 800 890.

Lieferant Nr.: 552767, Medien Nr.: 3002, Medienzusgabe Nr.: 321692, Objekt Nr.: 2321251, Subjekt Nr.: 2, Telefon Nr.: 13, Abo Nr.: 831009, Telefax Nr.: 4789818

L'APPUNTAMENTO UN PROGRAMMA MOLTO NUTRITO CON UNA SERIE DI INTERESSANTI CONCERTI A TEMA

A Willisau quattro giorni di musica

La 25. edizione del festival jazzistico lucernese si svolgerà dal 26 al 29 agosto



Il sassofonista Gianluigi Trovesi si esibirà sabato a Willisau, insieme al fisarmonicista Gianni Coscia, in occasione del vernissage della mostra di manifesti dedicati al jazz. A sinistra: Erik Truffaz e «The Dawn», di scena al festival il 27 agosto.

Giovedì 26 agosto prenderà il via a Willisau (nel canton Lucerna) la 25. edizione del Jazz Festival, che si concluderà domenica 29 agosto. Il programma è molto nutrito e prevede dei concerti «a tema». La prima serata sarà all'insegna della musica cubana con Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos e Jane Bunnett & The Spirits of Havana, mentre quella di venerdì vedrà protagonisti una band proveniente da Seattle, i Jungle Funk Ponga, ed Erik Truffaz con il suo quartetto «The Dawn», che propone una sintesi di jazz, «Drum'n'Bass» e hip hop, e al quale si aggiungerà in un secondo tempo DJ Goo.

Sabato pomeriggio alle 14.30 «Art of the Duo» propone tre concerti in cui verranno esplorate tre diverse combinazioni di due strumenti. Apriranno il programma pomeridiano Myra Melford (pianoforte) e Marty Ehrlich (clarinetto), che saranno poi seguiti sul palco dal chitarrista Marc Ducret e dal violoncellista Hank Roberts. Infine, l'ultimo duo, sarà quello dei sassofonisti newyorkesi Arthur Blythe e Oliver Lake. La serata di sabato sarà invece aperta dal chitarrista svizzero

Christy Doran, accompagnato dai New Bag e, per l'occasione da Tim Berne e Jim Black. Chiuderà la serata il quartetto del trombettista Dave Douglas, che presenta un repertorio jazz-folk.

Domenica, per l'ultima giornata, il festival prevede nel pomeriggio «Contrasts», animato da due terzetti, quello composto da Anouar Brahem, John Surman e Dave Holland e quello di Medeski, Martin & Wood. Infine l'ultimo concerto «New York Now» vedrà protagonisti la band di Joey Baron e in seguito la formazione Emergency, composta da John Zorn, Marc Ribot, John Medeski e Ken Wolleson.

Il Festival Jazz di Willisau avrà un prologo sabato pomeriggio, alle 16 nel palazzo del municipio, con il vernissage dell'esposizione di manifesti, sempre le-



46

Lieferschein Nr.: 558142; Medien-Nr.: 1247; Medienausgabe Nr.: 321672; Objekt Nr.: 2223021; Subobjekt Nr.: 2; Telefon-Nr.: 831009; Telex-Nr.: 4791922



gati alla musica jazz, creati da Niklaus Troxler. All'inaugurazione della mostra parteciperà anche il duo composto da Gianluigi Trovesi e Gianni Coscia. Chi volesse maggiori informazioni può rivolgersi allo 041/970.27.3 o può consultare il sito www.jazzwillisau.ch. I biglietti per i concerti possono essere acquistati tramite Ticket Corner (0848.800.800).

bsf035 4 cl 280 clf 2240

WILLISAU/FESTIVAL/JAZZ/AVANT-PAPIER

Début jeudi du 25e Festival de jazz de Willisau
Rock, musique cubaine et jazz contemporain à l'affiche

Avant-papier =

Lucerne (ats) Willisau accueille son 25e Festival de jazz dès jeudi. Durant quatre jours, 18 groupes s'y produiront, avant tout américains. Ils proposeront de la musique cubaine, du rock, du jazz contemporain.

La manifestation, qui avait attiré près de 6500 spectateurs l'an dernier, débutera par des rythmes cubains. Cette soirée sera animée par la saxophoniste canadienne Jane Bunnett qui jouera avec le groupe The Spirits of Havana. Le guitariste américain Marc Ribot fera scène commune avec Los Cubanitos Postizos.

Une soirée dédiée au rock et au jazz de New York suivra. Le public pourra découvrir les groupes Jungle Funk et Ponga, venus de Seattle. Le quartette du trompettiste franco-suisse Erik Truffaz se produira en fin de soirée.

Les traditionnels concerts en duo du samedi après-midi proposeront Marc Ducret et Hank Roberts, Myra Melford et Marty Ehrlich ainsi qu'Oliver Lake et Arthur Blythe. En soirée, le quartette de Dave Douglas ainsi que le New Bag du guitariste suisse Christy Doran se produiront

Plusieurs artistes sont programmés dimanche, dont le groupe du percussionniste Joey Baron «Baron Down». Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée vendredi par Pro Helvetia.

Valeur culturelle

ARGUS ist ein Produkt der Schweizerischen Druck- und Verlagsanstalt AG, Bern. Die Rechte an den Texten und Bildern sind vorbehalten. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei den Autoren. Die Druckkosten werden durch die Abonnenten getragen. Die Werbung wird separat berechnet. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich. Die Lieferung erfolgt in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstag. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich. Die Lieferung erfolgt in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstag.

Lieferschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 2562; Medienausgabe Nr.: 321610; Objekt Nr.: 2337081; Subobjekt Nr.: 1; Laktoren Nr.: 13; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4807655

48

Créateur de ce festival en 1975, le graphiste Niklaus Troxler reste fidèle à son option initiale: ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de sa programmation, assurent la renommée internationale de cette manifestation.

Depuis 1975, le pianiste Cecil Taylor, les saxophonistes Archie Shepp et Frank Wright ou le tromboniste Albert Mangelsdorff ont joué dans la petite localité lucernoise. En dépit du déficit des premières éditions, Niklaus Troxler n'a pas jeté l'éponge.

Grâce à l'écho rencontré, les autorités locales et cantonales découvrent la valeur culturelle du jazz. Elles lui ont finalement accordé une subvention. La manifestation survit avec le soutien de sponsors et la vente de lithographies de Niklaus Troxler.

NOTE: en marge du festival, exposition des affiches que Niklaus Troxler a conçues pour le festival. Ouverture: 10h00 - 19h30, au Rathaus de Willisau.

(SDA-ATSVbum tp pi/kul lu)

201034 aug 99

Lieferschein-Nr.: 558 142; Medien-Nr.: 2563; Medienausgabe-Nr.: 32 16 10; Objekt-Nr.: 2337081; Subobjekt-Nr.: 2; Lektorat-Nr.: 13; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 4807655

bsd016 4 ku 280 lzd 2240

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/VOR

25. Jazz Festival Willisau
Von Kuba bis zur New Yorker Downtown-Szene

Vorausbericht =

Luzern (sda) Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxofonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf.

Dominierende Amerikaner

Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. So sind am Freitag abend etwa die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Auch beim Duo-Nachmittag am Samstag dominieren die US-Jazzler. Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts. Arthur Blythe und Oliver Lake.

Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxofonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf.

Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesischer Oud-Spieler Anouar Brahem, der allerdings mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: mit John Surman und Dave Holland.



50

Aus der Schweiz: Christy Dorans New Bag

Der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten; neben Doran gehören ihr der Sänger Bruno Amstad, der Bassist Wolfgang Zwiauer und der Schlagzeuger Fabian Kuratli an. Ergänzt wird das Quartett mit dem Saxofonisten Tim Berne und dem Schlagzeuger Jim Black.

Unter dem Motto «The Art of Party» gratuliert die 60-jährige Pro Helvetia dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz.

Neben dem Hauptprogramm in der Festhalle finden täglich auch im Zelt statt. Angesagt sind die Gruppen Mayeya, Helle Kenyatta, G.O.N.G. sowie Rhythm Moods.

(SDA-ATSVbum tm/kul lu)

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/TROXLER/HIG

25. Jazz Festival Willisau

Seit einem Vierteljahrhundert Schaufenster des Avantgarde-Jazz

Hintergrund

Von Meinrad Buholzer, SDA =

Willisau LU (sda) Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz Festival Willisau. Auch mit der 25. Ausgabe gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiator von Jazz-Konzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazz-Konzerte, die seinen Ruhm begründet haben.

Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben.

Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19-jährige erstmals Konzerte veranstaltet - ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf.

Bekannter als Willisauer Ringli

1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz gewidmet war. Unter anderen traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Troxler allerdings blieb auf einem Defizit sitzen. Doch gab er nicht auf.

Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss organisierten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der siebziger Jahre allmählich die Einstellung. Zu Denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renommee hatten als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli.

Auch die öffentliche Hand begann zaghaft, den Jazz als Kunstform

wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz.

Innerschweizer Kulturpreis für Troxler

Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Innerschweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte.

Heute gibt es ungleich mehr Festivals als 1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt - ohne sie geht es heute nicht mehr.

Auch wenn sich vieles geändert hat - in einem unterscheidet sich das Willisau von ähnlichen Anlässen. Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, holt Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht.

Kontinuität und Erneuerung

Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lässt sich in Willisau Entwicklung und Verästelung des Free Jazz und der Improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz.

Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxofonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran spielte 1975 mit OM; diesmal bringt er seine neue Gruppe New Bag.

Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxofonisten John Zorn. Dies ist in diesem Jahr gleich mit mehreren Gruppen und Musikern vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Joe Baron & Baron Down, Medesky, Martin & Wood und Emergency von Zorn.

bsd018 4 ku 150 lzd 1200

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/PROGRAMM/EXT

25. Jazz Festival Willisau Das Programm

Extra =

Willisau LU (sda) Das 25. Jazz Festivals Willisau umfasst sechs Konzertblöcke und ein Jubiläumskonzert in der Festhalle sowie vier Konzerte im Zelt. Insgesamt treten 18 Formationen mit zusammen über 80 Musikern auf. Das Programm:

Donnerstag, 26. August:

18.00 Uhr: Mayeya. - 20.00 Uhr, «Noche Cubana»: Marc Ribot & Los Cubanos Postizos; Jane Bunnett & The Spirits of Havana.

Freitag, 27. August:

18.00 Uhr: Hello Kenyatta. - 20.00 Uhr, «Funk & Drum'n'Bass»: Jungle Funk; Ponga. - 23.00 Uhr: Erik Truffaz The Dawn und Sound System.

Samstag, 28. August:

12.00 Uhr: G.O.N.G.. - 14.30 Uhr, «The Art of Duo»: Myra Melford-Marty Ehrlich; Marc Ducret-Hank Roberts; Arthur Blythe-Oliver Lake. - 20.00 Uhr, «Diversity»: Christy Dorans New Bag & Tim Berne, Jim Black; Dave Douglas Quartet.

Sonntag, 29. August:

12.00 Uhr: Rhythm Moods. - 14.30 Uhr, «Contrasts»: Anouar Brahem, John Surman, Dave Holland; Medesky, Martin & Wood & DJ Logic. - 20.00 Uhr, «New York Now»: Joey Baron & Baron Down; Emergency.

Im Rathaus Willisau ist während des Festivals ausserdem eine Ausstellung - «Jazz-Plakate von Niklaus Troxler» - zu sehen. Sie ist jeweils von 10.00 bis 19.30 Uhr geöffnet.

(SDA-ATSVbum tm/kul lu)

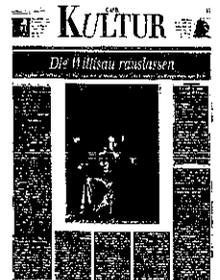
Lieferschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 1984; Mediensubjekt Nr.: 321565; Objekt Nr.: 2392101; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 13; Abo Nr.: 831009; Traffer Nr.: 4802721

Die Willisau rauslassen

Am Jazzfestival Willisau gibt der New Yorker Musiker Marc Ribot kantige Son-Kostproben zum Besten



Stets experimentelle, oft löchrige Klänge: Marc Ribot ist für verdorrt ungemütliche Musik bekannt.



Lieferchein Nr.: 558142, Medien Nr.: 1473, Medienangabe Nr.: 322071, Objekt Nr.: 2330489, Subobjekt Nr.: 1, Leitort Nr.: 38, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 4801048

57

musikalischen Grenzgang zwischen Lärm und Pop. So auch am Jazz-festival Willisau, wo er einmal mehr mit dem Saxofonisten John Zorn auftritt, aber auch mit seiner Band Los Cubanos Postizos Son-Kompositionen des Kubaners Arsenio Rodríguez zum Besten gibt.

Michael Lütcher

Marc Ribot ist ein viel beschäftigter Mann. Er nahm für Tom Waits, Elvis Costello, Tricky und Corin Curschellas auf, und er spielte mit John Zorn, Fred Frith und den Lounge Lizards. Er verfolgt eben stets mehrere «Projekte» gleichzeitig, sagt der spitzbübisch wirkende Mittvierziger aus New York. Und wenn er dann mal für einen Monat gerade keine Verpflichtung habe, so transkribiere er Musik und suche sich Musiker, um diese zu spielen.

So entstand sein gegenwärtiges Projekt, Marc Ribot y Los Cubanos Postizos. Ribot hatte sich der Musik des 1970 verstorbenen Bandleaders und Komponisten Arsenio Rodríguez angenommen, der in den Dreissiger- und Vierzigerjahren der Son-Musik ihre orchestrale Form verpasste, in der sie dank Ry Cooders Buena Vista Social Club nun ein weltweites Comeback feiert. «Zum Spass», wie Ribot sagt, habe er zusammen mit dem Perkussionisten E.J. Rodríguez und dem Bassisten Brad Jones drei Konzerte gegeben. Dem dritten wohnte «zufällig» ein A&R-Manager von Atlantic-Records bei – und bot den Cubanos Postizos, den «Ersatzkubanern», sogleich einen Plattenvertrag an.

Als in den frühen Neunzigerjahren zahlreiche lange vergriffen gewesene kubanische Aufnahmen auf CD wieder veröffentlicht wurden, habe er begonnen, sich mit kubanischer Musik zu beschäftigen, sagt Ribot. Wieso aber die Musik von Fidel Castros Insel ausgerechnet jetzt so im Trend liege, könne er sich nicht erklären.

Live klingen Los Cubanos Postizos noch etwas hüftsteif

Er selbst finde kubanische Musik jedenfalls grossartig, und als ihn die

Plattenfirma für die Aufnahmen nach Kuba schicken wollte, so sei er begeistert gewesen. Doch dann habe er realisiert, dass er in Kuba 15 Jahre brauchen würde, um ein Album zu Stande zu bringen. Einen Stil wie Son könne man nicht einfach adaptieren, den müsse man erlernen, man werde auch nicht in zwei Monaten Jazzmusiker. Darum will er Los Cubanos Postizos als «Hommage einer Band aus New York an Arsenio Rodríguez» verstanden wissen.

Die Musik, welche Ribot und seine auf vier Leute aufgestockte Begleitband aufgenommen haben, klingt locker, flockig, mit deutlicher Lust gespielt. Ribot benutzte dabei eine zwölfsaitige akustische Gitarre mit Tonabnehmer, um dem Klang der kubanischen Tres-Gitarre, die er in New York nicht finden konnte, möglichst nahe zu kommen. Dennoch sind seine eckigen Einsätze, wie man sie von diversen Tom-Waits-Platten her kennt, unüberhörbar. Beim Cubanos-Postizos-Auftritt Mitte Juli in Winterthur war alles noch ein bisschen eckiger, kantiger, auch distanzierter und, verglichen mit der Art und Weise, wie echte Kubaner musizieren, etwas hüftsteif.

Kein Wunder, ist Ribot in Wesen und Herkunft doch ein Exponent der «Downtown»-Szene New Yorks, die für verdammt ungemütliche, teils intellektuelle Musik steht. «Shrek» nannte Ribot sinnigerweise eine eigene Band, mit der er vor ein paar Jahren laute, dissonante und impulsive Musik spielte. Den Anstoss zum Bandnamen hatte seine aus Osteuropa stammende, jiddisch sprechende Grossmutter gegeben, die beim Anhören von Aufnahmen der Band «shrek» ausgerufen haben soll – Horror!

Ausser in den fünf Jahren mit den Lounge Lizards, welche auf ironische Art nostalgischem Jazz huldigten, frönte Ribot mit seinen eigenen Projekten stets experimentellen, oft lärmigen Klängen. Beispiele dafür sind die Alben «Rootless Cosmopolitans» (1990), die «Shoestring Symphonettes» (1997) oder «Subsonic I», eine Koproduktion mit dem Gitarristen Fred Frith. Auf «Don't Blame Me» (1996) spielte Ribot mit einer Spielzeuggitarre Jazz-Standards.

Oft arbeitete der in Newark, New Jersey, aufgewachsene Ribot mit dem Saxofonisten und Noise-Spezialisten John Zorn zusammen. Mit ihm, dem Organisten John Medesky und dem Schlagzeuger Kenny Wolleson tritt er unter dem Bandnamen Emergency auch in Willisau auf, um querbeet und frei durch Traditionen und Innovationen zu pflügen.

Heuer ist Ribot noch mit einer dritten Formation unterwegs, mit dem Bassisten Jamaladeen Tacuma und dem Drummer Calvin Weston. «Improvisierte Musik, die nicht jedermanns Sache ist», sagt Ribot.

Seine Einsätze für Tom Waits machten Ribot bekannt

Der volle Terminkalender hat Ribot daran gehindert, mit Tom Waits im Juli ein paar Konzerte in Europa zu geben. «Ursprünglich wollte Waits im Mai touren, da wäre ich mit dabei gewesen, und ich hatte mich auch sehr gefreut», sagt Ribot. Seine Engagements bei Waits sind seine bekanntesten Auftragsarbeiten: Ribots messerscharfem Spiel mit einer stets verzerrten und leicht verstimmten Gitarre kommt in den kargen Arrangements von Waits Meisterwerken eine eminente Rolle zu. Diese Einsätze (erstmal 1985 auf dem Album «Rain Dogs») machten Ribot einem breiteren Publikum bekannter als seine eigenen Projekte. Was ihn nicht besonders stört: «Ich bin sehr glücklich mit der Arbeit, die ich für Waits mache. Er ist ein grosser Produzent, und er hat ein paar wirklich grosse Songs geschrieben.»

Stilsprünge, wie sie Ribot zwischen den verschiedenen Formationen und auch in diesen selbst vollführt, sind für ihn selbstverständlich. Während er als Teenager in Garagenbands lärmte, nahm er beim aus Haiti stammenden klassischen Gitarristen und Komponisten Frantz Cassius Unterricht. Einer seiner ersten Jobs als Musiker führte ihn dann in die Band des Soulsängers Wilson Pickett.

25 Jahre Jazz- festival Willisau

◆ Das Festival Willisau feiert 1999 ein Jubiläum: Es findet vom 26. bis 29. August zum 25. Mal statt.

Das Programm

◆ Marc Ribot & Los Cubanos Pozizos, Jane Bunnett & The Spirits of Havana (26. 8.).

◆ Jungle Funk, Ponga, Erik Truffaz «The Dawn», DJ Goo feat. Nya (27. 8.).

◆ Myra Melford-Marty Ehrlich, Marc Ducret-Hank Roberts, Arthur Blythe-Oliver Lake (28. 8., 14.30 Uhr).

◆ Christy Doran's New Bag, Dave Douglas Quartet (28. 8., 20 Uhr).

◆ Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland, Medesky-Martin & Wood & DJ Logic (29. 8., 14.30 Uhr).

◆ Joey Baron & Baron Down, Emergency (Zorn, Ribot, Medesky, Wolleson) (29. 8., 20 Uhr).

Ausstellung: Im Rathaus Jazz-Plakate von Niklaus Troxler. **Buch:** «Jazz Blvd. – Niklaus Troxler Posters» (Verlag Lars Müller, 88 Fr).

Lieferschein Nr. : 558142; Medien Nr. : 1473; Medienzugabe Nr. : 322071; Objekt Nr. : 2330499; Subjekt Nr. : 3; Lektoren Nr. : 38; Abo Nr. : 821009; Treffer Nr. : 4801048

World-Music-Tipp

Musik der Banditen

Epirus: Patro-koukas Chalkias & Keripanis. World Network/COD

Durch Militärmu-
sikformen nach
westlichem Vor-
bild ist die Klar-
nette im letzten



Jahrhundert auch in die türksch-
balkanische Volksmusik gelangt.
Besonders die Roma adaptierten sie
und spielen sie ähnlich schönherf-
reich wie Flöte, Sackpfeife, Zurna
und Fiedel. Ursprünglich für die
einen, wild und rückständig für die
anderen: Das gebirgige arme Nord-
west-Griechenland gilt als die Wie-
ge der griechischen und byzantini-
schen Musik.

Der international berühmte Klar-
nettist Chalkias ist einer der Bewah-
rer und Evolutionäre dieser facet-
tenteichen, behäbigen Tradition, der
hier zusammen mit Meistern der
Laute und Violine aufspielt. Neben
instrumentalen Klagefiedern erklin-
gen Tänze der Hirten und Bauern.

Dienstag, 20.00 Uhr
Vorschau auf das
Jazz Festival Willisau
Neues vom Jazz, DRS2

**La Rete2 in diretta
da Willisau**

Il Festival jazz di Willisau, la
cui 25.a edizione è in
programma dal 26 al 29 agosto
prossimi (vedi «CdT» di ieri), è
da sempre la rassegna svizzera
per eccellenza dedicata alle
tendenze più innovative della
musica improvvisata. La Rete2
della RSI seguirà anche
quest'anno la manifestazione
lucernese collegandosi in
diretta venerdì 27 (dalle
22.35), sabato 28 (dalle 22.05)
e domenica 29 (dalle 20.30).
Sono inoltre previsti dei
collegamenti pomeridiani il
sabato e domenica.

JAZZ 10

Havanna fängt gleich bei Willisau an

Alles blickt und lauscht nach Kuba. Das Jazz Festival Willisau nähert sich dem idealisierten Klang-Atlantis auf erfrischenden Umwegen. DRS2 ist live mit dabei.



Im Kuba-Fieber: Marc Ribot und Los Cubanós Postizos

Mit Kuba hat Marc Ribot nicht viel mehr am Hut als all jene, die bei Karibik-Rhythmen ins Schwelgen geraten. Bereits letztes Jahr aber hat der 45-jährige Gitarrist aus New York einen kultverdächtigen Beitrag zum damals aufkeimenden Kuba-Fieber eingespielt. Und dies mit einer gänzlich nicht-kubanischen Forma-

tion namens Los Cubanós Postizos (Die falschen Kubaner).

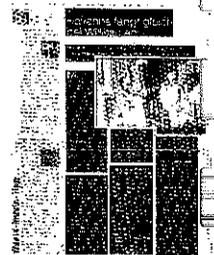
«Die Musik an sich ist authentisch, denn sie stammt vom bekannten kubanischen Komponisten Arsenio Rodríguez. Ribots Interpretation freilich kommt als wunderbar üppiger Nachtclub-Sound daher, zum Quietschen komisch», freut sich Peter Bürl, der für DRS2 nach Willisau reist.

Treffen der Paradiesvögel

Dort nämlich eröffnen «Die falschen Kubaner» am Donnerstag die 25. Ausgabe des schweizweit eigenwilligsten Jazzfestivals mit

einer «Noche cubana». Etikettenschwindel? Nein, Konzept! Denn mit schrägen Vögeln wie Ribot hat Festival-Vater Niklaus Troxler dem avantgardistischen Musikfest am Fusse des Napsys internationales Renommee verliehen.

Dass Marc Ribot seine offen-



Lieferschein Nr. : 558142; Medien Nr. : 2538; Medientrangabe Nr. : 322046; Objekt Nr. : 2328019; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 13; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4797535

58

Festivals

THE LITTLE BIG ONE VADUZ

Mitten in der Innenstadt von Vaduz, vom 20. bis 22. August. Mit Gianna Nannini, Die Fantastischen Vier, Afro Celt Sound System, Mother's Finest, Cappuccino, Züri West, Sarah Jane Morris, Dieter Thomas Kuhn, Roland Van Straten, Lucky Peterson, Gölä, Jestofunk, Miriam Makeba u. a. Neu ist die grosse Hauptbühne auf dem Obergeschoss der Marktplatzgarage mit Blick auf Schloss Vaduz.

Drei-Tages-Pass Fr. 124,-
Tageskarten Fr. 54,-
Vorverkauf: TicketCorner
Infos: www.littlebigone.com

JAZZFESTIVAL WILLISAU

Zum 25. Geburtstag präsentiert Veranstalter Niklaus Troxler ein breitgefächertes Programm. Eine kubanische Nacht zum Auftakt, Funk von Ex-Living-Colour-Mitgliedern, jazziger Hardcore mit Drum 'n' Bass vermischt und organischer HipHop/Jazz am Freitag, drei Duos, Jazzrock und imaginäre Volksmusik am Samstag und am Sonntag ein New-Yorker-Abend mit Starbesetzung. Vier Gratiskonzerte im Zelt und eine Ausstellung der Willisauer Jazzplakate runden das Programm ab (bis 5. September).

DONNERSTAG 26. AUGUST

Marc Ribot & Los Cubanos Postizos; Jane Bunnett & The Spirits Of Havana (20 Uhr)

FREITAG 27. AUGUST

Jungle Funk; Ponga (20 Uhr)
Erik Truffaz & Sound System DJ
Goo feat. Nya (23 Uhr)

SAMSTAG 28. AUGUST

Myra Melford/Marty Ehrlich;
Marc Ducret/Hank Roberts;
Arthur Blythe/Oliver Lake (14.30 Uhr)
Christy Doran's New Bag plus
Tim Berne & Jim Black; Dave
Douglas Quartet (20 Uhr)

Festivalpass Fr. 230,-
Ticket pro Tag Fr. 47,-
Vorverkauf: TicketCorner
Infos: Tel. 041 970 27 31
www.jazzwillisau.ch

sichtliche Liebe zur kubanischen Musik derart schelmisch auslebt, verwundert nicht. Als Sideman von Paradiesvögeln wie Tom Waits, John Lurie, Elvis Costello oder Laurie Anderson hat er sich längst in die A-Liga der innovativen Sound-Spastiker gespielt.

Die sehr wohl noch durchschimmernden Weisen von Arsenio Rodriguez übertüncht Ribot mit seiner launisch jaulenden, zuweilen auch metallisch wilden Gitarre, einem tiefstigen Doors-Organ (Anthony Coleman) und bäuchigen Waits-Trommeln, die von EJ und Robert J. Rodriguez geschlagen werden, die weder mit Komponist Arsenio noch untereinander verwandt und mit Sicherheit – so Peter Bürl – keine Kubaner sind.

Exotisches aus Kanada

Unverfälschter, aber nicht minder ausgefallen ist die zweite Formation der «Noche cubana». «Spirits of Havana», eine achtköpfige Truppe unter der Ägide des Pianisten Hilario Durán, mixt klassische Folklore-Rhythmen mit Gesängen der kubanischen Ur-Religion Santería und pulsierendem Karibik-Jazz. Exotischster Farbtupfer der fidelen Meute ist allerdings die kanadische Saxerin und Flötistin Jane Bunnett, die sich seit Jahren intensiv mit der afrokubanischen Musik auseinandersetzt.

Kontraste prägen – wie jedes Jahr – auch die restlichen drei Festivalnächte in Willisau. Nebst viel versprechenden Duos sind New-York- und Dancefloor-Aktualitäten angesagt. Die Höhe-

punkte werden allesamt auf DRS2 übertragen (siehe Box).

FRANK VON NIEDERHÄUSEN

Willisau live auf DRS2/RS12:

Do, 26.8.: Noche cubana mit Jane Bunnett & The Spirits of Havana/Marc Ribot & Los Cuban@s Postizos

Fr, 27.8.: Funk & Drum 'n' Bass mit Jungle Funk/Ponga, Eric Truffaz' «The Dawn» (RS12 ab 22.35 Uhr)

Sa, 28.8.: Diversity mit Christy Dorian's New Bag feat. Tim Berne und Jim Black/Dave Douglas Quartet (RS12 ab 22.05 Uhr)

So, 29.8.: New York Now mit Joey Baron & Barondown/John Zorn's Emergency (RS12 ab 20.30 Uhr)

DRS2 überträgt jeweils von 22.30 bis 01.00 Uhr.

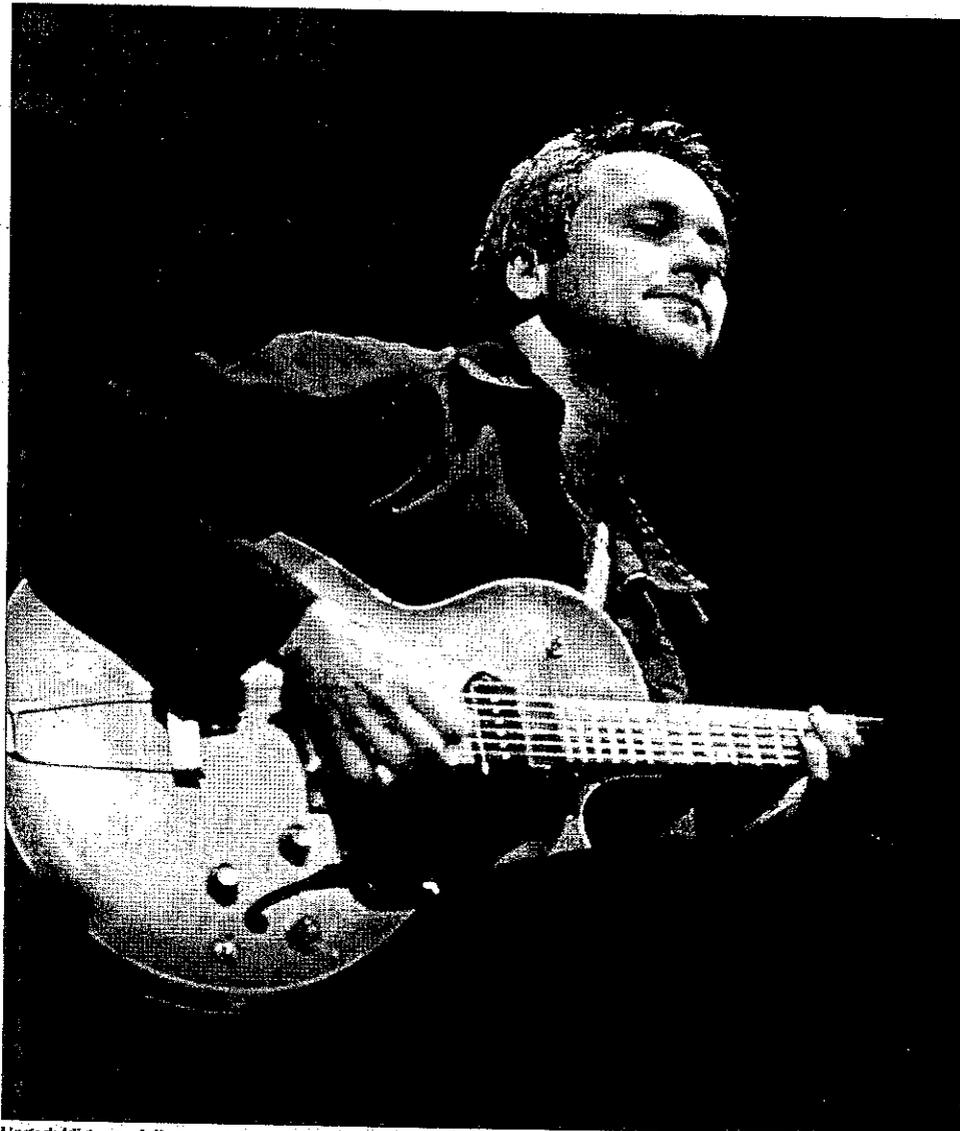
Infos: www.jazzwillisau.ch

Aktuelle CDs:

- Marc Ribot y los Cuban@s Postizos. Atlantic/Warner 1998.
- Hilario Durán/Cuban Jazz All Stars (inkl. Jane Bunnett, Killer Turnbao, Justin Time/Plainisphere 1997)

MARC RIBOT. NERVÖSER SAITENARTIST MISCHT NEW YORK AUF

Dominik Hug versucht, ein musikalisches Chamäleon zu fassen



Ungeduldig, wandelbar, vergnügt: Marc Ribot an der Gitarre.

BILD ANGELA DE ROCHE

Lieferschein Nr. : 558142; Medien Nr. : 1402; Mediencausgabe Nr. : 322580; Objekt Nr. : 2329455; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 17; Abo Nr. : 831009; Treffer, Nr. : 4799998



Kenner wie Kuno Lauener bewundern Marc Ribot schon lange. Der Kubaboom machte den nervigen Gitarristen nun breiter bekannt. Dabei hat er schon vor dem Boom kubanischen Son gespielt. Nächste Woche ist der chamäleonhafte New Yorker Antistar am Jazzfestival Willisau zu bestaunen.

Es ist kurz nach Mitternacht im ausverkauften Yoshi's Jazzklub in Oakland, Kalifornien. Marc Ribots Augenlider hängen auf halbmast. Seit über einer Stunde sitzt er auf der Bühne und fingert gedankenversunken an der prächtigen Gibson-Stromgitarre Jahrgang 1960, die auf seinen Oberschenkeln ruht, und entlockt ihr mal quirlig schneidende, mal vollbauchig warme Klänge.

Die Zuhörer sind aus dem Häuschen. Nach einem aufbrausenden Finale brechen sie in orkanartigen Begeisterungstaumel aus. Leicht irritiert blickt Ribot (sprich Rhibou) ins Publikum. Ungelenk verbeugt er sich und verschwindet mit einem genierten Lächeln auf den Lippen hinter dem Bühnenvorhang.

Es war Ribots zweites Konzert an diesem Abend. Sechs Stunden später sitzt er im Flugzeug nach New York zum nächsten Auftritt. Tags darauf ist zudem eine Aufnahmesession mit den Jazz Passengers vorgesehen.

Schlaf kriegt Ribot seit Monaten fast keinen mehr. «Es geht drunter und drüber», berichtet er und verweist auf seinen mit roten Kreuzen übersäten Kalender. Der Stress sei ihm jedoch willkommen, denn er entspreche seiner chronischen Nervosität.

Zugkräftiger Solist

Seit der letztjährigen Veröffentlichung Marc Ribot Y Los Cubanos Postizos erfreut sich der eklektisch rührige New Yorker Gitarrist ungeahnter Nachfrage. Das Album, auf dem er kess die Songs des kubanischen Son-Komponisten und Bandleaders Arsenio Rodríguez interpretiert und elektrisch renoviert, hat ihn vom begehrten, aber nur Insidern bekannten Sessionmusiker mit kaum fassbarer Schaffenskraft zum zugkräftigen Solisten von modischem Latin-Jazz avanciert.

«Die Aufmerksamkeit, die mir plötzlich geschenkt wird, ist mir ein wenig unheimlich», gesteht der 45-Jährige. «Ich bin verblüfft über den Gefallen, den die CD

findet.» Es sei nicht in seiner Absicht gelegen, einen Trend auszuschlachten. Das Album der «unechten Kubaner» habe sich längst in Produktion befunden, als Ry Cooder mit dem Buena Vista Social Club den Latinboom einläutete, rechtfertigt er sich mit der Genügsamkeit eines Antistars. Nichtsdestotrotz: «Ich bin dankbar für jede verkaufte CD. Ich habe in meinem Leben genügend Alben eingespielt, die nirgends mehr erhältlich sind.»

Schmutzige Hände

Marc Ribots Eltern waren befreundet mit dem honorigen haitianischen Gitarristen Frantz Casseus, der den Teenager aus New Jersey kurzerhand unter seine Fittiche nahm und im klassischen Saitenspiel trainierte. Trotzdem dachte Ribot nicht im Traum an eine Musikkarriere, denn seine Tante, eine Komponistin, sei ihm mit ihrem «hochstaplerischen Getue» derart auf die Nerven gegangen, dass er jegliches Interesse an einem künstlerischen Beruf verloren habe. «Vielmehr schwärmte ich von Revolutionen in Südamerika», erinnert er sich, «oder einem

sonstigen Job, wo man sich die Hände schmutzig machen muss.»

Das Gitarrenspiel, realisierte er jedoch bald, blieb das einzige, worin er wirklich begabt war und wofür er sogar bezahlt wurde. «Damals konnte fast jeder, der wusste, wie man ein Instrument hält, ein Konzert geben.»

Downtown-Szene

1978 wurde Ribot Profi und zog nach New York, wo er sich anfänglich mit Brotjobs bei Hochzeitskapellen oder als Verbindungsmusiker bei Chuck Berry und Wilson Pickett durchschlug. In seiner Freizeit hing er in der aufblühenden No-Wave-Szene von Downtown New York rum und kam in Kontakt mit dem enervierenden Klangmonster John Zorn und dem Saxophonisten John Lurie von den «Fake-Jazzern» The Lounge Lizards. Handstreichartig war Ribot in der Szene integriert und galt wegen

seines eigenwilligen Stilhybrids aus traditionellem Blues und Rock, listigem Jazz und furiosen Improvisationen schnell als wichtiger Exponent der abenteuerlichen Neuen Musik der New Yorker Avantgarde.

«Ribot ist unfähig, sich nur einer Sache allein zu widmen», charakterisiert Arto Lindsay die chamäleonhafte Gewandtheit seines Kollegen, auf die 1985 auch Tom Waits aufmerksam wurde. Er engagierte den Gitarristen prompt zur Vertonung von «Rain Dogs». Ribot gehört seither zum exklusiven Waits-Zirkel und hat auf allen seinen bisherigen Alben mitgewirkt. «Waits funkt mir nie drein. Er weiss, was ich kann. Aus diesem Grund ruft er mich schliesslich an», sagt Ribot lapidar über seine Verbindung zum kauzigen Sänger mit der Stahlwattenstimme.

Querbeet durch Genres

Nach der Arbeit für Waits folgten Aufzeichnungen mit Elvis Costello («Spike»), «Mighty Like

62

Lieferkette Nr.: 558142, Medien Nr.: 1402, Medienausgabe Nr.: 322580, Objekt Nr.: 2329455, Subjekt Nr.: 3, letzten Nr.: 17, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 4799998

A Rose», «Kojak Variety»), Marianne Faithfull («Blazing Away») oder David Sanborn («Another Hand»). Ribot pflügt dabei querbeet durch die Genres: Von Pop, Rock, Funk, Post-Punk und Jazz hinüber zu Industrial, Experimental und bisweilen gar Klezmermusik. Dazwischen veröffentlichte er immer wieder obskure Soloprojekte wie «The Book Of Heads», wo er der freien Improvisation à la Fred Frith frönte, oder das aufbrauende und schwer fassbare «Shrek», die ausserhalb seines Milieus allerdings kaum Gehör fanden.

Auf wie vielen Alben Ribot seine musikalische Handschrift hinterlassen hat, ist ihm nicht bewusst. «Irgendwo zwischen 50 und 150», schätzt er und witzelt: «Ich frage mich bloss, wo das ganze verdiente Geld hingekommen ist!» Sein Stundenansatz im Studio liegt bei 100 bis 200 Dollar – je nach Kumpelhaf-tigkeit der Auftraggeber.

«Ich bin wie eine gut bezahlte Prostituierte», flachst Ribot, «eine musikalische Edelnutte, denn ich gehe fast mit jedem ins... ins Studio.» Und wie eine solche schweigt er sich über seine illustre Klientel aus. «Hat man einmal den Scheck eingelöst, sollte man nicht über jene herziehen, die ihn ausgestellt haben.» Obwohl es einige Künstler gegeben habe, mit denen er im Nachhi-

nein nicht mehr zusammenarbeiten würde.

Kubanischer Spass

Die Unsicherheiten als Sessionmusiker und die Geburt seiner Tochter veranlassten Marc Ribot 1997 denn auch zur Lancierung der Cubanitos Postizos. «Mein Girl hielt mich so beschäftigt, dass ich kaum mehr zum Spielen kam», sagt er. Das Quartett war ursprünglich als Spassprojekt gedacht gewesen, um ihn in Form zu halten und obendrein seine Leidenschaft für den kubanischen Son zu stillen, auf den er erstmals Anfang 90er Jahre in John Zorns berüchtigtem Plattenarchiv stiess.

«Ich bin vernarrt ins Eruiieren der Geschichte, ins Aufdecken von Zusammenhängen», erklärt Ribot. Kubanischer Son, vor allem seine grossartige Ausstrahlung auf der Bühne, habe in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts immensen Einfluss ausgeübt auf die amerikanische Musikkultur. Dem wollte er nachforschen, gleichzeitig Tribut zollen. Doch nach nur drei Konzerten wurden die Cubanitos Postizos vom Plattenmulti Atlantic unter Vertrag genommen, und «plötzlich wurde aus dem Spass Ernst», lacht Ribot. So ernst zumindest, dass er inzwischen fast mehr Zeit in die Cubanitos investiert als in seine Intermezzi auf den Platten anderer. Und das heisst sehr ernst, denn Zeit ist für

diesen Ausnahmegitarristen etwas, wovon er sowieso schon viel zu wenig besitzt. Trotzdem: «Ich spiele so lange, bis mich jemand stoppt.» ♦

Der Autor: Dominik Hug ist freier Kulturjournalist in San Francisco/USA und schreibt regelmässig für die BZ.

WILLISAU 99

Jubiläumsausgabe: 25. Jazz Festival Willisau:

Do, 26. 8.: «Noche Cubana» mit **Marc Ribot** & Los Cubanitos Postizos und Jane Burnett & The Spirits of Havana, 20 Uhr.

Fr, 27. 8.: «Funk & Drum'n'Bass» mit Jungle Funk und Ponga, 20 Uhr; «The Art of Party» mit Erik Truffaz «The Dawn» und «Sound System», 23 Uhr.

Sa, 28. 8.: «The Art of the Duo» mit Melford-Ehrlich, Ducret-Roberts und Blythe-Lake, 14.30 Uhr; «Diversity» mit Christy Doran's New Bag, Jim Black und Dave Douglas Quartet, 20 Uhr.

So, 29. 8.: «Contrasts» mit Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland und Medesky-Martin & Wood & DJ Logic, 14.30 Uhr; «New York Now» mit Joey Baron & John Zorn/**Marc Ribot** /John Medesky/Ken Wolleson, 20 Uhr.

Infos & Tickets: www.jazzwillisau.ch, 0848 800 800, 041 970 27 31.

NÄCHSTE WOCHE

DIENSTAG: Der Kanton Bern vergibt seine diesjährigen Filmpreise – besonders geehrt werden die Berner Kinobetreiber Beki und Roland Probst. **DONNERSTAG:** Von heute an beginnt die neue Kinowoche nicht mehr am Freitag, sondern bereits am Donnerstag – die grosse Premiere dieser Woche ist «Star Wars Episode I: The Phantom Menace» von George Lucas. – Heute startet auch «Cookie's Fortune», der neue Film von Robert Altman. **FREITAG:** Das 25. Jazz Festival Willisau beginnt mit einer «Noche Cubana», in deren Rahmen der Gitarrist Marc Ribot auftritt (siehe auch Zeitpunkt, Seite 41). – Unter dem Motto «plusminusmensch» stehen die diesjährigen Berner Tanztage, die heute beginnen (Bild).



AR

Ausschnitt / coupure
Lieferung / livraison

3/3
25/121

63

• Sihltaler
• Linth Zeitung

Schwerpunkt NY

Luzern: Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der

amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf.

Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. So sind am Freitagabend etwa die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Auch beim Duonachmittag am Samstag dominieren die US-Jazzler. Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxophonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf.

Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesische Oud-Spieler Anouar Brahem, der allerdings mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: mit John Surman und Dave Holland.

Der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten; neben Doran gehören ihr der Sänger Bruno Amstad, der Bassist Wolfgang Zwiauer und der Schlagzeuger Fabian Kuratli an. Ergänzt wird das Quartett mit dem Saxophonisten Tim Berne und dem Schlagzeuger Jim Black.

Neben dem Hauptprogramm in der Festhalle finden täglich auch im Zelt Konzerte statt. (sda)

Lieferschein Nr. : 558142; Medien Nr. : 1356; Medienausgabe Nr. : 322612; Objekt Nr. : 2338080; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 2; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4808644



64

La grande famille du jazz se retrouve à Willisau

FESTIVAL • Les musiciens les plus créatifs ont rendez-vous du 26 au 29 août. Incontournable!

ERIC STEINER

On se rend à Willisau comme à une rencontre de famille, sûr d'y retrouver, année après année, un public fidèle à une certaine idée de la musique de jazz, héritée des grands élans libertaires des années soixante et, sur la scène, des musiciens qui comptent parmi les plus inspirés de l'heure.

L'édition 1999, qui se déroulera du 26 au 29 août, est particulièrement faste, véritable «best of» des tendances créatrices du moment. Tout au plus pourrait-on regretter l'omniprésence new-yorkaise, au détriment des musiciens européens. Voyons-y de plus près!

Jeudi soir, ouverture colorée avec une «Noche Cubana» qui présentera en vedette un projet aussi étonnant que passionnant, à savoir le combo du fameux guitariste Marc Ribot, *Los Cubanos Positivos*, qui reprend à sa manière le répertoire du grand Arsenio Rodriguez. Egalement à l'affiche ce soir-là, le groupe «The Spirits of Havana», emmené par la saxophoniste et flûtiste canadienne Jane Bunnett.

NEW FUNK ET DRUM'N'BASS

La musique électronique et ses multiples avatars seront à l'hon-

neur vendredi soir avec la prestation de «Jungle Funk», un trio de choc formé par Yinx, Doug Wimbish et Will Calloun; il sera suivi de «Ponga», un quartette dont on sait peu de choses, sinon qu'on y retrouve l'inclassable Wayne Horwitz aux claviers et le formidable Bobby Previte à la batterie. Explosif!

Samedi le mélomane assidu aura fort à faire pour suivre un programme plutôt chargé. L'après-midi sera consacré à «l'Art du Duo» (une tradition à Willisau), avec trois rencontres au sommet entre Myra Mellford et Marty Ehrlich, Marc Ducret et Hank Roberts, Oliver Lake et Arthur Blythe. Passionnant, mais l'overdose guette!

La soirée s'ouvrira avec le groupe du guitariste lucernois Christy Doran qui s'est adjoind, entre autres, les services de l'immense (au propre et au figuré) saxophoniste Tim Berne. Ensuite on pourra découvrir le nouveau projet de Dave Douglas, sans aucun doute le plus fantastique trompettiste du moment, avec notamment un autre instrumentiste de génie en la personne du violoniste Mark Feldman.

Quant à la journée de dimanche, elle s'annonce tout simplement incontournable, avec le

concert, l'après-midi, d'un fantastique trio formé par trois virtuoses de haut vol, Anouar Brahem (oud), John Surman (saxophones, clarinettes) et Dave Holland (contrebasse). Une rencontre réussie entre Orient et Occident, concrétisée par un très beau disque, *Thimar*, paru chez ECM.

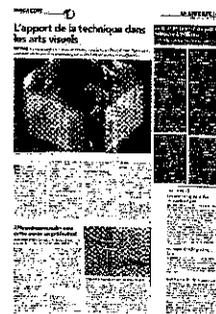
Ensuite retour du funk et du groove, avec Medeski-Martin-Wood, un trio new-yorkais très en vogue assisté pour l'occasion d'un DJ nommé Logie.

LE RETOUR DE JOHN ZORN

On se dépêchera d'avaler un cervelas-ketchup au stand gastronomique du coin, avant de se précipiter au dernier concert: on pourra y applaudir, après «Barndown», le formidable trio du batteur Joey Baron, le retour, de John Zorn figure emblématique de Willisau et superstar de la scène «downtown» new-yorkaise. Le très imprévisible saxophoniste retrouvera John Medeski (claviers), Marc Ribot (guitare) et Kenny Wollesen (batterie) pour un final qui fera certainement figure d'événement! ES

Renseignements et réservations:
<http://www.jazzwillisau.ch>

Lieferschein Nr.: 538142, Medien Nr.: 1110, Mediensaugabe Nr.: 322156, Objekt Nr.: 2333796, Subjekt Nr.: 1, Letzter Nr.: 37, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 4804350



• l'impartial

Willisau Un 25e Festival au son du jazz, du rock et de Cuba

Willisau accueille son 25e Festival de jazz dès jeudi. Durant quatre jours, 18 groupes s'y produiront, avant tout américains. Ils proposeront de la musique cubaine, du rock, du jazz contemporain.

La manifestation, qui avait attiré près de 6500 spectateurs l'an dernier, débutera par des rythmes cubains. Cette soirée sera animée par la saxophoniste canadienne Jane Bunnett qui jouera avec le groupe The Spirits of Havana. Le guitariste américain Marc Ribot fera scène commune avec Los Cubanitos Postizos. Une soirée dédiée au rock et au jazz de New York suivra. Le public pourra découvrir les groupes Jungle Funk et Ponga, venus de Seattle. Le quartette du trompettiste franco-suisse Erik Truffaz se

produira en fin de soirée.

Les traditionnels concerts en duo du samedi après-midi proposeront Marc Ducret et Hank Roberts, Myra Melford et Marty Ehrlich ainsi qu'Oliver Lake et Arthur Blythe. En soirée, le quartette de Dave Douglas ainsi que le New Bag du guitariste suisse Christy Doran se produiront

Plusieurs artistes sont programmés dimanche, dont le groupe du percussionniste Joey Baron «Baron Down». Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée vendredi par Pro Helvetia.

Valeur culturelle

Créateur de ce festival en 1975, le graphiste Niklaus Troxler reste fidèle à son option initiale: ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de

sa programmation, assurent la renommée internationale de cette manifestation.

Depuis 1975, le pianiste Cecil Taylor, les saxophonistes Archie Shepp et Frank Wright ou le tromboniste Albert Mangelsdorff ont joué dans la petite localité lucernoise. En dépit du déficit des premières éditions, Niklaus Troxler n'a pas jeté l'éponge.

Grâce à l'écho rencontré, les autorités locales et cantonales découvrent la valeur culturelle du jazz. Elles lui ont finalement accordé une subvention.

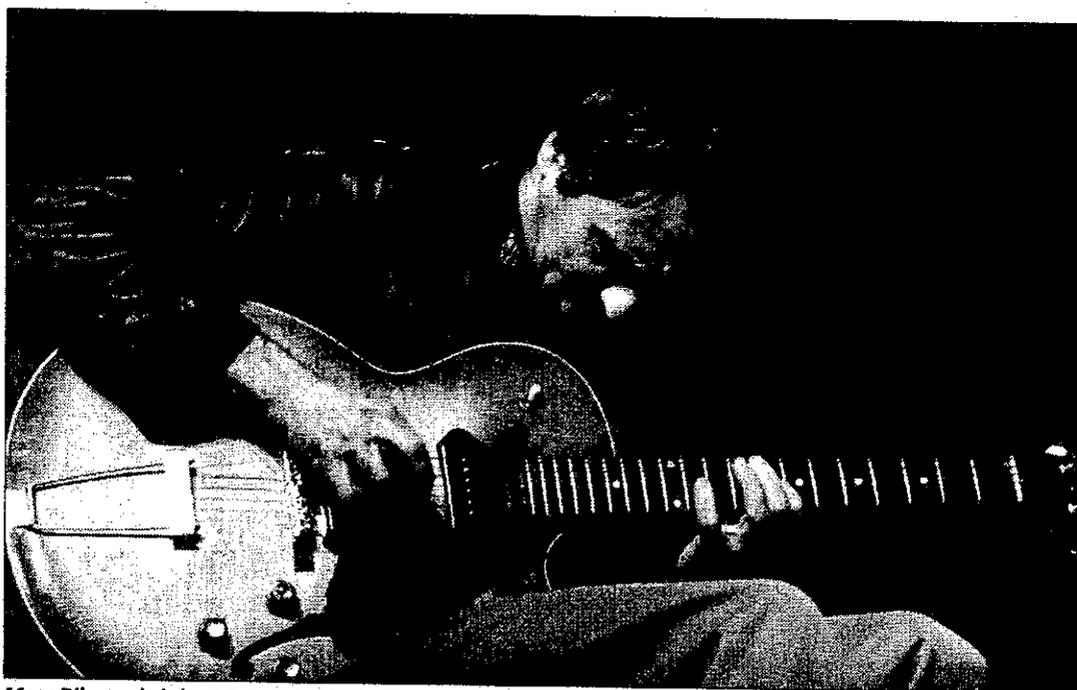
La manifestation survit avec le soutien de sponsors et la vente de lithographies de Niklaus Troxler./ats

Uferschein Nr. : 558 142; Medien Nr. : 1176; Mediennummer Nr. : 322975; Objekt Nr. : 2324969; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 38; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4805446



Könner unter sich

Das 25. Jazzfestival Willisau



Marc Ribot wird das 25. Jazzfestival Willisau eröffnen.

Foto: Marcel Bieri

25 Jahre Jazzfestival Willisau – das will gefeiert sein: Mit einem verheissungsvollen Aufgebot an hochkarätigen Musikern findet von Donnerstag bis Sonntag die Jubiläumsausgabe des von Niklaus «Knox» Troxler ins Leben gerufenen Jazzfestivals Willisau statt.

RUEDI ANKLI

Die Vierteljahrhundertausgabe ist derart facettenreich, dass es Jazzfreunden schwer fallen dürfte, auch nur eine Etappe zu überspringen. Einmal mehr fächert sich das Angebot in Themenbereiche auf, mit zahlreichen Musikern, die in Willisau auch schon zu hören waren.

teils mehrmals und in diversen verschiedenen Formationen. Den Auftakt macht eine kubanische Nacht, den Abschluss ein weiteres Kapitel spannungsvoller New York Avantgarde. Der Gitarrist Marc Ribot wird sowohl die ersten, kubanisch swingenden, als auch die letzten Klänge des Festivals in John Zorns «Emergency» prägen.

Von Kuba nach New York

Für Insider wirkt das Programm wie ein neu zusammengesetztes Puzzle: Man trifft hier und dort auf alte Bekannte, aber bezeichnenderweise in veränderten Besetzungen und gänzlich neuen Projekten. Die kubanische Nacht will die Auseinandersetzung zwischen Jazz und kubanischer Tradition aufleben lassen. Der Amerikaner Ribot sucht wie die kanadische Saxo-

phonistin Jane Bunnett den fruchtbaren Dialog mit kubanischen Musikern. Ribots Cubanos Postizos pflegen das Erbe von Arsenio Rodriguez. Bunnett befasst sich bereits seit 1991 – als es noch nicht Mode war! – mit kubanischer Folklore.

Der Freitag ist traditionsgemäss experimentell und nach Möglichkeit tanzbar gestaltet. Unter dem Motto New Funk & Drum'n'Bass hören wir unter anderen Wayne Horvitz und Lobby Preville auf dem techno-



Lieferschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 1084; Medienausgabe Nr.: 322989; Objekt Nr.: 2339597; Subjekt Nr.: 1; Lektorat Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Trafik Nr.: 4810263

den Spielplatz, und in einem dritten Spezialekonzert gratuliert Pro Helvetia zum 60. Geburtstag dem 25-jährigen Jazzprössling mit dem Quartett des französischen Trompeters Erik Truffat und einer DJ-Verschwörung namens «Sound System: DJGoo feat. Nya».

Drei Duos und das Dave-Douglas-Quartett

Die Freunde von Duos mit fast schon kammermusikalischer Ausrichtung dürfen sich am Samstagnachmittag auf die Projekte von Myra Melford (Piano) und Marty Ehrlich (Blasinstrumente), Marc Ducret (Gitarre) und Hank Roberts (Cello) sowie Arthur Blythe und Oliver Lake (beide Sax) freuen, während am Abend mit dem Quartett des noch jungen Startrompeters Dave Douglas wohl eine der gegenwärtig originellsten Formationen angesagt ist. Gespannt ist man auch auf den Schweizer Gitarristen Christy Doran, der in

seiner Band New Bag Gäste vom Fang eines Tim Berne und Jim Elack begrüsst.

Beinahe verlegen heisst das Thema des Sonntagnachmittags «Kontraste»: Der tunesische Qud-Spieler Anouar Brahem,

begleitet von John Surman und Dave Holland, dürfte mit seinen leisen Klängen tatsächlich an den Antipoden von Medesky-Martin & Wood stehen, die mit ihren Turntables und Hip-hop-Einschüben an die Sounds vom Freitag anknüpfen dürften.

New Yorker Szene zum Abschluss

Den Abschluss macht ein Abstecher in die New Yorker Szene, mit dem schon letztes Jahr präsenten John Zorn, diesmal aber nicht mit seinem Projekt «Masnada», sondern mit der Band «Emergency», in der neben Ribot auch Medeski zu einem Zweitauftritt am gleichen Festival kommt. Ein echter Leckerbissen für Freunde hochstehen-

der Improvisation dürfte auch das Trio von Joey Baron (Drums), Joshua Roseman (Posaune) und Ellery Eskelin (Sax) werden.

Konzert 1: Do 26. Aug. 20 Uhr, «Noche Cubana»: Jane Bunnett & The Spirits of Havana, Marc Ribot & Los Cubanitos Posizos – **Konzert 2:** Fr 27. Aug. 20 Uhr, «New Funk & Drum n' Bass», Jungle Funk Vinx, Doug Wimbish, Will Calhoun, Ponga feat. Skerik, Wayne Horvitz, Reggie Watts, Bobby Previte; Fr 27. Aug. 23 Uhr, «Pro Helvetia Birthday Party»: 25. Jazz Festival Willisau mit Erik Truffat: «The Dawn». – **Konzert 3:** Sa 28. Aug. 14.30 Uhr, «The Art Of The Duo», Myra Melford-Marty Ehrlich; Marc Ducret-Hank Roberts; Oliver Lake-Arthur Blythe. – **Konzert 4:** Sa 28. Aug. 20 Uhr, «Diversity», Christy Doran's New Bag plus Tim Berne and Jim Black; Dave Douglas Quartet. – **Konzert 5:** So 29. Aug. 14.30 Uhr, «Contrasts», Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland; Medesky-Martin-Wood & DJ Logic. – **Konzert 6:** So 29. Aug. 20 Uhr, «New York Now», Joey Baron & Baron Down; Emergency: John Zorn-John Medesky-Marc Ribot-Ken Wollesen. – **4 Konzerte im Zelt:** Do 26. Aug., 18 Uhr: Mayeya; Fr 27. Aug., 18 Uhr: Hello, Kenyatta; Sa 28. Aug., 12 Uhr: G.O.N.G.; So 29. Aug., 12 Uhr: Rhythm Moods (freier Eintritt) – **Ausstellung** im Rathaus: Jazzplakate von Niklaus Troxler. – **Vorverkauf:** bei allen UBS-Geschäftstellen mit TicketCorner. – Infos: Tel. 041 970 27 31.

Lizenzschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 1084; Medienspenden-Nr.: 022989; Objekt-Nr.: 2339597; Subjekt-Nr.: 2; Leitseiten-Nr.: 19; Abs-Nr.: 831009; Titel-Nr.: 4810263

68

- Grencher Tagblatt
- Langenthaler Tagblatt
- Solothurner Zeitung

RED' UND ANTWORT



Niklaus Troxler. Foto: ky

Frische Impulse

Auch im 25. Jahr seines Jazzfestivals Willisau will sich Veranstalter Niklaus Troxler nicht dem Mainstream unter-

ordnen. Das kommt nicht zuletzt einem offenen jungen Publikum entgegen.

MIT NIKLAUS TROXLER
SPRACH RUEDI ANKLI

Wenn Sie nach einem Vierteljahrhundert erfolgreichen Wirkens als Mentor des Jazzfestivals Willisau Bilanz ziehen, was steht da zuoberst?

Der Jazz ist gut hundert Jahre alt, und ein Viertel davon konnten wir ihn hier begleiten. Musikalisch ist einiges gelaufen, denn der Weg von den ersten, Freejazz-orientierten Festivals über die ethnische Musik bis zu den technoiden Konzerten der Gegenwart war spannend. Heute schöpft der Jazz wieder eher aus Randgebieten, während er früher Impulse für andere Musiksparten gab. Persönlich freuen mich die vielen Kontakte, die ich knüpfen konnte, und es war

eine bewegte Zeit.

Kann man sagen, dass Willisau mit seinem Programm von urbaner Musik in ländlicher Gegend eine Art Gleichgewicht anbietet, das an anderen Festivals kaum zu finden ist?

Das Publikum ist heute etwas weniger spontan, vieles wird einfach herausgepickt. Das Gros, das alle Konzerte besucht, ist leider im Schwinden begriffen. Wir versuchen wieder verstärkt, uns auf die Musik zu konzentrieren und uns vom Mainstream abzusetzen. Zurzeit wird landauf landab Revivaljazz geboten, mit viel gemässigtem Hardbop. Viele junge Musiker stürzen sich auch darauf, werden sogar dazu getrieben, weil sich die Produzenten der Musik-Industrie «ihren» Jazz zu rechtlegen wollen. Das führt dazu, dass immer mehr gut verkäuflicher, wenn auch nicht schlechter Jazz geboten wird, im Trio, mit Bläsesatz und so weiter.

Unser Ziel ist es, Jazzmu-

siker zu engagieren, die aus eigener Kraft Zeiteinflüsse verarbeiten. Der Musiker soll Freiheiten haben, um sich weiterzuentwickeln, neue Ausdrucksformen zu finden, und das möchten wir auch am Festival fördern.

Wie sieht die Zukunft des Jazzfestivals Willisau aus?

Ich versuche auch hier, mir treu zu bleiben. Das Konzept muss über die Runde kommen, mit viel Publikum, und dann sehen wir weiter. Was mir sehr viel Spass macht, ist dass Willisau von einem jungen Publikum entdeckt wird. Es ist offener, hat viel Freude an unserer Musik und gibt natürlich auch mir neue Impulse.



- Die Südostschweiz (gasterik d
- Sarganserland
- Die Südostschweiz (Kunf

Willisau im Zeichen des Jazz

Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

● VON MEINRAD BUHOLZER

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa. Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der

amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanitos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bennett mit The Spirits of Havana auf.

New Yorker Downtown-Szene im Mittelpunkt

Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. So sind am Freitag abend etwa die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Auch beim Duonachmittag am Samstag dominieren die US-Jazzler. Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxophonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt

seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf. Ein Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesischer Oud-Spieler Anouar Brahem, der allerdings mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: mit John Surman und Dede Holland.

Unter dem Motto «The Art of Party» gratuliert die Pro Helvetia, die dies Jahr 60 Jahre alt geworden ist, dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz. Neben dem Hauptprogramm in der Festhalle finden täglich Gigs in Zelt statt. Angesagt sind die Gruppen Mayeya, Helle Kenyatta, Gong sowie Rhythm Moods.



70

Zeitgenössischer Jazz zu hören

25. Jazz Festival Willisau: Von Kuba bis zur New Yorker Downtown-Szene



Vom 26. bis 29. August steht Willisau ganz im Zeichen des 25. Jazz Festivals. Dass der Nachwuchs schon in den Startlöchern ist, war anlässlich des Jazz Festivals in Arosa zu sehen.

LUZERN: Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren. Den

Auftritt bestreiten kubanische Musiker. Die Organisatoren folgen damit den Publikumswünschen.

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt

durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Positvos, die kanadische Saxofonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf.

Dominierende Amerikaner

Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. So sind am Freitag Abend etwa die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Auch beim Duo-Nachmittag am Samstag dominieren die US-Jazzler. Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxofonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave

Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf.

Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesischen Oud-Spieler Anouar Brahem, der allerdings mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: mit John Surman und Dave Holland.

Aus der Schweiz: Christy Dorans New Bag

Der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten; neben Doran gehören ihr der Sänger Bruno Amstad, der Bassist Wolfgang Zwiener und der Schlagzeuger Fabian Kurati an. Ergänzt wird das Quartett mit dem Saxofonisten Tim Berne und dem Schlagzeuger Jim Black.

Unter dem Motto «The Art of Party» gratuliert die 60-jährige Pro Helvetia dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz.

Neben dem Hauptprogramm in der Festhalle finden täglich auch im Zelt statt. Angesagt sind die Gruppen Mayeya, Helle Kenyatta, G.O.N.G. sowie Rhythm Moods.

bsi005 4 sv 224 rti 1792

**25o Festival jazz di Willisau
Rock, musica cubana e jazz contemporaneo in cartellone =**

Lucerna, 23 ago (ats) Willisau accoglie a partire da giovedì il suo 25esimo Festival di jazz. Nel corso dei quattro giorni della manifestazione, si esibiranno 18 gruppi che proporranno musica cubana, rock e jazz contemporaneo.

Il festival, che lo scorso anno aveva attirato 6500 spettatori, inizierà con ritmi cubani: la sassofonista canadese Jane Bunnett suonerà con The Spirits of Havana, mentre il chitarrista americano Marc Ribot dividerà il palco con Los Cubanitos Postizos. Seguirà poi una serata dedicata al rock e al jazz di New York. Il pubblico potrà ascoltare i gruppi Jungle Funk e Ponga, venuti da Seattle, e il quartetto del trombettista franco-svizzero Erik Truffaz.

I tradizionali concerti «in duo» del sabato pomeriggio prevedono esibizioni di Marc Ducret e Hank Roberts, Myra Melford e Marty Ehrlich e infine Oliver Lake e Arthur Blythe. In serata sono previsti concerti del quartetto di Dave Douglas e del gruppo New Bag del chitarrista svizzero Christy Doran. Per domenica sono in cartellone diversi artisti fra cui il percussionista Joey Baron «Baron Down». Venerdì è pure prevista una festa per celebrare i 25 anni di Pro Helvetia.

Il grafico Niklaus Troxler, promotore del festival, rimane quindi fedele alla sua scelta iniziale: aprire uno spiraglio sul jazz d'avanguardia. Dal 1975 ad oggi, nella cittadina lucernese si sono esibiti nomi di fama internazionale come il pianista Cecil Taylor, i sassofonisti Archie Shepp e Frank Wright e il trombonista Albert Mangelsdorff. Troxler, malgrado i problemi finanziari delle prime edizioni, non ha mai gettato la spugna e ora, grazie all'eco positiva della manifestazione, anche le autorità locali e cantonali hanno deciso di accordargli una sovvenzione.

(SDA-ATSVmc/kul lu)

230854 aug 99

ARGUS der Presse AG
Streulistr. 19
CH-8030 Zürich
Tel.: 0041-1-388 82 00
Fax: 0041-1-388 82 01

Willisau va fêter ses nocés d'argent avec le jazz

FESTIVAL Les concerts ont lieu dès jeudi. Les interprètes sont surtout américains.

Willisau accueillera dès jeudi son 25e Festival de jazz. Durant quatre jours, 18 groupes, avant tout américains, s'y produiront. Ils proposeront de la musique cubaine, du rock, du jazz contemporain.

La manifestation, qui avait attiré près de 6500 spectateurs l'an dernier, débutera par des rythmes cubains. Cette soirée sera animée par la saxophoniste canadienne Jane Bunnett, qui jouera avec The Spirits of Havana. Le guitariste américain Marc Ribot fera équipe commune avec Los Cubanitos Postizos.

Une soirée dédiée au rock et au jazz de New York suivra. Le public

pourra découvrir les groupes Jungle Funk et Ponga, venus de Seattle. Le quartette du trompettiste franco-suisse Erik Truffaz se produira en fin de soirée. Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera également organisée vendredi par Pro Helvetia.

Les traditionnels concerts en duo du samedi après-midi proposeront Marc Ducret et Hank Roberts, Myra Melford et Marty Ehrlich ainsi qu'Oliver Lake et Arthur Blythe. En soirée, le quartette de Dave Douglas sera sur scène, ainsi que le New Bag du guitariste suisse Christy Doran. Plusieurs artistes sont programmés dimanche, dont le groupe du percussionniste Joey

Baron «Baron Down».

Créateur de ce festival en 1975, le graphiste Niklaus Troxler reste fidèle à son option initiale. Il entend ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de sa programmation, assurent la renommée internationale de Willisau. Grâce à l'écho rencontré, les autorités locales et cantonales découvrent la valeur culturelle du jazz. Elles lui ont finalement accordé une subvention. La manifestation survit avec le soutien de sponsors et la vente de lithographies de Niklaus Troxler. En marge du festival, Troxler présente du reste cette année les placards qu'il a conçus pour le festival depuis un quart de siècle. - (ats) ■

Titelforschung Nr.: 558142; Medien Nr.: 1119; Maschinensatzbe Nr.: 322477; Objekt Nr.: 232214; Subjekt Nr.: 1; Lehrgang Nr.: 29; Abo Nr.: 831009; Traffer Nr.: 4802573



Bei Jazz-Festival-Organisator NIKLAUS TROXLER in Willisau

«Hier bin ich geboren, b



FARBSÄULEN FÜR DEN VERKEHR. Der preisgekrönte Grafiker in seinem aufgeräumten Dachstockatelier in Willisau: «Das ist mein neuester Entwurf für einen Verkehr

74

«Hier werde ich sterben»

Jazz-City Willisau: Niklaus Troxler, 52, feiert diesen Donnerstag das 25-Jahr-Jubiläum. Die Plakate gestaltet der quirlige Grafiker gleich selber. «Meine Arbeiten sind in New York und Tokio ausgestellt», sagt Willisaus Ehrenbürger, der einmal pro Woche nach Stuttgart fährt: als Professor Niklaus Troxler.

Von Sandra Ziegler mit Fotos von Heiner Schmitt

Blauweiss für Luzern. Rotgelb für Willisau. Grünblau für Ostergau und Schwarzgelb für den Transitverkehr. So stellt sich Niklaus Troxler einen Verkehrskreis in Willisau vor. «Mein neuester Entwurf zeigt vier Säulen auf grünem Grund. Sie stehen für die Fahrrichtungen. Ist doch klar: Das sind die Wappenfarben, mit Ausnahme für das Dorf Ostergau. Statt dessen wählte ich Blaugrün für die Wälder und Bäche, und für den Schwerverkehr nahm ich die europakonforme Vorgabe.»

Mister Willisau hat nicht nur, was den Jazz betrifft, die Nase vorn. Mit seiner Kreisel-Skizze, an der er in seinem Dachstock-Atelier seit Wochen arbeitet, trifft er den Nerv der Zeit. Kreativität beweist «Knox» («Schon während der Schulzeit wurde ich so genannt») nicht nur bei öffentlichen Aufträgen, sondern vor allem als Grafiker seines eigenen Festivals. Seit 33 Jahren organisiert der passionierte Jazzliebhaber Konzerte in Willisau, seit 25 Jahren gestaltet

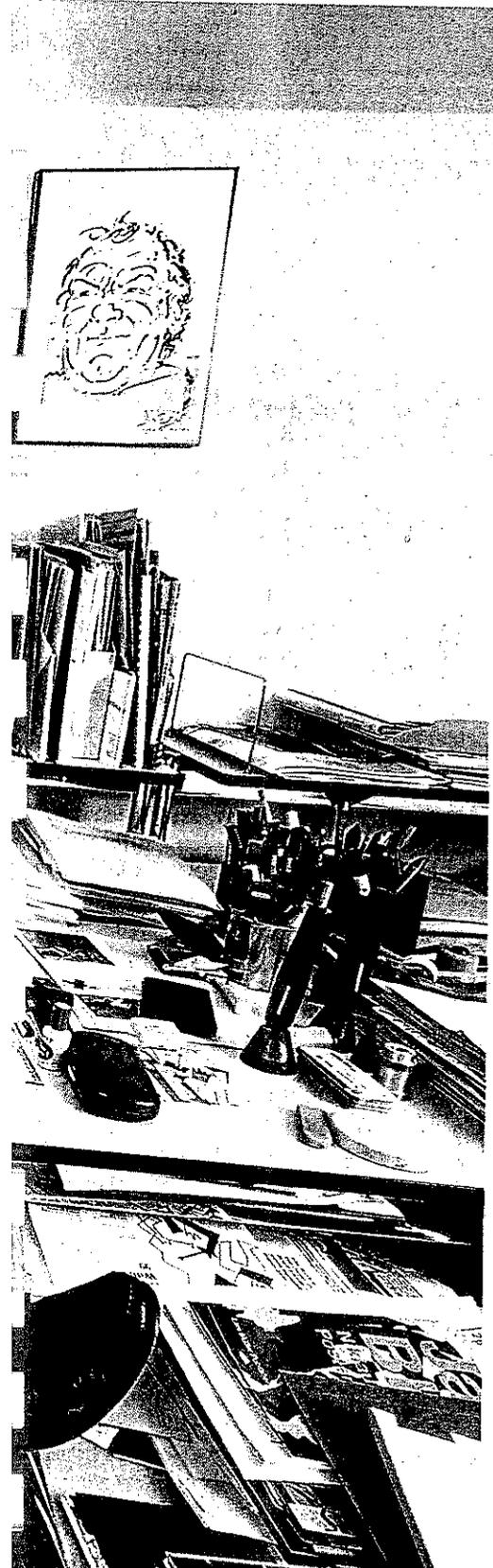
er die Plakate seines Jazz-Festivals, das von diesem Donnerstag bis zum Sonntag wieder Mekka ist für Stars und Fans aus aller Welt. «1999 feiern wir ein ganz besonderes Jubiläum – ein Vierteljahrhundert Musik», sagt Troxler zwischen zwei Tassen Espresso und einer Handvoll Willisauer Ringli. «Die Spannung und die Hektik ist geblieben. Immer noch fiebere ich dem Anlass entgegen, als wär's das erste Mal. Und jedes Mal bin ich erleichtert, wenn die ersten Töne den Saal erfüllen.»

Knox ist ein Mann der Tat, mit wachen Augen und schalkhaftem Blick. Leicht untersetzt und glatzköpfig, wie er von sich selber behauptet. Ein «Luzerner-Hinterland-Grind mit Ecken und Kanten», der sagt, was er denkt. «Willisau ist meine Heimat. Hier bin ich geboren, hier werde ich wohl auch sterben», sagt der Ehrenbürger, der gleichzeitig auch ein weltoffener EG-Befürworter ist. Im 3000-Seelen-Dorf, an der Bahnhofstrasse vis-à-vis der Post, lebt Niklaus Troxler mit seinen vier Frauen seit 27 Jahren in einem 93jährigen Chalet. Ehefrau Ems, 47,



PLAKATKUNST. Das Festivalplakat '99 fiel bewusst «kantig» aus, weitere 110 Troxler-Plakate sind vor und im Willisauer Rathaus ausgestellt.

und die Töchter Kathrin, 22, Annik, 20, und die 17jährige Paula geben ihm einerseits die nötige Energie für seinen Tatendrang und holen ihn andererseits wieder auf den Boden der Realität zurück. Die schlanke Ems, Primarlehrerin in Willisau, und Knox, gelernter Typograf, verliebten sich bereits während der Schulzeit ineinander. «Ems ist meine Jugendliebe – und das seit 26 Jahren!» Sonntags ist Familientag, dann wird ausgiebig mit Wort und Wein diniert und diskutiert. Auch unter der Woche wird am



«...bei dem sich der Autofahrer an den Farben orientiert.»



MITTAGSTISCH. Wenn möglich wird gemeinsam gegessen. Ehefrau Ems übernimmt den Schöpfposten, Paula, Kathrin, Niklaus, Adriana und Annik geniessen's (v. l.)

«Heute guugge ich nur noch an der Fasnacht»

langen Marmortisch im Wohnzimmer gemeinsam das Mittagessen eingenommen, «oft auch mit den Mitarbeiterinnen meines Grafikateliers. Das Familienleben ist mir heilig, das ist nicht nur «än Spruch», sagt Knox. «Es ist kein Muss, sondern ein Genuss. Wir entwickelten mit den Jahren immer mehr gemeinsame Interessen, gehen alle zusammen ins Kino, ins Stadttheater Luzern oder an Kunstausstellungen.» Auch über die Wahl der Feriendestination, eine Stadt meist, wird abgestimmt. Niklaus Troxler: «Dieses Jahr waren wir in Hamburg. Die Hansestadt ist phantastisch im Sommer, weil viele Aktivitäten im Freien stattfinden.»

Der Jazz-Organisator und Grafiker reist fürs Leben gern. Und doch hat er nur einmal für längere Zeit in der Fremde gelebt. «1972 ging ich für ein Jahr als Art Director für Hollenstein Création nach Paris», erinnert sich Knox. «Heute muss ich beruflich nicht mehr in die Welt, um Projekte zu machen, die Welt kommt zu mir. Mit den heutigen Kommunikationsmitteln könnte ich sogar auf eine Alp ziehen, was aber meinen Frauen kaum gefallen würde.»

Ob Swatch, Michel Jordi, Circus Knie – Troxlers Grafikkunst ist gefragt, auch am anderen Ende der Welt. Seine international ausgezeichneten Plakate hängen nicht nur im Museum of Modern Art in New York, sondern auch in der Ginza Graphic Gallery

in Tokio und im Plakat-Museum Essen. Sein Geheimrezept? «Ich setze ganz bewusst immer einen Kontrapunkt zum Mainstream, arbeite dem Trend entgegen und stehe sozusagen als Beobachter am Rand. Dies erzeugt Spannung und weckt Aufmerksam-

keit.» 1984 wurde er mit dem Eidgenössischen Stipendium für angewandte Kunst ausgezeichnet. Und seit April 1998 ist er Professor für Kommunikationsdesign an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Der «Jungprofessor»

auf Lebzeiten stolz: «Ich fahre jede Woche mit dem Zug Richtung Norden, ich hätte nie gedacht, dass mir dieses Lehramt soviel Spass macht.»

Damit sich das Multitalent nicht übernimmt, lebt Knox nach dem Motto: «Eis nach em andere ond zwüschedöre wiederemol fuulenze.» Die beste Entspannung ist für Mister Jazz immer noch die Musik. Ein Griff in die hinterste Ecke des vollgestopften Bücherregals, und Troxler zeigt eine kostbare Single des amerikanischen Pianisten Thelonious Monk von 1956. «Das war eine der ersten Platten, die ich kaufte. Damals war ich 13.» Niklaus Troxler musizierte auch selber – in der Blasmusik Willisau. «Heute guugge ich nur noch an der Fasnacht», sagt Knox lachend: «Musik ist wichtig im Leben. Sie ist ein Kommunikationsmittel und sagt oft mehr aus als Worte.»



BUNTE AKZENTE. «Farbe und Musik sind eng verbunden», sagt Grafiker Niklaus Troxler, der als Professor in Stuttgart lehrt.

831 009

Medien Nr. : 1167; Medienausgabe Nr. : 323168; Lektoren Nr. : 10; AnzeichnungsNr: 6

Am Puls der Zeit und dennoch mit Wurzeln

25. Jazz Festival Willisau: Bekannte Namen, bewährte Kräfte, spannende Newcomers

Fr. 27. August, 23.00

The Art of Party

Pro Helvetia (60) gratuliert Jazz Festival Willisau (25): Erik Truffaz «The Dawn» und «Sound System». DJ Goo feat. Nya»

Mit einem speziellen Konzert bedankt sich die Pro Helvetia bei Niklaus Troxler dafür, dass er «Jahr für Jahr Projekte aus aller Welt mit neuen musikalischen Strömungen präsentiert, die längst weit über einen engen Jazzbegriff hinausreichen und Elemente aus Rock, Volksmusik, Funk, Rap und elektronischer Musik integrieren», wie sie schreibt. Das Jazz Festival Willisau sei «der wichtigste Schweizer Anlass für aktuellen Jazz». Es befruchte die Schweizer Jazz-Szene seit Jahren nachhaltig und biete ihr selbst immer wieder ein exzellentes Podium.

Das Geburtstagsgeschenk überreicht die 60jährige Schweizer Kulturstiftung dem 25jährigen Festival in musikalischer Form: Der Trompeter Erik Truffaz (u.a. Galactic Soul Lab, Sens Unik) präsentiert Freitagabend sein Westschweizer Quartett «The Dawn», das fließend übergeht zur Art of Party mit «Sound System».

Was Erik Truffaz und «The Dawn» praktizieren, ist mit Sicherheit eine der gelungensten Synthesen von Jazz mit der Klangwelt von Drum'n'Bass und Hip Hop: Akustischer Drum'n'Bass wie er bisher noch nicht erfunden wurde. Schlagzeuger Marc Erbetta produziert ein filigranes Netz von Breakbeats, Patrick Müller setzt Loop-Tupfer mit Piano und Fender Rhodes, Marcello Giuliani macht Takt mit seinem weich pulsierenden Bass und Erik Truffaz öffnet

Space mit seinen Trompetenlinien. Und nicht zuletzt schaltet sich auch Nya, Rapper bei der Westschweizer Hip Hop-Band Silent Majority, mit seinem dunklen Sprechgesang ein. Das alles klingt weder konstruiert noch nach Trend, sondern kommt äusserst organisch. Und erstaunlicherweise ist das mehr Jazz als vieles, was heute unter diesem Etikett läuft. Truffaz' Version von jazzigem Drum'n'Bass erregt nicht der Hektik und dem Gezappel von Beats. Im zweiten Teil tritt «Sound System» mit DJ Goo, Truffaz, Nya, Marcello und Giuliani auf.

Übrigens: Auch das Konzert mit Christi Doran's New Bag vom Samstagabend ist ein von Pro Helvetia gefördertes Projekt, das für die Begegnung mit Tim Berne und Jim Black von ihr auch einen Kompositionsauftrag erhalten hat.



Marc Ribot

Foto Lisa Rinzler

Konzert 1

Do 26. August, 20.00

Noche Cubana

Die kubanische Nacht in Willisau wird nicht die kubanische Nacht auf Kuba sein, aber auch nicht die durchschnittlich kubanische Nacht im europäischen Festzelt, wo allein die gepfefferten Bläuersätze und Perkussionsmaschinen zählen. Die Noche Cubana Willisau verspricht nichts anderes als eine jazznahe und nicht minder authentische Auseinandersetzung mit dem grossen musikalischen Erbe Kubas.

Eröffnet wird das Festival mit einem Quintett des New Yorker Gitarristen Marc Ribot, das wunderbar swingt und wunderbar rockt – natürlich auf kubanisch. Mit dem Projekt «Los Cubanos Postizos» werden Kompositionen des kubanischen Tres-Spielers und Bandleaders Arsenio Rodriguez interpretiert. Ribots swingende Gitarre mit dem schwebenden Sound passt wunderbar in diese Nacht der Balladen. Und es ist eine Nacht, die immer wieder elektrisch aufblühen kann, wie das auf dem gleichnamigen Album eindrücklich zu hören ist. Mit dabei sind der Downtown-Piano-Spezialist Anthony Coleman, Bassist Brad Jones und die beiden Perkussionisten E. J. Rodriguez und Robert J. Rodriguez.

Dass eine kanadische Sopransaxophonistin und Flötistin etwas mit Kuba am Hut haben könnte, mag zunächst erstaunen: Doch Jane Bunnett hat erstaunlich viel unter ihrem kubanischen Hut! Sie hat sich mit der Musik der Insel auseinandergesetzt und mit Einheimischen gespielt, bevor die jüngste Popularitätswelle den Sound von Kuba in alle Welt brachte. 1991 veröffentlichte sie mit *Spirits of Havana* ein Album, das zu einem vielgepriesenen Markstein werden sollte. Letztes Jahr doppelte sie mit «Chamalongo»

nach, das einen Vorgeschmack auf ihren Auftritt in Willisau geben dürfte: Ein dichtes Gewebe aus afro-kubanischem Jazz, Sateria-Gesängen und den Rhythmen der traditionellen Folklore. Jane Bunnett ist damit eine tiefe Synthese von aktuellem Jazz und kubanischer Musik gelungen. Nach Willisau kommt sie mit einer neubesetzten «Spirits of Havana»-Formation. Nach wie vor dabei ist der Pianist Hilario Duran, der in seinem Spiel die kubanische Tradition und die neuen Jazzformen genial verschmelzen lässt.

PIRMIN BOSSART

Ohren auf, ein Vierteljahrhundert Jazz Festival Willisau ist zu feiern: Das diesjährige Programm zeichnet sich aus durch geschmackvoll arrangierte Vielfalt, die Bewährtes und Trendiges berücksichtigt. Eine kubanische Nacht mit zwei erstklassigen Formationen eröffnet das Festival. In den folgenden Tagen sind über ein Dutzend Bands quer durch das aktuelle Spektrum von Jazz, Funk, Improvisation und Electronics zu hören. Mit dem Trio Brahem/Surman/Holland oder der Dave Douglas Group fehlen auch die eher kammermusikalischen Töne nicht. Einen festen Platz erobert haben sich die Duo-Konzerte am Samstagnachmittag, wo dreimal zwei Musiker in intimem Dialog aufeinander treffen werden. Mit Sicherheit für einen Höhepunkt sorgen wird die einheimische Formation von Christy Dorans New Bag. Wer Jazz mit aktuellen Dancefloor-Beats und Hip Hop liebt, kommt mit Erik Truffaz auf die Rechnung. Wenn sich im diesjährigen Programm doch so etwas wie ein auffallender Nenner herauskristallisieren lässt, ist es die prominente Vertretung von Musikern aus der Downtown-Szene von New York, die seit bald 20 Jahren konstant spannende Impulse setzen und in Willisau schon immer einen guten Boden gefunden haben.

Konzert 2

Fr 27. August, 20.00

New Funk & Drum'n'Bass

Jungle Funk ist das Ergebnis, wenn Menschen aus Fleisch und Blut beschliessen, «Techno» nicht nur den Maschinen zu überlassen, sondern selber einzugreifen und mit eigenen Mit-

teln die Grundlagen dieser Mechanik zu erschaffen. Jungle Funk besteht aus den ehemaligen Living Colour-Mitgliedern Doug Wimbish (bass) und Will Calhoun (drums, percussion) sowie dem Sänger und Perkussionisten Vinx (früher mit Sting). Das Trio versteht Jungle Funk ausdrücklich als ein Projekt und nicht als Band, «weil alle von uns noch in so viele andere Projekte involviert sind» (Vinx). Es ist aber alles andere als ein Projekt aus der Retorte, wie bisherige Konzerte und ihre aktuelle (Live-)CD demonstrieren. Da sind drei Musiker, die ihre Ideen souverän mit Maschinen koppeln und nie Gefahr laufen, den gespeicherten Bits und Tons zu erliegen. Alle kreieren live eigene Loops und schleusen sie in ihre Rhythmen und Melodien ein, aber Basis ist und bleibt ein trockener, präziser und entspannter Funk, aus dem heraus es mal afrikanischer, mal technoider, mal jazziger tönt.

Ponga, eine Band aus Seattle, hat diesen Frühling ihr Debutalbum vorgelegt. Heisser Stoff wie schon lange nichts mehr! Wer Bitches Brew immer etwas zu fade gefunden hat und vom Prinzip Drum'n'Bass noch nie irdisch durchgerüttelt worden ist, dürfte hier auf seine Rechnung kommen. Jazziger Hardcore und Sounds frisch ab Chaos bitten zur Jam-Session auf offener Impro-Flur. Es ist Musik, die unmittelbar wirkt und sich einen Deut um Zugehörigkeiten schert. Das Quartett mit den langjährigen New Yorker Knitting Factory-Instrumentalisten Wayne Horvitz und Bobby Previte sowie den jüngeren Seattle-Freak-Funkern Skerrik und Dave Palmer navigiert entlang der Schnittstelle, wo vor vielen Jahren schon der Electric-Funk-Jazz-Rock-Tross von Miles Davis durchgezogen ist. Inzwischen gären hier noch andere Überraschungen. Vor allem solche aus der Jetztzeit, Öppigkeiten der Reduktion und elektronische Klänge aus dem Dschungelbuch, es rumoren auch die Bässe und kreischen die Gitarren. Aber da sind keine Gitarren, nur zwei Keyboards, Electronics und ein Sax, das stampft und in der Seele gräbt.

Konzert

Sa 28. August, 14.30

The Art of the Duo

Spätestens seit dem wunderbaren Album «Even the sounds shine» (1994, Hat Art) ist die Pianistin und Komponistin Myra Melford hierzulande «bekannter» geworden. Für diese Platte hatte sie ihr damaliges Trio mit Dave Douglas und Marty Ehrlich erweitert, mit dem sie nun den Duo-Nachmittag in Willisau eröffnet. Ehrlich ist ein Stammgast in Willisau. Sein Spiel auf der Klarinette, der Bassklarinetten und verschiedenen Saxopho-

nen ist virtuos und grenzenüberschreitend. Jazz, freie Improvisation, Neue Musik und europäische Avantgarde sind seine Bezugspunkte. Eine ähnliche Orientierung ist auch bei Myra Melford festzustellen. Sie lässt sich nicht festlegen, auch nicht auf trendige Kapriolen. Wenn ihre Spielweisen manchmal an Bill Evans, Andrew Hill oder Cecil Taylor erinnern, zeigt das ihr breites Spektrum, in dem sich Melodiösität, quere Harmonien und freies Spiel nie ausschliessen.

Gewiss taucht der französische Gitarrist Marc Ducret hier und dort als Sideman auf. Und er hat seit Jahren regelmässig Platten veröffentlicht. Aber so richtig gehört hat man ihn hierzulande noch nicht, abgesehen natürlich von seinen Auftritten mit Tim Berne's Band Bloodcount. Wer seine Solo-Alben kennt, hat eine Ahnung, was er vielleicht auch im Duo-Kontext einbringen wird: jazzig-elektrische Stimulanzien aus Noise, Hendrix, Blues und Ambient, zusammengehalten von Emotion und Reduktion. Nochmals vier Saiten bringt der Cellist Hank Roberts in diesen Dialog mit ein. Saiten, die so gezupft, gestrichen und geschrummt werden, dass sie ohne Verluste Eigenarten von Jazz, Klassik, Folk, Rock oder Funk berühren. Wie der unvergessliche Tom Cora hat auch Hank Roberts die Spielweise auf dem Cello für die improvisierte Musik neu definiert. Seit den Achtzigerjahren gehört Roberts zum festen Bestandteil der New Yorker Avantgarde-Szene. Er war oft als Solist unterwegs, hat in Duos gespielt – zuletzt mit Tim Berne – oder hat eigene Gruppen geführt.

Zwei grosse Saxophonisten treffen sich auf einer Bühne, die sie gut kennen: Arthur Blythe und Oliver Lake haben Willisau in unterschiedlichen Besetzungen schon manche Höhepunkte beschert. Unter anderem mit dem World Saxophone Quartet, das Lake mitbegründet hat. Oliver Lake ist ein Altsaxophonist

mit kraftvoller Phrasierung, der die amerikanisch-afrikanischen Roots, Funk und freie Improvisation zusammenbringt, aber immer auch ein Ohr nah am Zeitgeist der populären Musik hat. Arthur Blythe, einst als «the greatest saxophone player in the world» vermarktet, hat sich trotz Erwartungshaltungen und Abstürzen nicht unterkriegen lassen. Auch er kennt die Roots, den BeBop, den Hard Bop, den Funk und die free black music. Präzis und scharf phrasiert er seine Linien, die er zu ornamentreichen Improvisationen ausbreiten kann.

Konzert

Sa 28. August, 20.00

Diversity

New Bag heisst das jüngste Projekt des Luzerner Gitarristen Christy Doran, das inzwischen nicht mehr brandneu, aber unvermindert frisch geblieben ist. Hier vereinigen sich jazzige Flows, rockige Exzesse und songartige Tracks auf eine Weise, wie das in der jüngeren Jazz-Rock-Vergangenheit noch selten zu hören war. Unterstützt von der Rhythmusgruppe mit Fabian Kuratli (drums) und Wolfgang Zwieauer (bass), die ungemein Druck machen kann, halten Gitarrist Christy Doran und Sänger Bruno Amstad Zwiesprache mit allem, was sich zwischen Noise und Pop bewegt. Amstad verfügt über eine erstaunlich wandlungsfähige Stimme, die auch den Kehlkopf-Obertongesang beherrscht. Exklusiv in Willisau tritt New Bag mit den Amerikanern Tim Berne (saxophone) und Jim Black (drums) auf. Ein «Featuring», das die Improvisationskraft und klangliche Abenteuerlust noch weiter steigern dürfte. Tim Berne weiss zu dosieren und zu forcieren, und Jim Black ist schlicht ein unerhörter Schlagzeuger. Ihre Platten und Konzerte mit «Bloodcount» sprechen Bände.

Dave Douglas ist jener Trompeter und Flügelhornist im aktuellen Jazz, zu dem es ausser Superlativen eigentlich nichts mehr zu sagen gibt: Was immer er auch spielt, es ist von Belang. Als Mitglied von Masada oder des Tiny Bell Trios, aber auch im eigenen Quintett oder Sextett hat er seine gleichermassen expressiven und lyrischen Qualitäten stets stupend ausgespielt. Jetzt kommt er mit einer neuen Band nach Willisau, die dort weiterführt, wo die «imaginäre Volksmusik» noch nicht aufgehört hat. Das Akkordeon von Guy Klucsevsek und die Violine von Mark Feldman ziehen wehmütig und fröhlich durch die südöstlichen Hemisphären der Folklore. Douglas steigt mit seinen Linien und Melodien dazu, und mit Leichtigkeit blasen seine jazzigen Eskapaden die Glut zum Feuer. Greg Cohen am Bass, auch

er wohlbekannt von Masada, passt vorzüglich in den kammermusikalischen Folk-Jazz dieser Dave Douglas Group.

Konzert

So 29. August, 14.30

Contrasts

Anouar Brahem «nur» als Virtuosen zu bezeichnen, der er zweifellos ist, greift zu kurz: Der libanesishe Oud-Spieler bringt mit seiner starken Verwurzelung in den arabischen Musiktraditionen vor allem (wieder) Emotionalität und Transparenz in den Jazz. Das hat nicht zuletzt sein grossartiges Konzert an den Stanser Musiktagen 1999 gezeigt. Diese Qualitäten kommen aber auch im Trio



Jungle Funk: Will Calhoun, Vinx und Doug Wimbish

mit John Surman (sopransax, bassclarinet) und Dave Holland (bass) ohne Abstriche zum Ausdruck, mit dem Brahm sein aktuelles Album «Thimar» eingespielt hat und das auch in Willisau zu hören ist. Surman und Holland sind Klasse-Musiker, die beide den Jazz der letzten 25 Jahre entscheidend mitgeprägt haben, sei es mit eigenen Projekten oder als wichtige Sidemen. Brahm/Surman/Holland betreiben nicht ein weiteres World-Music-Misch-Masch-Ding, sondern bringen mit viel Respekt und Substanz die klassische arabische Musik und den Jazz in einem kameremusikalischen Kontext zusammen: Jeder der drei bringt nicht nur seine Wurzeln mit, sondern bleibt zu einem guten Stück bei ihnen. Dennoch entsteht Durchlass; dennoch geschieht Austausch.

Kontrastprogramm am Sonntagnachmittag: Im zweiten Teil tauchen die Konturen von Groove und Funk und Turntable-Scratching à la New York aus dem Nachhall der arabisch gefärbten Klangwelt auf. Das Trio Medeski, Martin & Wood plus DJ Logic erinnert zum Teil an ein klassisches Blue Note Orgel-Trio aus den Sechzigerjahren, das mit Groove und Geschimmer in Bauch und Beine fährt. Doch es sind auch neue Zutaten auszumachen: Ambient-Texturen, Scratching, Plattenspieler-Sounds. Einzigartig ist, wie diese Instrumentalisten Stimmungen aufziehen lassen, wie sie Klangfarben verpacken, Richtungen ändern, Einfachheiten wirken lassen und aus allen möglichen Einflüssen ein Gemälde schaffen, das dennoch nie überladen

wirkt. Medeski Martin & Wood touren seit 1991 regelmässig und haben bereits fünf Alben veröffentlicht. Ihre letztes Werk erschien auf Blue Note und begeistert mit einem spannenden, handgemachten Sound aus Jazz, Funk und Trip Hop-artigen Einschüben, der sehr relaxed daherkommt.

Konzert

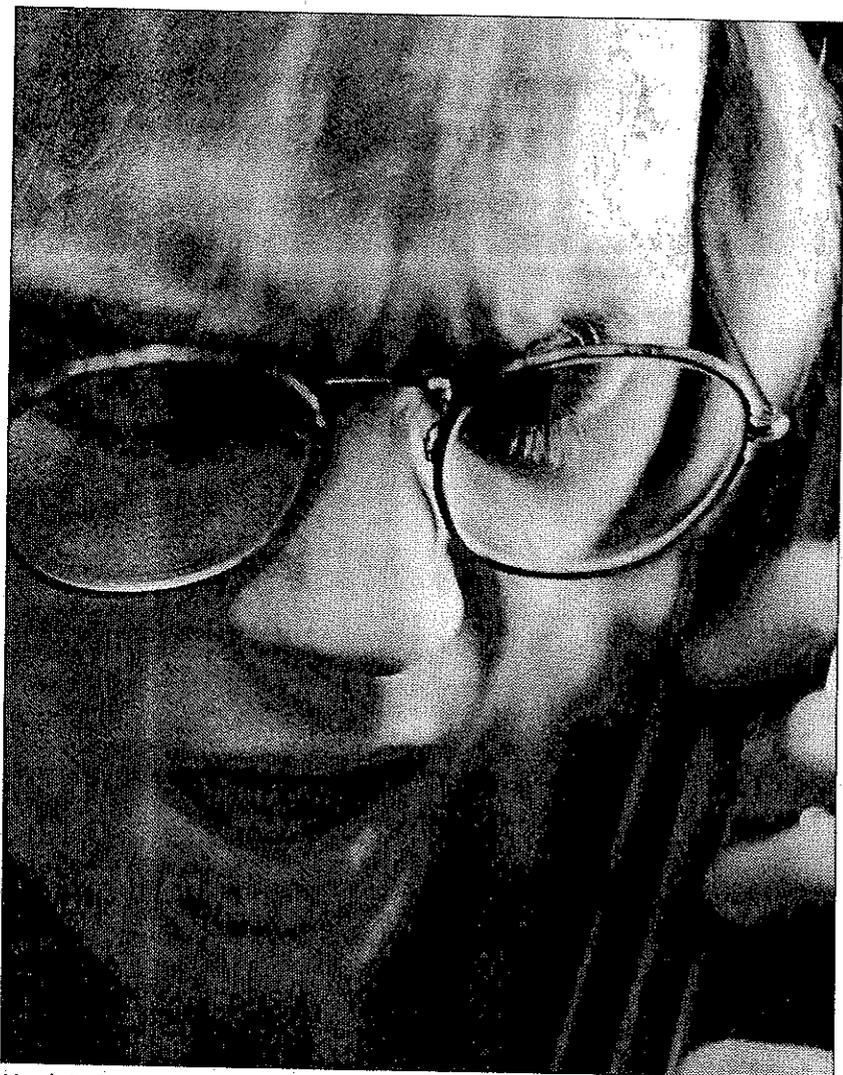
So 29. August, 20.00

New York Now

Das Finale des Jubiläumsfestivals gehört der New York Downtown-Szene im Allgemeinen und John Zorn im Besonderen. Eröffnet wird der Abend mit Joey Baron, hierzulande bestens bekannt als Drummer von Zorns Masada (sämtliche Masada-Mitglieder sind übrigens an diesem Festival mit verschiedenen Formationen vertreten). Baron ist ein Drummer der Extraklasse. Er gehört zu jener Garde von Schlagzeugern (siehe auch Jim Black), deren Aufmerksamkeit nicht der Bombastik, sondern dem Detail gehört, den feinen Komplexitäten und unerhörten Grooves von Rhythmen und ihren Melodien. Wo erforderlich, kann er auch gehörig auf den Putz hauen. Was und wen Baron immer begleitet, die Aufmerksamkeit ist total. Seine Band «Baron Down» ist mit Posaune, Tenorsaxophon und Schlagzeug ungewöhnlich besetzt. Jazzpunkige Ausbrüche

wechseln sich mit feineren Musizierweisen ab, und neben dem kollektiven Impetus dieses Trios sind es vor allem auch die solistischen Parts, die den Gehalt dieser Musik bestimmen. Wo Tenorsaxophonist Ellery Eskelin mitspielt, ist überdies Gewähr gegeben, dass auch der lange Atem jazziger Improvisation nicht zu kurz kommt.

Zum endgültigen Finale lädt die Formation «Emergency» mit John Zorn (saxophone), John Medeski (keyboards), Marc Ribot (guitar) und Kenny Wolleson (drums). Also machen wir uns auf Downtown-Jazz gefasst, auf funkige, punkige, trashige Musik, auf Balladen und Klezmerhaftigkeiten, auf Latin-Flavours und auf souligen Jazz, kurz: Auf alles und nichts. Zorn hat ja zur Genüge bewiesen, dass ein Allerweltskind in ihm steckt, das vor nichts zurückschreckt, auch nicht vor dem ganz Gewöhnlichen, in dem manchmal mehr Wahrheiten stecken als in den sogenannten Radikal-Vorhaben. Das letzte, das wir von Zorn gehört haben, war ein Requiem mit Orchester, eine Neuauflage seines Collage-Werkes «The Bribe» aus den Achtzigern und natürlich immer wieder und immer noch «Masada». Auch die übrigen Mitglieder dieser Ad-hoc-Formation sind äusserst bewegliche Musiker, die noch nie auf eine Richtung zu fixieren waren und auf vielen Hochzeiten tanzten. Was die Summe all dieser Teile sein wird, bleibt zum Glück offen. Wenn es tatsächlich zu klingen beginnt, ist es noch früh genug, um seine Vorstellungen zu vergessen.



Hank Roberts



Marty Ehrlich

Konzerte restaurantzelt

Do 26. August, 18.00 Uhr

Mayeya

Der Name Mayeya steht für einen groovigen und tanzbaren Latinsound, dem sich acht Musiker und eine Musikerin aus der Region Bern verschrieben haben. Sie bringen viel Erfahrung aus ihren sonstigen Engagements in Jazz- und Funk-Combos, Big Bands und klassischen Ensembles mit.

Das Repertoire schöpft aus dem Fundus des Latin Jazz und des Salsas kubanischer Prägung und umfasst Songs so berühmter Bandleader wie Eddie Palmieri oder Tito Puente, die dank knackigen Bläusersätzen, hippen Soli und dem treibenden Groove der Rhythm Section in neuer Frische aufleben.

Fr 27. August, 18.00 Uhr

Hello Kenyatta

Eigentlich hiess er Prince Robert Haynes, doch kaum war er von Monk's Corner (South Carolina) kommend in New York angekommen, änderte er seinen Namen zu Ehren des damaligen kenyanischen Premierministers Kenyatta. Der Saxophonist Robin Kenyatta hatte seine grosse Zeit in den Sechziger- und Siebzigerjahren, als er mit Leuten wie George Benson, Dr. John, Billy Cobham, Sonny Stitt und Ron Carter spielte. Auf dem Majorlabel «Atlantic» hat er Platten veröffentlicht. Heute treffen wir ihn auf dem Festivalvorplatz an, wo er rare Jazzvideos verkauft. Dass er auch auf dem Sax noch eine starke Stimme ist, wird er uns mit seiner Band am Festival beweisen.

Sa 28. August, 12.00 Uhr

G.O.N.G.

Grand Orchestre National de Gondawa – in diesem aussergewöhnlichen Orchester treffen westafrikanische Musiker, angeführt vom Meisterbalafonisten Sibiry Djabaté aus Burkina Faso, auf Schweizer Jazzmusiker. Diese Begegnung ist der Ausgangspunkt eines lebendigen Dialogs. Im Spannungsfeld unterschiedlicher musikalischer Traditionen schafft das G.O.N.G. – nicht zuletzt dank seiner eigenwilligen Instrumentierung – eine eigenständige Musik mit einem unverkennbaren Gruppensound. Resultat ist ein fesselndes Programm, das von kammermusikalischen Momenten bis zu heissen Tanzgrooves reicht. Kurz: Lebendige Afro-Jazz-Worldmusic.

Medien Nr. : 1167; Medienausgabe Nr. : 323168; Lektoren Nr. : 10; AnzeichnungsNr. 7



Jane Bunnett & The Spirits of Havana



Robin Kenyatta

So 29. August, 12.00 Uhr

Rhythm Moods

Als Perkussionist und Projektleiter befasst sich Stephan Rigert seit 14 Jahren mit dem Thema Kulturaustausch. Anhand verschiedenster Projekte versucht er das Potential und die Grenzen

musikalischer Begegnungen zwischen zwei gänzlich unterschiedlichen Kulturen auszuloten. Von ehemals sehr idealistischen und hohen Ansprüchen hat er sich inzwischen zu eher bescheidenen, jedoch nicht minder spannenden Standpunkten gefunden.



Dave Douglas



Joey Baron

Foto Valerie Trucchia

Das Festival im Überblick

Festhalle

Konzert 1

Donnerstag, 26. August, 20.00
Noche Cubana

• Marc Ribot

& Los Cubanitos Postizos
 Marc Ribot, g; Anthony Coleman, keyb; Brad Jones, b; E.J. Rodriguez, perc; Robert J. Rodriguez, perc

• Jane Bunnett

& The Spirits of Havana
 Jane Bunnett, ss; Hilario Duran, p; Ernesto «El Gato» Gattell, voc; Larry Cramer, tp; Roberto Occhipinti, b; Dafnis Petro Rodriguez, trap dr; Pancho Quinto, congas; Michael «Lucumi» Herrera, congas

Konzert 2

Freitag, 27. August, 20.00
New Funk & Drum'n'Bass

• Jungle Funk

Vinx, voc, perc; Doug Wimbish, b, voc, loops; Will Calhoun, dr, perc, loops

• Ponga

Wayne Horvitz, keyb, electronics; Skerrik, sax; Dave Palmer, keyb, electronics; Bobby Previte, dr

Special

Freitag, 27. August, 23.00

The Art of Party:

Pro Helvetia (60) gratuliert

Jazz Festival Wülisau

Konzert 5

Sonntag, 29. August, 14.30
Contrasts

Joey Baron & Baron Down
 Joey Baron, dr; Joshua Roseman, tb; Ellery Eskelin, ts

• Emergency

John Zorn, as; John Medeski, keyb; Marc Ribot, g; Kenny Wolleson, dr

• Anouar Brahem - John Surman - Dave Holland

Anouar Brahem, oud; John Surman, ss, bcl; Dave Holland, b

• Medeski - Martin & Wood & DJ Logic

John Medeski, keyb; Billy Martin, dr, perc; Chris Wood, b; DJ Logic, turntables

Konzert 6

Sonntag, 29. August, 20.00
New York Now

Bernd Heyder, tp; Eric Stuber, tp, voc; Araxi Karnusian, tx

voc; Simon Baumgartner, tb; Gabriel Walter, p; Thomas Kupper, b; Simon Baumann, dr, voc; Santino Carvelli, perc, voc; Maro Messmer, perc

Freitag, 27. August, 18.00

• Hello Kenyatta

Robin Kenyatta, as, ts; Bobby Helms, p, voc; John Lane, g; Roman Dru, b; Dugrock Taylor, dr

Samstag, 28. August, 12.00

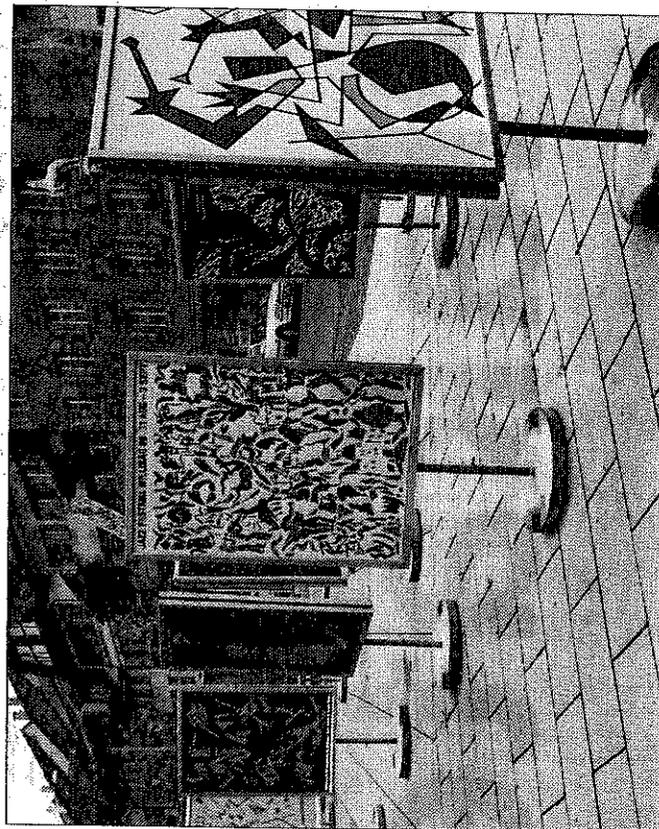
• G.O.N.G.

Andreas Bugs, g; Martin Müller, cello; Fatou Djabaté, voc; Willy Kotoun, perc; Beat Meier, sax; Abdoulaye Zon, dr, voc

Sonntag, 29. August, 12.00

• Rhythm Moods

Stephan Rigert, perc; Samuel Herren, perc; Peter Hürlimann, perc; Leon Duncan, b; Jürg Burkhardt, sax; Bernhard Baumer, tb



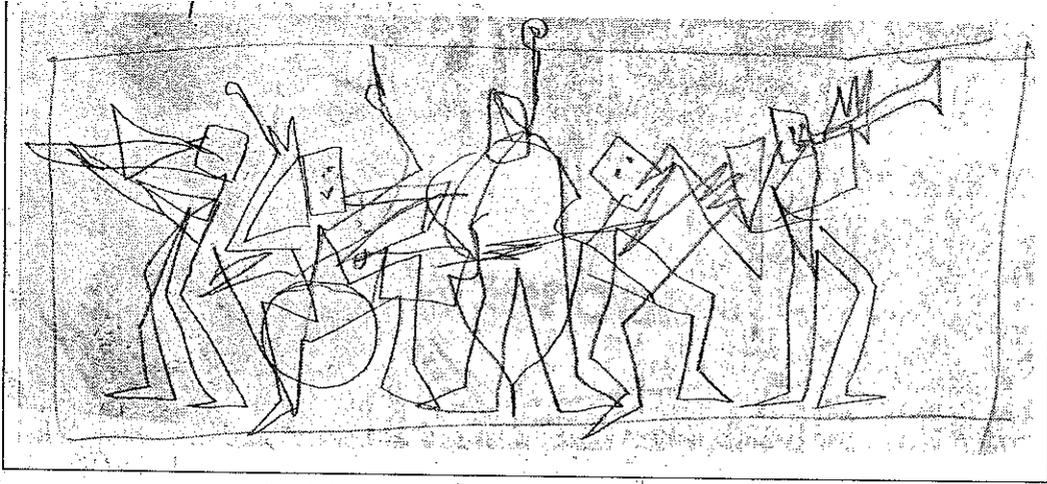
Ausstellung im Rathaus

21.-29. August

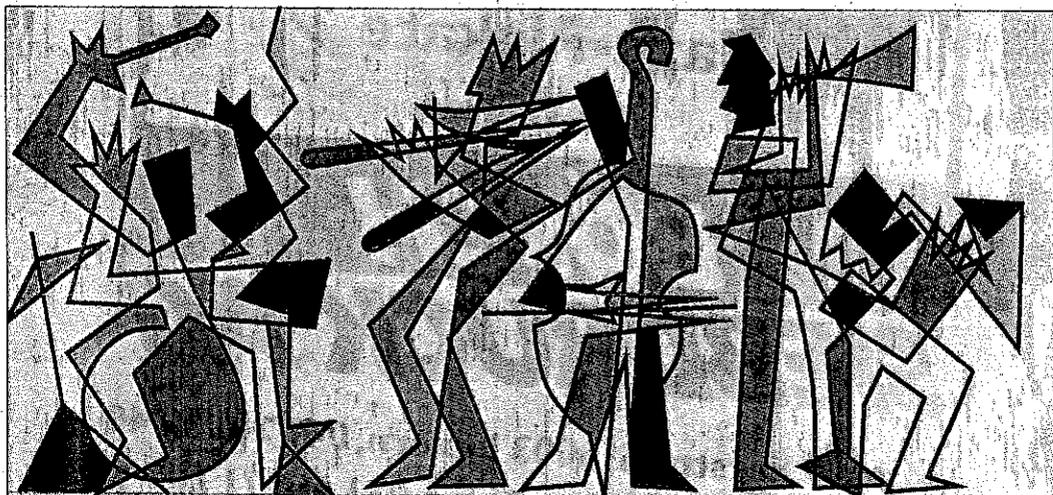
Jazz-Plakate
 von Niklaus Troxler

• Öffnungszeiten:

Donnerstag, 26. bis Sonntag, 29. August, 10.00 - 19.30



Von der Idee zum Plakat: Der Werdegang des Festival-Plakats '99. Skizzen von Niklaus Troxler.



25. JAZZ FESTIVAL WILLISAU 26.-29. AUG '99

Ausschau halten, anhalten und zuhören

ROBERT K. BROWN*

Wenn wir jetzt auf das 20. Jahrhundert in seiner Gesamtheit zurückschauen, können wir auf zwei künstlerische Sparten hinweisen, die in dieser Zeit ihren Weg gemacht haben: der Jazz und das Plakat. Dass die beiden in Kombination zu einem aussergewöhnlichen Ereignis verschmolzen werden können, kommt nirgendwo besser zum Ausdruck als in der Kunst und im Design von Niklaus Troxler.

Ob irgend jemand weiss, wann das erste Jazzplakat gemacht wurde, ist nicht klar. Es ist sehr wohl möglich, dass es eher ein grossformatiger Anschlag oder ein Handzettel war als ein eigentliches Plakat. Sogar im «Jazz-Zeitalter» der Zwanzigerjahre wurden neben jenen für die sogenannten «Jazz-Revuen» in Paris wenige andere Plakate für ein gelegentliches Jazzorchester oder einen gedrehten Jazzfilm dokumentiert. Erst seit Mitte des Jahrhunderts können wir – vorwiegend in Deutschland und Frankreich – an den Plaka-

ten von Günther Kieser und jenen für Pariser Jazzkonzerte sehen, wie die Jazzplakate ein eigenständiges Medium des graphischen Designs und Ausdrucks werden.

Seitdem hat das Medium Jazzplakate seine grösste Entwicklung erfahren, und viele Beispiele kommen von Niklaus Troxler. Dass er zugleich Veranstalter der Willisauer Konzerte und Festivals und Gestalter der Plakate ist, welche für diese werben, ist einer der Gründe, dass wir auf dieses erstaunliche Werk blicken können.

Aber das Interessanteste dabei ist, wie die Leute auf die Poster reagieren. Als Besitzer einer Kunstgalerie, die neuere Plakate von den besten Gestaltern aus aller Welt sowohl verkauft als auch sammelt, kann ich keinen anderen lebenden Künstler nennen, der die Plakatkundschaft mit einer solchen stilistischen Vielfalt zu fesseln vermag, wie Niklaus Troxler. Leute aus der Jazzecke kaufen seine Plakate natürlich oft des dargestellten Künstlers wegen, häufig aber auch deshalb, weil sie dekorativ ansprechend sind. Andere Kunden, die weder Musik noch Namen

der Musiker je gehört haben, kaufen das Troxler-Plakat wegen der Art, wie es einen Raum belebt. Die dekorativen und dokumentarischen Qualitäten nehmen aber gegenüber der Bedeutung von Troxlers Werk im Sinne des graphischen Designs und im rein künstlerischen Sinne nur den zweiten Platz ein.¹

In der 125-jährigen Geschichte des Plakates ist die Anzahl der sehr guten Designer, die ein grosses und bedeutungsvolles Gesamtwerk geschaffen haben, sehr klein. Eine solche Gruppe umfasste so herausragende Gestalter wie Jules Chéret, Alphonse Mucha, Lucien Bernhard, Ludwig Hohlwein, A.M. Cassandre, Charles Dupot, E. McKnight Kauffer und – seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges – Paul Rand, Armin Hofmann, Joseph Müller-Brockmann sowie, unter einigen anderen, Ikko Tanaka und Niklaus Troxler.

Warum gehört denn Niklaus Troxler in eine solche Gruppe von hervorragenden Designern? Das Plakat-Gesamtwerk von Troxler ist in seinem gesamten Umfang konsistent und zusammenhängend. Alle Plaka-

te haben die gleiche Grösse, werden im gleichen Siebdruck-Atelier gedruckt (Bösch in Stans) und haben ein vorherrschendes Thema zum Inhalt: Jazzkonzerte und Festivals in Willisau. Noch wichtiger ist jedoch, dass ein Troxler-Plakat seinen unverwechselbaren Stil hat. Dies ist um so erstaunlicher, als Troxler beinahe die ganze Palette von moderner Kunst und Design abdeckt und diese spielerisch von einem Poster zum nächsten hinüberzieht. Jeder Kunstliebhaber kann aus der Welt der modernen Kunst Huldigungen an Miró, Kandinsky, Keith Haring, Max Bill und Magritte sehen, und von der Grafik-Szene werden die Einflüsse von Milton Glaser, Franco Balan, Alphonse lanelli (ein Schüler von Frank Lloyd Wright, dessen Stil 1982 im Poster für Arthur Blythe beschworen wird) und unter anderem Niklaus Stöcklin erkennbar.

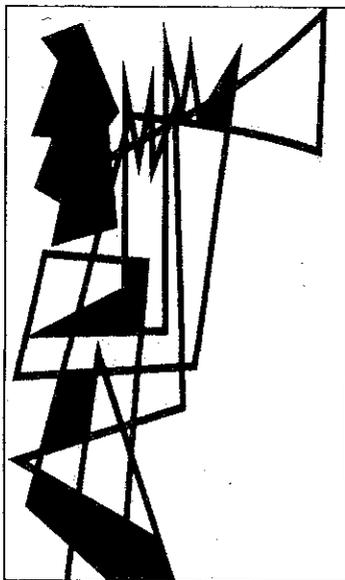
Daneben findet man aber in seinen Plakaten auch eine durchgehende Komponente, die sich einerseits im Gebrauch lebendiger, gut gestigter Farbe ausdrückt, andererseits in einer gewissen Kraft der Linie, welche die Spontaneität und die Energie der Musik einfängt. Einige von Troxlers Poster sind (nicht zuletzt dank dem Auftauchen in vielen Publikationen und Ausstellungen, von denen Art in New York die bemerkenswerteste ist) bereits Klassiker. Dazu gehören die Plakate für das McCoy Tyner-Sextett (1980), für das Dexter Gordon-Quartett (1978) und für das Don Pullen-Quartett (1978), für ein «Tribut-Konzert» für die Musik von Thelonious Monk (1986) sowie das Plakat für die «Now Show» von Cecil Taylor im Jahre 1989.

Wie sind wir doch froh, dass Niklaus an der Wende zum neuen Jahrhundert immer noch mit voller Energie und ungebrochenem Ideenreichtum auf der Höhe seines Schaffens arbeitet. Das lässt uns auch in Zukunft noch viele eindrucksvolle und grossartige Werke erwarten, die weiterhin unsere Augen entzücken werden und auch weiterhin das grosse Phänomen des 20. Jahrhunderts – genannt Jazz – dokumentieren werden.

* Robert K. Brown ist Inhaber der Reinhold-Brown Gallery in New York.

Von Kuba bis zur New Yorker Downtown-Szene

25. Jazz Festival Willisau vom 26. bis 29. August



Im Rathaus Willisau ist während des Festivals eine Ausstellung – «Jazz-Plakate von Niklaus Troxler» – zu sehen. Sie ist jeweils von 10 bis 19.30 Uhr geöffnet. zVg

Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils

einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf. Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. So sind am Freitagabend etwa die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Auch beim Duo-Nachmit-

tag am Samstag dominieren die US-Jazzler. Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake. Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxophonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf.

Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesische Oud-Spie-



Lieferschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 1031; Mediennutzungsbe Nr.: 323046; Objekt Nr.: 2342832; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4815612

ler Anouar Brahem, der allerdings mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: mit John Surman und Dave Holland. Der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten; neben Doran gehören ihr der Sänger Bruno Amstad, der Bassist Wolfgang Zwiauer und der Schlagzeuger Fabian Kuralli an. Ergänzt wird das Quartett mit dem Saxofonisten Tim Berne und dem Schlagzeuger Jim Black.

Unter dem Motto «The Art of Party»

gratuliert die 60-jährige Pro Helvetia dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz.

Neben dem Hauptprogramm in der Festhalle finden täglich auch Konzerte im Zelt statt. Angesagt sind die Gruppen Mayeya, Helle Kenyatta, G.O.N.G. sowie Rhythm Moods.

sda

25. Jazz Festival Willisau: Das Programm

Das 25. Jazz Festival Willisau umfasst sechs Konzertblöcke und ein Jubiläumskonzert in der Festhalle sowie vier Konzerte im Zelt. Insgesamt treten 18 Formationen mit zusammen über 80 Musikern auf. Das Programm:

Donnerstag, 26. August:

18.00 Uhr: Mayeya. – 20.00 Uhr, «Noche Cubana»: Marc Ribot & Los Cubanos Postizos; Jane Bunnett & The Spirits of Havana.

Freitag, 27. August:

18.00 Uhr: Hello Kenyatta. – 20.00 Uhr, «Funk & Drum'n'Bass»: Jungle Funk; Ponga. – 23.00 Uhr: Erik Truffaz, The Dawn und Sound System.

Samstag, 28. August:

12.00 Uhr: G.O.N.G. – 14.30 Uhr, «The Art of Duo»: Myra Melford-Marty Ehrlich; Marc Ducret-Hank Roberts; Arthur Blythe-Oliver Lake. – 20.00 Uhr, «Diversity»: Christy Dorans New Bag & Tim Berne, Jim Black; Dave Douglas Quartett.

Sonntag, 29. August:

12.00 Uhr: Rhythm Moods. – 14.30 Uhr, «Contrasts»: Anouar Brahem, John Surman, Dave Holland; Medesky, Martin & Wood & DJ Logic. – 20.00 Uhr, «New York Now»: Joey Baron & Baron Down; Emergency.

Veranstaltungen

25 Jahre Jazz-Festival Willisau: Jubiläum vom 26. bis 29. August

Moderner Jazz gehört zu Willisau wie die Ringli: Bereits zum 25. Mal findet Ende August das Jazzfestival statt. Und immer noch zieht es die Musikfreundinnen und -freunde in Scharen ins Luzerner Hinterland. Denn hier gibt es das zu hören, was andernorts schon lange kommerziellen Überlegungen zum Opfer gefallen ist: ein buntes Programm avantgardistischer Gigs.

Das Festival beginnt am Donnerstag mit einer Kubanischen Nacht. Am Freitag dann New Funk & Drum'n' Bass, ein Fest vor allem für alle Freundinnen und Freunde des Schlag-

zeugs, denn die Auseinandersetzung mit den neusten Strömungen der Musik wie Techno, Hardcore und Hip Hop wird von keinen geringeren geführt als von Will Cahoun und Bobby Previte – Weltklasse in Willisau!

Die Kunst des Duos hat in Willisau Tradition: Am Samstag Nachmittag sind gleich drei Paare zu sehen und zu hören, wie sie mit ihren Instrumenten Dialoge gestalten, miteinander träumen und gegeneinander kämpfen. Gleich mehrere Leckerbissen warten auf alle Sax-Fans, aber auch ein Klavier, eine Gitarre und gar ein Cello sind im Einsatz. Und nach dem Höhepunkt mit Christy Doran und Dave Douglas nähert sich das Jubiläumsfes-

tival bereits seinem Ende. Am Sonntag beim grossen Finale schliesslich stehen Kontraste auf dem Programm.

Am Rande des Jazz-Festivals ist eine Ausstellung von Jazzplakaten zu sehen, die der Willisauer Grafiker Niklaus Troxler im Laufe vieler Jahre geschaffen hat. Troxler hat sich mit diesen und anderen Werken internationale Anerkennung verschafft. So hängen Bilder von ihm unter anderem auch im berühmten Metropolitan Museum in New York. Da liegt Willisau doch etwas näher – ein guter Grund, mal einen Blick in die Ausstellung im Rathaus zu werfen.

Lieferschein Nr. : 558 142; Medien Nr. : 1161; Medienausgabe Nr. : 323 164; Objekt Nr. : 2349253; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4822128



Seit einem Vierteljahrhundert Schaufenster der Avantgarde

Jazz-Festival Willisau. Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz-Festival Willisau. Auch mit der 25. Ausgabe gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiant von Jazz-Konzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazz-Konzerte, die seinen Ruhm begründet haben.

Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben.

Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19-Jährige erstmals Konzerte veranstaltet – ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf.

1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz gewidmet war. Unter anderen traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Troxler allerdings blieb auf einem Defizit sitzen. Doch gab er nicht auf. Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss

organisierten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der siebziger Jahre allmählich die Einstellung. Zu denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renommee hatten als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli.

Auch die öffentliche Hand begann zaghaft, den Jazz als Kunstform wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz.

Innerschweizer Kulturpreis

Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur

Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Innerschweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte.

Heute gibt es ungleich mehr Festivals als 1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt – ohne sie geht es heute nicht mehr.

Auch wenn sich vieles geändert hat in einem unterscheidet sich Willisau von ähnlichen Anlässen. Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, holt Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht.

Kontinuität und Erneuerung

Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lässt sich in Willisau Entwicklung und Verästelung des Free Jazz und der Improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz.

Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxofonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran spielte 1975 mit OM; diesmal bringt er seine neue Gruppe New Bag.

Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxofonisten John Zorn. Die ist in diesem Jahr gleich mit mehreren Gruppen und Musikern vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Joe Baron & Baron Down, Medesky, Martin & Wood und Emergency von Zorn.

sda

Lieferschein Nr.: 562169; Medien Nr.: 1081; Mehrfachausgabe Nr.: 32331; Objekt Nr.: 2372674; Subjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 20; Abo Nr.: 831009; Titel Nr.: 4847655



92

Schaufenster des Avantgarde-Jazz

Das Jazz Festival Willisau findet zum 25. Mal statt

Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz Festival Willisau. Auch mit der am Donnerstag beginnenden 25. Ausgabe gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

Von Meinrad Buholzer

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiant von Jazz-Konzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazz-Konzerte, die seinen Ruhm begründet haben.

Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben.

Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19jährige erstmals Konzerte veranstaltet – ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf.

Bekannter als Willisauer Ringli

1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz gewidmet war. Unter anderen traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Troxler allerdings blieb auf einem Defizit sitzen. Doch gab er nicht auf. Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss organisier-

ten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der siebziger Jahre allmählich die Einstellung. Zu Denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renomme hatten als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli.

Modellfall für Kultur in der Provinz

Auch die öffentliche Hand begann zaghaft, den Jazz als Kunstform wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz.

Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Innerschweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte.

Heute gibt es ungleich mehr Festivals als 1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt – ohne sie geht es heute nicht mehr.

Auch wenn sich vieles geändert hat – in einem unterscheidet sich das Jazz Festival Willisau von ähnlichen Anlässen.

Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, holt Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht.

Kontinuität und Erneuerung

Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lassen sich in Willisau Entwicklung und Verästlung des Free Jazz und der Improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz.

Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxophonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran spielte 1975 mit OM; diesmal bringt er seine neue Gruppe New Bag.

Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxophonisten John Zorn. Die ist in diesem Jahr gleich mit mehreren Gruppen und Musikern vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Joe Baron & Baron Down, Medesky, Martin & Wood und Emergency von Zorn.

Das 25. Jazz Festival Willisau dauert vom 26. bis 29. August. Es umfasst sechs Konzertblöcke und ein Jubiläumskonzert in der Festhalle sowie vier Konzerte im Zelt. Insgesamt treten 18 Formationen auf. Im Rathaus Willisau ist während des Festivals eine Ausstellung – «Jazz-Plakate von Niklaus Troxler» – zu sehen.



Jazz von Kuba bis nach New York

(sda) Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazzfestival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren. Den Auftakt macht in diesem Jahr die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kubanische Saxofonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf.

Am Freitag abend sind die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören. Ein Programmschwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxofonisten John Zorn. Der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten; neben Doran gehören ihr der Sänger Bruno Arnstad, der Bassist Wolfgang Zwiener und der Schlagzeuger Fabian Kuradi an. Ergänzt wird das Quartett mit dem Saxofonisten Tim Berne und dem Schlagzeuger Jim Black. Unter dem Motto «The Art of Party» gratuliert die 60-jährige Pro Helvetia dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz.

Si apre il Festival di Willisau

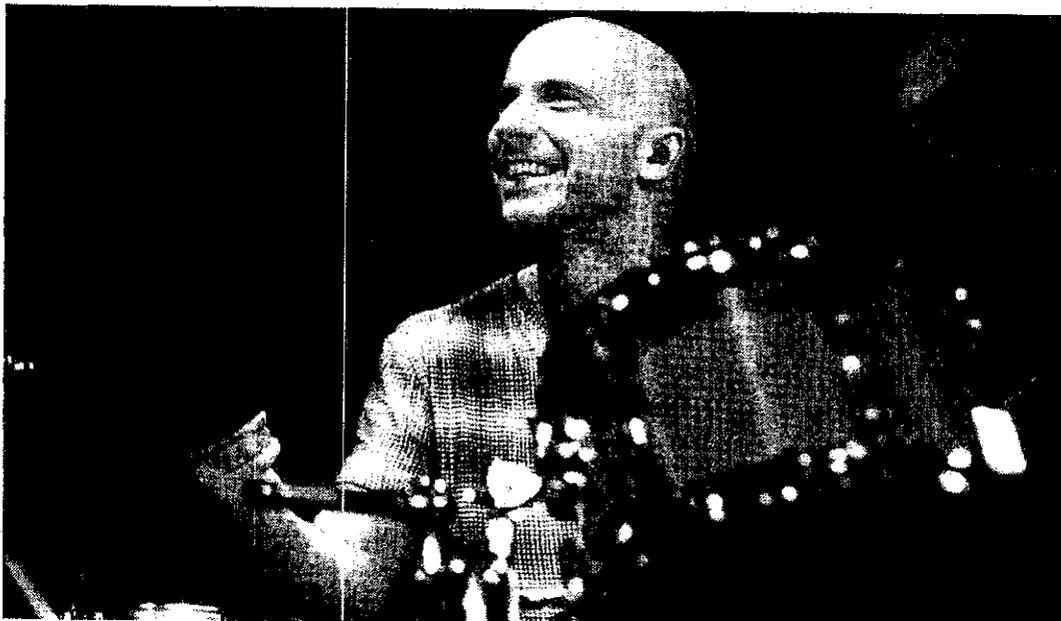
Willisau accoglie a partire da giovedì il suo 25esimo Festival di jazz. Nel corso dei quattro giorni della manifestazione, si esibiranno 18 gruppi che proporranno musica cubana, rock e jazz contemporaneo. Il festival, che lo scorso anno aveva attirato 6500 spettatori, inizierà con ritmi cubani: la sassofonista canadese Jane Bunnett suonerà con The Spirits of Havana, mentre il chitarrista americano Marc Ribot dividerà il palco con Los Cubanitos Postizos. Seguirà poi una serata dedicata al rock e al jazz di New York. Il pubblico potrà ascoltare i gruppi Jungle Funk e Ponga, venuti da Seattle, e il quartetto del trombettista franco-svizzero Erik Truffaz. I tradizionali concerti «in duo» del sabato pomeriggio prevedono esibizioni di Marc

Ducret e Hank Roberts, Myra Melford e Marty Ehrlich e infine Oliver Lake e Arthur Blythe. In serata sono previsti concerti del quartetto di Dave Douglas e del gruppo New Bag del chitarrista svizzero Christy Doran. Per domenica sono in cartellone diversi artisti fra cui il percussionista Joey Baron «Baron Down». Venerdì è pure prevista una festa per celebrare i 25 anni di Pro Helvetia. Il grafico Niklaus Troxler, promotore del festival, rimane quindi fedele alla sua scelta iniziale: aprire uno spiraglio sul jazz d'avanguardia. Dal 1975 ad oggi, nella cittadina lucernaese si sono esibiti nomi di fama internazionale come il pianista Cecil Taylor, i sassofonisti Archie Shepp e Frank Wright e il trombonista Albert Mangelsdorff.

FESTIVAL DE WILLISAU ■ UNE PROGRAMMATION DE RÊVE

Le jazz en campagne

Concerts exclusifs pour une manifestation passion. Le meilleur du jazz contemporain se déguste dès ce jeudi dans un petit village des environs de Lucerne



Dimanche, Joey Baron, spectaculaire batteur, sera entouré de deux souffleurs. Sabine Papilloud-à

PIERRE-YVES BORGEAUD

Ca ressemble à une programmation de rêve. Pour ne parler par exemple que d'une seule journée, ce dimanche, quatre des formations les plus intéressantes dans le jazz d'aujourd'hui vont se croiser dans un petit village au cœur de la campagne lucernoise, dans la grange géante où se tient chaque année à la fin août le festival de Willisau.

Ce dimanche donc, dernier jour du festival, le virtuose tunisien de l'Oued viendra accompagné de deux géants: le saxophoniste John Surman et le contrebassiste Dave Holland. Ensemble, ils offrent une musique neuve et à la fois hors du

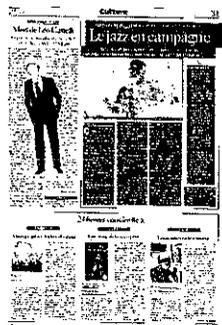
temps, qui réussit à marier les langoureuses mélodies arabes et l'improvisation du jazz. Plus qu'une fusion, il s'agit plutôt ici d'un mouvement naturel commun dans lequel chacun reste entier.

Après ce miracle musical attendu, le trio de Medeski, Martin et Wood fera sa première apparition à Willisau. En quelques années, ces Américains ont réussi à faire beaucoup parler d'eux et à toucher un public au-delà des amateurs de jazz. Ressortant l'orgue Hammond, poumon du gospel, revalorisant avec un bonheur contagieux les sonorités naturelles, MMW propose une musique pulsionnelle et sanguine qui tient du funk sudiste, de l'ex-

périmentation sonore et du jazz lorsque le feeling et l'inspiration s'en mêlent.

Toujours ce dimanche, deux formations new-yorkaises sont au programme du second concert. C'est le trio du spectaculaire batteur Joey Baron qui, entouré seulement de souffleurs, peut déployer toutes ses qualités de mélodiste. C'est ensuite un groupe de leaders de la scène *downtown*, emmenés par le saxophoniste et compositeur John Zorn. Où, dans un mélange des genres jubilatoire, on retrouve John Medeski à l'orgue et Marc Ribot à la guitare, ce dernier ouvrant jeudi le festival avec Los Cubanos Postizos, son projet cubanisant qui interprète les compositions d'Arsenio Rodriguez.

Lieferschein Nr.: 558142; Medien Nr.: 1411; Megjelenésigabe Nr.: 322960; Objekt Nr.: 2340242; Szcobjekt Nr.: 1; Lektor Nr.: 37; Abo Nr.: 831009; Trefler Nr.: 4810935



Entre ces deux dates, le festival de Willisau présente six concerts avec une quinzaine de groupes, et ce sans compter les performances off. Pour Niklaus Troxler, graphiste réputé et organisateur de la manifestation depuis 1975, «c'est la diversité du jazz actuel qui doit être mise en valeur cette année. Il y a, c'est vrai, assez peu d'Européens, surtout parce que les Américains proposent des choses très intéressantes.»

Pour ce nouveau millésime, Troxler s'est une fois de plus laissé guider avant tout par ses goûts, indépendamment des propositions des agents internationaux. «A cette période, les artistes ne sont généralement pas disponibles, explique-t-il. C'est entre les festivals de l'été et les tournées d'automne. La plupart des groupes présentés viennent alors spécialement pour l'occasion.» Comme chaque année, Troxler aussi n'a pas hésité à provoquer des rencontres, notamment les duos au programme du samedi après-midi. «J'aime beaucoup ça, avoue-t-il. Le festival doit rester un lieu de création.»

Certes un peu coûteuses (le budget général s'élève à 600 000 francs), ces exclusivités font la particularité de ce festival attachant. Un festival qui, outre son environnement bucolique, se distingue surtout par la qualité d'écoute de ses spectateurs et par son credo. Affaire de passion partagée, la musique ici est vraiment au cœur de la manifestation. □

Le programme

- ▶ **Concert 1: Noche Cubana.** Avec Marc Ribot & Los Cubanos Postizos, Jane Bunnett & The Spirit of Havana. Je 26 à 20 h.
- ▶ **Concert 2: Funk & Drum'n'Bass.** Avec Jungle Funk, Ponga (Wayne Horvitz, Bobby Previte, Skerrik et Dave Palmer) et Erik Truffaz «The Dawn». Ve 27 à 20 h.
- ▶ **Concert 3: The Art of the Duo.** Avec Myra Melford & Marty Ehrlich, Marc Ducret & Hank Roberts, Arthur Blythe & Oliver Lake. Sa 28 à 14 h 30.
- ▶ **Concert 4: Diversity.** Avec Christy Doran's New Bag plus Tim Berne et Jim Black, Dave Douglas Quartet. Sa 28 à 20 h.
- ▶ **Concert 5: Contrasts.** Avec Anouar Brahem, John Surman et Dave Holland, ainsi que Medeski, Martin & Wood et DJ Logic. Di 29 à 14 h 30.
- ▶ **Concert 6: New York Now.** Avec Joey Baron's Baron Down (avec Josh Roseman et Ellery Eskelin), Emergency (John Zorn, John Medeski, Marc Ribot et Kenny Wollensen). Di 29 à 20 h.

Jazz Festival Willisau.
 Du jeudi 26 au dimanche
 29 août. Informations
 et réservations
 au (041) 970 27 31.
www.jazzwillisau.ch

/Willisau, la manifestazione compie 25 anni

Il Festival è jazz musica rock e latina



E la musica coinvolge l'arte: Niklaus Troxler e i suoi quadri ispirati al Festival

Willisau accoglie a partire da giovedì il suo 25esimo Festival di jazz. Nel corso dei quattro giorni della manifestazione, si esibiranno 18 gruppi che proporranno musica cubana, rock e jazz contemporaneo.

Il festival, che lo scorso anno aveva attirato 6500 spettatori, inizierà con ritmi cubani: la sassofonista canadese Jane Bunnett suonerà con The Spirits of Havana, mentre il chitarrista americano Marc Ribot dividerà il palco con Los Cubanitos Postizos. Seguirà poi una serata dedicata al rock e al jazz di New York. Il pubblico potrà ascoltare i gruppi Jungle Funk e Ponga, venuti da Seattle, e il quartetto del trombettista franco-svizzero Erik Truffaz.

I tradizionali concerti "in duo" del sabato pomeriggio prevedono esibizioni di Marc Ducret e Hank Roberts, Myra Melford e Marty Ehrlich e infine Oliver Lake e Arthur Blythe. In serata sono previsti concerti del quartetto di Dave Douglas e del gruppo New Bag del chitarrista svizzero Christy Doran. Per domenica sono in cartellone diversi artisti fra cui il percussionista Joey Baron "Baron Down". Venerdì è pure prevista una festa per celebrare i 25 anni di Pro Helvetia.

Il grafico Niklaus Troxler, promotore del festival, rimane quindi fedele alla sua scelta iniziale: aprire uno spiraglio sul jazz d'avanguardia. Dal 1975 ad oggi, nella cittadina lucernese si sono esibiti nomi di fama internazionale come il pianista Cecil Taylor, i sassofonisti Archie Shepp e Frank Wright e il trombonista Albert Mangelsdorff. Troxler, malgrado i problemi finanziari delle prime edizioni, non ha mai gettato la spugna e ora, grazie all'eco positiva della manifestazione, anche le autorità locali e cantonali hanno deciso di accordargli una sovvenzione.



Von Kuba bis zur New Yorker Downtown-Szene

Programm Aspekte des zeitgenössischen Jazz – amerikanische Klänge dominieren

Zum 25. Mal findet vom 26. bis zum 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Den Auftakt macht die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Burnett mit The Spirits of Havana auf. Dominierend sind in diesem Jahr die amerikanischen Musiker. Am Freitagabend sind die Gruppen Jungle Funk und Ponga (aus Seattle) zu hören, und

auch am samstäglichen Duo-Nachmittag spielen einige US-Jazzler: Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe' und Oliver Lake. Ein Programm-Schwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um Saxophonist John Zorn mit seiner Gruppe Emergency; Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down mit, Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic

auf. Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesische Oud-Spieler Anouar Brahem, der jedoch mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: John Surman und Dave Holland. Der Schweizer Jazz ist dieses Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten, mit Sänger Bruno Amstad, Bassist Wolfgang Zwiauer und Schlagzeuger Fabian Kuratli; ergänzt wird das Quartett durch Saxophonist Tim Berne und Schlagzeuger Jim Black. (sda)



Eine erfolgreiche Mischung aus Kontinuität und Erneuerung

Jazz Festival Willisau Seit einem Vierteljahrhundert präsentiert sich das Festival als Schaufenster der Jazz-Avantgarde

MEINRAD BUHOLZER

Als wichtigste Veranstaltung der Jazz-Avantgarde in Europa präsentierte sich seit 1975 das Jazz Festival Willisau. Es gehört immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiant von Jazzkonzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazzkonzerte, die seinen Ruhm begründet haben. Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben. Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19-Jährige erstmals Konzerte veranstaltet – ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf. 1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz

gewidmet war. Unter anderen traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Obwohl Troxler auf einem Defizit sitzen blieb, gab er nicht auf. Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss organisierten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der 70er Jahre allmählich die Einstellung. Zu denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renommee hatten als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli. Auch die öffentliche Hand begann zaghaft, den Jazz als Kunstform wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinander zu setzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz.

Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Inner-schweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte. Heute gibt es ungleich mehr Festivals als

1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt – ohne sie geht es heute eben nicht mehr. Auch wenn sich vieles geändert hat, in einem unterscheidet sich Willisau von ähnlichen Anlässen: Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, holt Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht. Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lässt sich in Willisau Entwicklung und Verästelung des Free Jazz und der improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz. Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxofonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran bringt seine neue Gruppe New Bag. Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxofonisten John Zorn.



Schaufenster des Avantgarde-Jazz in Willisau



Grafiker und Initiant von Jazz-Konzerten: Niklaus Troxler. Im Rathaus Willisau ist während des Festivals eine Ausstellung seiner Jazz-Plakate zu sehen.

WILLISAU (sda) Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz Festival Willisau. Auch mit der 25. Ausgabe vom 26. bis 29. August gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

VON MEINRAD BUHOLZER

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiant von Jazz-Konzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazz-Konzerte, die seinen Ruhm begründet haben. Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein

Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben.

Bekannter als Willisauer Ringli

Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19jährige erstmals Konzerte veranstaltet – ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf. 1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz gewidmet war. Unter anderen traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Troxler allerdings blieb auf einem Defizit sitzen.

Doch gab er nicht auf.

Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss organisierten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der siebziger Jahre allmählich die Einstellung. Zu denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renommee hatten

als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli. Auch die öffentliche Hand begann zaghaft, den Jazz als Kunstform wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz.

Innerschweizer Kulturpreis für Troxler

Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Innerschweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte.

Heute gibt es ungleich mehr Festivals als 1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt – ohne sie geht es heute nicht mehr.

Auch wenn sich vieles geändert hat – in einem unterscheidet sich Willisau von ähnlichen Anlässen. Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, ho't Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf



Tieferschlein Nr.: 561111; Medien Nr.: 1272; Medienzeugnisse Nr.: 323732; Objekt Nr.: 2353710; Subjekt Nr.: 1; Lektorat Nr.: 6; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4826652

Lieferschein Nr.: 561111, Medien Nr.: 1272, Medienausgabe Nr.: 323732; Objekt Nr.: 2353710; Subobjekt Nr.: 2; Ieklover Nr.: 6; Abo Nr.: 831009; Titelr. Nr.: 4826652

achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht.

Kontinuität und Erneuerung

Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lässt sich in Willisau Entwicklung und Verästelung des Free Jazz und der Improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz. Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxofonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran spielte

1975 mit OM; diesmal bringt er seine neue Gruppe New Bag.

Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxofonisten John Zorn. Die ist in diesem Jahr gleich mit mehreren Gruppen und Musikern vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Joe Baron & Baron Down, Medesky, Martin & Wood und Emergency von Zorn.

Das Programm

Donnerstag, 26. August: 18.00 Uhr: Mayeya. - 20.00 Uhr, «Noche Cubana»: Marc Ribot & Los Cubanos Postizos; Jane Bunnett & The Spirits of Havana. - Frei-

tag, 27. August: 18.00 Uhr: Hello Kenyatta. - 20.00 Uhr. «Funk & Drum'n'Bass»: Jungle Funk; Ponga. - 23.00 Uhr: Erik Truffaz The Dawn und Sound System. - **Samstag, 28. August:** 12.00 Uhr: G.O.N.G. - 14.30 Uhr, «The Art of Duo»: Myra Melford-Marty Ehrlich; Marc Ducret-Hank Roberts; Arthur Blythe-Oliver Lake. - 20.00 Uhr, «Diversity»: Christy Dorans New Bag & Tim Berne, Jim Black; Dave Douglas Quartet. - **Sonntag, 29. August:** 12.00 Uhr: Rhythm Moods. - 14.30 Uhr, «Contrasts»: Anouar Brahem, John Surman, Dave Holland; Medesky, Martin & Wood & DJ Logic. - 20.00 Uhr, «New York Now».

107

25. Jazz Festival Willisau

Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz Festival Willisau. Auch mit der 25. Ausgabe gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz. Das diesjährige Festival umfasst sechs Konzertblöcke und ein Jubiläumskonzert in der Festhalle sowie vier Konzerte im Zelt. Insgesamt treten 1 Formationen mit zusammen über 80 Musikern auf.

151 bis 155

Jubiläum eines bedeutenden Festivals
Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht die kubanische Musik, die zurzeit einen Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf.

Präzente New Yorker Szene
Programm-Schwerpunkt ist auch die New Yorker Downtown-Szene um den Saxophonisten John Zorn. Dieser kommt mit der Gruppe Emergency; der Schlagzeuger Joey Baron bringt seine Gruppe Baron Down; der Trompeter Dave Douglas gastiert mit seinem Quartett; das Trio Medesky, Martin & Wood tritt mit DJ Logic auf.

Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesischer Oud-Spieler Anouar Brahem, der mit zwei gestandenen Jazzmusikern auftritt: John Surman und Dave Holland.

Beim Duo-Nachmittag am Samstag dominieren US-Jazzler: Es spielen Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Schweiz besticht mit New Bag
Der Schweizer Jazz ist mit der Gruppe
New Bag des Gitarristen Christy Doran
vertreten; neben Doran gehören ihr der
Sänger Bruno Amstad, der Bassist Wolf-
gang Zwiauer und der Drummer Fabian
Kuratli an. Ergänzt wird das Quartett
mit dem Saxofonisten Tim Berne und dem
Schlagzeuger Jim Black.

Unter dem Motto "The Art of Party" gra-
tuliert die 60-jährige Stiftung Pro
Helvetia dem Willisauer Festival mit
einem Konzert des französischen Trom-
peters Erik Truffaz.

Neben dem Hauptprogramm in der Festhal-
le finden Konzerte im Zelt statt. Ange-
sagt sind die Gruppen Mayeya, Helle
Kenyatta, G.O.N.G. sowie Rhythm Moods.

Jazz Festival Willisau, Programm:

Donnerstag, 26. August:

18.00 Uhr Mayeya
20.00 Uhr Noche Cubana
Marc Ribot & Los Cubanos
Postizos; Jane Bunnett &
The Spirits of Havana.

Freitag, 27. August:

18.00 Uhr Hello Kenya
20.00 Uhr Funk & Drum'n'Bass
Jungle Funk; Ponga
23.00 Uhr Erik Truffaz The Dawn und
Sound System.

Samstag, 28. August

12.00 Uhr G.O.N.G.
14.30 Uhr The Art of Duo
Myra Melford-Marty Ehrlich;
Marc Ducret-Hank Roberts;
Arthur Blythe-Oliver Lake.
20.00 Uhr Di sity
Christy Dorans New Bag & Tim
Berne, Jim Black; Dave
Douglas Quartet.

Sonntag, 29. August

12.00 Uhr Rhythm Moods
14.30 Uhr Contrasts
Anouar Brahem, John Surman,
Dave Holland; Medesky,
Martin & Wood & DJ Logic.
20.00 Uhr New York Now
Joey Baron & Baron Down;
Emergency

DIE AVANTGARDE FEIERT JUBILÄUM

Im schweizerischen Willisau findet zum 25. Mal ein New Jazz Festival statt

VON UNSEREM REDAKTEUR
DIETRICH WAPPLER

► „Ich habe mich immer auf meinen Geschmack verlassen.“ Niklaus Troxler gibt eine einfache Antwort auf eine recht schwierige Frage: Wie veranstaltet man erfolgreich über ein Vierteljahrhundert hinweg ein Jazzfestival, das für sich den Anspruch erhebt, der Avantgarde ein Forum zu bieten? Vom 26. bis 29. August findet das Jazzfestival Willisau zum 25. Mal statt, und wieder trägt die Veranstaltung, in dem Städtchen im Luzerner Hinterland die unverkennbare Handschrift ihres Gründers und künstlerischen Leiters: 1975, als der Schweizer Grafiker und Jazzfan erstmals ein Festival auf die Beine stellte, war die Sache noch einfacher. Außer im bundesdeutschen Moers gab es noch keinen Festivalort, wo sich ausschließlich die Neuerer des Jazz tummeln durften. Also setzte sich Troxler ab von Berlin, Montreux und den anderen etablierten Festivals, holte nicht Miles Davis, George Benson

oder Dizzy Gillespie, sondern Archie Shepp, John Tchicai und Cecil Taylor. In den folgenden 25 Jahren ist die Konkurrenz größer geworden, nicht nur im österreichischen Saalfelden gibt es vergleichbare Veranstaltungen, andere Festivals, wie das in Den Haag, versuchen mit ihrem Programm, die ganze Bandbreite des Jazzschaffens bis hin zur Avantgarde abzudecken.

„Neue Trends habe ich nie ausgeschlossen“, meint Troxler, aber den Schwerpunkt seiner Programme bildet doch Jahr für Jahr der Neue Jazz. Dass die Bilderstürmer von einst irgendwann zu den Bewahrern eines in die Jahre gekommenen Jazzstils wurden, stört den Schweizer Festivalmacher nicht. Zu etwas Etablierteren, Traditionellem seien die Freejazzler der sechziger und siebziger Jahr nie geworden, ist Troxler überzeugt: „Der Musikmarkt schließt dies aus.“ So wurden zwar auch die neuen Jazzsounds mit ihren Annäherungen an Rock und Funk, Ethno und Grunge in Willisau hörbar, im Zentrum der Konzerte stan-

den zu provozieren. Trotzdem ist Troxler das Festivalmachen kein bisschen leid, „jedes Jahr ist ein neues Risiko“, mit musikalischen Entdeckungen und der Suche nach neuen Sponsoren. Und dass das Publikum jünger geworden ist über die Jahre, das freut ihn ganz besonders.

Im Jubiläumsjahr hat sich Troxler mit John Zorn, Joey Baron und Dave Douglas drei der Stars der aktuellen Jazzszene in New York eingeladen, der Schweizer Gitarrist Christy Doran ist dabei und drei Duos mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake. Der libanesische Oud-Spieler Anouar Brahem gastiert gemeinsam mit John Surman und Dave Holland und die Gruppen Jungle Funk und Poriga erkunden das Neuland zwischen Jazz und Techno beziehungsweise Hardcore. Und was sagen die Willisauer zur 25. Jazz-Invasion, die da in ihre Schweizer Idylle einbricht: Das Festival gehöre längst zum Alltag, so Troxler, „da freut sich alles drauf.“

den aber immer wieder die alten und neuen Vertreter eines experimentellen, improvisierenden Jazz, darunter Anthony Braxton und Don Cherry, Ornette Coleman und Charlie Haden, Dewey Redman, Max Roach, Jack DeJohnette und viele andere.

Die Konfrontation der Amerikaner mit den Europäern war einer der großen Spannungsmomente dieses Festivals. Musiker wie Irene Schweizer, Pierre Favre, Michel Portal, Chris McGregor oder Albert Mangelsdorff bewiesen, dass der europäische Jazz seinen eigenen Weg gefunden hatte und mit den einstigen Vorreitern aus New York oder Chicago mithielt.

Was hat sich verändert in den letzten 25 Jahren? Der Jazznachwuchs könne nicht mehr ohne weiteres mit der Avantgarde gleichgesetzt werden. Die Jungen klängen vielfach wie die Bebopper aus den Fünfzigern, meint Niklaus Troxler. Früher habe der Jazz die Impulse gegeben für die Popmusik, heute sei dies eher umgekehrt. Überhaupt sei es schwieriger geworden,

DA DOMANI A DOMENICA SI ESIBIRANNO NELLA LOCALITÀ LUCERNESE VARI PROTAGONISTI DELLA SCENA INTERNAZIONALE

Improvvisazione e jazz d'avanguardia

Sono alcune delle proposte della 25. edizione del Festival di Willisau

Andrea Meni



■ Il sassofonista John Zorn, che con il quartetto «Emergency» (composto da John Medeski alle tastiere, Marc Ribot alle chitarre e Kenny Wolleson alla batteria) domenica sera chiuderà il 25. Jazz Festival di Willisau. (foto Maffi)

la sua imprevedibile chitarra elettrica sopra il tappeto percussivo dei fratelli Rodriguez, quindi sarà il turno della più raffinata sassofonista e flauti-

sta canadese Jane Bunnett, accompagnata da un settetto nel quale spiccano i nomi del cantante Ernesto «El Gato» Gatell e del pianista Hilario Rodriguez.

Venerdì sarà invece di scena il cross-over tra jazz e «nuova musica nera», dal funky al drum'n'bass. Il pubblico ticinese conosce già il trio di Vinx Jungle Fink, ospite dell'Estival due anni fa, ma la sorpresa della serata potrebbe venire dai Ponga, interessante quartetto newyorkese che può contare sulla potenza ritmica di Bobby Previte e sull'efficacia degli arrangiamenti di Wayne Horvitz per un caotico jazz metal dall'impatto devastante.

Sabato e domenica doppia razione di concerti, raggruppati nei due momenti della giornata - a partire dalle 14.00 e poi dalle 20.00 - secondo una serie d'ideali sottotitoli programmatici. Molto allettante il pomeriggio di sabato, denominato «The Art of the Duo» e imperniato sulla forza espressiva che scaturisce dall'intenso dialogo tra due virtuosi: la chitarra di Marc Ducret e il violon-

MUSICA

Il programma di quest'anno ha tutte le carte in regola per soddisfare anche i palati più esigenti

Il Festival Jazz di Willisau festeggia quest'anno il quarto di secolo di esistenza, e non è poco per una manifestazione che ha sempre privilegiato le pro-

poste più innovative e meno commerciali riuscendo nel contempo a catturare l'attenzione di pubblico e critica. Certo, negli anni Settanta era più facile scovare la novità, il progetto musicale con qualcosa di inaudito in più; indubbiamente, però, il programma della 25. edizione ha tutte le carte in regola per soddisfare anche i più esigenti: grandi nomi e «guru» dell'avanguardia ma, soprattutto, uno spaccato dell'universo di stili e tendenze della musica improvvisata di oggi, all'insegna della contaminazione.

Si comincia domani sera con due gruppi «cubani» che assicurano scintille: il «terrorista» sonoro Marc Ribot scatterà



Lieferschein Nr.: 558142; Medien-Nr.: 1247; Medienzugabe Nr.: 323371; Objekt Nr.: 2346502; Subobjekt Nr.: 1; Lektor-Nr.: 28; Abo Nr.: 831009; Treflar-Nr.: 481910

Lieferschein Nr. : 558142; Medien Nr. : 1247; Medienzugabe Nr. : 323371; C&S Nr. : 2346502; Stöckli Nr. : 2; Lehmann Nr. : 28; Abo Nr. : 831009; Teller Nr. : 4819101

cello di Hank Roberts, i due contralti di due «giganti» del sassofonismo moderno, Oliver Lake e Arthur Blyte, senza dimenticare l'allettante duetto tra la pianista Myra Melford e Marty Ehrlich. La sera invece spazio all'ottimo quartetto di Dave Douglas, trombettista sovrano e musicista eccellente, con l'incontenibile musicalità del fisarmonicista Guy Klucsevsek e del violinista Mark Feldman. Tutto da scoprire l'incontro del gruppo di Christy Doran con due musicisti originali ed eclettici come Tim Berne e Jim Black. Atmosfere soffici e rilassanti con il trio cameristico di Anouar Brahem, domenica pomeriggio, che saranno seguite

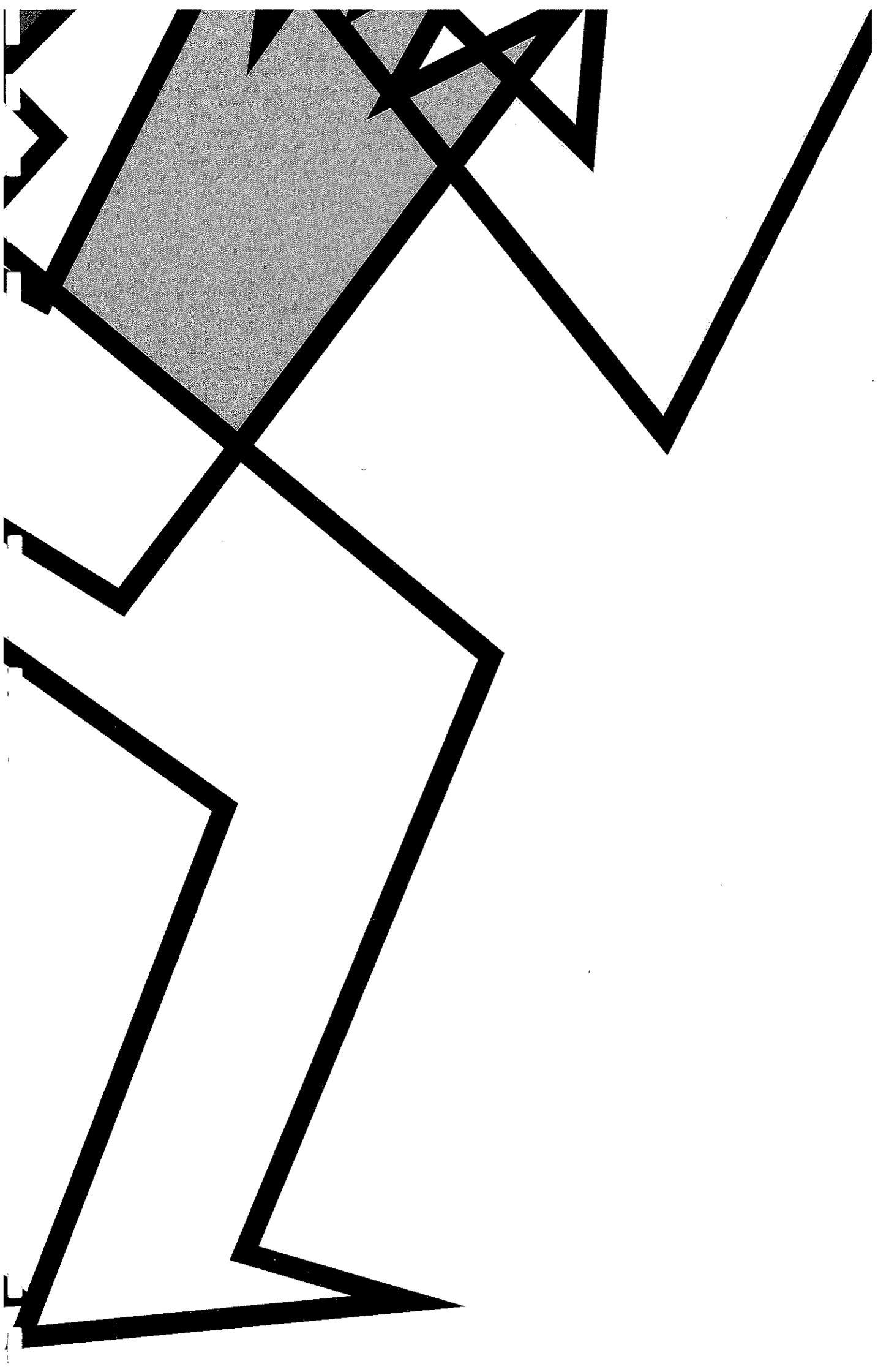
da un concerto sicuramente vibrante, quello del trio Medesky-Martin-Wood a cui si aggiungerà per l'occasione il dj Logic. Una miriade di riferimenti stilistici affolla la musica di questo trio organo-batteria-basso, capace di affrontare le più audaci mescolanze sonore con leggerezza tutta jazzistica. Finale scoppiettante, con il Baron Down del grande batterista Joey Baron cui si affiancano il muscoloso sax di Ellery Eskelin e il trombone di Joshua Roseman, un'avventurosa esplosione di libertà improvvisativa di sicuro effetto. E poi l'evento del Festival Jazz di Willisau 1999, almeno sulla carta: un quartetto di grandi nomi del jazz

cosiddetto di ricerca degli ultimi anni, con John Zorn al contralto, John Medeski alle tastiere, Marc Ribot alla chitarra e Kenny Wolleson alla batteria. Ci si può aspettare di tutto, ma senza dubbio sarà grande musica.



406

während dem Festival



Medien Nr. : 2524; Medienausgabe Nr. : 323895; Lektoren Nr. : 10; AnzechnungNr: 8



Der gute Platz
im Himmel
Erik Truffaz:
Das musikalische Geschenk von Pro Helvetia
zum 25. Jazz Festival Willisau



Erik Truffaz wird auf Einladung von Pro Helvetia in Willisau seinen aussergewöhnlichen Drum 'n Bass-Hip-Hop-Jazz vorstellen. Danach lädt er mit DJ Goo zur Jubiläumsparty.

Und wieder ist es ein Tompeten, der den Jazz mit frischen Grooves von Milletemium kickt. Letztes Jahr führte Nils Petter Molvaer seine Electronic-Jazz-Variationen in Willisau vor. Und nun kommt der Franzose Erik Truffaz. Aber halt. Im Gegensatz zu Molvaer bringt Truffaz mit seinem Projekt «the dawn» keine Elektronik auf die Bühne. Dennoch spielt er die wohl aufregendste Drum'n-Bass-Hip-Hop-Jazz-Fusion, die wir bislang gehört haben. Ganz und gar akustisch, ganz und gar organisch. Aber umwelterhaft vom elektronischen Geist geprägt. Vraiment exceptionnel!

Erik Truffaz, wie sind Sie auf diese Fusion von lyrischem Jazz und modernen Grooves gekommen?

Truffaz: Die Herausforderung war uns war, als Band und mit richtigen Instrumenten das zu spielen, was heute normalerweise mit dem Computer gemacht wird, also Bässe und Drums. Bass. Aber eigentlich sind wir eine

Jazzband! Wir wollen uns die Freiheit des Improvisierens erhalten. Diese Spannung hat uns geritzt.

Glauben Sie, dass aktuelle elektronische Musikrichtungen den Jazz neu inspirieren?

Truffaz: Ganz bestimmt Leute, die mit Maschinen arbeiten, haben eine andere Haltung als jene, die mit Instrumenten spielen. Das befuchtet sich gegenseitig. Dank der Verbindungen von elektronischen und akustischen Klängen bewegen sich die Musik heute vorwärts. Ich denke, wir befinden uns in einer interessanten Übergangsperiode (lacht). Wer weiss, vielleicht taucht in einigen Jahren ja wieder ein Genre auf, wie es Miles Davis war.

Wird die Elektronik nicht alles platt walzen?

Truffaz: Ich denke nicht. Je stärker die Computertechnik wächst, desto mehr wird sich ein Gleichgewicht zwischen elektronischer und akustischer Musik einstellen. In anderen Fällen es automatisch zu Gegenreaktionen kommen! Wenn in einigen Jahre einander alle mit Handy-Telefonieren, werden die Leute vielleicht auch wieder beginnen, Briefe zu schreiben.

Schon vor seiner viel geführten CD «the dawn» hat Erik Truffaz ausgiebig mit elektronischer Musik experimentiert. Während längerer Zeit arbeitete er mit der Lausanner Hip-Hop-Band Silent Majority. Ein Jahr lang war er mit

Basist Marcello Giuliani, DJ Goo und Rapper Nya in London, wo sie unter anderem im berühmten Blue Note Club auftraten. Mit dem Kollektiv Galactic Sound Lab oder mit Giulianis Trio brachte Truffaz in London wiederholt Drum'n Bass über die Bühne. Truffaz kannte die neuen Bässe nicht nur vom Hörensagen, als er «the dawn» einspielte.

Wie seid ihr bei «the dawn» konkret vorgegangen?

Truffaz: Basist Marcello Giuliani hat mit Schlagzeuger Marc Erbetta intensiv die Beat-Patterns ergebt. Giuliani ist ein Meister im Drum'n-Bass. Zum andern habe ich mit Keyboarder Patrick Müller passende Themen und Stimmungen ausprobiert. Manchmal habe wir auch zu viert daran gearbeitet. Unsere nächste CD, die im Oktober erscheint, ist die Fortsetzung von «the dawn». Diese klare Richtung funktionierte nur, weil alle in der Band sehr offen sind. Alle von uns hören Jazz, Pop, Hip-Hop, Trip-Hop und so weiter.

Was halten Sie vom Stand des Jazz heute?

Truffaz: Ob Jazz oder Techno. In jeder Musik hat es Sachen, die mir gefallen und die mir nicht gefallen. Ich unterscheide nicht zwischen Kategorien. In jeder Musik gibt es diese magischen Situationen. Im Jazz liebe ich etwa die Trompeter Paolo Fresu, Kenny Wheeler und natürlich Miles Davis. Ich mag auch sehr gerne Free Jazz, was es viele Musiker mit Midge gibt. Zurzeit höre ich wieder intensiv Jmi Hendrix und Led Zeppelin.

Auf Truffaz' erster CD kam seine Vorliebe für den Cool Jazz, den frühen Miles Davis und für die Film-noir-Stimmungen besonders zur Geltung. Diese Musik habe «ambience» geschaffen, betont Truffaz, und den besten Ambient im Jazz habe Miles Davis gemacht.

Haben Sie nicht Mühe, als «Ambients»-Trompeter im Kontext von Bässen und zehackten Drum'n-Bass-Rhythmen Ihre Musik durchzubringen?

Truffaz: Gerade weil ich mich eher als «Ambients»-Trompeter verstehe, spiele ich ab und zu gerne mit einem DJ zusammen. Es funktioniert, weil harte Kontraste aufeinander treffen und du herausforderst dich mit all diesen kleinen Dingen dazwischen zu schalten und Atmosphäre zu schaffen. Denn: Wo ein DJ spielt, ist die Musik meistens schon sehr voll (lacht). Du musst dann eben einen guten Platz im Himmel finden.

Trotzdem ist «the dawn» ganz ein akustisches Projekt geworden.

Truffaz: Ich ziehe es letztlich vor, in einem richtigen Band-Kontext zu spielen. Vor allem bei über 120 Konzerten pro Jahr möchte ich, wenn schon, mit Musikern auf der Bühne stehen und mich mit Musikern austauschen. Wobei auch ein DJ sehr gut interaktiv reagieren kann. In Willisau möchte ich beides. Zuerst das Konzert mit Band und dann als Sound-System für die Party, zusammen mit DJ Goo, Basist Giuliani und Rapper Nya.

Pimmi Bossart

Freitag, 27. August, 23.00



Band Erik Truffaz



Jungle Funk

Live mit Loops

Ihr Name steht auch für den Sound: Jungle Funk mischen Jungle/Drum 'n' Bass-Rhythme mit Funk. Damit nicht genug: Auch eine gehörige Portion «Song» charakterisiert die Musik dieses heißen Trios, das von den Ex-Living-Colour-Mitgliedern Doug Wimbish (bass, loops) und Will Calhoun (drums, loops) sowie dem Sänger und Perkussionisten Vinx gebildet wird.

«Trying to do some techno music with real drummers». Das war laut Vinx die Motivation für Jungle Funk. Loops, die von den Electronics-Apparaturen generiert werden, kombinieren die drei live mit Bass, Schlagzeug und Stimme. Das Ergebnis erinnert an jazzigen Hip-Hop, mit Songcharakter, an trockenen Funk mit Drum 'n' Bass-Attitüden, an Downbeat-Dancefloor mit Rhythm 'n' Soul.

Jungle Funk ist so etwas wie eine All-star-Band: Vinx startete als Perkussionist von Taj Mahal und spielte dann etwa mit Herbie Hancock, Sheryl Crow und Peter Gabriel. Über ein Jahr zog er mit Sting um die Welt. Doug Wimbish war Mitbegründer der Haus-Rhythmusband des Rap/Hip-Hop Pionier-Labels Sugar Hill. Als Sessionsmusiker spielte er Bass für Madonna, James Brown und Mick Jagger. William Calhoun wurde unzählige Male für sein exzellentes Drumming ausgezeichnet und von Leser-Pools zum «besten» und «grössten» Drummer gewählt. pb

Freitag, 27. August, 20.00

Karibisches Fieber

Noche Cubana mit
Marc Ribot und
Jane Bunnet



Um Kuba kommt die Musikwelt im Moment nicht herum. Die Sounds der Zuckerrohrinsel boomen gerade wieder, und das im Ethno und Pop und Jazz zugleich. Da setzt auch Willisau auf zwei Trümpfe.

Der kalifornische Gitarrist Ry Cooder hat auf Ethno-Trip und trotz anhaltendem Embargo auf Kuba offenbar in einem Wespennest gestochert. Seine Zusammenarbeit mit den Son-Veteranen vom Buena Vista Social Club hat vor drei Jahren einen Kuba-Boom ausgelöst, der inzwischen wie ein Fieber in aller Welt grassiert.

Kuba in Amerika

Die vor allem an hervorragenden Musikern reiche Karibik-Insel ist top-angesagt. Und die – in sozialistischen Systemen üblich – wie Angestellte gehaltenen Musiker holen nun nach, was die staatliche (und selbstredend einzige) Plattenfirma Egrem verschlafen hatte. Seit 1994 dürfen die Musiker mit internationalen Plattenmultis Verträge eingehen. Und letztere sind seit dem Cooder-Erfolg scharf auf alles, was aus Kuba kommt.

Kubanische Künstler behaupten sich selbst in den USA. In den Staaten dürften sie seit dem von Präsident Kennedy 1961 erlassenen Embargo gegen Kuba gar nicht auftre-

ten, aber mit Rückendeckung von den Plattenfirmen kümmern sich Veranstalter und Fans inzwischen einen Deut um derart politisches Dekret.

Ständige Trendsetter

Als Trendsetter erfahren kubanische Sounds keineswegs erstmaligen Boom. In den Dreissigerjahren war



Inzerschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 2524; Mediencategorie Nr. : 323895; Objekt Nr. : 2362266; Subjekt Nr. : 2; Elektron Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4837750

es der Rumba, nach dem Krieg der Mambo, in den späten fünfziger Jahren der Cha-Cha-Cha.

Mit der Machtübernahme durch Fidel Castro und dem aus der Kuba-Krise erfolgten Embargo kam es vorerst zum Break. Die Militärs im Pentagon konnte es noch so ärgern, aber die aus Son, Bolero und Rumba scharf gerührte Sauce Salsa wur-

de ab den Siebzigern in den USA wie in Europa gern gesüffelt.

Es war lediglich eine logische Konsequenz, dass auch der Jazz stets ein Ohr auf das in Kuba schier unerschöpfliche Potenzial an musikalischen Stilen und Formen gerichtet hielt. Und das nicht erst seit dem Ethno-Jazz der Sechzigerjahre. Bereits in den Dreissigerjahren befasste sich etwa Dizzy Gillespie intensiv in swingender Big-Band-Bearbeitung mit der Musik Kubas.

Suchender, ironischer Ribot

Bei einem breiteren Publikum Bekanntheit erlangt hat der das Jazz Festival Willisau eröffnende Marc Ribot durch seine Zusammenarbeit mit so unterschiedlichen Künstlern und Bands wie Tom Waits, Elvis Costello und Jazz Passengers. Mit seinen eigenen Projekten ist Ribot ein ständig Suchender, ein sehr ungeduldiger Musiker. Von der Kritik zwar hochgelobt, liess er seine Root-

less Cosmopolitans wie auch Shrek nach kürzer Zeit

fallen.

Mit dem aktuellen Projekt Los Cubanos Postizos scheint Ribot ein musikalisches Ziel erreicht zu haben, derweil es für ihn bereits seit drei Jahren vorhält. Um Authentizität im Ausdruck geht es seinem Quintett allerdings mitnichten. Angetan haben es Ribot die Kom-

positionen des zwischen den Dreissiger- und Fünfzigerjahren enorm populären Bandleaders Arsenio Rodriguez. Diese reduziert er radikal, stellt sie in zeitgemässer Auseinandersetzung in einen neuen Kontext und interpretiert sie mit ironischem Augenzwinkern.

Bearbeitung ebenfalls aus der Distanz betreibt seit acht Jahren mit ihrem Oktett Spirits Of Havana Jane Bunnett. Im Gegensatz zu Ribot setzt sie sich jedoch nicht mit kubanischer Populärmusik auseinander, sondern mit ursprünglichen, folkloristischen Formen afro-kubanischer Musik, die sie mit zeitgenössischem Jazz in Verbindung bringt.

Charles P. Schum

Donnerstag, 26. August, 20.00

114

Ein wichtiger Gig

Lieterschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 2524; Medienschein Nr. : 323895; Objekt Nr. : 2363267; Subobjekt Nr. : 1; Lehren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4837751



Christy Doran's Tim Berne und
New Bag featuring Jim Black



Seit langem wieder hat Christy Doran eine eigene Band: In Willisau werden die Amerikaner Tim Berne und Jim Black dazustossen!

Eingespielt sind sie – und wie: Diesen Sommer war Christy Doran's New Bag während knapp vier Wochen auf Tournee in Bolivien, Kanada und den USA. «Natürlich hat eine solche Tournee Folgen für die Band. Man spielt lockerer. Es wird alles noch dichter und präziser und fliesst wie Butter.» So hat es der Luzerner Gitarrist Christy Doran auch von Zuhörern am Ende der Tournee in Seattle gehört, wo die Leute über die Kompaktheit dieses Quartetts gestaunt hätten.

Überhaupt ist Doran glücklich, wie sich New Bag entwickelt hat. Immerhin hat er mit Bruno Amstad (vocals), Wolfgang Zwiéauer (bass) und Fabian Kuratli (drums), die er alle von der Jazz Schule Luzern (JSL) her kennt, vor zwei Jahren den Wunsch verwirklichen können, nach vielen Kollektivprojekten mal wieder eine eigene Band zu haben. Eine, in der sich Erfahrung und Neugier treffen: Doran ist dieses Jahr 50 geworden, die andern New Baggers könnten altersmässig praktisch alle seine Söhne sein.

Jazzrock jenseits von Jazz-rock

New Bag ist bei Publikum und

Kritikern von Anfang an hoch gelobt worden. Kein Wunder: In dieser Band vereinen sich der Power des Rocks, die Experimentierfreudigkeit des Jazz und die Emotionalität des Songs zu einem neuen und quicklebendigen Jazzrock jenseits von Jazzrock. Neuerdings und mit prächtigem Sound nachzuhören auf der soeben erschienenen CD «Confusing the Spirits», die Doran selber herausgegeben und dafür ein eigenes Label gegründet hat.

Lauter Sound in La Paz

Auf ihrer Sommertournee sind New Bag von La Paz bis Montreal durchwegs auf motivierende Echos gestossen. «El jazz como expresion de libertad» titelte die bolivianische Zeitung La Razon einen grossen Bericht über den Auftritt in La Paz. Mit gegen 500 Besucherinnen und Besuchern war das Teatro Municipal vollbesetzt. «Es waren alle Altersschichten vertreten, von ganz jungen Leuten bis zu 70-jährigen.» Die anfänglichen Zweifel, ob sie in diesem Setting mit ihrem lauten Sound auch wirklich nicht fehl am Platz wären, seien schon nach dem ersten Stück verflogen. «Wir spürten sofort, es hatte die Leute gepackt.»

Einmaliger Auftritt

Und nun Willisau, zu bester Zeit, am Samstagabend. «Das ist ein wichtiger Gig für uns», kommentiert Doran kurz und bündig. Als Gäste – nur für diesen Auftritt – da-

bei sind Saxofonist Tim Berne und Schlagzeuger Jim Black, die von der exzellenten Band Bloodcount bestens bekannt sind. Berne's Alto-Stil wurde stark von Julius Hemphill beeinflusst. Er ist seit Anfang der Achtzigerjahre omnipräsent. Jim Black holt den Power aus feinsten Subtilitäten. Er ist mit seinen jungen Jahren bereits ein phänomenaler Schlagzeug-Perkussionist.

Doran hatte Tim Berne schon vor vielen Jahren für einen Workshop an der JSL engagiert. Nun sind die beiden wieder regelmässig per Telefon in Kontakt gekommen, um Details zum Willisauer-Gig zu besprechen. Doran hat die Stücke von New Bag speziell für Berne und Black arrangiert und ihnen die Noten laufend durchgefakt. Berne habe sich in letzter Zeit stark mit dem Baritonsax beschäftigt. «Dieses Instrument kann ich mir gut vorstellen, da es auch Sound einbringt.»

New Band wird also wegen den zwei Guest-Stars nicht vollständig umgekrempelt. Die gleichen Stücke werden gespielt, allerdings ergänzt mit den neuen Klangfarben und gelegentlichen Soli von Berne und Black. Damit die Ausgangslage für alle einigermaßen stimmt, wurden diese Woche noch zwei Probetage in Luzern eingeschaltet. Alles weitere ist offen. Unsere Ohren sind es auch!

Pirmin Bossart

Samstag, 28. August, 20.00

Lieferschein Nr.: 561111; Medien Nr.: 2524; Medienausgabe Nr.: 323895; Objekt Nr.: 2363267; Subobjekt Nr.: 2; Laktoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4837751

176

Instrumentale Duo-Abende gehören in Willisau zu den Jazz-Festival-Traditionen **Zweisamkeit**



Marty Ehrlich

Marc Ducret

Oliver Lake

Arthur Blythe

«The Art of the Duo» ist auch heuer, wie seit ein paar Jahren stets, ein Konzertabend in Willisau überschrieben. Dabei kommt es zu viel versprechenden Begegnungen.

Auch wenn der Jazz seinem Wesen nach eine gruppendynamische Angelegenheit ist, haben seine Entwicklung doch immer wieder auch Individualisten geprägt, die sich vorzugsweise solistisch oder im Duo ausdrücken liebten. So etwa der Gitarrist Eddie Lang, der bereits 1926 mit dem Geiger Joe Venuti eine Duo-Aufnahme, «Stringing the Blues», eingespielt hat. Das erste berühmte gewordene Duo haben aber 1928 der Trompeter Louis Armstrong (wer denn sonst?) und der Pianist Earl Hines aufgenommen: «Weather Bird». Von ähnlich herausragender Bedeutung sind sodann die Duo-Aufnahmen,

die Duke Ellington 1940 mit dem Bassisten Jimmy Blanton realisierte.

Eisbrecher Lee Konitz

Trotz dieser Vorläufer blieben Duos im Jazz noch lange Zeit Raritäten. Zwar unternahm immer wieder vereinzelte Musiker Anläufe, so namentlich Lee Konitz. Der coole Alt-saxofonist hatte bereits unter den Fittichen seines Lehrmeisters Lennie Tristano 1950 mit dem Gitarristen Billy Bauer das bemerkenswert abstrakt-luzide «Rebecca» eingespielt, um dann 1967 wohl als Erster ein ganzes Album mit so verschiedenen Duo-Partnern wie Jim Hall, Joe Henderson, Eddie Gomez, Ray Nance, Elvin Jones und anderen aufzunehmen.

Menschliche Verbundenheit

Auch der Bassist Charlie Haden hat auf seiner Duo-Platte «Closeness» 1976 bewegende musikalische

Exkursionen mit Ornette Coleman, Alice Coltrane, Keith Jarrett und Paul Motian durchgeführt – alles Musiker, mit denen er während Jahren verbunden war. Der Jazzpublizist Joachim Ernst Berendt meint denn auch in seinem Essay-Band «Ein Fenster aus Jazz», dass menschliche Nähe und Verbundenheit Voraussetzung seien, um improvisierte Duo-Musik auf hohem Niveau spielen zu können. Als Beispiel einer solchen intensiven menschlichen Beziehung zitiert er das Duo-Album, das der Vibrafonist Gary Burton mit



Telefon-Nr.: 561111; Medien-Nr.: 2524; Medienausgabe-Nr.: 228895; Objekt-Nr.: 2303268; Subjekt-Nr.: 1; Lektoren-Nr.: 10; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 4837752

dem Pianisten Chick Corea 1972 aufgenommen hat: «Crystal Silence». Berendt spricht dabei von einem eigentlichen Werben um den Partner, ähnlich einem Liebesakt. Auf der andern Seite gibt es nicht minder spannende Duo-Aufnahmen, bei denen die Protagonisten sich gegenseitig weniger umwerben als vielmehr herausfordern, sich in einen Schlagabtausch verwickeln und sich so motivieren und inspirieren. Dazu zählen insbesondere die Begegnungen des Drummers Max Roach mit dem Saxofonisten Anthony Braxton oder dem Pianisten Cecil Taylor und von diesem wiederum mit verschiedenen europäischen Free-Jazz-Schlagzeugern.

Viel versprechende Paarungen

Der Konzernachmittag vom Samstag in Willisau bringt drei ganz unterschiedliche Paarungen, die

recht viel versprechend sind. So kommt es zu einer (Wieder-)Begegnung der Pianistin Myra Melford mit dem Holzbläser Marty Ehrlich, der 1994 Mitglied ihres Extended Ensembles war, Melfords breitgefächerte Stilistik und ihre technische Virtuosität verraten Einflüsse von Bill Evans bis Cecil Taylor. Ihr Partner Marty Ehrlich, der praktisch das ganze Rohrblattinstrumentarium samt Flöten beherrscht, ist als sensibler Impressionist ein Meister der dunklen Töne und düsteren Schattierungen. Mit dem französischen Gitarristen Marc Ducret und dem amerikanischen Cellisten Hank Roberts treffen sodann zwei ausgesprochene Individualisten aufeinander. Roberts hat übrigens schon früher mit einem Gitarristen im Duo gespielt, nämlich mit Christy Doran, der seinerseits am Samstagabend mit seiner Gruppe New Bag mit dem

Altsaxofonisten Tim Berne als Gast-solist musiziert. Ebenfalls Wiedersehen in Willisau können schliesslich zwei Altmeister des Altsaxofons feiern, Arthur Blythe und Oliver Lake. Blythe, ein Musiker voll mitreissender Expressivität mit schneidend scharfem Ton und durchdringendem Vibrato, hat als Musiker schon viele Ups und Downs erlebt. Und Lake, ein kraftvoller Bläser, kennt keine musikalischen Berührungängste und bringt die afro-amerikanischen Roots auch mit Reggae-Melodien, Funk und freier Improvisation zusammen, aus der schlichten Erfahrung heraus, dass «es überall um dasselbe geht: um den Blues».

Beat Müller

Samstag, 28. August, 14.30

118

12

Stimmen ZU Willisau

25. Jazz Festival Willisau

Schon als das Willisauer Festival noch in den Kinderschuhen steckte, habe ich Niklaus Troxler für seine frischen und neuartigen Ideen, die er in der tiefsten Innerschweiz durchzusetzen verstand, sehr bewundert.

*Claude Nobs,
Montreux Jazz Festival*

Knox Troxler und seinem Team gelingt nach wie vor der Spagat zwischen finanziellem Überleben und aktueller Qualität. Das muss darum hervorgehoben werden, weil im Kulturleben ja noch nie jemand Verluste gemacht hat, weil er den Geschmack des Publikums unterschätzt hat – ganz im Gegenteil...

*Jürg Solothurnmann,
Musikredaktor DRS 2*

Rückblickend Recht gehabt zu haben ist nicht schwer. Aber trotzdem immer gewusst, wer man ist und was man wirklich will. Ich wünsche Niklaus und Ems Troxler das Allerbeste, viel Kraft für weitere 25 Jahre und schlage vor, Willisau in Knoxville umzutaufen.

*Werner Lüdi,
Musiker*

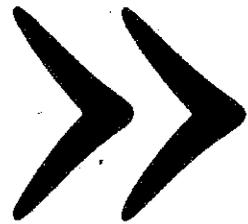
Willisau ist in New York zu einer der bekanntesten Adressen in Europa geworden – jedenfalls wenn es um Jazz geht. Das ist ganz allein das Verdienst eines Mannes: Niklaus Troxler. Ganz allein? Das seiner Familie doch auch, seiner Willisauer Helfer. Denn bevor Troxler sein grosses Publikum begeistert hat, hat er seine Willisauer befeuert. Er hat also ein Klima geschaffen. In diesem war das Anspruchsvollste möglich: der Jazz, also lebendigste zeitgenössische Musik, auf kompromisslosem Niveau. Dazu die wunderbaren Plakate, diese wiederum auf der Höhe der Musik. Ein Wunder, aber eines, das einen Urheber hat.

*Dieter Bachmann,
Publizist*

25. Jazz Festival Willisau



Lieferschein Nr. : 561111, Medien Nr. : 2524, Medienausgabe Nr. : 322895, Objekt Nr. : 2363266, Subjekt Nr. : 1, Lektoren Nr. : 10, Abo Nr. : 83 1009, Treffer Nr. : 4837753



DISKOGRAFIE JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Anouar Brahem

«Thimar»/ECM 439888-2 / Phonag

Christy Doran's New Bag

«Confusing the Spirits» / Rec Rec

Dave Douglas

«Songs for Wandering Souls» / Winter + Winter
C910012-2/Tudor

Jungle Funk

«Jungle Funk» / 000365 / RecRec

Erik Truffaz

«The Dawn» / CD 4939162 / LP 4939161 / EMI
«Out of Dream» / 855855 / EMI

Myra Melford

«Above Blue»/Arabesque Ajo 142 / Plainisphere

Ponga

«Ponga» / Tzadik 14403 / Karbon

Marc Ribot y los Cubanos Postizos

«Marc Ribot y los Cubanos Postizos» / Atlantic
7567831162 / Warner BS

Medeski Martin Wood

«Combustication» / CD 4930112 / LP 4930111 / EMI
«Combustication Remix» / 4995032 / EMI

Zusammengestellt von:

Gabor Kantor, Musik-Forum, Luzern

Lieferschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 2524; Medienausgabe Nr. : 323895; Objekt Nr. : 2363269; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4837753

120



Werner Meier

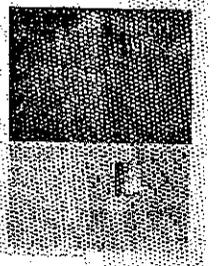
Das Jazz Festival Willisau ist 25 Jahre alt. Der Maler Werner Meier, in Zell nahe von Willisau aufgewachsen, erlebte die Geschichte des Jazz Festivals hautnah mit. Wir lassen ihn über seine Erfahrungen berichten.

Es gab schon Jazz in Willisau, bevor Knox Niklaus Troxler ihn organisierte. Ich ging damals in die Kantonschule und ass mit einigen Kollegen im «Kreuz» zu Mittag. Unten in der sogenannten Jazzbar gab es ein Klavier, auf dem ich

gelegentlich klimperte. Und es gab Platten, mit denen wir unsere Mittagszeit verkürzten.

Doch dann tauchte Knox mit den ersten Konzerten im Saal darüber auf. Ein gewisse Furcht vor dem Abenteuer, in das sich der junge Schriftsetzer einliess, war schon spürbar. Vater Troxler, von Beruf Autolackierer, stellte mir, der ich etwa fünf Jahre älter bin als Knox, damals die Frage: «Was meinst du, geht das gut?» Knox war eben dabei, die Kunstgewerbeschule anzufangen. Mit jugendlichem Elan zerstreute ich die Bedenken des Vaters.

Troxler begann «mit konventionelleren Sachen», Blues und Champion Jack Dupree und so, mit beliebten Leuten eben. Die Konzerte lösten aber rasch ein grosses Echo aus. Willisau wurde binnen kurzem zum Kultort. Das erfuhr ich zwei Jahre nach Beginn des Festivals in New York, wo ich in einem luschen Underground-Lokal den damals aktuellen Avantgarde-Jazz zu hören hoffte. Bob Reid, der Bruder von Rufus Reid, flossete da



den weissen Zuhörern Furcht ein. Ich sprach Bob in einer Pause auf Willisau an, und er flüpfte aus. Für ihn war Willisau bereits «das Grösste», obwohl er selber nie da war und auch später nie hinging.

Im «Kreuz»-Saal organisierte ich, noch bevor dort die ersten Konzerte stattfanden, zusammen mit einigen jungen Künstlern meine erste Ausstellung. Wir waren damals sehr jung. Überrascht wurden wir aber vor allem durch die unglaublich offene Aufnahme, die wir erfuhren. Wir erhielten Hilfe von Handwerkern, ein Industrieller spendete grosszügig den Apéro. Wie willkommen jugendliche Initiative damals war, spürte auch Knox Troder. Er musste nicht gegen den inneren Widerstand der Bevölkerung antreten.

Seit 1982 verband mich meine Kunst noch enger mit dem Jazz. Ich begann während der Konzerte in Willisau zu malen. Meine Beziehung zum Jazz wurde noch enger, als ich einzelne Künstler nach Luzern ins Atelier bringen konnte. Mitte der Achtzigerjahre fanden in meinem Atelier acht Konzerte statt, die zum Teil in Verbindung mit Knox entstanden sind. Das verrückteste dieser Konzerte gaben Paul Motian, Bill Frisell und Joe Lovano.

Wer ein solches Festival voll miterlebt, erfährt eine Frequenz, die extrem heiss ist. Er lädt sich auf damit. Das ist vergleichbar mit der Fasnacht in

Luzern. Es gibt überschwängliche Begegnungen mit Künstlern und Publikum. Für mich wurden die Konzerte derart intensiv, dass ich sie ohne dieses Ventil, ohne zu malen, fast nicht mehr ausstehen konnte.

Das Stärkste waren aber nicht irgendwelche Einzelerlebnisse. Es pasierte so viel um dich herum, dass du gar nicht alles bewusst wahrnehmen konntest. Man befand sich in einem Meer von Begebenheiten, sah den und jenen und nahm doch kaum jemanden wahr. Man fühlte sich unter Gleichgesinnten, und wenn im Saal mal negative Reaktionen aufflackerten, war mir das unverständlich.

Beim Malen in den Konzerten war mir in der ersten Zeit vor allem der Solist wichtig, nach und nach aber auch die ganze Band. Und ich entdeckte unglaublich lebensintensive Menschen, denen fern von ihrer Musik Beziehungen, Gefühle, Lebensumstände wichtig waren – besonders wichtig vielleicht, weil sie als Musiker immer wieder unterwegs waren und so einen Halt, einen persönlichen Kontakt suchten, der nicht unbedingt mit ihrer Musik zu tun hatte. Überhaupt waren solche Begegnungen vielleicht einfacher, da es zwischen einem Maler und einem Musiker keine Konkurrenz gibt, der Kontakt direkter ist.



Notiert von Willi Bürgi

122

Die Liebe des Gitarristen zum Kontrast



Steinbruch der Töne: Marc Ribot.

Lieferschein Nr. : 561111; Medlen Nr. : 1003; Medienangabe Nr. : 923876; Objekt Nr. : 2360784; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 10; Abo-Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4835293



In seinen 25 Jahren hat Niklaus Troxler das Jazz Festival Willisau mit einer bemerkenswerten Konstanz programmiert. Mitunter war das Festival in den letzten Jahren so auch eine Plattform für New Yorks Downtown-Szene. Eine Szene, der auch

der vielseitige Gitarrist Marc Ribot entstammt. Ribot ist am diesjährigen Festival gleich zweimal zu hören: Im Downtown-Zusammenhang von John Zorns Gruppe Emergency, aber auch mit seinem eigenen Kuba-Projekt.

■ Marc Ribot liebt die Gegensätze. Und er schreckt vor nichts zurück. Schon in seiner Jugend studierte der 1954 in Newark (New Jersey) geborene Ribot einerseits bei dem haitianischen Klassik-Gitarristen und Komponisten Frantz Casseus und trieb sich gleichzeitig mit New-Jersey-Garage-Bands herum. Später spielte er in John Luries Loung Lizards, bei den Jazz Passengers, er begleitete Tom Waits («Rain Dogs», «Frank's Wild Years»), Marianne Faithfull («Blazing Away») und Elvis Costello («Spike», «Mighty Like A Rose») und war in Hal Wilners Mingus-Meditationen zu hören. Vor allem aber wurde er zu einem der wichtigsten Exponenten der radikal jüdischen Downtown-Szene New Yorks um John Zorn, unter anderem mit den eigenen Gruppen Rootless Cosmopolitans und Shrek sowie an der Seite von Musikern wie Arto Lindsay, Don Byron, Elliot Sharp und Anthony Coleman. Ribot, der mit seiner Familie in Brooklyn lebt, schätzt Coleman, noch vor Zorn, als den wichtigsten Komponisten der Downtown-Szene.

VARIATIONS

Diese Liebe zu Gegensätzen und Kontrasten, die Annäherung und anschliessende Distanznahme, scheint ein Prinzip von Ribots Werk zu sein. Anzunehmen ist, dass er damit vermeiden will, zum Gefangenen eines Stils zu werden, zu einem Musiker, der sich allmählich auf ei-

ner «Ribot»-Schiene findet, mit ihr identifiziert wird und sie nicht mehr los wird. Am Beispiel von Tom Waits hat er das so formuliert: «Die meisten Leute identifizieren mich mit dem Sound, den ich auf den Platten von Tom Waits habe. Ich habe es daher in den letzten Jahren vermieden, in diesem Sound zu spielen; ich habe die Leute satt, die meinen, Waits kopieren zu können. In letzter Zeit allerdings habe ich mich wieder dafür interessiert, was sich hinter der Stimme verbirgt, die ich bei Waits verwendet habe.» Auf der neusten Waits-CD «Mule Variations», bleibt anzufügen, ist Ribot wieder dabei.

Gegensätze gab es auch, als Ribot im Januar 1998 in Willisau ein Solokonzert gab. Er spielte – beispielhaft für sein Prinzip – abwechselnd Standards und Etüden aus Zorns «Book Of Heads». Die Standards spielte er mit höchster Sensitivität, die Zorn-Etüden dagegen wirkten kalt und etwas angestrengt. Wichtiger aber war – und das lässt einen tieferen Sinn in Ribots Liebe zum Gegensatz aufschimmern – dieser Kontrast von Klang und Melodie, von Noise und Harmonie. Er veränderte das Hören sowohl des einen wie des andern. Der Bruch wurde akzentuiert. Das Resultat war ein Steinbruch der Töne, eine Werkstatt der Klänge.

Hinhören lohnt sich bei Ribot immer. Er ist ein sensibler und virtuoser Musiker, ohne dass er

das besonders herausstreicht. Wenn man verfolgt, wie er ein Stück interpretiert, dann ist das, als ob er es neu entdeckt, neu ausprobiert, neu kreiert. Er kostet das Thema aus, lässt es über die Saiten fallen, zögernd, stockend, dann wieder schnell, routiniert; wie das Lesen eines Textes, langsam bei den schwierigen Stellen, schneller bei den vertrauten. So wendet er das Bekannte, gewinnt ihm neue Seiten ab, verhindert das

124

gleichmässige und gleichgültige Überspielen. Dann kann es geschehen, dass wir etwas hören, was wir zuvor bei einer vertrauten Tonfolge so noch nie gehört haben.

Zorns Etüden dagegen sind eine verzwickte Angelegenheit, und es ist zweifelhaft, ob sie letztlich überhaupt «spielbar» sind; sie gehen weit über die Instrumentaltechnik hinaus, man muss etwa gar mit einem Ballon Gitarre spielen. Er habe, sagt Ribot, drei bis vier Monate geübt, bis er sie langsam verstanden habe. «Das ist wie wenn man ein neues Instrument lernt. Oder ein Fenster öffnet.»

Und jetzt also ein Fenster nach Kuba. Oder etwa nicht? Ist es nur ein blindes Fenster? «Los Cubanos Postizos» nennt sich die Gruppe, was man als «Kubaner-Prothese» übersetzen könnte. Ribot: «Es ist eine jüdische Fälschung kubanischer Musik ohne Anspruch auf Authentizität, aber mit einer tiefen Liebe und Verbundenheit.»

HISTORISCH RÜCKWÄRTS

Schwerpunkt des Repertoires sind Werke des Komponisten und Bandleaders Arsenio Rodriguez. Der Pianist Anthony Coleman hatte Ribot zuerst auf diesen Musiker aufmerksam gemacht. Besonders interessiert ihn die Entwicklung von Rodriguez' Musik. Der habe mit einem kultivierten Big-Band-Material angefangen und sich dann, historisch rückwärts, zu den westafrikanischen Wurzeln der Musik vorgearbeitet. «Man stelle sich vor, dass einer als Duke Ellington beginnt und sich dann zu Howlin' Wolf emporwindet.» Auch er selbst, Ribot, arbeitet sich damit zu

seiner musikalischen Vergangenheit zurück, zu seinen Arbeiten der Achtzigerjahre.

Nach den physischen Verrenkungen, die Zorns Etüden verlangen, stand Ribot ohnehin der Sinn nach etwas Einfacherem. «Die kubanische Musik hat, wie der Rock'n'Roll, einfache Akkorde.» Wie weit Arsenio Rodriguez seine Solos auch trieb, er blieb bei einfachen Akkorden. Und auch wenn er neue Wege gefunden habe und über die Grenzen der vorgegebenen Formen hinausgegangen sei, habe er

doch nie bei komplizierten Akkorden Zuflucht gesucht. Etwas in dieser Art, sagt der amerikanische Gitarrist, habe er schon lange gesucht.

Als Ribot das Kuba-Projekt startete, ahnte er allerdings nicht, welche Dimensionen es – durch den einsetzenden Kuba-Boom – annehmen würde. Seit Casseus an karibischer Musik interessiert, bildet er zusammen mit dem Bassisten Brad Jones und den Perkussionisten E.J. Rodriguez und Robert J. Rodriguez eine Art Partyband, damit er wieder mal vom Komponieren los und zum Spielen kam. «Wir starteten bloss zum Vergnügen.» Aber schon beim dritten Gig wars vorbei mit dem blossen Vergnügen: Es tauchte ein Mann von Atlantic Records auf und nahm die Gruppe unter Vertrag.

UNSPESKULÄR

Jetzt sieht sich Ribot plötzlich in der ungewohnten Rolle des erfolgreichen Musikers. Bis anhin hatte er vor allem damit Erfolg gehabt, diese Rolle zu umschiffen. Es habe ihn erschreckt, als sich die Musik als trendy herausstellte, meint er. Freilich sei es kein Zufall, dass die kubanische Musik nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wieder entdeckt werde. Eine grosse Zahl kubanischer Platten, die in den letzten vierzig Jahren auf osteuropäischen Labels erschienen sind, seien wieder herausgegeben worden. Vor zwanzig Jahren hätten nur Musikwissenschaftler Zugang zu diesem Material gehabt.

Marc Ribot meidet auch auf seiner «kubanischen» CD das Spektakuläre, er neigt zum Understatement. So wirkt diese Musik schlanker, leichter, cooler, aber auch distanzierter als die opulenten, vibrierenden und gefühlsstarken Aufnahmen aus dem Kreis des Buena Vista Social Clubs. Das Fenster zur Karibik wird nicht bis zum Anschlag geöffnet. Ribot unterläuft auch hier Erwartungen, allerdings weniger ausgeprägt als in anderen Fällen. Und Hörgewohnheiten ändert er damit, anders als im Fall der Zorn-Etüden, nicht. Aber zum genauen Hinhören lädt er zumindest ein.

Marc Ribot meidet auch auf seiner «kubanischen» CD das Spektakuläre, er neigt zum Understatement. So wirkt diese Musik schlanker, leichter, cooler, aber auch distanzierter als die opulenten, vibrierenden und gefühlsstarken Aufnahmen aus dem Kreis des Buena Vista Social Clubs. Das Fenster zur Karibik wird nicht bis zum Anschlag geöffnet. Ribot unterläuft auch hier Erwartungen, allerdings weniger ausgeprägt als in anderen Fällen. Und Hörgewohnheiten ändert er damit, anders als im Fall der Zorn-Etüden, nicht. Aber zum genauen Hinhören lädt er zumindest ein.

MEINRAD BÜHRLER

ARGUS 

ARGUS der Presse AG Streulstr. 19 CH
Tel.: 0041-1-388 82 00 Fax. 0041

Marc Ribot & Los Cubanos Postizos: Donnerstag, 26. Au-

gust, 20 Uhr, Festhalle, Willisau

**Emergency (feat. Marc Ribot): Sonntag, 29. August, 20 Uhr,
Festhalle, Willisau**

3/4
57/136

125

Blood Sugar Sex Magic

Christy Dorans Rock-Jazz-Gruppe New Bag legt mit «Confusing The Spirits» ihr erstes Album vor. In Willisau spielen New Bag mit zwei prominenten Gast-Solisten.

■ Es kommt in einem anmücheligen Päckli, das mit Spannung erwartete erste Album von New Bag, «Confusing The Spirits». Man reisst es gerne auf, nach all den mittleren bis grösseren Euphorien, die Christy Dorans Quartett anlässlich seiner Auftritte hervorgerufen hat; und man wird nicht enttäuscht: Während einer Stunde finden hier Jazz, Rock und von der elektronischen Musik beeinflusste, aber handgespielte Soundscapes schlüssig zusammen. Vorab Letztere fahren so unspektakulär und natürlich in den Gruppensound ein, dass man eigentlich lieber nicht von einer Fusion reden möchte. Zumal das arg strapazierte Pendant aus den Siebzigerjahren hier nur von fern hineinlinst.

Dass «elektronische» Sound- und Rhythmus-texturen bei New Bag wie selbstverständlich absorbiert werden, hängt vielleicht damit zusammen, dass mit Bassist Wolfgang Zwiauer und Drummer Fabian Kuratli zwei junge Musiker, das Rückgrat der Band bilden, die gewiss schon mit elektronischer Musik aufgewachsen sind. Andererseits frappt auch, wie leichterhand Christy Doran, vorab in «Paros», seine Gitarre wie ein Loop aus einem Trance-Track schellen lässt. So ist diese Musik ganz von hier und heute: Sie schöpft aus der ganzen Rock- und Jazzgeschichte und kommt doch auf den zeitgemässen Punkt, oder besser auf die Punkte, sie lustvoll und behende verlinkend.

WERWÖLFE UND STOSSVERKEHR

Die Geister, die diese Platte ruft, werden in der Tat vorsätzlich verwirrt. So beginnt sie mit einem etwas versprengten, alpin anklingenden

Gebimmel, in das alsbald Christy Doran bluesige Gitarrentöne setzt und Bruno Amstad ein Zischeln, als würde er böse Gerüchte kolportieren. Allmählich verdichten sich die Texturen, gewinnt

der Titeltrack an Fahrt, an rockiger Intensität. Fabian Kuratli spielt seine gewohnt knappen, aber ungemein effektiven Patterns, Wolfgang Zwiauer ist mit seinem schnigen Spiel das eigentliche Kraftfeld dieser Band. Bruno Amstads Gesang wird ausladender, und dann wieder feiner, wenn er mit Christy Dorans Gitarre zum Unisono findet.

Dergestalt fliessen die acht Tracks des Albums in steter Dynamik: Ein kurzerhand hingeschmetterter Hardcore-Groove geht in eine pffiffige Popmelodie über, die wiederum in einem kleinteiligen Gitarren-Zwischensprint ihre gerechte Dekonstruktion findet («Paros»). Eine Afro-Gitarrengirlannde wird von Obertongesängen durchweht und gerät ganz trippig («A Czech In Lagos»). In seltsamer Nacht murrst Bruno Amstad schon wie der Werwolf und lässt dann – verwirrte Geister! – doch nur den Vollmond steigen («Oil»). Die «Big Bag Ballad» beginnt als Reminiszenz an die Tin Pan Alley und wird dann mit allerhand Versatzstücken aus Rock und Pop zum knallbunten Comic umgedeutet – bis in «One One One» in Hardcore-Intensität der Crosstown Traffic unter seine eigenen Räder kommt und es ganz schön

viel Blood Sugar Sex und Magic absetzt.

Mit diesem voll im Saft stehenden Album «Confusing The Spirits» kommen New Bag auch nach Willisau. Nicht allein indes: Mit im Bag ist der mit allen Wassern der Improvisation gewaschene Saxophonist Tim Berne, von dessen aktueller Band Bloodcount diverse packende Live-Mitschnitte erhältlich sind. Zum anderen bringt Tim Berne gleich seinen Bloodcount-Schlagzeuger Jim Black mit, der in unserer Region als (wie Kuratli) sparsamer, in seinen wenigen Tönen

aber äusserst spritziger Drummer von Dave Douglas' Tiny Bell Trio vielleicht fast noch bekannter ist.

Christy Doran's New Bag: «Confusing The Spirits» (On Cue Records/RecRec)

**Die Geister, die
diese Platte ruft,
werden in der Tat
vorsätzlich
verwirrt.**

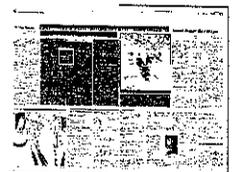


Elektronisch aufdatierter Jazz in vielen spannenden Spielformen



Soundlandschaft mit Dschungel: Jungle Funk.

FOTO: PD



Lieferschein Nr.: 561111; Medien Nr.: 1003; Medienzugabe Nr.: 322876; Objekt Nr.: 2360866; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4835375

In walk Bits & Bytes: Wie schon im letzten Jahr beschäftigt sich das Willisauer Jazz Festival auch heuer eingehend mit elektronischen Möglichkeiten im Jazz. Eine Übersicht über das viel versprechende Programm.

■ Lässt sich eine durchkomponiertere Musik als ein Techno- oder ein Drum-'n'-Bass-Track auch kaum denken, so bietet die Elektronik andererseits improvisierenden Musikern unermessliche Möglichkeiten: Einem einzigen «Instrumentalisten» steht am Sampler ein Fundus an Klängen zum praktischen Einloggen und «freien» Kombinieren bereit. Die Möglichkeiten sind gewaltig, und es sind – in der Jazzszene wohl gemerkt – vorab in der kollektiven Improvisation geschulte Musiker, die den Schritt aufs extrem weite Terrain unternehmen. Elektronisch aufgerührter Jazz begegnet uns noch meist in pulsierenden Assoziationsströmen, mal schlüssig und gar sprengkräftig wie bei Koch-Schütz-Studer, mal nichts als Schaum schlagend wie bei Bill Laswell 1998 in Willisau.

Wo die Elektronik in komponierten Jazzstrukturen auftrat, war das Resultat zwiespältig: So war Nils Petter Molvaers letztjähriges, gewaltiges Willisauer Konzert, waren auch die gewagten Remixe allemal spannender als ihr Ausgangspunkt, die CD «Khmer». It's the sound, not the song, zumindest vorläufig, und das Abfahren war noch immer einfacher als das Innehalten.

IMMERHIN WIND

Wenn Willisau auch in diesem Jahr elektronisch aufdatierten Jazz als Schwerpunkt präsentiert, so immerhin mit zwei Bands, die, von der Komposition – oder vom Songwriting – ausgehend, die elektronischen Vibrationen suchen. Bei Medeski, Martin & Wood sind diese Vibrationen kaum viel mehr als ein – allerdings durchaus angenehmer – Kitzel. John Médeski (Orgel, Wurlitzer), Billy Martin (Drums, Percussion) und Chris Wood (Bass) bilden seit 1991 das vorab in den USA recht populäre Groove-Jazz-Trio, dessen cooler Orgelton für sich genommen schon eine schöne Verspieltheit aufweist, mitunter über altbackene Genrestandards aber eben auch nicht

hinauskommt. «Combustication» heisst die aktuelle CD des Trios, auf der der Gastauftritt von DJ Logic auf drei Tracks dem Effekt gleichkommt, den ein geöffnetes Fenster in einem zuvor ungelüfteten Raum bewirkt: Was hereindringt, ist immerhin Wind. DJ Logic nimmt dem gut abgehängenen Sound mit zwitternden Scratches das gemütlich immer weiter Orgelnde. So dringen am Plattenteller verwürgte Vocals durchs Fenster, zieht ein Orchesterschweif vorbei und tritt der Groovejazz in die sorgfältig gelegten Loopschlingen. Härter und unter elektronischem Dauerbeschuss erklingen Medeski, Martin & Wood schliesslich auf der Remix-EP, die nebst superbén Arbeiten von DJ Logic oder Automator auch Penibles von Bill Laswell oder Yuka Honda enthält. Die gute Nachricht, was Willisau betrifft: Das gut geschmierte Orgeltrio (das auf dessen nächster CD übrigens auch Iggy Pop in Schwung bringen wird) bringt DJ Logic mit.

Ein überaus verblüffendes Hörerlebnis beschert der französische Trompeter und Willisau-Gast Erik Truffaz auf seiner aktuellen CD «The Dawn»: Die Ästhetik ist vordergründig ganz und gar die eines Blue-Note-Albums der Endsechziger, doch züngeln hier unüberhörbar von Marc Erbetta mit verblüffendem Geschick handgemachte Drum-'n'-Bass-Breakbeats an den Tracks, und dann setzt auch noch der Schweizer Nya (Silent Majority) seine kühl verschleppten Raps über diesen federnden CoolHop oder Trump'n'Bass oder wie auch immer. Die elektronische Jazzwelt sei keine von abgeschmeckter Kultiviertheit, war an dieser Stelle im Nachgang zum letztjährigen Willisauer Festival zu lesen, sondern in ihrer fiebrigen Intensität und unheimlichen Sogkraft ein Abbild der verdateten, übersteigerten Kommunikation. Hier nun aber liegt der Fall einer Musik vor, die genau dies nicht ist, sondern, eben, auch in ihren akustischen Übersetzungen elektronischer Sounds

Lieferschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 1003; Medienausgabe Nr.: 223376; Objekt Nr.: 2360866; Subjekt Nr.: 2; Faktoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 483375

128

durch und durch kultiviert. Jeder Ton eine neue Klarheit. Die Begegnung mit den zickig zapplenden, hier aber doch recht spröden Breakbeats gestaltet sich ohne Reibung, geradezu als Flutschen – und insgesamt doch zu sehr vom Reissbrett, um lowdown und funky zu sein. Freilich in der Tat ein ungewohntes, überraschendes Hörerleben.

MAUL HALTEN UND SPIELEN

Soll es denn in Willisau 99 ein Pendant geben zu den kalt über den Rücken breakenden Soundströmen, wie man sie in Willisau 98 gehört hat, so ist dieses am ehesten von Ponga zu erwarten. Mit Wayne Horvitz (Keyboards) und Bobby Previte (Drums) spielen bei Ponga zwei Kämpen aus der Knitting Factory, und deren Fluidum kann sich auch das im Frühling erschienene Ponga-Debüt nicht entziehen (will es auch nicht). Zum Duo sind gestossen: Skerrik aus Seattle an Saxophon und Sampler sowie Dave Palmer von MC 900 Ft Jesus, die weiland dem Acid Jazz von elektronischer Seite her Wege gewiesen hatten.

Die einzige Regel in dieser Band sei, sagte Wayne Horvitz, das Maul zu halten und zu spielen. Es gebe bei Ponga weder Diskussionen noch Wettbewerb. Das Album ist ein improvisierter und über weiteste Strecken ziemlich erfreulich reinknallender Mahlstrom. Wie grosse Schaufelbagger wuchten die Keyboards von Horvitz und Palmer Material heran, gemäss einem uneinsehbaren und doch offensichtlich

schlüssigen Plan. Previte wirft dichte Breakbeat-Netze aus. Skerrik: «Sie sind wie diese Supercomputer, die konstant am Rechnen und Scannen des Terrains sind.»

Ein interaktives System von Loops und live angerührten Rhythmen haben Doug Wimbish, Will Calhoun und Vinx mit ihrer Band Jungle Funk installiert: Je zwei des Trios bedienen die Loops, trommeln und singen. Der Rest ist Bass – und alles zusammen detailreichste Rhythmus-Textur, die Drum'n'Bass ebenso integriert wie Afro und die sich immer dichter in die Tracks hineinschraubt, je länger die Musiker sich aufeinander einlassen. Ein höchst spannendes Unterfangen, wie die bei Living Colour und Sting

bekannt gewordenen Musiker bei ihrem faszinierenden Luzerner Konzert vor zwei Jahren gezeigt haben.

CHRISTOPH FELLMAN

Medeski, Martin & Wood: «Combustication» und «Combustication – Remix EP» (Blue Note/EMI)

Erik Truffaz: «The Dawn» (Blue Note/EMI)

Ponga: «Ponga» (Loosegroove Records/Karbon)

Jungle Funk: «Jungle Funk» (ESC/RecRec)

**«Sie sind wie diese
 Supercomputer, die
 konstant am Rechnen
 und Scannen des
 Terrains sind.»**

PONGA-SAXOPHONIST SKERRIK
 ÜBER SEINE MITGLIEDER

Lieferschein Nr.: 561111; Medien Nr.: 1003; Medienausgabe Nr.: 323876; Objekt Nr.: 2360866; Subobjekt Nr.: 3; Lektoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4833375

PROGRAMM

Donnerstag, 26. August



Spielt mit Anouar Brahem:
John Surman. FOTO: PD

Mayeya: Acht Bernerinnen und Berner spielen zum Festivalauftakt groovebetonten Latin, unter anderem auch kubanischen Salsa.
18 Uhr, Zelt

Marc Ribot & Los Cubanitos Postizos: Mit Marc Ribot (Gitarre), Anthony Coleman (Keyboards), Bard Jones (Bass), EJ Rodriguez (Percussion) und Robert J. Rodriguez (Percussion). > S. 11.
20 Uhr, Festhalle

Jane Bunnett & The Spirits of Havana: Mit Jane Bunnett (Sopransax), Hilario Duran (Piano), Ernesto «El Gato» Gatell (Vocals), Larry Cramer (Trompete), Roberto Occhipinti (Bass), Dafnis Prieto Rodriguez (Trap Drums), Pancho Quinto (Congas) und Michael «Lucumi» Herrera (Congas). Seit 1984 kehrt die Kanadierin Jane Bunnett regelmässig nach Kuba zurück, um mit einheimischen Musikern zu spielen. 1991 erschien ihr bekanntes und gefeiertes Album «Spirits Of Havana». Mit ihrem aktuellen Werk «Chamalongo» will sie an diesen Erfolg anknüpfen; und mit der (reduzierten) «Chamalongo»-Band spielt sie die würzige Musik auf Basis kräftiger afro-kubanischer Wurzeln auch in Willisau.
20 Uhr, Festhalle

Freitag, 27. August

Hello Kenyatta: In den Sechzigern und Siebziger Jahren spielte Robin Kenyatta sein Saxophon für

George Benson, Sonny Stitt oder Ron Carter. Heute führt er sein eigenes Quintett an.
18 Uhr, Zelt

Jungle Funk: Mit Vinx (Percussion, Vocals), Doug Wimbish (Bass, Vocals, Loops) und Will Calhoun (Drums, Percussion, Loops). Siehe auch Text oben.
20 Uhr, Festhalle

Ponga: Mit Wayne Horvitz (Keyboards, Electronics), Skerrik (Saxophon), Dave Palmer (Keyboards, Electronics) und Bobby Previte (Drums). Siehe auch Text oben.
20 Uhr, Festhalle

Erik Truffaz: Mit Erik Truffaz (Trompete), Nya (Vocals), Marcello Giuliani (Bass), Marc Erbett (Drums), Patrick Müller (Piano) und DJ Goo (Turntables). Siehe auch Text oben.
23 Uhr, Festhalle

Samstag, 28. August

G.O.N.G.: Schweizer Jazzer treffen im «Grand Orchestre National de Gondawa» auf westafrikanische Musiker zu einem Programm von kammermusikalischen Momenten bis zu afrikani-



Lieferchein Nr. : 561111; Medien Nr. : 1003; Wanderausgabe Nr. : 323876; Objekt Nr. : 2360867; Subjekt Nr. : 1; Lektorat Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4835376

730

schen Tanzgrooves.

12 Uhr, Zelt

Myra Melford/Marty Ehrlich: Mit Myra Melford (Piano) und Marty Ehrlich (Reeds). Ihr Auftritt mit «Even The Sounds Shine» gehört zu den stärksten Willisauer Konzerten der letzten Jahre. Hörte man damals eine fein texturierte, reiche Musik zwischen Komposition und Improvisa-

→ 72

tion, spielt Myra Melford heuer im Duo. Geblieben ist neben ihr der Saxophonist Marty Ehrlich, dessen vielseitige Virtuosität ihm in seiner Laufbahn schon unzählige namhafte Session-Jobs eingebracht hat.

14.30 Uhr, Festhalle

Marc Ducret/Hank Roberts: Mit Marc Ducret (Gitarre) und Hank Roberts (Cello). String Music vom Feinsten bringt das zweite Duokonzert: Bekannt geworden in Tim Bernes Gruppe Bloodcount, gehört Ducret mittlerweile zu den gefragtsten Gitarristen des neuen Jazz. Wie Ducret ist auch Hank Roberts auf seinem Instrument vieler Sprachen mächtig: Keine Grenzen kenne Roberts, schrieb ein Kritiker, nur den freien Fluss der Ideen.

14.30 Uhr, Festhalle

Arthur Blythe/Oliver Lake: Mit Arthur Blythe (Altsax) und Oliver Lake (Altsax). Gipfeltreffen zweier in Willisau bestens eingeführter Saxophonisten, zwei Hörner im freien Dialog.

14.30 Uhr, Festhalle

Christy Doran's New Bag: Mit Christy Doran (Gitarre), Bruno Amstad (Vocals), Wolfgang Zwiauer (Bass), Fabian Kuratli (Drums), Tim Berne (Saxes) und Jim Black (Drums). > S. 13.

20 Uhr, Festhalle

Dave Douglas Quartet: Mit Dave Douglas (Trompete), Guy Klucevsek (Akkordeon), Mark Feldman (Violine) und Greg Cohen (Bass). 1998 gas-

tierten Dave Douglas und Greg Cohen in John Zorns Masada in Willisau, heuer in einem gänzlich anderen Quartett: Mit «Charms Of The Night Sky» hat Douglas mit dieser Band ein

Meisterwerk des introspektiven, melancholischen Jazz vorgelegt, eine wunderbare Kammermusik zwischen europäischen und amerikanischen Traditionen.

20 Uhr, Festhalle

Sonntag, 29. August

Rhythm Moods: Ein weiteres Projekt des Perkussionisten Stephan Rigert: Drei Perkussionisten zwei Bläser und ein Bassist überschreiten musikalische Grenzen.

12 Uhr, Zelt

Anouar Brahem/John Surman/Dave Holland: Mit Anouar Brahem (Oud), John Surman (Sopransax, Bassklarinette) und Dave Holland (Bass). Die Stanser Musiktage haben vergangenen Frühling ein grossartiges Konzert mit Anouar Brahem beschert: Spielte der Oud-Meister damals mit Landsleuten, stellt er nun mit den Engländern Surman und Holland das aktuelle ECM-Album «Thimar» in Originalbesetzung vor.

14.30 Uhr, Festhalle

Medeski, Martin & Wood & DJ

Logic: Mit John Medeski (Keyboards), Billy Martin (Drums, Percussion), Chris Wood (Bass) und DJ Logic (Turntables). Vibrationen als durchaus angenehmer Kitzel. Siehe auch obenstehenden Text.

14.30 Uhr, Festhalle



Ausstellung & Infos

Jazz-Plakate von Festival-Chef Knox Troxler.
Täglich 10 bis 19.30 Uhr, Rathaus

Unterkunft: Campingplatz auf dem Festivalgelände, für Besucher kostenlos. Matratzenlager im Sportzentrum für 10 Franken pro Nacht. Auskunft über Hotelzimmer: Verkehrsbüro Willisau, Telefon 970 26 66.

Information: Telefon 041-970 27 31. Internet: www.jazzwillisau.ch.

Vorverkauf: TicketCorner, Telefon 0848 800 800. Internet: www.TicketCorner.ch. Reservationen: Telefon 970 27 31.

25 Mal Troxler

Kontinuität der Unvergleichlichkeit: Das Jazz Festival Willisau findet heuer zum 25. Mal statt.

■ Das Jazz Festival Willisau ist unverkennbar. Montreux ist ein Selbstbedienungsladen, in dem die Plattenkonzerne die Regale auffüllen und Festivalchef Claude Nobs die Durchsagen für die täglichen Aktionsangebote macht; das Taktlos-Festival dokumentiert ein ausgewähltes Segment sorgfältig und kontinuierlich; Schaffhausen bietet dem Schweizer Jazz eine Plattform, Lugano den Touristen zusätzliche Unterhaltung. In diesen Fällen tritt die Person des Organisers in den Hintergrund. Willisau dagegen spiegelt die Liebe Troxlers zu seiner Musik.

Es ist spannend, die Entwicklung eines Musikliebhabers wie Troxler zu verfolgen. Man stelle sich einen Baum vor. Der Stamm (Freejazz) ist gewachsen, hat sich verzweigt, verästelt. Musiker, die früher bei den Pionieren und Legendenspieler haben, begannen sich zu emanzipieren, nahmen diese Idee und die andere Inspiration auf, gingen eigene Wege. Man dringt in eine Szene ein, lernt den einen oder andern kennen, und schon erschliesst sich wieder eine neue Möglichkeit. Der Wind weht von dieser Seite,

der Baum beugt sich. Er wird knorrig, gewinnt an Charakter. Das Willisauer Festival ist analog zu Troxlers musikalischem Horizont gewachsen wie ein Baum, hat sich geweitet, ist auf der einen Seite knorrig geblieben, hat aber auch gefälliger Zweige erhalten.

Ein Festival-Organisator kann es nicht allen Recht machen. Viele Jazzfans möchten ausschliesslich «ihre» Musiker hören. Jeder hat in seinem Kopf sein imaginäres Festival. Würde sich Troxler danach richten, hätten wir vielleicht dieses oder jenes Ereignis, aber nicht mehr «Willisau» – oder allenfalls ein kleines Montreux.

Niklaus Troxler macht uns jedes Jahr einen Vorschlag. Steigen wir darauf ein, lassen wir uns überraschen, probieren wir ihn aus. Das schliesst ein abweichendes Urteil, schliesst Kritik nicht aus. Aber für sein Engagement, das immer noch ein lustvolles, von der Freude an der Musik getragenes ist, für dieses Engagement hat er unseren Dank verdient.

MEINRAD BUHOLZER



Von Kuba bis New York

Heute Donnerstag beginnt das 25. Jazz Festival Willisau

Zum 25. Mal findet vom 26. bis 29. August das Jazz Festival Willisau statt. Es präsentiert auch in diesem Jahr Aspekte des zeitgenössischen Jazz, wobei die amerikanischen Musiker dominieren.

sda. Das Jazz Festival Willisau präsentiert jeweils einen Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz und die improvisierte Musik. Die vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Veranstaltung gehört zu den wichtigsten in Europa.

Den Auftakt macht heute Abend die kubanische Musik, die zurzeit einen regelrechten Boom erlebt. Der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt dabei mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bennett mit The Spirits of Havana auf.

Dominierend ist in diesem Jahr die Präsenz amerikanischer Musiker. Einen Kontrapunkt zum westlichen Jazz setzt der libanesische Oud-Spieler Anouar Brahem; der Schweizer Jazz ist in diesem Jahr mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten.



Heute Abend beginnt das 25. Jazz Festival Willisau.

Foto WB-Archiv



New Yorks Magie und Hitze

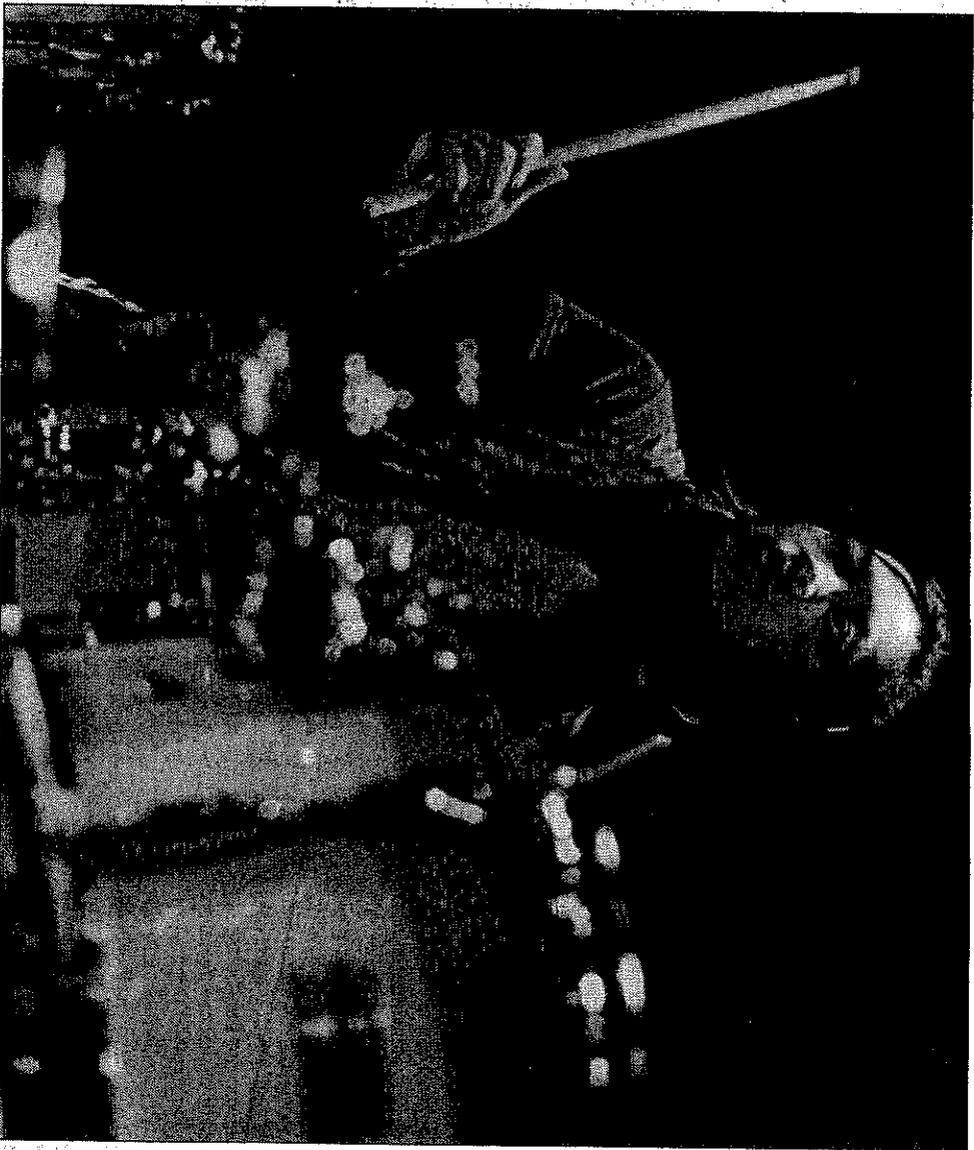
WOZ

Die Wochenzeitung

**Susie Ibarra Trio,
der neue New Yorker
Club Tonic und John
Zorns unerschöpfliche
Aktivitäten.**

PATRIK LANDOLT

Die Temperatur mag wohl um die vierzig Grad liegen; es ist stickig und feucht. New Yorker Sommer. Im neuen erdöfene Club Tonic, gelegen am unteren Ende des East Village an der Norfolk Street, staut sich die Glut zwischen den Wänden, nachts reflektieren die Mauern die Hitze. Es geht gegen Mitternacht. Auf der Bar stehen grosse Krüge, das Publikum kann sich kostenlos mit kaltem Trinkwasser bedienen. Eine Klimaanlage gibt es nicht. Die Ventilatoren, welche von der Decke hängen, sind auf Vollampf gestellt. Ihr Rauschen bildet die akustische Kulisse. Der Club ist bis auf den letzten Platz ausverkauft. Versammelt hat sich ein erstaunlich junges Publikum, nicht exklusiv die typische Downtown-Szene, sondern eine Mischung aus Afrikanerinnen und Asiatinnen. Auf der Bühne hat soeben die Schlagzeugerin Susie Ibarra mit ihrem Trio zum zweiten Set angeheizt. Die asiatisch-amerikanische Musikerin präsentiert ihre eigene Band. Sie wirkte jahrelang als Schlagzeugerin in verschiedenen Gruppen, zuletzt tourte sie, neben dem Saxofonisten David S. Ware, kurzlich hat sie aber diese Gruppe verlassen und damit die ihr zugeschriebene Rolle als Sidewoman quittiert. Nun versucht sie ihren eigenen Weg zu finden. Mit Erfolg: Ihr Trioauftritt gehört wohl zu den aufregendsten Konzerten des New Yorker Sommers. Das Trio spielt eine von Ibarras gepflegten Kompositionen gefolgte Improvisationsmusik, die vom Pianisten George



DIE SCHLAGZEUGERIN SUSIE IBARRA: Höhepunkt des New Yorker Konzertsommers

FOTO: FRANCESCA PFEFFER

Moore und dem Violinisten Charles Burnham Raum für spannende Exkurse lässt. Und die Musik hat Charme. Im kleinen Club finden die Musikerinnen sofort den Kontakt zu den Hörerinnen. Die Hitze scheint sich über die Musik auf die Zuhörerinnen zu übertragen, das leichte New Yorker Pubertät im Jahre 1999. Ein C-

bergebnis, wie ich es nur aus Berichten über die Bebop-Ara kenne. Der Unterschied könnte nicht grösser sein: Am Abend davor spielte die Steelband des Saxofonisten Oliver Lake in der Knitting Factory. Teilgeklühte Säle, kühle Atmosphäre, seelenlose Architektur, zu laut verstärkte

rockkrazzige Allernachkriegsmusik und: hohe Eintrittspreise und fünf Dollar für ein kleines Bier. Die Knitting Factory öffnete Ende der siebziger Jahre an der Houston Street die Tore, zog später einen Sprung weiter downtown an die Leonard Street und repräsentative während der achtziger Jahre die Entwicklung der experimentellen New Yorker Musikerinnen, genannt Downtown-Szene, um Musikerinnen wie John Zorn, Bill Laswell, Elliott Sharp, Zeena Parkins oder Myra Melford. Immer mehr entwickelte sich aber die Knitting Factory zu einem Firmenkonglomerat aus Club mit mehreren Bühnen, einem Tourneemanagement und einem hausgemachten Plattenlabel. Unter dem Image «New York» sandte die Knitting Factory ganze Musikpakete nach Europa, um den staunenden Europäerinnen die neuesten New Yorker Entwicklungen vorzuführen. Immer lauter wurden aber die Klagen vieler Musiker über die Illusionsdünne. Abwicklung in der Knitting Factory? Musikliebhaberinnen werden heute den Club wegen der seelenlosen Atmosphäre. Wie die traditionellen New Yorker Jazzclubs ist auch die Knitting Factory zu einer Sightseeing-Attraktion für japanische und europäische Touristinnen geworden.

BOYCOTT ODER ALTERNATIVE?

Der neue Club Tonic entstand als Gegenprojekt zur Knitting Factory. Und wieder einmal hatte, wie bei so vielen New Yorker Innovationen, der Musiker John Zorn seine Finger im Spiel. Zorn, der grosse Neuerer der Downtown-Szene, der über sich und seine Musik sagt: «I'm not trying to express myself. I'm trying to create expressive music», programmierte letztes Jahr ein sechswöchiges Festival im Tonic, rich war unglücklich über die Art, wie sich die Dinge in der Knitting Factory entwickelten, gab Zorn, in einem der seltenen Interviews («Jazziz», August 1999) seiner Enttäuschung Ausdruck. «Die Musiker werden schlecht behandelt. Was kann man in

einer solchen Situation machen? Sollen wir versuchen, gegen den Ort vorzugehen? Sollen wir ihn boykottieren?» Zorn reagierte auf seine ihm eigene, konstruktive Art. «Meine Antwort war, wir müssen einfach einen anderen Ort finden, wo wir spielen können.» Nachdem Zorn mit grossem Erfolg über mehrere Wochen im Tonic das Programm gestaltete, führten die Besitzer des Clubs diese Programmierungsform fort. Es gibt wohl weltweit keinen anderen Club, in dem die MusikerInnen selber für das Programm die Verantwortung übernehmen. Jeden Monat bekommt ein anderer Musiker die Chance, als Kurator das Programm für gut zwanzig Konzerte zu gestalten. Diesen August ist der Gitarrist Eugène Chadbourne an der Reihe. Sein Programm führt von einem fünfzügigen Gitarrenfestival über die Präsentation von Black Music, experimentellem Rock bis zum New Yorker DJ-Underground mit DJ Olive, Toshio Kjiware & Raz Mesinai.

JOHN ZORNS AKTIVITÄTEN

Dass kaum europäische MusikerInnen in New Yorks Clubs zu hören sind, hat neben einer Brise typisch US-amerikanischer Ignoranz in erster Linie ökonomische Gründe. Die MusikerInnen, auch die bekanntesten Namen, spielen in den USA nicht gegen ein festes Honorar, sondern sie bekommen siebzig Prozent der Eintrittseinnahmen. Das heisst: Wenn im Tonic hundert BesucherInnen Ibarra's Trio hören, bleibt den MusikerInnen bei einem Eintrittspreis von zehn US-Dollar pro BesucherIn ein Honorar von siebenhundert Dollar. Susie Ibarra wird den Club mit zirka 230 Dollar (350 Franken) verlassen haben. Für Reisespesen oder Hotelkosten bleibt nichts. Europäische Musiker spielen in den USA meist mit öffentlicher Unterstützung aus Europa. – Umgekehrt wäre es wohl kaum denkbar, dass amerikanische MusikerInnen für ihre Europa-Tournee vom amerikanischen Staat die Reisekosten bezahlt bekommen. Wenn zu Beginn des nächsten Jahres Schweizer MusikerInnen im Tonic zu Gast sein werden, wird die Pro Helvetia mit Zuschüssen an die Flugkosten aushelfen müssen. Das New Yorker Swiss Institut unter der Leitung von Anette Schindler hat die beiden Musikerinnen Zeena Parkins und Sylvie Courvoisier als Kuratorinnen ein mehrtägiges Festival zu programmieren, mit dem Ziel der Begegnung von Schweizer und New Yorker MusikerInnen.

«Er ist ein Energiebündel, ein Visionär», charakterisiert Bruce Gallenter, der Besitzer der Downtown Music Gallery, eines von New Yorks führenden CD-Geschäften für Avantgarde und experimentelle Musik, seinen Freund John Zorn. Gallenter muss es wissen, denn er arbeitet eng mit Zorn zusammen, seitdem sein Plattenladen den Mailorder für John Zorns Label Tzadik übernommen hat. In nur wenigen Jahren hat Zorn gegen 150 CDs in

den verschiedenen Reihen seines Labels – Composers Series, Archival Series, Radical Jewish Culture, New Japan, Film Music – veröffentlicht. Die Erfahrungen mit der Musikindustrie (Zorn war für einige Arbeiten beim WEA-Unterlabel Nonesuch unter Vertrag) führten zur Gründung des eigenen Labels. «Tzadik entstand aus einem Gefühl der Verantwortung, die ich der Gemeinschaft gegenüber verspürte, welche mir half, bekannt zu werden», erklärt Zorn. Heute ist Tzadik wohl der repräsentativste Spiegel des experimentellen New Yorker Geschehens, einer Musik, welche – die aktuellen Entwicklungen der technologischen Erneuerungen mitreflektierend – sich im grenzenlosen Raum zwischen Komposition, Improvisation und neuen Formen von Populärmusik bewegt. Neben all dem bleibt Zorn immer noch Zeit, Neues anzureissen. Zurzeit organisierte er an vier Wochenenden ein Bigband-Festival im «14th Y Theater». Unter dem Titel «Creative Orchestras» waren acht New Yorker Grossformationen zu hören, darunter auch die Aufführung von John Zorns früherer Komposition «Cobra». Weiter spielten: Leo Smith Creative Music Orchestra, Elliott Sharp's SyndakIT by Orchestra Carbon, Joe Galant & Illuminati, Bobby Previtt's The Horse, William Parker & the Little Huey Creative Orchestra, Marie McAlluff & Akrsxtet, Cyro Baptista & Beat the Donkey.

In einer Stadt, in der Kunst rundum den Klaffen des freien Marktes überlassen ist, es für Kunst keine öffentlichen Subventionen gibt, in der aber mit Sicherheit weit mehr als tausend JazzmusikerInnen existieren (der Musikwissenschaftler Ekkehard Jost schätzte in den siebziger Jahren in seiner Untersuchung zur Soziologie afroamerikanischer Musik, dass in New York zwischen tausend und zweitausend JazzmusikerInnen leben), von denen es gerade die berühmtesten schaffen, durch Europas öffentlich subventionierte Festivals und Clubs zu touren und sich damit die Miete für die zu teure New Yorker Wohnung verdienen zu können, braucht es immense Durchhaltekraft und Improvisationskunst, um überleben zu können. «Ich träume nicht von Opern auf der Bühne der Metropolitan Opera», sagt John Zorn. «Ich habe von der New Yorker Avantgarde gelernt, mit wenig auszukommen. So wie der Künstler Jack Smith aus Abfall Kunst macht und Performances aus Luft. Etwas aus nichts zu machen, das ist magisch.»

Weitere Informationen:
 Tzadik: www.tzadik.com
 Tonic: www.tonic107.com
 Knitting Factory: www.knittingfactory.com
 Downtown Music Gallery: www.DTMGallery.com
 Die CDs vom Label Tzadik werden in der Schweiz von Karbon (Limmatstrasse 189, 8005 Zürich) vertrieben.

Jazzfestival Willisau



New Yorker MusikerInnen bilden am 25. Willisauer Jazzfestival den Schwerpunkt (26. bis 29. August). Im Laufe des Festivals spielen etliche Musiker aus der New Yorker Downtown-Szene, unter anderen Marc Ribot, Tim Berne, Dave Douglas, Myra Melford. Das Finale des Festivals findet unter dem Titel «New York Now» statt und stellt John Zorn (im Bild) und seine Downtown-Kollegen in den Mittelpunkt.

Rheintaler

• Ostschweizer & Bodensee
Tagblatt u.s.w.

Let's Willisau!

Ab heute ist im luzernischen Willisau wieder Jazztime. Bis Sonntag findet dort zum 25. Mal das Jazzfestival statt. Den Auftakt macht die boomende kubanische Musik; der amerikanische Gitarrist Marc Ribot tritt mit Los Cubanos Postizos, die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana auf. Im übrigen dominiert Amerika, am Freitag mit Jungle Funk und Ponga (aus Seattle), beim Duo-Nachmittag am Samstag mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Marc Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake. Ein Programmschwerpunkt ist die New Yorker Downtown-Szene um den Saxophonisten John Zorn. Dieser kommt mit Emergency und neben Schlagzeuger Joey Baron, Trompeter Dave Douglas oder dem Trio Medeski, Martin & Wood.

Einen Kontrapunkt setzt der libanesischer Oud-Spieler Anouar Brahem. Der Schweizer Jazz ist mit der Gruppe New Bag des Gitarristen Christy Doran vertreten. Pro Helvetia gratuliert dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Trompeters Érik Truffaz.

Leben &
Glauben

• Sonntag

Die 3 Anlässe



Vom 26. bis zum 29. August steht das luzernische Willisau ganz im Zeichen des Jazz. Zum 25. Geburtstag präsentiert das OK lebendige

Musik aus den verschiedensten Kontinenten. Als Auftakt zu den funkigen Konzerten lässt sich im Rathaus eine Ausstellung des Malerkünstlers Niklaus Troxler besichtigen. Informationen unter www.jazzwillisau.ch. Billette beim Ticketcorner. 0848 800 800.

Tagesanzeiger

Kuba – New York – Willisau

Wer die Nase rümpft, muss umdenken: Die «Noche Cubana», mit der heute Abend das diesjährige Jazzfestival Willisau beginnt, unterscheidet sich deutlich von dem, was seit einem Jahr an nostalgischen kubanischen Nächten jedes Festival verziert: Mit dem New Yorker Querspieler Marc Ribot und seinen «Los Cubanos Postizos» sowie der 8-köpfigen Gruppe der kanadischen Saxophonistin Jane Bunnett wird der traditionelle Mambo ziemlich gegen den Strich gebürstet.

Mit dem «Jungle Funk» des Sängers Vinx, dem Quartett «Ponga» um die New Yorker Knitting-Factory-Musiker Wayne Horvitz und Bobby Previte sowie dem um den Silent-Majority-Rapper Nye verstärkten Erik Truffaz Quartett dürfte am Freitagabend auch die Drum-'n'-Bass-Nacht nicht ganz in

den gängigen Bahnen verlaufen. Den Samstag hat Festivalleiter Niklaus Troxler dem aktuellen Jazz reserviert, mit drei leisen Duos (Myra Melford/Marty Ehrlich, Marc Ducret/Hank Roberts und Arthur Blythe/Oliver Lake) am Nachmittag und Christy Dorans New Bag mit Time Berne und Dave Douglas am Abend.

Harte stilistische Kontraste dann am Sonntagnachmittag mit dem lyrischen Trio des britischen Saxophonisten John Surman mit dem libanesischen Oud-Spieler Anouar Brahem und dem Bassisten Dave Holland gegen das funkige Erfolgstrio Medeski-Martin & Wood. Und mit dem Trio des New Yorker Drummers Joey Baron und einem neuen Quartett des «Masada»-Saxophonisten John Zorn geht das Festival am Sonntagabend zu Ende. (ts.)

Ein Mann voll Neugier und Entdeckerlust

Jenseits der Routinen der neoklassischen Jazz-Rezyklisten um Wynton Marsalis & Co. hat sich der 36-jährige New Yorker Trompeter Dave Douglas zu einer eigenständigen Stimme des aktuellen Jazz entwickelt.

Von **Christian Rentsch**

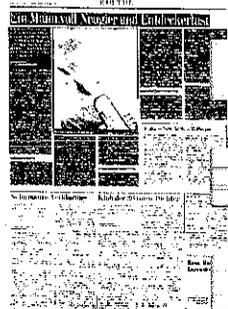
Seine CD «Parallel Worlds» aus dem Jahr 1993 beginnt mit der wilden, ungebärdigen Interpretation einer Passage aus einem Streichquartett Anton von Weberns und endet mit dem Schlusschoral aus Igor Strawinskys «L'histoire du soldat». Für seine CD «In Our Lifetime» (1994) hat er fünf Kompositionen über Motive des Bebop-Trompeters Booker Little geschrieben, auf der CD «Moving Portraits» interpretiert er drei Lieder der Songwriterin Joni Mitchell. Und auf seiner neuesten CD «Songs For Wandering Souls», die auch eine wunderschöne Adaption von Roland Kirks «Breath-A-Tone» enthält, ist wiederum auch eine freie Interpretation eines Stücks von Robert Schumann zu hören.

Der 36-jährige Trompeter und Komponist Dave Douglas ist einer jener Musiker, die zwar mit dem modernen Jazz gross geworden sind und in den zeitgenössischen Formen des Jazz durchaus noch ihre Wurzeln haben, aber sich mit unbefangener Selbstverständlichkeit auch in anderen musikalischen Kontexten bewegen, welche die klassische Moderne von Strawinsky, Bartók und Alban Berg bis zu Witold Lutoslawski und György Ligeti ebenso gründlich kennen wie die Klezmer-Musik, die Musik der in den US-Grossstädten weiterentwickelten Musik der osteuropäischen jüdischen Emigranten, oder die originalen osteuropäischen Folkloren.



BILD PD

Die umwerfende Virtuosität von Dave Douglas ist mehr als Blenderei.



138

Erschein.-Nr.: 561111; Medien-Nr.: 1374; Verlagsorg.-Nr.: 322634; Copylet.-Nr.: 2253269; Subskriptions-Nr.: 1; Lektoren-Nr.: 38; Abo-Nr.: 831009; Traffer-Nr.: 4826036

Grossartige Mixturen

Allerdings: Im Gegensatz zu den meisten anderen Jazzmusikern, die sich im Bereich des musikalischen Crossovers bewegen, verwendet Douglas das melodische Material dieser Musiken nicht bloss, um es sogleich wieder in Jazz zu verwandeln. Er verwendet vor allem auch die kompositorischen Errungenschaften der neuen E-Musik, lässt sich inspirieren von den Instrumentierungen, den Klangbildern, den Ausdrucksgesten dieser verschiedenen Musiken. Und er verbindet dies alles zu einem völlig eigenständigen, unverkennbaren individuellen «Stil».

Auf rund 70 CDs hat er mitgespielt, seit der Mitte der 80er-Jahre, nach Studien an der Berklee School of Music in Boston und an der Musikabteilung der New York University ist er in der New Yorker Avantgardeszene um die Knitting Factory aufgetaucht. Kaum eine dieser Aufnahmen passt in eine der gängigen Stil-schubladen, und schon gar nicht hat Dave Douglas etwas zu tun mit der Legion jener neoklassischen Trompeter von Nicolas Payton, Terence Blanchard bis Wallace Roney und Roy Hargrove, die im Schlepptau von Wynton Marsalis allabendlich die tausend beliebtesten Trompeten-Klischees der Jazzgeschichte herunterbuchstabieren. Mit der Black-Klezmer-Gruppe des Klarinettenisten Don Byron, dem Freejazz-Ensemble der Pianistin Myra Melford, dem eigenwilligen Pianisten Uri Caine, dem experimentellen Saxofonisten Tim Berne hat er gearbeitet, und in den vergangenen zwei, drei Jahren immer wieder auch mit dem Saxofonisten John Zorn, der mit seinen Masada-Gruppen eine grossartige Mischung von konventionellem Jazz, Freejazz und Klezmer-Musik gefunden hat.

Unterschiedliche «Spielstrategien»

Auch mit seinen zahlreichen eigenen Gruppen, darunter einem konventionell besetzten Sextett mit Bläsern und Rhythmusgruppe, seinem «Streicher-Quintett» mit dem Violinisten Mark Feldman, dem Cellisten Erik Friedländer, dem Bassisten Mark Dresser und dem Schlagzeuger Michael Sarin oder dem «Tiny Bell Trio» mit dem E-Gitaristen Brad Shepik und dem Schlagzeuger Jim Black, verfolgt Dave Douglas völlig unterschiedliche stilistische Wege und «Spielstrategien».

Auf seinen zwei Sextett-Alben «In Our Lifetime» und «Stargazer» erforscht

Douglas am Beispiel des Trompeters Booker Little und des Saxofonisten Wayne Shorter, auf welche Weise sich das Improvisations-Vokabular und die kompositorischen Formen des «traditionellen» Jazz aufbrechen und mit den freien Formen der aktuellen Avantgarde verbinden lassen. Zu diesem Zweck schrieb er eine Reihe eigener Kompositionen, die zwar das musikalische Material dieser beiden Musiker aufgreift und verwendet, aber es sowohl formal wie in der improvisatorischen Ausgestaltung bis an die äusserste Grenze des damaligen Jazz hinaustreibt.

Unangestregte Improvisationen

Mit seinem Streicher-Ensemble dagegen erkundet Douglas die Möglichkeiten der «Modernisierung», der Umgestaltung des klassischen Streichquartetts der zweiten Wiener Schule, des Kreises um Arnold Schönberg, das Spiel zwischen Tonalität und Atonalität, die sich nicht strikt gegenüberstehen, sondern in fließenden Übergängen oszillieren. Mit dem grossartigen «Tiny Bell Trio» erforscht er vor allem, wie sich komplexe Kompositionen jenseits dem gängigen Wechsel von ausgeschriebenen Passagen und Improvisation gleichsam improvisatorisch verflüssigen lassen. Und auf der wundervoll lyrischen CD «Charms Of The Night Sky» mit dem Violinisten Feldman und dem Akkordeonisten Guy Klucevsek streift er in unangestregten Improvisationen durch die Salon- und Volksmusiken Europas.

Das mag alles sehr theoretisch und kompliziert klingen, bloss: Douglas' Kompositionen sind weit mehr als akademische Übungen und seine umwerfende Virtuosität weit mehr als trickreiche Blenderei. Ob lyrisch oder stürmisch, kraftvoll oder sanft, immer ist sie musikalische Verspieltheit, Musik mit raffiniertem Witz und unbändiger Spielfreude in allen möglichen Stadien der Emotionen und Aufregungen.

Kleine Diskografie: «Streichensemble»: Parallel Worlds (Soul Note, 1993); Sextett: In Our Lifetime (New World, 1994) und Stargazer (Arabesque, 1997); Quartett: Magic Triangle (Arabesque, 1998); Tiny Bell Trio: Live In Europe (Arabesque, 1996) und Songs For Wandering Souls (Winter & Winter, 1999); mit Guy Klucevsek: Charms Of The Night Sky (Winter & Winter, 1997).

Das Dave Douglas Quartet mit Guy Klucevsek, Akkordeon, Mark Feldman, Violine, und Greg Cohen, Bass, ist am Samstag (20 Uhr) am Jazzfestival Willisau zu Gast.

Irfesch Nr. : 56111; Medien Nr. : 1374; Medienausgabe Nr. : 223684; Objekt Nr. : 233269; Subjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 38; Abs Nr. : 31009; Teller Nr. : 4826036

Festival de jazz de Willisau: rock, musique cubaine et jazz contemporain à l'affiche



Niklaus Troxler le patron du Festival de jazz de Willisau annonce le programme.

photo Key

Willisau accueille son 25^e Festival de jazz dès ce matin. Durant quatre jours, 18 groupes s'y produiront, avant tout américains. Ils proposeront de la musique cubaine, du rock, du jazz contemporain

La manifestation, qui avait attiré près de 6500 spectateurs l'an dernier, débutera par des rythmes cubains. Cette soirée sera animée par la saxophoniste canadienne Jane Bunnett qui jouera avec le groupe The Spirits of Havana. Le guitariste américain Marc Ribot fera scène commune avec Los Cubanitos Postizos.

Une soirée dédiée au rock et au jazz de New York suivra. Le public pourra découvrir les groupes Jungle Funk et Ponga, venus de Seattle. Le quartette du trompettiste franco-suisse Erik Truffaz se produira en fin de soirée.

Les 25 ans du Festival

Les traditionnels concerts en duo du samedi après-midi pro-

poseront Marc Ducret et Hank Roberts, Myra Melford et Marty Ehrlich ainsi qu'Oliver Lake et Arthur Blythe. En soirée, le quartette de Dave Douglas ainsi

que le New Bag du guitariste suisse Christy Doran se produiront.

Plusieurs artistes sont programmés dimanche, dont le groupe du percussionniste Joey Baron «Baron Down». Une fête marquant les 25 ans de la manifestation sera organisée vendredi par Pro Helvetia.

Valeur culturelle

Créateur de ce festival en 1975, le graphiste Niklaus Troxler reste fidèle à son option initiale: ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de sa programmation, assurent la renommée internationale de cette manifestation.

Depuis 1975, le pianiste Cecil Taylor, les saxophonistes Archie Shepp et Frank Wright ou le tromboniste Albert Mangelsdorff ont joué dans la petite localité lucernoise. En dépit du déficit des premières éditions, Niklaus Troxler n'a pas jeté l'éponge. Grâce à l'écho rencontré, les autorités locales et cantonales découvrent la valeur culturelle du jazz. Elles lui ont finalement accordé une subvention. La manifestation survit avec le soutien de sponsors et la vente de lithographies de Niklaus Troxler.

En marge du festival, exposition des affiches que Niklaus Troxler a conçues pour le festival. Ouverture: 10 h - 19 h 30, au Rathaus de Willisau.

(ats)

Von Kuba bis Downtown New York

Jazz Festival Willisau feiert 25. Geburtstag



Will Calhoun, Vinx und Dough Wimbish treten als «Jungle Funk» am Freitag auf.

Mit sechs Konzerten in der Festhalle und vier Gratiskonzerten im Zelt feiert das Jazz Festival Willisau von heute Donnerstag, 26. August, bis am Sonntag, 29. August, seinen 25. Geburtstag.

dp. «Noche Cubana» lautet der Titel des Eröffnungskonzertes der 25. Ausgabe des Jazz Festival Willisau heute Donnerstag. Damit hat auch das Jazz Festival dem Boom kubanischer Musik nicht widerstehen können. Der erste Konzertabend verspricht eine jazznahe Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe Kubas. Das Quintett des New Yorker Gitarristen Mark Ribot interpretiert im Projekt «Los Cubanos Postizos» Kompositionen des kubanischen Bandleaders Arsenio Rodriguez. «Spirits of Havana» und «Chamalongo» lauten die Titel der letzten Alben der kanadischen Sopransaxophonistin und Flötistin Jane Bunnett. Seit Jahren setzt sie sich intensiv mit der kubanischen Musik auseinander und wird im zweiten Konzertblock des Abends ein dichtes Gewebe aus afro-kubani-

schem Jazz, Santeria-Gesängen und Rhythmen der traditionellen Folklore präsentieren.

Neue Töne aus Seattle

Wenn Techno nicht von Maschinen, sondern von Menschen gemacht wird, kommt man auf «Jungle-Funk». Diesem Namen haben sich am zweiten Konzertabend am Freitag die ehemaligen Living Colour-Mitglieder Doug Wimbish (b) und Will Calhoun (dr, perc) zusammen mit Ex-Sting-Mann Vinx (vc, perc) verschrieben. War Seattle vor allem für Musik-Fans mit Grunge gekoppelt, lohnt es sich, mit der Formation «Ponga» sich eines besseren belehren zu lassen. Mit viel Elektronik entsteht in einer Jam-Session jazziger Hardcore, und Drum'n'Bass erhält neue Dimension. Im Anschluss an das Konzert gratuliert ab 23 Uhr Jubilarin Pro Helvetia dem Geburtstagskind Jazz Festival Willisau.

Folk-Jazz mit Dave Douglas

Der Samstag Nachmittag steht ab

14.30 Uhr im Zeichen des Duos. So treffen mit Myra Melford (p) und

Marty Ehrlich (cl, bcl, saxes) zwei musikalische Avantgardisten aufeinander. Danach stehen der New Yorker Avantgarde-Cellist Hank Roberts und der französische Gitarrist Marc Ducret auf der Bühne. Den Abschluss bilden die beiden Saxophonisten Arthur Blythe und Oliver Blake, welche in Willisau keine Unbekannten sein dürften. Der Abend gehört vorerst einer amerikanischen-schweizerischen Combo. Das Projekt «New Bag» des Gitarristen Christy Doran dürfte in der Innerschweiz keine unbekannte Grösse mehr sein. Christy Doran (g), Fabian Kuratli (dr), Wolfgang Zwiwauer (b) und der Luzerner Ausnahmeköner Bruno Amstad (vc) werden bei ihrem Auftritt

in Willisau von den Amerikanern Jim Blake (dr) und Tim Berne (sax) unterstützt. Eher etwas ruhigere Töne wird darauf der kammermusikalische Folk-Jazz des Quartetts des Trompeters Dave Douglas in die Festhalle bringen.

John Zorn zum Abschluss

Die Abschlusskonzerte am Sonntag stehen am Nachmittag unter dem Titel «Contrasts». Eröffnet wird der Nachmittag vom libanesischen Oud-Spieler Anouar Brahem. Unterstützt wird er von Dave Holland (b) und John Surman (ss, bcl). So trifft Jazz auf klassische arabische Musik der Extraklasse. Dazu in starkem Kontrast steht das Trio Medeski, Martin und Wood, die mit ihren Groove und Funk-Sounds das zweite Nachmittagskonzert bestreiten. Das Finale des Jazz Festival schliesslich gehört der New Yorker Downtown-Szene. Den Abend eröffnen wird der Drummer Joey Baron mit Joshua Roseman (tb) und Ellery Eskelin (ts). Baron legt weniger Wert auf Bombastik und widmet sich mehr den Details seiner Musik. Der Saxer John Zorn lässt im definitiv letzten Konzert des Festivals offen, was kommen wird, sicher ist nur, dass zusammen mit Marc Ribot (g) und Kenny Wolleson (dr) Ausnahmeköner am Werk sein werden.

Neben dem Programm in der Festhalle steht im Zelt auch täglich ein Gratis-Konzert von Mayeya, Hello Kenyatta, G.O.N.G. oder Rhythm Moods. Der Eintritt pro Konzert kostet 47 Franken, ein Festivalpass 230 Franken. Die Konzerte im Zelt sind gratis.



Skurriles Kuba in liebevollen Zitaten

JAZZ Zwiespältiger Auftakt am 25. Jazzfestival Willisau: An der «Noche Cubana» überraschte vor allem der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit seiner «anderen» kubanischen Musik, drweil die Spirits of Havanna enttäuschten.



Widerspenstige Klangmalereien: Gitarrist Marc Ribot. KEYSTONE

tbb. «Solche Musik könnten die in Kuba nicht machen», lautet der Kommentar zweier Zuschauer zum Auftaktkonzert von Marc Ribot & Los Cubanos Postizos am 25. Jazzfestival Willisau. Die beiden «Kuba-Experten» haben nicht begriffen, dass der allseits gefeierte Son des Buena Vista Social Club nicht die einzige Inselmusik darstellt; die Salsa erst in den Clubs von East Harlem und der Bronx entstanden ist und der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit seinen «kubanischen Prothesen» endlich den Versuch wagt, anders mit Erbe und Kultur Kubas umzugehen.

Kühle Ästhetik

«Don't cry for me, because when you do I begin to feel something», rezitiert Ribot im Stück «No Me Llores Más» und bringt damit den Gefühlshaushalt seines Projektes auf den Punkt: Ribot & Los Cubanos Postizos verweigern sich mit sperrigen, widerspenstigen, oft unterkühlten Klang- und Geräuschmalereien zwar konsequent einer sorglosen Ferienstimmung, flechten aber – in kleinen Dosen – immer wieder liebevoll kubanische Musikzitate ein. Es

entstehen schemenhafte, nebulöse Klangbilder, die unbefangen dahingleiten, sich jedoch konsequent einem roten musikalischen Leitfaden entziehen.

Karibische Klischees kontrastieren mit sperrigen Gitarrenphrasen, Rhythmen und Melodien locken kurz zum Tanzen, tauchen aber prompt in unbequemen Linien weg.

Sparsame, aber schneidende Gitarrenriffs, überraschende Arrangements, quere Harmonik, eine Vorliebe für mittlere Tempi plus eine melancholische Selbstvergessenheit sind die Kennzeichen dieser skurrilen, kaum greifbaren Hommage an den zwischen den Dreissiger- und Siebzigerjahren tätigen Komponisten Arsenio Rodriguez.

Kubanische Musik mit unterkühltem, amerikanischem Grossstadtgefühl oder – wie Ribot in einem Interview mit dem Magazin «Jazzthing» erklärt – «ein jüdischer Fake kubanischer Musik ohne Anspruch auf Authentizität, aber mit tiefer Liebe und Verbundenheit».

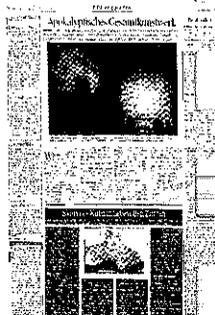
Marc Ribot, der sein Handwerk mit Musikern wie Elvis Costello, Tom Waits oder John Lurie

erprobt hat, setzt auf den Reiz des Kontrastes und sucht keinen vordergründigen Kulturaustausch; einzig die runden, warmen Bässe von Brad Jones, die verzwickten

Polyrhythmen und Polymetren der Perkussionisten Robert J. Rodriguez und EJ Rodrigues und die eingestreuten kubanischen Zitate ähneln unserer Vorstellungen der Musikkultur Kubas. Die beiden Trommler schaffen komplexe Gewebe, über denen Ribot mit präzisen Gitarrenklängen poetische Balladen formt, unbequeme eigene Wege geht, sich rhythmisch von vorherrschenden Metren absetzt oder stur in Gitarrenpattern hängen bleibt. Einziges Manko des Konzertes ist die Tatsache, dass Ribot schon inspirierter geklungen hat und der Musik daher gelegentlich der letzte Schliff und die zwingende Konsequenz fehlen.

Aufgesetzte Schrägheit

Enttäuschend verläuft der Auftritt der Saxophonistin und Flötistin Jane Bunnett mit der Gruppe Spirits of Havanna. Die Kanadierin taucht mit sieben kubanischen Musikern brav in karibischen Traditionen ein und enttäuscht mit simplen Jazzpattern, aufgesetzter Schrägheit und ideenlosen und klanglich wenig differierten Solfi. Blicke zu überprüfen, ob die konventionellen, selten pulsierenden Stücke der Spirits of Havanna in Kuba überhaupt auf Echo stossen würden und ob der andere Ansatz von Marc Ribot & Los Cubanos Postizos dort wirklich nicht möglich wäre.



Titelschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 10611; Magazin: zgnthe Nr.: 324717; Objekt Nr.: 2362699; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 26; Abo Nr.: 331009; Traffer Nr.: 4837223

742

Schaufenster des Avantgarde-Jazz

MEINRAD BUHOLZER

WILLISAU. Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich 1975 das Jazz Festival Willisau. Auch mit der 25. Ausgabe gehört es immer noch zu den bedeutendsten Festivals des zeitgenössischen Jazz.

Schwer zu sagen, ob Niklaus Troxler als Grafiker oder als Initiator von Jazz-Konzerten bekannter geworden ist. Immerhin hängen seine Plakate auch im Museum of Modern Art in New York. Allerdings sind es Plakate für Jazz-Konzerte, die seinen Ruhm begründet haben.

Ende August aber stellt Troxler jeweils die Musik in den Mittelpunkt, bereitet er dem Jazz ein Fest. Das hat sich seit der Gründung stark verändert, spiegelt aber immer noch die Entwicklung des einstigen Free Jazz und Troxlers Vorlieben.

Der Ursprung der Willisauer Jazz-Szene ist älter als das Festival. 1966 hatte der 19-Jährige erstmals Konzerte veranstaltet – ganz konventionell mit Dixieland und Swing. Schnell aber entdeckte er die Avantgarde: Bereits 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer auf.

Bekannter als Willisauer Ringli

1975 wagte Troxler sich an ein Festival, das kompromisslos dem Neuen Jazz gewidmet war. Unter anderen

traten Cecil Taylor, Archie Shepp, Frank Wright und Albert Mangelsdorff auf. Das internationale Echo auf den Anlass war überwältigend. Troxler allerdings blieb auf einem Defizit sitzen. Doch gab er nicht auf.

Hatte man anfänglich in Willisau die Konzerte belächelt und in ihnen bloss organisierten Lärm gehört, so wandelte sich Ende der siebziger Jahre allmählich die Einstellung. Zu denken gab den Willisauern, dass die Konzerte möglicherweise ein grösseres Renommee hatten als die bis anhin unerreichten Willisauer Ringli. Auch die öffentliche Hand begann zaghaft den Jazz als Kunstform wahrzunehmen und sich mit der Idee von Defizitbeiträgen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit wurde das Festival geradezu ein Modellfall für Zeichen setzende Kultur in der Provinz. Tatsächlich zählte das Festival fortan auf Unterstützung der Behörden. Troxler wurde vom Aussenseiter zur Persönlichkeit des öffentlichen kulturellen Lebens. 1982 erhielt er für seine «aussergewöhnlichen Leistungen» gar den Innerschweizer Kulturpreis; nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, die er in der Folge entgegennehmen konnte.

Heute gibt es ungleich mehr Festivals als 1975, doch hat sich Willisau in der europäischen Festival-Landschaft als eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz etabliert. Mittlerweile wird es von potenten Sponsoren unterstützt – ohne sie geht es heute nicht mehr. Auch wenn sich vieles geändert

hat – in einem unterscheidet sich Willisau von ähnlichen Anlässen. Das Programm trägt die Handschrift Troxlers. Wo andere ihre Konzerte nach Angebot, Popularität und Moden richten, holt Troxler die Musik, die er liebt. Wobei auch er darauf achtet, dass die Rechnung am Schluss aufgeht.

Kontinuität und Erneuerung

Sein Konzept ist eine Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Einerseits lässt sich in Willisau Entwicklung und Verästelung des Free Jazz und der Improvisierten Musik verfolgen. Andererseits haben auch neue Entwicklungen Platz. Drei Beispiele: Zwei Musiker, die bereits 1975 dabei waren, sind auch 1999 zu hören. Der englische Saxofonist John Surmann kommt mit Dave Holland und Anouar Brahem. Der irisch-schweizerische Gitarrist Christy Doran spielte 1975 mit OM; diesmal bringt er seine neue Gruppe New Bag.

Andererseits dokumentiert Troxler seit Jahren die Arbeit der New Yorker Downtown-Szene um den jüdischen Saxofonisten John Zorn. Die ist in diesem Jahr gleich mit mehreren Gruppen und Musikern vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Joe Baron & Baron Down, Medesky, Martin & Wood und Emergency von Zorn.

Liefererschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 1031; Mediencausgabe Nr.: 324171; Objekt Nr.: 2355660; Subjekt Nr.: 1; Faktoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4829614



144



Radio DRS 2
DRS 2 aktuell

Heute startet das Jazzfestival Willisau.

Ab heute pilgern die Jazzfans wieder nach Willisau ans Jazzfestival. Zum 25-jährigen Bestehen des Festivals ein paar Gedanken von Beat Blaser. Besprochen: Niklaus Troxler alias Knox. Erwähnt: Bayreuther Festspiele.



Radio DRS 3
Echo der Zeit

Jazzfestival Willisau

P. Bührli, Jazzspezialist, zum Phänomen Willisau und zum diesjährigen Jazzfestival-Jubiläumsprogramm.



Radio DRS 1
Echo der Zeit

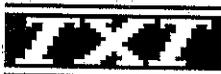
Jazzfestival Willisau

25 Jahre Jazzfestival Willisau. Bericht über Besonderheiten des Festivals.

Das Jazzfestival Willisau:

Mit kubanischer Nacht wird das 25. Jazzfestival Willisau eröffnet. Jürg Solothurnmann mit Rück- und Ausblick. Musikbeispiele.

Statements: Niklaus Troxler.



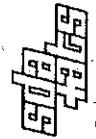
Donnerstag, 26. August

2/2

**Inkognito in Italien: der ganz andere Goethe – Roberto Zapperi im Gespräch
Reflexe: 11.00–11.30
Was man kaum für möglich hält: wirklich neue Blicke auf eine der wichtigsten Lebensphasen Goethes – sein fluchtgleiches Abhauen aus Weimar für fast zwei Jahre von 1786 – diese Leistung ist dank originellem und akribischem Quellenstudium dem Römer Privatgelehrten Roberto Zapperi gelungen.
(Z: Heute, 22.00, DRS2)**

**DRS2aktuell: 12.15–12.30
Eine runde Sache: 25 Jahre Jazz-Festival Willisau.**

145



7486

LU/WILLISAU/JAZZFESTIVAL/ERÖFFNUNG/SPERR

Sperrfrist 2000

25. Jazz Festival Willisau eröffnet

Kubanische Nacht mit Marc Ribot und Jane Bunnett =

Willisau LU (sda) Mit einer kubanischen Nacht ist am Donnerstag das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana.

Das vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa. Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahre 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein.

Besonders stark sind am Jubiläumsfestival, das bis zum Sonntag

dauert, die amerikanischen Musiker vertreten. Insbesondere ist die New Yorker Downtown-Szene um John Zorn gleich mit mehreren Musikern bzw. Gruppen vertreten: Marc Ribot, Dave Douglas, Qaurtet, Medesky-Martin & Wood, Joe Baron mit Baron Down und Emergency.

Der Schweizer Gitarrist Christy Doran präsentiert seine Gruppe New Bag, ergänzt mit Tim Berne und Jim Black. Weitere musikalische Höhepunkte versprechen das Trio Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland sowie der Duo-Nachmittag am Samstag mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Mard Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Die Pro Helvetia gratuliert dem Willisauer Festival am Freitag mit einem Konzert des französischen Gitarristen Erik Truffaz, im Anschluss an Auftritte von Jungle Funk und Ponga.

(SDA-ATSVbum om/kul lu)

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/OUVERTURE

Ouverture du 25e Jazz Festival de Willisau (LU)
Nuit cubaine avec Marc Ribot et Jane Bunnett =

Willisau (LU) (ats) Le 25 Festival de jazz de Willisau (LU) s'est ouvert jeudi soir avec une nuit cubaine. Elle était animée par le guitariste américain Marc Ribot avec Los Postizos Cubanos et la saxophoniste canadienne Jane Bunnett accompagné des Spirits of Havana.

Le festival lucernois fait partie des plus importants du genre en Europe. Il se poursuit jusqu'à dimanche.

(SDA-ATSVbum uc/kul lu)

261936 aug 99

Kubanische Nacht mit Marc Ribot und Jane Bunnett

(sda/mf) Mit einer kubanischen Nacht ist das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana.

Weiterführende Links

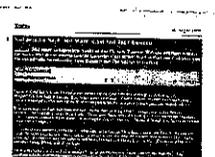
[Jazz Festival Willisau 1999](#)

Das vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa. Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahre 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein.

Besonders stark sind am Jubiläumsfestival, das bis zum Sonntag dauert, die amerikanischen Musiker vertreten. Insbesondere ist die New Yorker Downtown-Szene um John Zorn gleich mit mehreren Musikern bzw. Gruppen vertreten; Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Medesky-Martin & Wood, Joe Baron mit Baron Down und Emergency.

Der Schweizer Gitarrist Christy Doran präsentiert seine Gruppe New Bag, ergänzt mit Tim Berne und Jim Black. Weitere musikalische Höhepunkte versprechen das Trio Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland sowie der Duo-Nachmittag am Samstag mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Mard Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Die Pro Helvetia gratuliert dem Wilisauer Festival am Freitag mit einem Konzert des französischen Gitarristen Erik Truffaz, im Anschluss an Auftritte von Jungle Funk und Ponga.



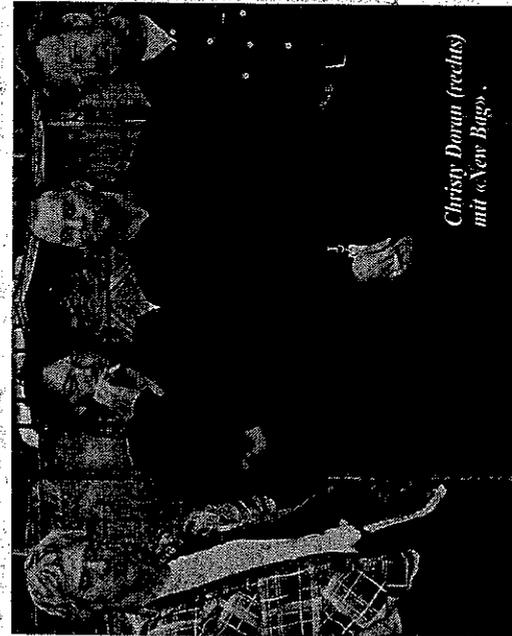
Lieferschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 2305; Medienausgabe Nr. : 323215; Objektnr. : 2357800; Subjekt Nr. : 1; Leitfaden Nr. : 21; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4830813

RADIO: 21.-27. August

Dorans «New Bag»

Zum 25. Mal präsentiert Niklaus Troxler sein Festival in Willisau - eines der wichtigsten Foren für zeitgenössischen Jazz. Mit dabei ist ein weiterer Luzerner: der Gitarrist Christy Doran.

Seit 1966 organisiert Niklaus Troxler Jazz-Konzerte, 1975 startete er das Jazz-Festival Willisau. Damit schuf der Grafiker und Jazz-Enthusiast eine der wichtigsten Plattformen Europas für den zeitgenössischen Jazz, insbesondere auch für den Free Jazz und für die improvisierte Musik. Der Pianist Keith Jarrett bekannte einmal: Willisau sei einer der besten Plätze für Musik auf der Welt. Heute ist die Zahl der Jazz-Konzerte und -Festivals in der Schweiz ungefähr grösser als Mitte der siebziger Jahre. Dennoch gehört das Festival im Luzerner Hinterland den bedeutendsten in Europa.



Christy Doran (rechts) mit «New Bag».

Wiedersehen mit zwei «Veteranen»

Die 25. Ausgabe findet vom 26. bis zum 29. August statt. Das Spektrum des Programms reicht von einer kubanischen Nacht über Funk, Drum'n'Bass bis zur New Yorker Downtown-Szene um den Saxofonisten John Zorn. Mit dabei sind am Jubiläumsfestival auch zwei Musiker, die

jüngste CD den musikalischen Dialog mit einem sibirischen Schamanen dokumentiert.

In Willisau tritt der 50-jährige Gitarrist mit der Gruppe «New Bag» an. Darin bringt er seine Liebe zu Jazz und Rock auf den Punkt: zeitgemäss, ohne Klischees und Nostalgie. Neben der Rhythmus-Gruppe mit Wolfgang Zwiawer (Bass) und Fabian Kuratli (Drums) lebt «New Bag» vor allem vom phänome-

nen Sänger Bruno Amstad. Ergänzt wird das Quartett am Festival durch zwei bewährte Amerikaner: den Saxofonisten Tim Berne und den Schlagzeuger Jim Black. MEINRAD BÜHOLZER

DRS 2 DO-SO, 26.-29. Aug.
22.30-01.00
Jazz-Festival Willisau
Täglich 22.30-01.00 live

- Obwaldner Zeitung
- Nidwaldner Z.
- Zuger Z.
- Schwyzer Z.
- Uri Z.



Kuba zum Jubelstart

Trendig, mit einer Noche Cubana und einem feurigen Marc Ribot, nahm gestern das 25. Jazz-Festival Willisau seinen Anfang. – Seite 33

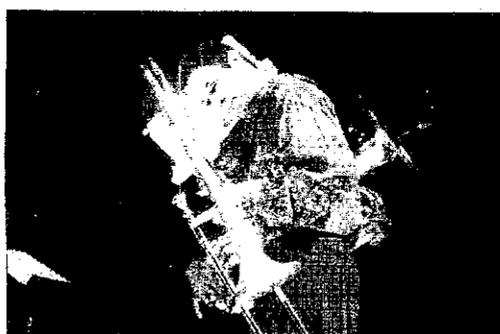
BILD BRUNO A. ARNOLD



Ireferschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 1950; Merkmalsangabe Nr. : 224255; Objekt Nr. : 2356630; Subobjekt Nr. : 1; Leitlinien Nr. : 10; Abo Nr. : 331029; Treffer Nr. : 4829561

Jazz, John, Jarrett und Kurt Furgler

25 Jahre Jazz-Festival Willisau: Ein Gespräch mit Niklaus «Knox» Troxler



Die Musiker Oliver Lake und Julius Hemphill schlendern durch Willisau (1981, oben). Niklaus Troxler (unten links, Zweiter von links, 1971) rotiert im Festivalbüro bei sich zu Hause, der Posaunist Ray Anderson hingegen auf der Bühne (1998). BILDER: ZVG/™



Lieferschein Nr.: 56111; Mitglied Nr.: 2288; Medienanfrage Nr.: 324628; Co-akt Nr.: 236676; Sachjekt. Nr.: 1; Iaktoren Nr.: 10; Abo Nr.: 931009; Treffer Nr.: 4841250

150

Knox Troxler hat mit seinem Jazzfestival den Namen Willisau in aller Welt bekannt gemacht. Nach 25 Jahren sieht er keinen Grund, irgendetwas zu bedauern.

VON PIRMIN BOSSART

Knox Troxler, standen Sie in den 25 Jahren einmal kurz vor dem Nervenzusammenbruch?

Knox Troxler: Eine verrückte Geschichte passierte 1981. Arthur Rhames, ein blutjunger Saxofonist in der Nachfolge des späten Coltrane, kam mit dem Schlagzeuger Rashied Ali in Kloten an, konnte aber nicht durch den Zoll, weil er keinen Pass hatte. Natürlich war das an einem Samstag, als alle Stellen und Ämter geschlossen waren. Bei uns herrschte eine furchtbare Aufregung. Über Nationalräte machte ich dann die Privatnummer von Bundesrat Kurt Furgler ausfindig. Dieser gab mir seinerseits die Privatnummer des amerikanischen Botschafters in Bern. Ich übermittelte ihm telefonisch die nötigen Daten von Rhames, und er stellte sofort einen Pro-Forma-Pass aus. Damit nicht genug: Der Botschafter brachte den Pass persönlich von Bern nach Kloten und führte anschliessend die Musiker noch nach Willisau. Rhames spielte an diesem Abend, als ob nichts geschehen wäre. Es war ein wunderbares Konzert. Leider starb er einige Jahre später. Er war ein riesiges Talent, ein absoluter Senkrechtstarter.

Wenn Sie die Festivalprogramme von 1975 und 1999 vergleichen: Was fällt Ihnen auf?

Troxler: Heute sind wir viel breiter, obwohl wir mit der Downtown-Szene New York einen Schwerpunkt haben. Aber auch dort gibt es die unterschiedlichsten Facetten. 1975 waren wir fast ausschliesslich ein Free Jazz Festival, mit Namen wie Frank Wright, Noah Howard, Mike Osborne, Cecil Taylor oder Archie Shepp. Damals gab es praktisch nur eine Avantgarde: Das war der Free Jazz.

Was wäre Willisau ohne Jazz-Festival?

Troxler: Ein lebenswertes Städtli, ohn vier aussergewöhnliche Tage im Jahr.

Willisau profitiert ganz direkt von diesen Tagen. Wie lässt sich diese wirtschaftliche Bedeutung beziffern?

Troxler: Ich weiss das nicht. Ich weiss nur, dass sich viele Geschäfte und Läden und Beizen jedes Jahr auf das Festival freuen. Es bleibt schon etwas liegen. Die Akzeptanz für den Jazz hatte sich aber schon vor dem ersten Festival ausgebildet. Schliesslich habe ich seit 1966 regelmässig Jazzkonzerte veranstaltet. Etwa Keith Jarrett...

...der gleich mehrmals in Willisau war, bevor er endgültig zum Weltstar wurde...

Troxler: Ja, wenn Keith Jarrett in die Schweiz kam, wollte er nur bei uns spielen. Es gibt seinen bekannten Anspruch von Mitte der Siebzigerjahre: «This is really one of the best places for music.»

Wen haben Sie schon immer veranstalten wollen, aber es doch nie geschafft?

Troxler: Das gibt es eigentlich nicht. Wenn es einmal nicht klappte, klappte es vielleicht im folgenden Jahr, oder ich verlor das Interesse daran. Ich habe zum Beispiel nie um Miles Davis gekämpft. Es gibt für mich nicht «den grössten» oder «den wichtigsten» Musiker, den ich unbedingt haben musste.

Wie charakterisieren Sie selber, in aller Unbescheidenheit, den Stellenwert des Jazz-Festivals Willisau im europäischen Rahmen?

Troxler: Weil wir erst Ende August stattfinden, sind wir zur Eigeninitiative gezwungen. Wir können uns nicht an die grossen Sommertourneen anhängen. Das ist zwar hart und kostet viel Geld, da wir viele Bands exklusiv einfliegen lassen. Doch dadurch hebt sich das Programm positiv von andern Festivals ab. Wir haben Stars aufbauen helfen. John Zorn ist heute ein Zugpferd für uns. 1984 ist er hier erstmals als Nobody aufgetreten. Ohne Willisau hätten all die Musiker aus der New Yorker Downtown-Szene bestimmt nicht diese klingenden Namen hierzulande.

Wohin wird uns das Jazz-Festival Willisau in den kommenden Jahren noch führen?

Troxler: Ich habe nicht zum Ziel, das Festival noch grösser zu machen. Ich hätte eher Lust, wieder unbekanntere Musiker zu bringen und mitzuhelfen, eine jüngere Generation aufzubauen.

Das war nämlich, im Rückblick betrachtet, die Qualität von Willisau.

Soeben ist Niklaus Troxlers neuestes Buch mit einem Überblick über sein grafisches Schaffen erschienen: «Jazz Blvd.». Lars Müller Verlag, Baden.

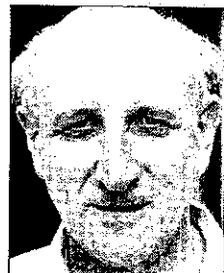
Regelmässig



Barbara Hodel,
Floristin

«Ich bin Willisauerin und somit gehe ich sicher regelmässig ans Festival. Ab und zu an ein Konzert, sicher aber ins Festzelt. Früher habe ich sogar an einem Hamburger-Stand beim Bräteln mitgeholfen. Der Anlass ist eine grosse Bereicherung für Willisau. Knox bringt uns viel, er ist ja auch ein sehr guter Kunde.»

Locker und lecker



Alfred Jost,
Drogist

«Es herrscht jeweils eine gute Stimmung im Städtli. Locker und lecker wie ein Willisauer Ringli. Heute hatte ich einen kubanischen Musiker im Laden, dem gefiel es ausgezeichnet bei uns im Hinterland. Troxlers Arbeit anerkenne ich hoch an, obwohl ich Musik vorziehe, wo die Fans mitsingen können.»

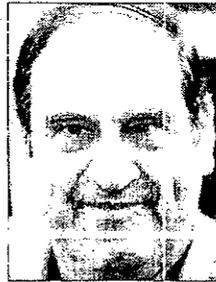
International



**Renate Bättig,
Mutter**

«Nein, ich besuche keine Konzerte, denn diese Musik sagt mir gar nichts. Früher gingen wir aber immer mit dem Töffklub ins Festzelt. Das Festival hat unser Städtchen sicher international bekannt gemacht. Ich finde es schön, dass fremdes Volk nach Willisau strömt, ich sehe das gerne.»

Weitermachen



**Leo Grüter,
Stadtpräsident**

«Das Festival ist hier nicht mehr wegzudenken. Ich gehe sicher ins Festzelt, obwohl ich kein Fan dieser Stilrichtung bin. Ich esse etwas und freue mich an den flotten Leuten. Das Festival bringt auch wirtschaftlich etwas. Ich hoffe, dass Troxler noch einmal 25 Jahre lang weitermacht.»

Gemütlich



**Martha Felber,
Hausfrau**

«Nein, das ist nicht so meins, ich bevorzuge Schlagermusik. Aber ins Festzelt hinauf gehe ich sicher, ganz bestimmt. Da sind alles gemütliche Leute, die gefallen mir. Für Willisau ist das eine gute Sache. Im Festzelt schaue ich gerne die Leute an, die von weit her kommen und so spezielle Kleider tragen.»

Lieferschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 2288; Medienvergabe Nr.: 324698; Objekt Nr.: 2366761; Subobjekt Nr.: 3; Lektion Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4841250

Das Festival im Überblick

Jazz Festival
Willisau

2

Konzert 2

Freitag, 27. August, 20.00
New Funk & Drum'n'Bass

- **Jungle Funk**

Vinx, voc, perc; Doug Wimbish, b, voc, loops; Will Calhoun, dr, perc, loops

- **Ponga**

Wayne Horvitz, keyb, electronics; Skerrik, sax; Dave Palmer, keyb, electronics; Bobby Previte, dr

Special

Freitag, 27. August, 23.00

The Art of Party:

Pro Helvetia (60) gratuliert Jazz Festival Willisau (25)

- **Erik Truffaz «The Dawn»**

Sound System: DJ Goo feat. Nya
Erik Truffaz, tp; Nya, voc; Marcello Giuliani, b; Marc Erbett, dr; Patrick Müller, p; DJ Goo

4

Konzert 4

Samstag, 28. August, 20.00
Diversity

- **Christy Doran's New Bag plus Tim Berne, Jim Black**

Christy Doran, g; Bruno Amstad, voc; Wolfgang Zwiauer, b; Fabian Kuratli, dr; Tim Berne, bs, as; Jim Black, dr

- **Dave Douglas Quartet**

Dave Douglas, tp; Guy Klucevsek, acc; Mark Feldman, viol; Greg Cohen, b

3

Konzert 3

Samstag, 28. August, 14.30
The Art of the Duo

- **Myra Melford - Marty Ehrlich**

Myra Melford, p; Marty Ehrlich, reeds

- **Marc Ducret - Hank Roberts**

Marc Ducret, g; Hank Roberts, cello

- **Arthur Blythe - Oliver Lake**

Arthur Blythe, as; Oliver Lake, as

Restaurantzelt (freier Eintritt)

Freitag, 27. August, 18.00

- **Hello Kenyatta**

Robin Kenyatta, as, ts; Bobby Helms, p, voc; John Lané, g; Romain Dru, b; Dugrock Taylor, dr

Samstag, 28. August, 12.00

- **G.O.N.G.**

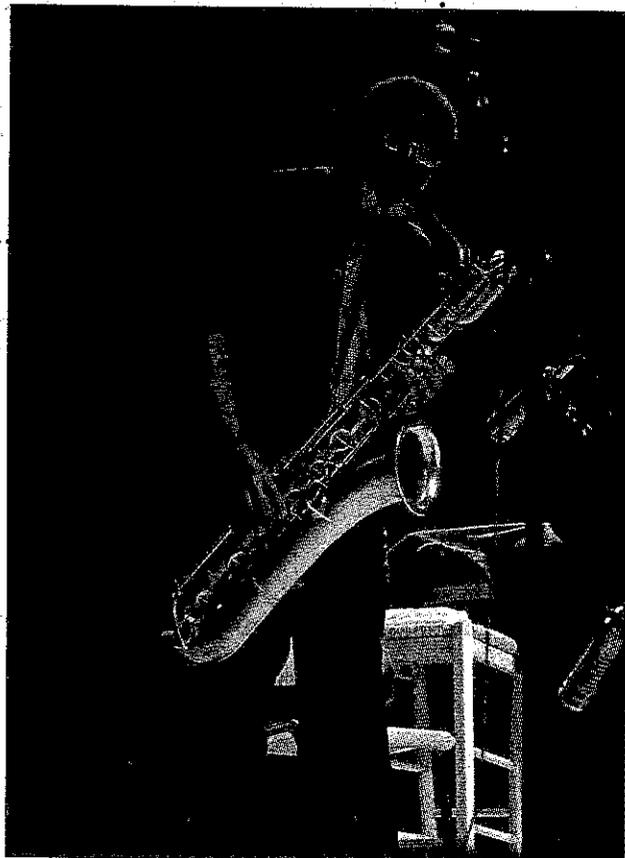
Andreas Bugs, g; Martin Müller, cello; Fatou Djabaté, voc; Willy Kotoun, perc; Beat Meier, sax; Abdoulaye Zon, dr, voc

Sonntag, 29. August, 12.00

- **Rhythm Moods**

Stephan Rigert, perc; Samuel Herren, perc; Peter Hürlimann, perc; Leon Duncan, b; Jürg Burkhardt, sax; Bernhard Bamert, tb

Foto Josef Bucher



5

Konzert 5

Sonntag, 29. August, 14.30
Contrasts

- **Anouar Brahem - John Surman - Dave Holland**

Anouar Brahem, oud; John Surman, ss, bcl; Dave Holland, b

- **Medeski - Martin & Wood & DJ Logic**

John Medeski, keyb; Billy Martin, dr, perc; Chris Wood, b; DJ Logic, turntables

6

Konzert 6

Sonntag, 29. August, 20.00
New York Now

- **Joey Baron & Baron Down**

Joey Baron, dr; Joshua Roseman, tb; Ellery Eskelin, ts

- **Emergency**

John Zorn, as; John Medeski, keyb; Marc Ribot, g; Kenny Wolleson, dr

X Jazz

Rund um Willisau

Zu den grossen Vorzügen des gestern begonnenen, bereits im 25. Jahr stehenden Jazzfestivals Willisau gehören zweifellos die Überraschungskombinationen von Musikern, die man in anderer Besetzung schon kennen und schätzen gelernt hat. Marc Ribot hat man schon verschiedentlich in John Zorns Masnada-Projekt gehört, in Willisau tritt der Gitarrist – neben einem weiteren Auftritt in ebendesselben Zorns Projekt Emergency – mit einem eigenen Projekt auf, das einen originellen Beitrag zum gegenwärtigen Kuba-Boom darstellt.

Zusammen mit kubanischen Musikern hat er das Album «Marc Ribot y los Cubanos Postizos» eingespielt. Es ist ein enorm swingendes Album, welches sich auf originelle Art und Weise den Kompositionen des 1972 verstorbenen kubanischen Tres-Spielers und Bandleaders Arsenio Rodriguez widmet. Entstanden ist eine spannungsvolle Auseinandersetzung des Avantgardisten mit kubanischen Originalen, die sich wohlthuend vom derzeit äusserst populären Revival der wiederentdeckten Altstars abhebt.

Wie nicht wenige der dieses Jahr in Willisau engagierten Musiker stammen auch der Tenorsaxophonist Ellery Eskelin und der Percussionist Jim Black aus Zorns Umgebung. Die beiden gaben kürzlich mit der Akkordeonistin und Samplerin Andrea Parkins das Album «Kulak, 29 & 20» heraus. Die sechs Titel aus Eskelins Feder wurden am 29. und 30. Oktober 1997 im Berikoner Kulak-Studio aufgenommen.

Improvisationslust und nahezu Live-Atmosphäre zeichnen diese spannungsvoll aufgebauten Aufnahmen aus. Jazzfreunde werden sich freuen, Eskelin zusammen mit Joshua Roseman und Joey Baron in Willisau in derselben Besetzung erleben zu können, in der er schon vor Jahresfrist im Kunstmuseum Basel einen aufregenden Auftritt hatte. Jim Black hingegen ist in Willisau in der Band des Schweizer Christy Doran engagiert, zusammen mit Tim Berne übrigens.

In Zorns Band, die letztes Jahr in Willisau auftrat, bildete der Greg Cohen das «bassistische» Rückgrat. Dieses Jahr spielt er in der Band des jungen Starttrompeters Dave Douglas, zusammen mit Mark Feldmann (Geige) und Guy Klucevsek (Akkordeon). In ebenderselben Besetzung ist vor kurzem in der renommierten «Artist Edition» des kleinen Labels Winter & Winter das äusserst inspirierte Album «Charm of the night sky» erschienen. Gekannt werden Stimmungsbilder, Folklore-Elemente und hohes technisches Können in Kompositionen ausgedrückt, die sehr viel Wärme ausstrahlen.

Wie das Dave Douglas Quartett dürfte auch das Duo von Myra Melford (Piano) und Marty Ehrlich, beide schon oft mit Dave Douglas aufgetreten, in Willisau für ein Highlight sorgen. In diesem Zusammenhang sei auf eine frühere Duo-Einspielung der Pianistin mit dem Drummer Hans Bennink hingewiesen, in der sie in den elf zum Teil knappen Kompositionen von «Eleven Ghosts» ihr grosses dialektisches Talent aufzeigt.

Der französische Gitarrist Marc Ducret wird in Willisau zusammen mit Cellist Hank Roberts kommunizieren. Die beiden kennen sich aus früheren Begegnungen im Umfeld von Tim Berne. Ducrets Vielseitigkeit kommt deutlich auf seinen kürzlich erschienenen Trio-Album «L'ombra di Verdi» zum Ausdruck, wo er seine ebenso besinnliche wie manchmal rabiat aufbrausende Art in ausdrucksstarke Eigenkompositionen einfließen lässt.

Nicht zuletzt seien zwei letztes Jahr in Werner Uehlingers Hat Hut Label erschienene CDs erwähnt, die historische Mitschnitte von Willisauer Konzerten aus den Jahren 1982 und 1988 sind. Die älteren Aufnahmen stammen von Billy Bang und Dennis Charles, die anderen von Jimmy Giuffre und André Jaume.

Ruedi Ankli
CDs: Marc Ribot y los Cubanos Postizos (Atlantic); Myra Melford & Han Bennink: Eleven Ghosts (Hatology); Ellery Eskelin, Andrea Parkins, Jim Black: Kulak, 29 & 30 (hatology); Dave Douglas; Charm of the night sky (Winter & Winter); Marc Ducret Trio: L'ombra di Verdi (Screwgun); Billy Band und Dennis Charles: Bangception Willisau 1982 (hatology); Jimmy Giuffre und André Jaume: Momentum Willisau 1988 (hatology); Konzerte in Willisau: Marc Ribot y los Cubanos Postizos; Myra Melford und Marty Ehrlich sowie Marc Ducret und Hank Roberts (Samstagnachmittag); Christy Doran's New Bag mit Tim Berne und Jim Black sowie Dave Douglas Quartet (Samstagsabend); John Zorns Emergency und Ellery Eskelin, Joey Baron, Joshua Roseman (Sonntagabend).



24 STUNDEN NEWS AB 104

Das 25. Jazz Festival Willisau ist eröffnet

WILLISAU – Mit einer kubanischen Nacht ist das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana. Das Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa. Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahre 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein. Das Festival dauert noch bis Sonntag.

(26.8./20:00)

BERNER ZEITUNG BZ

KULTUR

Eröffnung des Jazz-Festivals Willisau. Zum 25. Mal begann gestern im Innerschweizer Örtchen das Jazz-Festival Niklaus Troxlers. Die «Noche Cubana» bestritt unter anderem der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit den «Cubanos Postizos», den «falschen Kubanern». Heute wird mit Funk und Drum 'n' Bass experimentiert; Pro Helvetia gratuliert mit Erik Truffaz und DJ Goo zum Jubiläum. bzk

Sponsoring: Die UBS lässt Niklaus Troxlers Jazzfestival Willisau fallen. Seite 2

CASH

8021 Zürich
Auf./Tir. 52x jährlich 71417

Seite / Page : 2

27.08.99



Das Geld fliesst in den Mainstream

Die UBS spart 30 Prozent ihres bisherigen Sponsorings



Hauptleidtragend ist das Jazz-Festival Willisau: Niklaus Troxler (r.) sucht nach der UBS einen neuen Hauptsponsor.



Lieferschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 1473; Medienausgabe Nr. : 324308; Objekt Nr. : 2356756; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 2; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4829747

156
ARGUS

ARGUS der Presse AG Streulistr. 19 CH-8030 Zürich
Tel.: 0041-1-388 82 00 Fax. 0041-1-388 82 01

Ausschnitt / coupeure
Lieferung / livraison

1/2
21/136

Mit einem neuen Konzept beschränkt die UBS ihr Sponsoring und spart damit 30 Prozent dessen ein, was der Bankverein und die Bankgesellschaft vor ihrer Fusion zur UBS für Kultur- und Sportanlässe ausgegeben hatten. Hauptopfer ist der Jazz.

Michael Lüscher

Das Jazzfestival Willisau, das an diesem Wochenende zum 25. Mal stattfindet, muss einen neuen Hauptsponsor finden. Die UBS, die mit 120'000 Franken bisher 20 Prozent des Festivalbudgets deckte, zieht sich aus Willisau zurück.

Denn das international renommierte Festival entspricht nicht dem neuen Sponsoring-Konzept der UBS. «Wir wollen mit unseren Sponsoring-Engagements Mehrwert schaffen für unsere Zielgruppen», sagt Markus Egloff, Leiter Sponsoring der UBS-Division Privat- und Firmenkunden. «Wir wollen, dass Kunden und auch Mitarbeiter direkt von diesen Anlässen profitieren können.» Darunter versteht Egloff etwa eine besondere Betreuung für geladene Gäste.

«Für eine solche Klientel kann ich nicht arbeiten», kontert Niklaus Troxler, Gründer und Chef des Festivals, «ich will ein aktuelles Jazzprogramm präsentieren.» Wie es

mit seinem Festwe... der UBS einen neuen Hauptsponsor...
 tergeht, will Troxler am Sonntag zum Festivalende erklären.

Auch andere Jazz-Anlässe passen nicht ins neue UBS-Konzept: Das Estival Jazz von Lugano und Umgebung wird nur noch nächstes Jahr unterstützt. Für das Jahr 2001 muss Direktor Andreas Wyden einen neuen Hauptsponsor suchen, wie er von CASH erfährt. Vermutlich streicht die UBS auch ihren Beitrag für die AVO-Session in Basel, während das Jazzfestival Bern dank einem Veto der UBS-Region Mittelland weiter unterstützt wird. Allerdings «in kleinerem Umfang» als die 250'000 Franken, welche dieser konservative Anlass bisher erhielt.

Im Sport stellt die UBS ab sofort ihr langjähriges Engagement für das Ski-Open ein, weil die Teilnehmerzahl dieses Wettbewerbs für Hobbyrennfahrer zuletzt «unter den Erwartungen» blieb. Gestrichen wird auch die Unterstützung für die Bieler Laufstage und den Schweizer Frauenlauf in Bern.

Mit diesen und schon früher getätigten Rückzügen spart die UBS 30 Prozent verglichen mit der Summe, welche SBV und SBG für 1998 budgetiert hatten. Ihr aktuelles Sponsoringbudget will die UBS nicht beziffern. Insider gehen davon aus, dass sie sich ihre Engagements nächstes Jahr gut 16 Millionen Franken kosten lässt. Ab 2001 wolle die Bank ihr Engage-

ment «punktuell aber wieder ausbauen», betont der Sponsoring-Verantwortliche Egloff. Generell setze die UBS in ihrem Kultur- und Sportsponsoring nun klare Themenschwerpunkte:

- ◆ Film (Festivals von Locarno, Solothurn und Nyon, dazu insgesamt 23 Open-Air-Kinos)
- ◆ Pop (Konzertagentur Good News, Paléo-Festival Nyon, mit zwei grossen welschen Veranstaltern wird «verhandelt»)
- ◆ Klassische Musik (Nachfolgeprojekt für die Arenakonzerte)
- ◆ Leichtathletik (die internationalen Meetings in Lausanne, Luzern, Bellinzona und Zürich, dazu verschiedene Läufe)
- ◆ Eishockey (Nationalmannschaft und Spenglercup)
- ◆ Snowboard (internationale Rennen in der Schweiz, Snowparks)
- ◆ Ski Alpin (einzelne Athleten).

Der Konzern sponsert zudem mit dem Anspruch, «die Marke UBS und deren Stellung zu sichern», so Hans-Ueli Götz, oberster Marketingchef der Bank, eine Reihe prestigeträchtiger Anlässe. Dabei liegt «das Schwergewicht auf der Kultur», wie Götz betont: Neben dem Tennisturnier Gstaad-Open unterstützt die UBS das Klassikfestival in Verbier, die Internationalen Musikfestwochen in Luzern, das Opernhaus Zürich samt seinem Ballett, das Montreux-Jazzfestival sowie die Basler Kunstmesse Art.

Leserschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 1473; Mediengruppe Nr. : 324308; Objekt Nr. : 2355756; Subjekt Nr. : 2; Lehren Nr. : 2; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4829747

Obwaldner Zeitung
Nidwaldner Z.
Winer Z.

6301 Zug
Auff./Tir. 6x wöchentlich 18533

831.009 / 59224 mm2 / 0 Scaled

Seite / Page : 13

28.08.99

Jazz-Festival Willisau: Eröffnungsabend mit Marc Ribot und Jane Bunnett am Donnerstag

Mit Fiesta cubana ins Jubiläum



Marc Ribot beschwörte mit Los Cubaneros Postizos und Brad Jones am Bass am kubanischen Eröffnungsabend in Willisau die mondäne Zeit Havannas herauf.

BILD BRUNO A. ARNOLD

Puristen unter Willisau-Veteranen mochten einmal mehr die Nasen rümpfen. Egal, eine Noche cubana feierte das 25-Jahr-Jubiläum schon zum Start.

VON CHARLES P. SCHUM

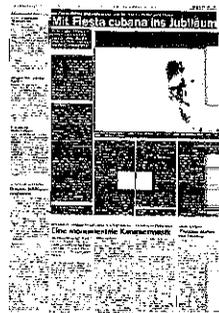
Heiss war der Sound, heiss war die Stimmung, heiss und stickig-schwül wars am Donnerstag in der ausverkauften Festhalle. Kuba ist momentan in aller Ohr. Und da das Willisauer Festival ohnehin bereits seit Jahren stilistisch sich breiter präsentiert, war folgerichtig die karibische Insel auch im Luzerner

Hinterland vertreten. Immerhin gibt es mit dem 25-Jahr-Jubiläum etwas zu feiern. Feiern heisst auch festen. Und hierfür bot der musikalische Festivalauftakt auch oder vor allem ein körperliches Gefühl. Ein Kribbeln in Bein und Bauch, und mit vielen ging obendrein das Tanzbein durch.

Kein Salsa pur

Kuba ist derzeit voll im Trend. Was Ry Cooder mit den Altherren vom Buena Vista Social Club vor drei Jahren mittels Platte, Konzerten und nicht zuletzt durch Wim Wenders' gleichnamigen Kinofilm auslöste, das lässt die westliche Welt zumindest im Moment epidemieartig karibisch fiebern. Es füllen sich die Regale mit nahezu täglichen Neuer-

scheinungen von Platten mit bislang gänzlich unbekanntem kubanischen Künstlern. Ob dieser Trend letztlich absehbar bloss eine vorübergehende Modeerscheinung ist, wird sich erst noch erweisen. Der schlechteste Hype der letzten Jahre ist die Kuba-Welle jedenfalls sicherlich nicht. Der musikalische Reichtum Kubas stellt für Insider



Lieferschein-Nr.: 563896; Medien-Nr.: 1798; Medienzugabe-Nr.: 32482; Objekt-Nr.: 2380926; Subjekt-Nr.: 1; Lektoren-Nr.: 2; Abo-Nr.: 811009; Treffer-Nr.: 4856829

158

schon seit Jahrzehnten ein sicherer (und beständiger) Wert dar.

Die derzeitige Magnetwirkung von kubanischer Musik zog auch in Willisau die Massen an. Wohl auch viel Publikum, das Willisau bisher allenfalls vom Hörensagen her kannte. Da bleibt vielleicht für die Festivalzukunft ein Quentchen geweckten Interesses haften. Willisau indes wäre nicht so ganz Willisau, wäre das Festival nun voll auf den Trend abgefahren und hätte nicht wenigstens ein kitschkleines bisschen Irritation hinterlassen. Son oder Salsa pur gab es an der Noche cubana nicht. Wer auf authentische Kuba-Sounds abfährt, musste sich schon auch an ein jazziges Moment gewöhnen, während den Jazzern wiederum eben dieses eher etwas zu kurz kam.

Die mondäne Zeit Havannas

Quasi einen Mittelweg beging eingangs der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit Los Cubanos Postizos (von denen lediglich einer der beiden Perkussionisten, Roberto Rodriguez, gebürtiger Kubaner ist). Der 45jährige Marc Ribot, der insbesondere durch seine frühere Tätigkeit mit Soul-, Pop- und Rockgrößen bekannt ist, erhebt seinerseits keinen Anspruch, kubanische Musik authentisch vermitteln zu wollen. Im Gegenteil, sehr eigenwillig setzt er sich mit ihr auseinander. Im aktuellen Projekt widmet er sich den Kompositionen des zur grossen, mondänen Zeit Havannas (Dreissiger- bis Fünfzigerjahre) enorm populären Tres-Spielers und Bandleaders Arsenio

Rodriguez.

Arsenio Rodriguez selber verfolgte keine klare Linie traditionell fester Formen. Munter bediente er sich aus dem vielschichtigen Repertoire kubanischer Musik und mixte vor allem auf der Basis von Son, Rumba und Bolero seine eigene, stark mit dem Swing vom Festland vermengte Populärmusik. Es waren Kompositionen und Arrangements für Bigband. Marc Ribot nun betont die in diesen Kompositionen steckende Kraft und Intensität, indem er sie radikal reduziert. Nebst seiner Gitarre sind lediglich Bass, Schlagzeug, Congas und Keyboards im Einsatz. Deren Klangteppich, der manchmal etwas gar dominant ausgerollt wurde, dürfte Geschmackssache sein, über die sich streiten liesse.

Die ohnehin eindringlichsten und zudem eindrucklichsten Momente in diesem für Willisau-Verhältnisse ungewohnt kurzen Set setzte Marc Ribot im Zwischenteil mit seinen jazzmässigen Themenimprovisationen auf der Gitarre im Zusammenspiel nur mit Perkussion. Dieses sehr stimmungsvoll-«stille» Intermezzo setzte zumindest den besonderen Akzent in einem sonst ziemlich gefällig, aber vom schwülstigen Pathos der ursprünglichen Rodriguez-Kompositionen weit entfernt angelegten Set.

Süffiger Cuba libre

Noch süffigeren Cuba libre servierte im zweiten Konzerteil die Kanadierin

Jane Bunnett im kubanisch formierten Oktett. Auf dem Sopransaxophon und zwischendurch auch auf der Flöte liess die Leaderin dem Element Jazz freien Lauf, aber in direkter Publikumsreaktion waren ihre Mitmusiker in einem irgendwie anderen Element. Vor allem der Sänger Ernesto Gatell bot dem Publikum gern die gewollte Fiesta in ausgelassener Lebenslust. Völlig aus dem Konzept geriet das Ganze dennoch nicht, aber die spontanen Intentionen lagen zuweilen ziemlich quer im Zusammenspiel.

Aus dem Kontrast indes resultierte ein feuriger Latin-Jazz mit einer in der Improvisation und Variation solistisch souverän aufkrazenden Leaderin im spannenden Wechselbad mit einer zum einen auf Drive trimmenden Rhythmus-Section und zum andern im lyrisch feinen Gegenpart des virtuosen Pianisten Hilario Duran. Was Wunder, dass da in der Willisauer Festhalle die Stimmung bloss noch hitziger brodelte. Die im Nachtrauern vergangener Willisau-Zeiten in Skepsis erstarrten Festivalveteranen – und zum Jubiläum zeigten sich etliche – können aufatmen: Für heute Samstag und morgen Sonntag ist doch noch Jazz im engeren Sinne angesagt.

Willisau wäre nicht Willisau, wäre das Festival voll auf den Kuba-Trend abgefahren und hätte nicht auch ein bisschen Irritation hinterlassen.

Eine farbige Noche Cubana

25. Jazz Festival Willisau: Bewährte Kräfte und spannende Newcomers

Mit einer kubanischen Nacht ist am Donnerstag das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Beim Festivalauftakt waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Cubaneros Postizos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana zu hören.

sda./WB. Der Auftritt von Jane Bunnett und den Spirits of Havana wirkte in jeder Beziehung überzeugend, ja nahezu perfekt, technisch wie musikalisch, getragen auch von einer stimmungsvollen Atmosphäre unter den Musikern. Vom Glanz der Vorschusslorbeeren für den Tausendsassa Marc Ribot und seine «falschen Kubaner» blätterte hingegen einiges ab.

Gestern Freitag gratulierte die Pro Helvetia dem Willisauer Festival mit einem Konzert des französischen Gitarristen Erik Truffaz, im Anschluss an Auftritte von Jungle Funk und Ponga.

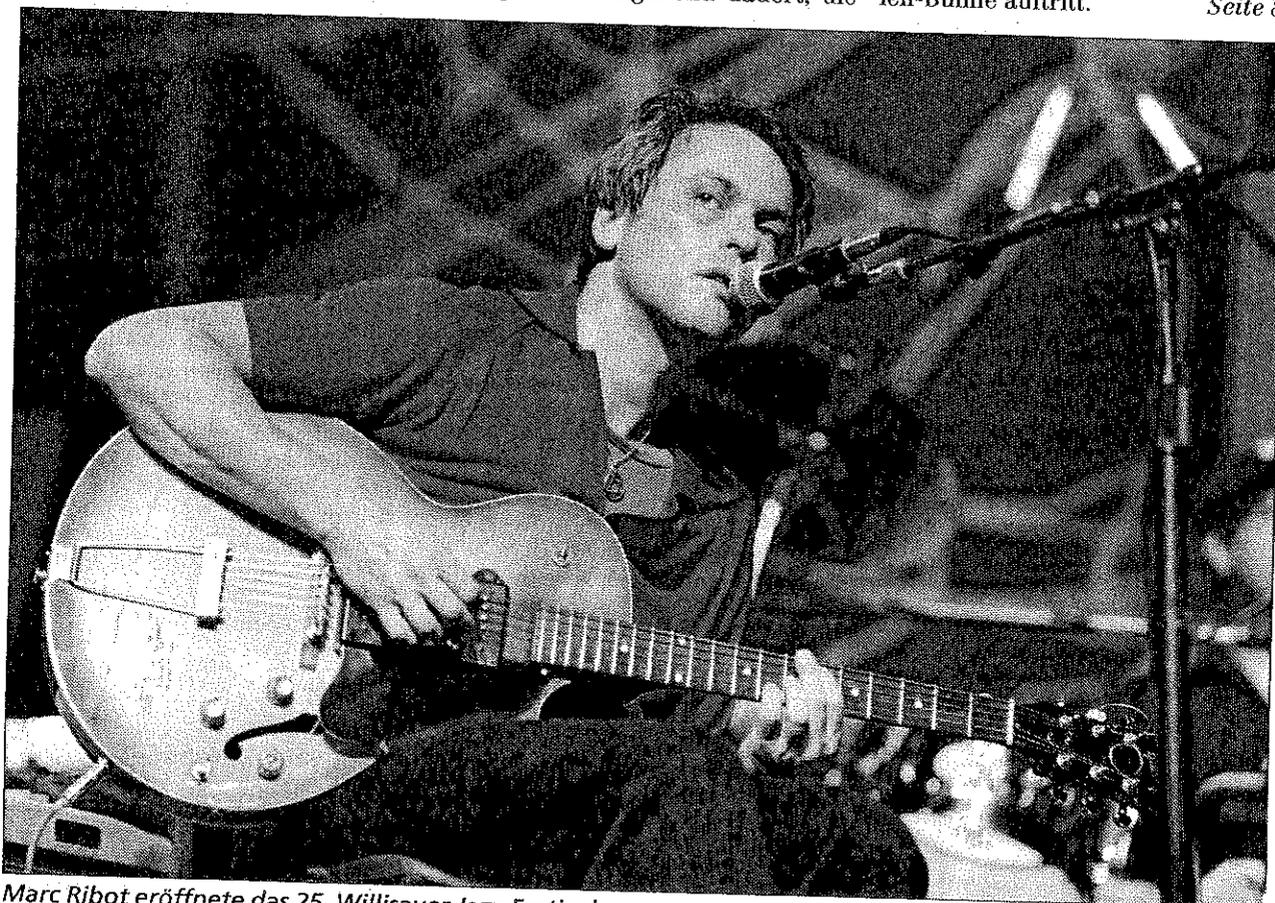
New Yorker Downtown-Szene stark vertreten

Das vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa. Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahre 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein.

Besonders stark sind am Jubiläumsfestival, welches noch bis morgen Sonntagabend dauert, die

amerikanischen Musiker vertreten. Insbesondere ist die New Yorker Downtown-Szene um John Zorn gleich mit mehreren Musikern bzw. Gruppen dabei; Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Medesky - Martin & Wood, Joe Baron & Baron Down und Emergency. Der Schweizer Gitarrist Christy Doran präsentiert heute Samstagabend seine Gruppe New Bag, ergänzt mit Tim Berne und Jim Black. Weitere musikalische Höhepunkte versprechen der heutige Duo-Nachmittag mit Myra Melford - Marty Ehrlich, Mard Ducret - Hank Roberts, Arthur Blythe - Oliver Lake sowie das Trio Anouar Brahem - John Surman - Dave Holland, welches morgen Sonntagnachmittag auf der Festhallen-Bühne auftritt.

Seite 8

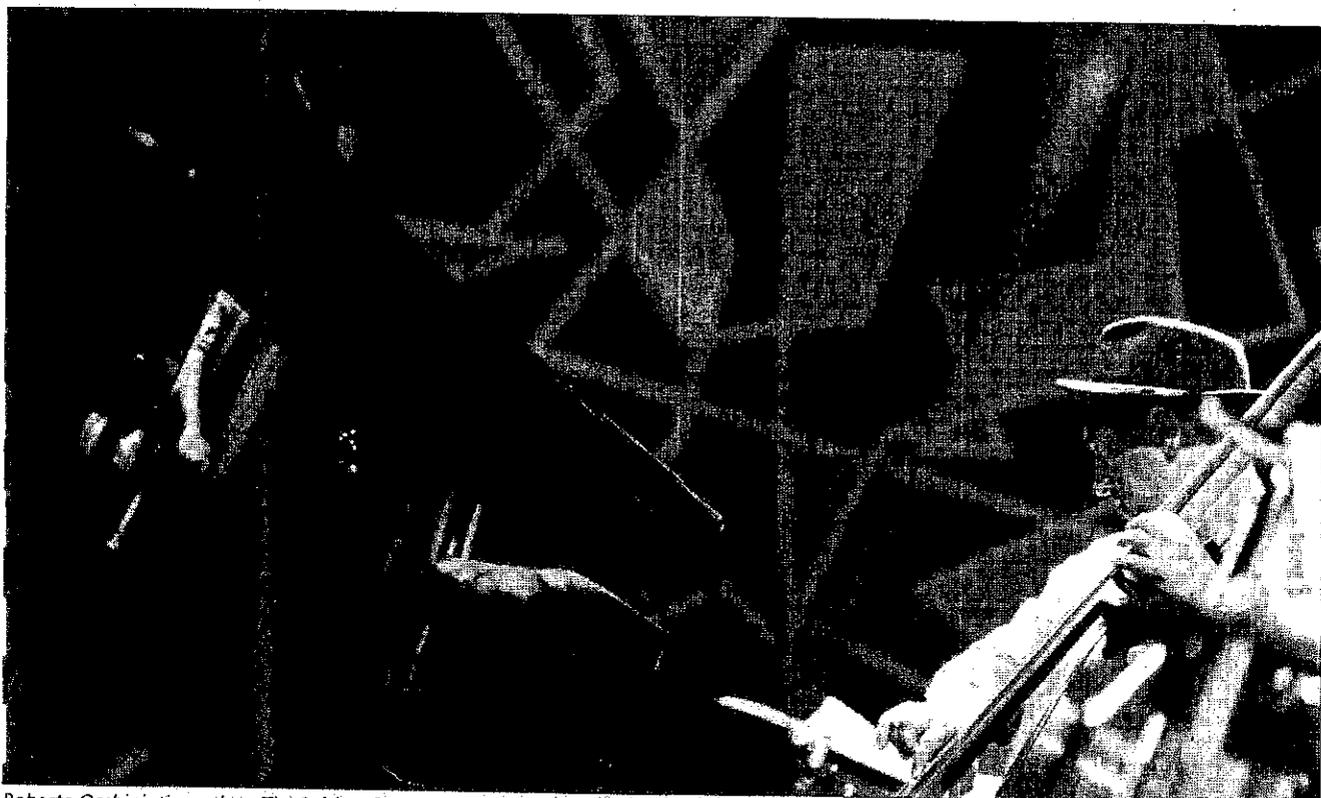


Marc Ribot eröffnete das 25. Willisauer Jazz Festival.

Foto Tom Stocker

Von echten und falschen Kubanern

Auftakt zum Jubiläumsfestival in Willisau



Roberto Occhipinti von den «The Spirits of Havana».

Foto Tom Stocker

Kann man kubanische Musiktradition als Konzept oder als Herausforderung betrachten? Der Auftakt zum 25. Jazzfestival Willisau beleuchtete beide Aspekte in einem spannenden und anspruchsvollen Programm mit Marc Ribots Cubanos Postizos und Jane Bunnets Spirits.

RUEDI ANKLI

Die Beliebtheit kubanischer Musik ist derzeit ungebrochen, und dank dem von Ry Cooders wiederentdecktem Buena Vista Social Club und der dadurch ausgelösten Populäritätswelle kommen auch bisher weniger bekannte Projekte zum Vorschein. Niklaus Troxler hatte zum Festivalauftakt mit Marc Ribots Cubanos Postizos und Jane Bunnets Spirit of Havana zwei Formationen eingeladen, die Kuba und Jazz in ein kreatives Spannungsfeld ringen.

Vertiefung afrokubanischer Traditionen

anz vorzüglich ist «Knox» in dieser Beziehung die Wahl der kanadischen Sopransaxophonistin und Flötenspielerin Jane Bunnett und ihrem Kleinorchester gelungen. Zusammen mit ihrem Lebenspartner Larry Cramer, der an ihrer Seite Trompete spielt, hat sie sich schon lange vor dem Kuba-Boom in afrokubanische Traditionen vertieft, im Sinne einer fruchtbaren Herausforderung. Mit sechs hervorragenden Musikern, darunter der von Irakere bekannte exzellente Pianist Hilario Duran und die Percussionslegende Pancho Quinto in einem starken Perkussionsquartett, bot sie ein ein-

drückliches Konzert, dessen dramaturgischer Aufbau alleine schon das Eintrittsgeld wert war.

Der Auftritt von Jane Bunnett und den Spirits of Havana wirkte in jeder Beziehung überzeugend, ja nahezu perfekt, technisch wie musikalisch, getragen auch von einer stimmungsvollen Atmosphäre unter den Musikern. Auf der Basis anspruchsvoller Kompositionen entwickelte sich eine fruchtbare Auseinandersetzung zwischen der rhythmischen Ausdruckskraft der kubanischen Musiker und den solistischen Qualitäten des selbstbewussten kanadischen Bläserpaares Bunnett und Cramer. Jane Bunnett ist eine ungemein starke Persönlichkeit am Sopransaxophon, aber auch eine umwerfende Querflötistin. Gerade auf diesem Instrument gab sie eine eindruckliche Vorstellung von ihrer Bandbreite, mit einem schönen, bis hin zu einem klassischen klaren Ton und hinreissenden Soli. Die ruhig wirkende, letztendlich höchst komplexe Spielweise der Bandleaderin kontrastiert auf beiden Instrumenten angenehm mit dem energischen, ebenso glasklaren Trompetenspiel von Cramer.

Selbstbezogenes Konzept

In diesem Licht betrachtet blätterte doch einiges vom Glanz der Vorherrscher für Tausendsassa Marc Ribot und seine «falschen Kubaner» ab. Aus reiner Freude an afrokubanischen Rhythmen entwickelten Ribot und seine «compañeros» vor gut sechs Jahren ein kubabezogenes Konzept, das im Gegensatz zu den sonst eher punkjaz-

zigen und avantgardistischen Aktivitäten stand. Nun ist auch diese Gruppe in den letzten Monaten vielleicht über Gebühren – vermutlich auch über ihre eigenen Erwartungen – hinaus ins Rampenlicht geraten. Im Gegensatz zu Bunnets offenem orchestralem Konzept wirkt dasjenige von Ribot doch ganz klar auf ihn selbst zugeschnitten. Zumindest swingte der Live-Gig von Willisau längst nicht so, wie man das von der einzigen CD dieser Formation her erwarten durfte. Trotz enormer gestalterischer Fähigkeiten auf der halbakustischen Gitarre und trotz streckenweise begeisterten, immer leicht verfremdeten Soli driftete Ribot allzu oft ins Fahrwasser des durch Carlos Santana in den siebziger Jahren populär gemachten Latin Rock. Dazu kam das Problem, dass die Akustik der Gitarre doch über Gebühren belastet wurde und manch chorales Moment in einem unbestimmbaren Tonbreitendete. Bestimmt, an Ironie und parodistischen Momenten fehlt es nicht, aber beides wird nicht konsequent zu Ende geführt. Die Ironie funktioniert zwar dann, wenn Ribot «Como se coza en el barrio», eine der zahlreichen Kompositionen des 1972 verstorbenen kubanischen Komponisten und Tresspielers Arsenio Rodriguez, mit «How enjoying in the ghetto» übersetzt, wenn er aber – ohne es deutlich zu markieren – seine klägliche Stimme im Namen schweiss- und tränengebaderter Sklaven einsetzt, wirkt das doch etwas aufgesetzt und im wahrsten Sinne des Wortes «unecht».

Dennoch, an «groove» fehlte es auch bei der Darbietung von Ribot und seinen Männern nicht, und die

Stimmung für die Steigerung durch Jane Bunnets Spirits of Havana war so gerade richtig angekurbelt

25 Jahre Jazz Festival Willisau 1999



Marc Ribot & Los Cubaneros Postizos eröffneten am Donnerstag das 25. Jazz Festival in Willisau mit der Noche Cubana. Vorne Marc Ribot, Gitarre, hinten Brad Jones am Bass.

vg. Vor allem in den letzten zehn bis zwölf Jahren hat sich das auch historisch reizvolle Städtchen Willisau im luzernischen Hinterland selbst für aufgeschlossene Fans eines gemässigten «New Jazz» zu einem interessanten Musik-Mekka entwickelt. Als letztes grosses helvetisches Sommerfestival gilt es deshalb vom 26. bis 29. August für viele Free-Jazz- und Avantgarde-Freaks als erste Adresse.

Das eigentliche Jubiläumsprogramm von Festival-Gründer Niklaus Troxler ist überaus vielversprechend. Einen betont rhythmischen Auftakt garantierte diese 25. Auflage am Donnerstag, unter dem Slogan «Noche Cubana» mit zwei Gruppen um den Gitarristen Marc Ribot und die Sopransaxophonistin wie Flötistin Jane Bunnett mit ihren kubanischen Musikern. Am gestrigen Freitag, war brandaktueller «New Funk and Drum'n Bass» mit zwei renommierten USA-Bands – Jungle Funk und Ponga – angesagt, wobei neben zwei Keyboards auch sonst noch viel Elektronik im Spiel war. Um Mitternacht wurde in einer Jubiläums-Party noch der seit vielen Jahren in Paris lebende Genfer Spitzentrompeter Erik Truffaz präsentiert.

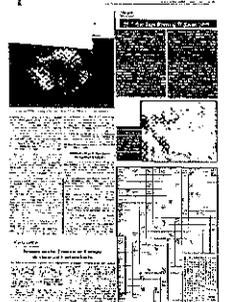
Während die Abendkonzerte um 20 Uhr begannen, stehen am Samstag und Sonntag, jeweils ab 14.30 Uhr, noch zwei Nachmittagskonzerte auf dem aussergewöhnlichen Programm. So werden

am Samstag unter «The Art of the Duo» die Musiker-Kombinationen – Myra Melford/Marty Ehrlich, Marc Ducret/Hank Roberts, Arthur Blythe/Oliver Lake – vorgestellt. Am Abend folgt dann mit «New Bag» das jüngste Projekt des Schweizer Gitarristen Christy Doran, während das sensationelle Finale dem kreativen USA-Trompeter Dave Douglas und seinem kammermusikalischen Folk-Jazz-Quartet gehört.

Der Sonntag nachmittag, bringt eine virtuose Solisten-Parade mit dem phantastischen libanesischen Oud-Spieler Anouar Brahem plus die berühmten Weltklasse-Musiker John Surman (Saxes) und Dave Holland (Bass). Einige Zacken extremer dürfte hierauf das Trio Medeski, Martin & Wood mit ihrem spannenden Sound aus Jazz, Funk und Trip Hop daherkommen.

Das Festival-Finale am Sonntag abend steht unter dem Motto «New York Now» und wird vom Trio des Super-Drummers Joey Baron eröff-

net, während der Ausklang mit dem John Zorn-Quartett noch als langatmige Free Jazz-Improvisationen bringen dürfte!



Lieferschein Nr.: 562169; Medien Nr.: 1333; Medienmitgabe Nr.: 324997; Objekt Nr.: 2374597; Subjekt Nr.: 1; Jahren Nr.: 3; Abo Nr.: 631009; Traffer Nr.: 4850598

162

Kuba belebt auch Willisau

Auch das Jazzfestival Willisau hat seine «Noche Cubana». Gitarrist Marc Ribot und seine «Cubanos Postizos», seine «falschen Kubaner», machen aber nicht auf Nostalgie.

Von Christian Rentsch

Man kennt es, und doch ist alles ein wenig schief und quer. Marc Ribot, der 45-jährige New Yorker E-Gitarrist, und seine Los Cubanos Postizos kümmern sich wenig um Authentizität; ihre Mambo- und Boleros haben nichts von jener Altherren gemütlichkeit, mit der Buena Vista Social Club, Ibrahim Ferrer, Compay Segundo oder Gonzales Rubalcaba derzeit die technomüde Jugendszene aufmischen. Natürlich ist alles da, die kubanischen Rhythmen, diese Mischung von federnder Perkussion und knatterndem Schlagzeug, die nostalgischen Salsamelodien, die rauhen Männergesänge und die auftrumpfende Trompete, die in den höchsten Tönen ihre Girlanden über die sentimentale Musik legt.

Aber Ribot spielt das Spiel nach seinen eigenen Regeln, gleichsam als fröhlicher Dilettant, der die alte Musik mit neuen Ohren hört, den Ohren des Neu- und Free-Töners, der sich von den folkloristischen Melodien zwar begehrt, aber nicht vereinnahmen lässt, der sie dreht und wendet, verfremdet und verformt, auseinander nimmt und neu zusammensetzt, bis sie in seine postmoderne Patchwork- und Puzzleästhetik passen.

Gestus des Rock-Musikers

Klar, dass der Bassist Brad Jones die nie enden wollenden, suggestiven Bassfiguren der kubanischen Folklore imitiert, aber er tut es auf seinem E-Bass mit dem rauhen, rohen Gestus des Rockmusikers. Und an Stelle der wogenden Salsa-Pianistik, die bei aller federnden Rhythmik ihre frühen Wurzeln in der europäischen Salonmusik nicht verleugnet, setzt der Keyboarder Anthony Coleman auf den quäkenden Hammondsound seiner elektronischen Orgel.

Wo die Alten einst rund und locker, gleichsam mit wippendem Hintern und rotierendem Becken spielten, mimt Ribot den ungelinken, verschrobenen Grossstadtneurotiker, der sich beim Tanzen die Beine verrenkt, sich dauernd selber auf die Füsse tritt. Unbekümmert schmuggelt er Rockphrasen, Punkiges, Jazziges, den experimentellen Sound der New Yorker Downtown-Szene in die tra-



BILD KEYSTONE/SIGI TISCHLER

Grossstadtfolklore: Bassist Brad Jones von den Cubanos Postizos.

ditionelle Stimmungsmusik. So entsteht eine frische, in keiner Weise volkstümelnde, aber auch nicht esoterische oder elitäre Musik, ganz im schnellen, verwirrenden Sound der Grossstadt, befreit von der falschen Nostalgie des Gestrigen, aber auch ohne den verkrampften Hang zur Unverständlichkeit des verkannten Genies.

Aus den Spelunken

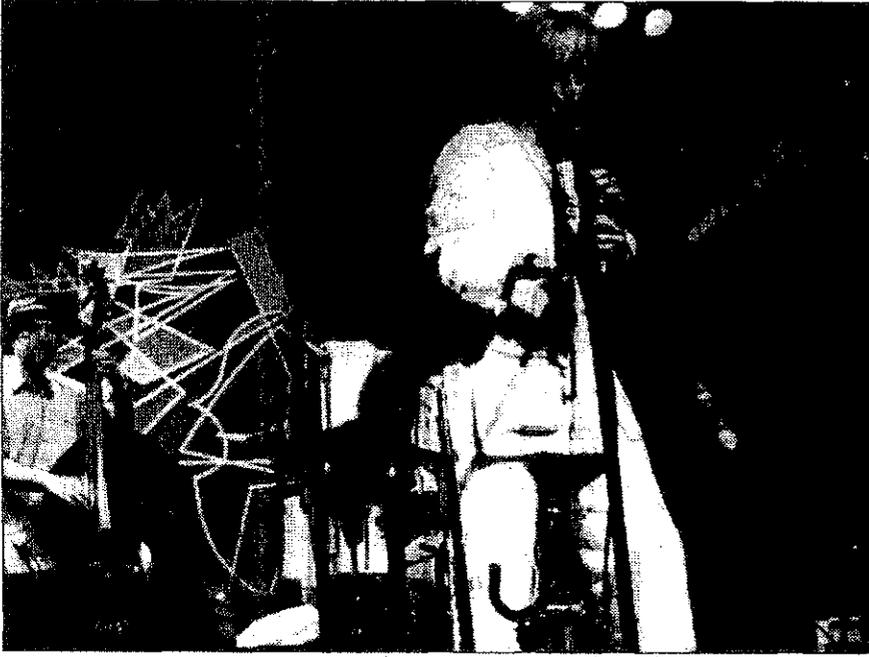
Demgegenüber versucht die kanadische Saxophonistin und Flötistin Jane Bunnnett, die traditionelle kubanische Folklore zur hohen Kunst zu nobilitieren. Sie holt die Musik aus den Spelunken und schmutzigen Bars auf die ernste Bühne, pützelt und poliert die Arrangements auf Hochglanz und parfümiert sie mit der Virtuosität des Konzertmusikers. Das klingt alles unglaublich perfekt, aber leider auch ein bisschen gar akademisch, ohne den Schweissgeruch und Rauchgestank der Kneipe, ohne die etwas derbe Sinnlichkeit und laszive Körperlichkeit,

die vulgäre Erotik und Anmacherei, die zur traditionellen Musik Kubas gehört wie Bergluft zur alten Schweizer Folklore.

Gewiss, der Pianist Hilario Duran ist ein brillanter Techniker, der im Salsa wie im modernen Jazz genauso zu Hause ist, der seine perlenden Läufe ebenso elegant hinlegt, wie er die schweren Blockakkorde in die Tasten hämmert. Und Jane Bunnnett, die einst bei Steve Lacy studiert hat, mit vielen prominenten Jazzmusikern, von Charles Mingus bis zu Don Pullen oder Dewey Redman, zusammengearbeitet hat, sie improvisiert auf hohem technischem und intellektuellem Niveau über die populären Melodien ganz im Stil der New-Jazz-Avantgarde.

Und dennoch, so richtig zünden will der Funke nicht, die Musik kommt nur schwer über die Rampe, sie bewegt den Kopf und nicht den Hintern. Volksmusik mit abgespreiztem kleinem Finger, das geht nicht ohne Verluste an Spielwitz, Emotion und Sinnlichkeit.

Die Sounds entsprechen dem heutigen Zeitgeist



Jane Bunnet und «The Spirit of Havana» gestalteten den zweiten Teil des Abends zum Auftakt der 25. Jazztage Willisau. Bild: Hanspeter Ryser

Jazz Festival Willisau. Wo andere Veranstalter nur noch mit Populär-Trend-Programmen ihre Hallen zu füllen vermögen, schwenkt der Veranstalter des Jazz-Festivals Willisau, Niklaus Troxler, immer wieder in Richtung Avantgarde-Jazz. Das treue Publikum, das er am Donnerstagabend bei der Eröffnung des 25. Jazz-Festivals bei der kubanischen Nacht begrüßen konnte, zahlte es mit frenetischem Applaus zurück.

Mit der Noche Cubana eröffnete das Quintett Los Cubanos Postizos und dem New Yorker Gitarristen Marc Ribot das Jazz-Festival. Mit den Kompo-

sitionen des kubanischen Tres-Spielers und Bandleaders Arsenio Rodrigues interpretierte die Band Balladen und Sounds, welche die Willisauer Nacht zum Beben brachten.

Der Gitarrist Marc Ribot swingte und rockte – natürlich auf kubanisch – durch die Festhalle. Das Publikum war begeistert von der feinfühlig bis ruppigen Spielfreude dieses einzigartigen Gitarristen.

Mit von der Partie waren der Downtown-Piano-Spezialist Anthony Colmann, der Bassist Brad Jones und die beiden Perkussionisten E.J. Rodriguez und Robert J. Rodriguez.

Den zweiten Teil des Abends gestaltete Jane Bunnet und The Spirit of Havana. Dass eine kanadische Sopransaxophonistin und Flötistin etwas mit Kuba am Hut haben könnte, mag zunächst erstaunen: Doch Jane Bunnet hat erstaunlich viel unter ihrem kubanischen Hut. Sie hat sich mit der Musik der Insel auseinandergesetzt und mit Einheimischen gespielt, be-

vor die jüngste Popularitätswelle den Sound von Kuba in alle Welt brachte. 1991 veröffentlichte sie mit «Spirit of Havana» ein Album, das zu einem vielgepriesenen Markstein von kubanischer Musik wurde. Mit ihrer achtköpfigen Band spielt sie Kompositionen aus der letzten LP «Chamalongo». Ein dichtes Gewebe aus afrokubanischem Jazz, Santeria-Gesängen und Rhythmen der traditionellen Folklore.

Es zeigte sich wieder einmal mehr, dass Niklaus Troxler den Nerv der Zeit getroffen hat. Er brachte dem gespannten Publikum, das vollauf begeistert war, neue Tendenzen im zeitgenössischen Jazz nach Willisau.

Ausstellung im Rathaus

Der Initiant des Jazz-Festivals, Niklaus Troxler, ist nicht nur als Organisator von Konzerten eine Koryphäe, sondern auch in seinem Brot-Beruf

als Grafiker. Seine Jazzplakate, die er im Rathaus Willisau zeigt (vgl. nebenstehenden Text), zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen grafischen Vorstellung. Seine Berufung als Professor an die Akademie in Stuttgart und die Aufnahme eines seiner Plakate in die Sammlung des Museums of Modern Art in New York zeigen, dass er nicht nur in unserem Lande grosse Anerkennung findet. hrh

Weitere Konzerte: Samstag, 28. August, 14.30, The art of the Duo; Myra Melford-Marty Ehrlich; Marc Ducret-Hank Roberts; Oliver Lake-Arthur Blythe. – Samstag, 28. August, 20.00, Diversity; Christy Doran's New Bag plus Tim Berne and Jim Black; Dave Douglas Quartet. – Sonntag, 29. August, 14.30, Contrasts; Anouar Brahem, John Surman, Dave Holland / Medesky-Martin-Wood & DJ Logic. – Sonntag, 29. August, 20.00, New York now, Joey Baron & Baron Down / Emergency; John Zorn-John Medesky-Marc Ribot-Ken Wollesen.

Ausstellung im Rathaus: Jazzplakate von Niklaus Troxler.

Halbwegs gelungene Kubanachlese

Jazz Festival Willisau Zwiespältiger Auftakt zur 25. Ausgabe am Donnerstagabend



Voll geladen Marc Ribot & Los Cubanitos eröffnen am Donnerstag das 25. Jazz Festival in Willisau mit der Noche Cubana (im Bild der Bassist Brad Jones). FOTO: KE

Die Tradition gilt den Avantgardisten wieder etwas: der Gitarrist Marc Ribot und sein Knicks vor der kubanischen Musik in Willisau.

CHRISTOPH MERKI

Kein schlechter Gedanke von Festival-Chef Troxler, sein Festival dieses Jahr mit einer «Noche Cubana», einer kubanischen Nacht, zu beginnen. Wie auch der brasilianischen Musik gelingt der kubanischen nämlich das Kunststück, zugleich sangbar und tanzbar zu sein, andererseits spricht sie den Intellektuellen mit der Hornbrille an. Gleichzeitig griff Troxler mit einer Noche Cubana auch eine aktuelle musikalische Strömung auf.

Schwer erklärbar, weshalb Rhythmen und Bläusersätze kubanischer Bands seit zwei, drei Jahren plötzlich so populär sind in Europa. Ein Trend. In letzter Zeit ist es wieder stiller geworden, und umso gespannter durfte man sein auf die Nachlese, die für den ersten Abend des noch bis Sonntag dauernden Festivals programmiert war.

Mit seinem Quintett «Los Cubanitos Postizos» eröffnete der New Yorker Gitarrist Marc Ribot das Festival, interpretiert wurden im wesentlichen für eine Kleininformation abgespeckte Kompositionen des Big-Band-Leaders Arsenio Rodriguez, der im Kuba der vierziger und fünfziger Jahre gewirkt hatte. Die Darbietung Ribots fiel braver aus als erwartet. Die kubanische Musik frech und

respektlos gegen den Strich büersten, das Allgemeingut eines Folklore-Musikstils in einem persönlichen Temperament spiegeln, brechen – das fand nicht statt.

Vielmehr amalgamierte Ribot eine Vielzahl musikalischer Stile, jonglierte mit Rock-, Jazz- und Salsaeinflüssen. Er sang Balladen mit Anklängen an den alten Mitsreiter Tom Waits. Darauf rollten die kubanischen Lieder, fast authentisch. Wie bei Gitarrenkollege Bill Frisell, der normalerweise auch zu allen Schandtaten bereit ist, hat Ribot eine Liebe zur Folklore entdeckt (bei Frisell war es die zum Country).

Der kubanische Anteil an der Musik Ribots war zuweilen recht dezent. Dann aber konnten die Grooves mitreissend fließen, das Perkussionisten-Tandem EJ und Robert Rodriguez und der formidable Bassist Brad Jones sorgten dafür. Schöne Spannungsfelder entstanden, wenn Ribot mit Effektgeräten verquere Sounds über das traditionell daherkommende Rhythmusgeflecht stellte. So hatte man auch kurz das Gefühl,

Ribot war innerhalb und ausserhalb der Folklore

etwas zu hören, was man bisher noch

nicht gehört hatte, man sah die Vorankündigung Ribots bestätigt, er liefere keine «authentisch klassische Kuba-Musik». Die Platte, die der Amerikaner mit dem am Donnerstag präsentierten Material eingespielt hat, trägt den ironischen Untertitel «Die falschen Kubaner». So falsch waren die Kubaner am Donnerstag aber eigentlich gar nicht! Ribot näherte sich dem kubanischen Erbe alles in allem keineswegs mit dem Blick des Distanzierten, sondern bewegte sich irgendwo zwischen Zitierhaltung und unhinterfragtem Aufgehen in den kubanischen Sounds. Er war gleichzeitig innerhalb und ausserhalb der Folklore.

Enttäuschend verlief der zweite Teil des Abends. Die kanadische Musikerin Jane Bunnett hat zwar Kuba sehr früh – in den achtziger Jahren – für sich entdeckt, noch bevor sich der Rest der musikalischen Welt auf die Zuckerinsel stürzte. Aber Fidel Castro hätte die Fahnen in Havanna auf halbmast gesetzt mit Blick auf Bunnetts Auftritt in Willisau. Die Stücke begannen interessant, sackten dann aber ab. Die langfädigen, uninspirierten Improvisationen der beiden Bläser – Bunnett an der Flöte und der etwas bessere Larry Cramer an der Trompete – hätten für eine Partyband gereicht, nicht aber für den Willisauer Saal. Die Grooves holperten. Eine glühende kubanische Nacht konnte dergestalt nicht zustande kommen.

Langenthaler Tagblatt
Ottener Tagblatt
Zofinger Tagblatt

Plakate im Geist des Jazz

Niklaus Troxler gehört zu den wichtigsten Grafikern der Gegenwart. Seine Plakate hängen unter anderem im Museum of Modern Art in New York. Eine Ausstellung und ein Buch dokumentieren jetzt Troxlers Jazz-Plakate.

Jazz und Grafik haben sich in Willisau gegenseitig inspiriert, weil Niklaus Troxler Initiant des Festivals und gleichzeitig auch der Gestalter der Plakate ist. Schon Anfang der siebziger Jahre erregten die aussagekräftigen und in leuchtenden Farben gehaltenen Plakate Aufsehen. Viele Leute mögen gerade durch die suggestive Kraft dieser Grafik Zugang zum Jazz gefunden haben. In ihr ist etwas von der Fantasie, der Spontaneität und Energie der Musik enthalten. Aus Anlass des 25. Jazz Festivals werden im Rathaus Willisau Troxlers Jazz-Plakate ausgestellt. Dazu dokumentiert der umfangreiche Bildband «Jazz Blvd.» die Arbeit des Willisauer Grafikers anhand von 400 Jazz-Plakaten.

Der New Yorker Galerist Robert K. Brown zählt Troxler zu den herausragenden Plakatgestaltern. Sein Werk sei konsistent und unverwechselbar. Das sei um so erstaunlicher als Troxler beinahe die ganze Palette von moderner Kunst und Design abdecke. Gute Wahl der Farben und eine Kraft der Linie, welche Spontaneität und Energie der Musik einfangen, seien weitere Komponenten. Der Verleger Lars Müller, der Troxlers Buch herausgegeben hat, sieht in den Jazz-Plakaten einen Kontrapunkt zu der überhandnehmenden Computergrafik. «Jazz Blvd.» wende sich gegen diese Entwicklung und animiere dazu, auf eigene Quellen zurückzugreifen. *sda*

Die Ausstellung «Jazz-Plakate von Niklaus Troxler» ist noch bis zum 29. August im Rathaus Willisau zu sehen. Buchhinweis: Niklaus Troxler: «Jazz Blvd. Niklaus Troxlers Posters», mit einem Essay von Dieter Bachmann. Lars Müller Verlag, 304 Seiten, 88 Franken.

Jazz Festival Willisau eröffnet

Willisau. (sda). Mit einer kubanischen Nacht ist das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana.

Das vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa. Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahre 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein.

Besonders stark sind am Jubiläumsfestival, das bis morgen dauert, die amerikanischen Musiker vertreten. Insbesondere ist die New Yorker Downtown-Szene um John Zorn gleich mit mehreren Musikern bzw. Gruppen vertreten; Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Medesky-Martin & Wood, Joe Baron mit Baron Down und Emergency.

Der Schweizer Gitarrist Christy Doran präsentiert seine Gruppe New Bag, ergänzt mit Tim Berne und Jim Black. Weitere musikalische Höhepunkte versprechen das Trio Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland sowie der Duo-Nachmittag heute mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Mard Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Die Pro Helvetia gratuliert dem Willisauer Festival gestern mit einem Konzert des französischen Gitarristen Erik Truffaz, im Anschluss an Auftritte von Jungle Funk und Ponga.

Kubanische Nacht am Jazz Festival Willisau

Mit einer kubanischen Nacht ist das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana.

Das vom Grafiker Niklaus Troxler organisierte Festival gehört zu den wichtigsten Anlässen des zeitgenössischen Jazz in Europa.



Jane Bunnett mit The Spirits of Havana

beim Auftritt in Willisau.

(Ky)

Bereits bei seiner erstmaligen Durchführung im Jahr 1975 etablierte es sich als Avantgarde-Festival. Heute ist sein Programm breiter, schliesst es auch jazznahe Musikstile ein.

Besonders stark sind am Jubiläumsfestival, das bis morgen dauert, die amerikanischen Musiker vertreten. Insbesondere ist die New Yorker Downtown-Szene um John Zorn gleich mit mehreren Musikern bzw. Gruppen vertreten; Marc Ribot, Dave Douglas Quartet, Medesky-Martin & Wood, Joe Baron mit Baron Down und Emergency.

Der Schweizer Gitarrist Christy Doran präsentiert seine Gruppe New Bag, ergänzt mit Tim Berne und Jim Black. Weitere musikalische Höhepunkte versprechen das Trio Anouar Brahem/John Surman/Dave Holland sowie der Duo-Nachmittag am Samstag mit Myra Melford und Marty Ehrlich, Mard Ducret und Hank Roberts, Arthur Blythe und Oliver Lake.

Die Pro Helvetia gratuliert dem Willisauer Festival heute mit einem Konzert des französischen Gitarristen Erik Truffaz, im Anschluss an Auftritte von Jungle Funk und Ponga. (sda)

Der
Zürcher
Oberländer

Anzeiger von Uster

25. Jazz Festival Willisau mit Kuba-Nacht eröffnet

sda. Mit einer kubanischen Nacht ist am Donnerstag das 25. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Zu hören waren der amerikanische Gitarrist Marc Ribot mit Los Postizos Cubanos und die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett mit The Spirits of Havana.

Kultur

29. August 1999

Absprung des Hauptsponsors gefährdet Weiterexistenz

(sda/vz) Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt.

Weiteres zum Thema

- Diverse Jazzengagements von UBS

- Jazz in Willisau

Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Abend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120'000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

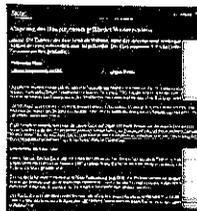
Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, "dass das Festival stirbt". Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe keine effektive Einsparung.

Gnadenfrist bis Ende Jahr

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein.

Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlore der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufgebaut. Er genießt vor allem auch in Musikerkreisen grosses Ansehen.

Der Pianist Keith Jarrett etwa nannte Willisau "one of the best places for music in the world". Und der Bassist Dave Holland attestiert, dass Willisau über Jahre hinweg "einen internationalen Ruf für neue und innovative Musik aufgebaut" hat.



Lieferschein Nr. : 563896; Medien Nr. : 2305; Medienzugabe Nr. : 323312; Objekt Nr. : 2777451; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 21; Abs. Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4852588

168

Skurriles Kuba liebevoll zitiert

Recht zwiespältiger Auftakt am Jazzfestival Willisau



Kubanische Klänge: Am Eröffnungsabend sorgten der amerikanische Gitarrist Marc Ribot & Los Cubanos Postizos (im Hintergrund der Bassist Brad Jones) für einen fulminanten Auftakt.

Bild Keystone

Am Eröffnungsabend des Jazzfestivals Willisau, an der «Noche Cubana», hat vor allem der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit seiner «anderen» kubanischen Musik gefallen.

● VON THOMAS BURKHALTER

«Solche Musik könnten die in Kuba nicht machen», lautet der Kommentar zweier Zuschauer zum Auftaktkonzert von Marc Ribot & Los Cubanos Postizos beim 25. Jazzfestival Willisau. Die beiden «Kuba-Experten» haben nicht begriffen, dass die Salsa überhaupt erst in den Clubs von East Har-

lem und den Bronx entstehen konnte, der allseits gefeierte Son des Buena Vista Social Club nicht die einzige Inselmusik darstellt und der New Yorker Gitarrist Marc Ribot mit seinen «kubanischen Prothesen» endlich den Versuch wagt, anders mit dem Erbe und der Kultur Kubas umzugehen.

Kühle Ästhetik

«Don't cry for me, because when you do, I begin to feel something», rezitiert Ribot im Stück «No Me Llores Más» und bringt damit den Gefühlshaushalt seines Projekts auf den Punkt: Ribot & Los Cubanos Postizos verweigern sich mit sperrigen, widerspenstigen, oft unterkühlten Klang- und Geräuschmale-

reien zwar konsequent einer sorglosen Ferienstimmung, flechten aber – in kleinen Dosen – immer wieder liebevoll kubanische Musikzitate ein. Es entstehen schemenhafte, nebulöse Klangbilder, die unbefangen dahingleiten, sich jedoch konsequent einem roten musikalischen Leitfaden entziehen. Karibische Klischees kontrastieren mit sper-



Telefon-Nr.: 561111; Medien-Nr.: 1126; Medienangabe Nr.: 324719; Objektiv-Nr.: 2360404; Subskriptions-Nr.: 1; Inskriptions-Nr.: 3; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 4834915

Lieferschein Nr. : 561111; Medien Nr. : 1126; Merkmalsausgabe Nr. : 324719; Objekt Nr. : 2360204; Subobjekt Nr. : 2; Leihjahr Nr. : 3; Abo Nr. : 831009; Teller Nr. : 4826915

rigen Gitarrenphrasen, Rhythmen und Melodien locken kurz zum Tanzen, tauchen aber prompt in unbequemen Linien weg. Sparsame aber schneidende Gitarrenriffs, überraschende Arrangements, quere Harmonik, eine Vorliebe für mittlere Tempi plus eine melancholische Selbstvergessenheit sind die Kennzeichen dieser skurrilen, kaum greifbaren Hommage an den zwischen den 30er- und 70er-Jahren tätigen Komponisten und Bandleader Arsenio Rodriguez. Kubanische Musik mit unterkühltem, amerikanischem Grosstadtgefühl oder – wie Ribot in einem Interview mit dem Magazin «Jazzthing» erklärt – «ein jüdischer Fake kubanischer Musik ohne Anspruch auf Authentizität, aber mit tiefer Liebe und Verbundenheit».

Marc Ribot, der sein Handwerk mit Musikern wie Elvis Costello, Tom Waits

oder John Lurie erprobt hat, setzt auf den Reiz des Kontrasts und versucht nicht, Kulturen zu vereinheitlichen. Einzig die runden, warmen Bässe von Brad Jones, die verzwickten Polyrhythmen und Polymetren der Perkussionisten Robert J. Rodriguez und EJ Rodriguez und die eingestreuten kubanischen Zitate ähneln unseren Vorstellungen der Musikkultur Kubas.

Fehlende Stringenz

Die beiden Trommler schaffen komplexe Gewebe, über denen Ribot mit präziösen Gitarrenklängen poetische Balladen formt, unbequeme, eigene Wege geht, sich rhythmisch von vorherrschenden Metren absetzt oder stur in Gitarrenpattern hängen bleibt. Einziger Mangel des Konzertes ist die Tatsache, dass Ribot schon inspirierter geklungen hat, und der Musik daher

gelegentlich zwingende Konsequenz und Stringenz fehlen.

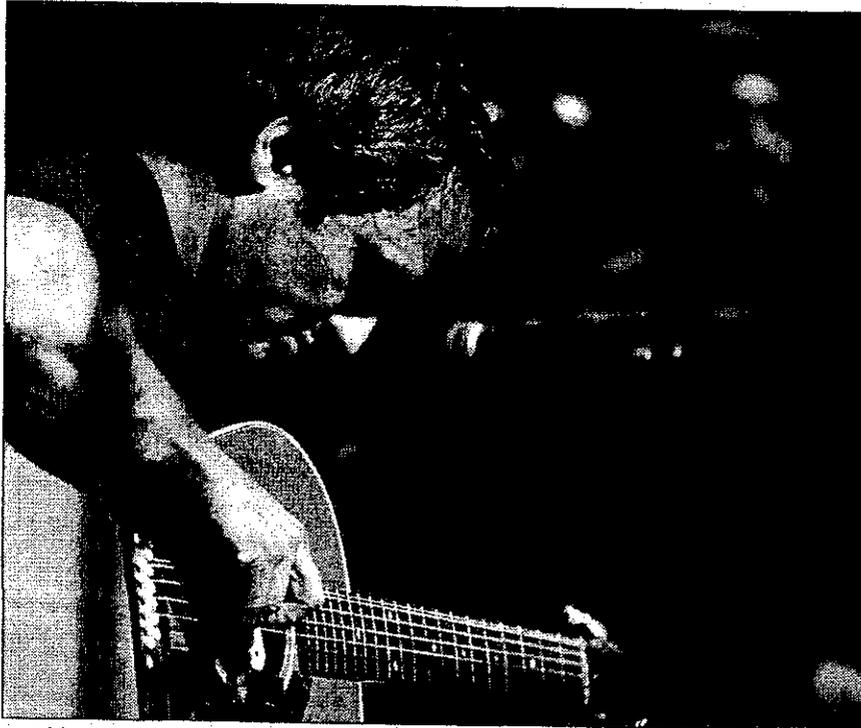
Enttäuschend verläuft der Auftritt der Saxophonistin und Flötistin Jane Bunnett mit der Gruppe Spirits of Havana. Die Kanadierin taucht mit sieben kubanischen Musikern brav in karibischen Traditionen und enttäuscht mit simplen Jazzpattern, aufgesetzter Schrägheit und ideenlosen und klanglich wenig differenteren Soli.

Bleibe zu überprüfen, ob die konventionellen, selten pulsierenden Stücke der Spirits of Havana in Kuba überhaupt auf Echo stossen würden, und ob der wesentlich andere Ansatz von Marc Ribot & Los Cubanos Postizos in Havana wirklich unmöglich zu realisieren wäre.

178

Schnulzen aus dem Shredderwerk

Zwiespältige «Noche Cubana» zum Auftakt des 25. Jazzfestivals Willisau



Brüchige Gitarrensounds als Markenzeichen: **Marc Ribot.**

Foto: ky

Wieder einmal liegt Musik aus Kuba voll im Trend. Davon zeugt selbst das mit einer jazz-nahen «Noche Cubana» eröffnete 25. Jazzfestival Willisau. Eingeladen waren die Bands des eigenwilligen amerikanischen Gitarristen Marc Ribot und der soliden kanadischen Saxophonistin Jane Bunnett.

ROLAND ERNE, WILLISAU

Das jüngste Revival kubanischer Sounds ist eng an die Botschaftertätigkeit des kalifornischen Gitarristen Ry Cooder geknüpft. Sein Zusammentreffen mit Ibrahim Ferrer, Rubén González und Compay Segundo auf der Karibikinsel jedenfalls hat sich im Film «Buena Vista Social Club», diversen Aufnahmen und einer regen Konzerttätigkeit dieser Veteranen des Son nie-

dergeschlagen. Das Interesse für kubanische Musikalität war namentlich unter amerikanischen Jazzmusikern freilich Jahrzehnte früher schon erwacht. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an den stilbildenden Trompeter und Big-Band-Leader Dizzy Gillespie, dessen Arrangements und Kompositionen entsprechende Impulse verraten.

Orchesterlicher Drive

Auch die kanadische Sopransaxophonistin und Flötistin Jane Bunnett hat Kubas mittlerweile trendige Folklore nicht erst jetzt für sich entdeckt. «Spirits of Havana» heisst ihr bereits 1991 aufgenommenes Album, das den mit «Chamalongo» (1998) fortgesetzten Versuch einer Verschmelzung von afro-kubanischer Musik und zeitgenössischem Jazz widerspiegelt. Das Kernensemble dieser aktuellen Einspielung hat nun auch den Weg nach Willisau gefunden.

Selbstredend gehören auch zu Bunnetts Truppe Perkussionisten, die problemlos einen halben Konzertabend im Trio bewältigen könnten statt bloss den Auftritt einer Small-Big-Band mit ihrer Einfallskraft zu würgen und bei Gelegenheit für ein paar solistische Einlagen zu sorgen. Bunnetts Konzept indes ist richtigerweise nicht auf die Zersplitterung der Kräfte ausgerichtet.

Zu erleben war eine auch unter Live-Bedingungen ungemein kompakt klingende Formation, die hervorragende Instrumentalisten mit Sinn für orchestralen Drive vereint. Mit Hilario Duran kann Bunnett dabei auf einen Pianisten zählen, dessen impulsive Spielfreude ansteckender kaum sein könnte und dabei vorab die Bandleaderin selbst hörbar zu inspirieren vermochte. Darüberhinaus war ihr Abstecher nach Willisau geeignet, wieder einmal die Möglichkeiten eines im Gegenwartsjazz untervertretenen Instruments aufzuzeigen. Bunnett nämlich hat der Flöte – mit Gewinn für den Gesamtsound – einen Stammplatz zurückerobert.

Trotz dieser Verdienste musste der Auftritt von Bunnetts «Spirits of Havana» nach Marc Ribot & Los Cubanos Postizos vergleichsweise brav anmuten. Ribot hat sich mit seinen «falschen Kubanern» den Kompositionen von Arsenio Rodríguez verschrieben, um dessen Populärmusik jeden Anflug von Schmalz auszutreiben. Resultat dieses Ansinnens sind gleichsam geshredderte Schnulzen, deren Trash-Sound-Ästhetik nicht von ungefähr an Tom Waits erinnert. Ribots musikalische Vergangenheit ist nicht nur mit Waits und den «Lounge Lizards», sondern auch mit Elvis Costello und Marianne Faithful verbunden. Für sein nie um Authentizität bemühtes Kuba-Projekt nun hat sich der auf brüchige Klänge



Lieferschein Nr. : 562169; Medien Nr. : 1084; Medienzugabe Nr. : 324475; Objekt Nr. : 2368850; Subobjekt Nr. : 2; Layout Nr. : 36; Abo Nr. : 831009; Tarif Nr. : 4843178

spezialisierte Gitarrist mit dem ähnlich heimatückisch gestimmten Keyboarder Anthony Coleman, Bassist Brad Jones (aufdringlich laut) und den virtuosen Perkussionisten E.J. und R.J. Rodriguez zusammengetan. Diese Konstellation hat bisweilen ihre Tücken, zumal Ribots Band dann am besten lönt, wenn sie sich konsequent auf ihr fragiles Werk besinnt und dabei auch einige Anlaufschwierigkeiten vergessen lässt.

Festivalkompromisse

Die kubanische Nacht zum Auftakt des

25. Jazzfestivals Willisau schliesslich sollte – episodisch – auch deutlich machen, wie es überhaupt um den Traditionsanlass steht. Für die nur zur Hälfte bestuhlte Festhalle musste Veranstalter Niklaus Troxler erst einmal einige Pfliffe ernten, die einer aufschlussreichen Rechtfertigung Vorschub leisteten. Zum einen sei er froh, mit dieser Massnahme den Ansturm der Festivalbesucher zu bewältigen und zum andern dürfe ein bisschen Kompromissbereitschaft doch vorausgesetzt werden. Also: Mal hat es gar keine Stühle (wie am «New Funk & Drum'n»-

Bass»-Freitagabend), mal bleibt kein Platz zum Tanzen (wie am Wochenende) – «that's the way it is», so Troxler.

Zu denken geben musste indes nicht nur diese Lektion in Sachen Festivalorganisation, sondern auch die Tatsache, dass selbst Willisaus Jubiläumsausgabe nicht von den Folgen des gängigen Festivaltourismus verschont bleibt. Auch im Luzerner Hinterland haben ausdauernd palavernde Zaungäste inzwischen leicht einmal die Oberhand.

122



LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ABSCHLUSS/SPERR

Sperrfrist 2200

25. Jazz Festival Willisau

New Yorks Downtown-Szene setzte die Massstäbe =

Willisau LU (sda) Kubanische Musik am Donnerstag. Funk und Drumm'n Bass am Freitag brachte Publikum. Die musikalischen Akzente am Jazz Festival Willisau waren aber am Samstag und Sonntag zu hören, die von der New Yorker Downtown-Szene beherrscht wurden.

Abgeschlossen wurde das 25. Jazz Festival Willisau am Sonntag mit einem Auftritt der Gruppe Emergency des Saxofonisten John Zorn. Mit dabei auch der Gitarrist Marc Ribot, dessen Formation Los Cubanos Postizos am Donnerstag eröffnete hatte.

Überhaupt war es die jüdische Downtown-Szene New Yorks um Zorn, die dem Jubiläumsfestival mit ihrer starken Präsenz den Stempel aufdrückte und auch musikalisch Massstäbe setzte. So zählte der Auftritt des Dave Douglas Quartet mit seiner sensiblen und raffinierten, aber zugleich gehobenen Interpretation traditioneller Motive zu den Höhepunkten des Festivals.

Neben den Gruppen von Zorn, Ribot und Douglas waren am Sonntag auch der Schlagzeuger Joey Baron mit Baron Down sowie das Trio Medesky-Martin & Wood zusammen mit dem Plattenleger DJ Logic aus der Downtown-Szene zu hören.

Starker Anouar Brahem

Zu den stärksten Momenten des Festivals gehört der Auftritt des Trio um den tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem mit John Surman und Dave Holland, in dem klassische arabische Musik und Jazz zu einer inspirierenden Synthese gelangten. Überzeugend auch die jazzig-rockige Gruppe New Bag des Schweizer Gitarristen Christy Doran mit dem Sänger Bruno Arnstad.

Subtil und relativ verhalten ging es am Samstag beim traditionellen Duo-Nachmittag zu. Höchste Virtuosität brachten Myra Melford und Marty Ehrlich auf die Bühne, «klassische» Jazz-Saxofons

hörte man von Arthur Blythe und Oliver Lake, während Hank Roberts und Marc Ducret sich in verhalten zeitgenössischen Improvisationen versuchten.

Gut besucht: «Noche Cubana» und Drumm'n Bass

Eine volle Halle - und den Besuch von Bundsrätin Ruth Metzler - brachte dem Festival der Donnerstag und der Freitag. Während sich The Spirits von Havana am Donnerstag relativ konventionell zeigten, unterliefen Marc Ribots gekonnt spielende «falschen Kubaner» (Los Cubanos Postizos) die Kuba-Welle mit leichter Ironie.

Dem lauten aktuellen Drumm'n Bass war der Freitag gewidmet. Zu hören waren die amerikanischen Gruppen Jungle Funke und Ponga sowie The Dawn des französischen Trompeters Erik Truffaz; das Truffaz-Konzert übrigens war ein Geschenk der 60-jährigen Pro Helvetia an das 25. Willisauer Festival.

Dunkle Wolken über dem Jazz Festival Willisau
Absprache des Hauptsponsors gefährdet Weiterexistenz =

Willisau LU (sda) Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt.

Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen. «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe keine effektive Einsparung.

Gnadenfrist bis Ende Jahr

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein.

Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verliere der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufgebaut. Er geniesst vor allem auch in Musikkreisen grosses Ansehen.

Der Pianist Keith Jarrett etwa nannte Willisau «one of the best places for music in the world». Und der Bassist Dave Holland attestiert, dass Willisau über Jahre hinweg «einen internationalen Ruf für neue und innovative Musik aufgebaut» hat.

LU/WILLISSAU/JAZZ FESTIVAL/METZLER/EXT

25. Jazz Festival Willisau

Drum'n Bass für eine Bundesrätin

Extra =

Willisau LU (sda) Mit Ruth Metzler hat zum ersten Mal ein Mitglied des Bundesrates das Jazz Festival Willisau besucht. Die Bundesrätin benutzte am Freitag ihre Anwesenheit in der Region gleich zu zwei Abstechern nach Willisau.

Am Abend sprach sie in Sursee am Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins zum «Aufbruch ins nächste Jahrtausend». Vor- und nachher brach sie selbst auf, in eine ihr nicht so vertraute Klangwelt. Am Vorabend nahm sie in Willisau am Empfang der Pro Helvetia aus Anlass des 25. Festivals teil. Am späten Abend nahm sie eine Kostprobe von der Musik in der Festhalle.

Bundesrätin Metzler bekam dabei etwas vom Lautesten mit, das in Willisau geboten wurde: Die Drum'n Bass-Gruppe Ponga aus Seattle (USA) mit ihrer Mischung aus Jazz, Funk und Hardcore. Sie blieb denn auch nicht sehr lange. «Sehr laut», war ihr Kommentar.

Länger hielt sie es nach Mitternacht bei dem von Pro Helvetia gesponserten Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz mit der Gruppe The Dawn aus.

Damit sie sich auch in Bern an das Festival in ihrer früheren Heimat erinnert, schenke ihr Niklaus Troxler sein neues Buch mit seinen Jazz-Plakaten. Vom Gitarristen Christy Doran erhielt die Bundesrätin dessen neueste CD mit der jazzig-rockigen Gruppe New Bag, die ebenfalls am Festival zu hören war. Titel: «Confusing The Spirits».

WILLISAU/FESTIVAL/JAZZ/EXISTENCE EN DANGER

L'avenir du Festival de jazz de Willisau n'est plus assuré
L'UBS ne veut plus être sponsor et verser 120 000 francs

Embargo jusqu'à 22 heures =

Willisau (LU) (als) L'avenir du Festival de jazz de Willisau (LU), dont la 25e édition s'est terminée dimanche, est remise en question. L'UBS, sponsor principal, a annoncé la fin de sa collaboration, soit le versement de 120 000 francs.

«Le festival ne correspond plus à notre concept de sponsoring. nous a fait savoir la grande banque», a expliqué dimanche soir à la presse le créateur du festival Niklaus Troxler. «La recherche d'autres sponsors est restée pour l'instant sans succès», a-t-il ajouté.

La somme injectée par l'UBS dans la manifestation, l'une des plus importantes du genre en Europe, correspondait à 20 % du budget du festival. Cet apport financier a permis de maintenir une qualité élevée, a souligné le graphiste Niklaus Troxler.

Sans nouvel apport de fonds, il faut «compter avec la mort du festival», a-t-il ajouté. Abréger la manifestation n'apporterait pas d'économies substantielles. Et il n'est pas question pour le fondateur du festival de faire des compromis sur la qualité.

Le dernier délai pour trouver un ou des nouveaux sponsors est la fin de l'année. Ensuite, l'organisation d'une 26e édition en l'an 2000 ne pourrait plus être assurée. La Suisse perdrait ainsi l'une de ses plus importantes manifestations de jazz contemporain, qui jouit d'une grande réputation auprès des musiciens.

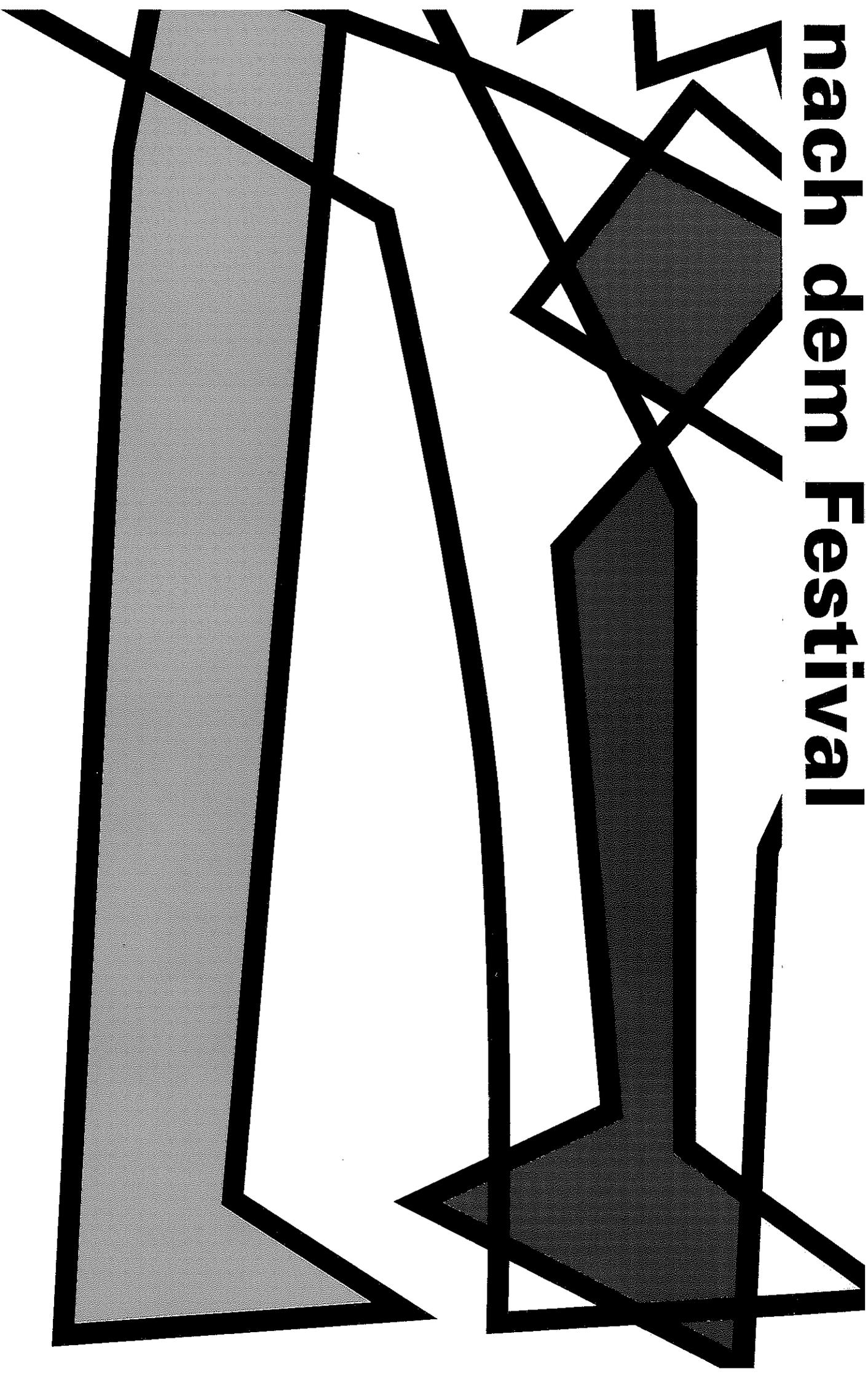
Le graphiste Niklaus Troxler est toujours resté fidèle à son option initiale: ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de sa programmation, ont assuré la renommée de la manifestation. Willisau «est l'une des meilleures places au monde où jouer», estime par exemple le pianiste Keith Jarrett.

Présence de Ruth Metzler

Entre jeudi et dimanche, 18 groupes, avant tout américains, ont participé à la 25e édition. Ils ont proposé de la musique cubaine, du rock et du jazz contemporain. Ruth Metzler a fait deux brèves visites à Willisau (LU).

La conseillère fédérale a notamment écouté le groupe Ponga, venu de Seattle (USA). Le son était «très fort», a-t-elle estimé. Ponga, qui mêle les genres jazz, funk et hardcore n'a en effet pas peur des décibels. C'est la première fois, et peut-être aussi la dernière, qu'un membre du Conseil fédéral se rendait au festival.

nach dem Festival



Jazzfestival Willisau

Jazzfestival Willisau. Bericht über Rückzug von Hauptsponsor UBS.

Jazzfestival Willisau

Jazzfestival Willisau. Reaktionen auf den Rückzug von Hauptsponsor UBS.

Jazzfestival Willisau in Gefahr: Rückzug von UBS als Hauptsponsor.

Jazzfestival Willisau ist in Gefahr: Rückzug von UBS als Hauptsponsor.

Avenir en question

L'avenir du Festival de Jazz de Willisau est mis en question: UBS a annoncé la fin de sa collaboration.

SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE

tele
ZURI
Teletext TeleZüri

Inland 24 STUNDEN NEWS AB 104

Dem Jazz Festival Willisau droht das Aus
WILLISAU - Die Existenz des Jazz Festivals Willisau ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Diese schlechte Nachricht gab Organisator Niklaus Troxler gestern abend vor Abschluss des 25. Festivals bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Das Jazz Festival Willisau gilt als einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz.
(30.8./05:42)

25. JAZZ FESTIVAL WILLISAU ABGESCHLOSSEN

Downtown-Szene setzte die Massstäbe



Starker Anouar Brahem

Zu den stärksten Momenten des Festivals gehörte der Auftritt des Trios um den tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem mit John Surman und Dave Holland, in dem klassische arabische Musik und Jazz zu einer inspirierenden Synthese gelangten. Überzeugend auch die jazzig-rockige Gruppe New Bag des Schweizer Gitarristen Christy Doran mit dem Sänger Bruno Amstad. Subtil und relativ verhalten ging es am Samstag beim traditionellen Duo-Nachmittag zu. Höchste Virtuosität brachten Myra Melford und Marty Ehrlich auf die Bühne, «klassische» Jazz-Saxofons hörte man von Arthur Blythe und Oliver Lake, während Hank Roberts und Marc Ducret sich in verhalten zeitgenössischen Improvisationen versuchten.

Eine volle Halle und den Besuch von Bundesrätin Ruth Metzler, den ersten Besuch eines Bundesratsmitglieds, brachten dem Festival der Donnerstag und der Freitag. Während sich The Spirits von Havana am Donnerstag relativ konventionell zeigten, unterliefen Marc Ribots gekonnt spielende «falschen Kubaner» (Los Cubanos Postizos) die Kuba-Welle mit leichter Ironie.

Dem lauten aktuellen Drum 'n' Bass war der Freitag gewidmet. Zu hören waren die amerikanischen Gruppen Jungle Funke und Ponga sowie The Dawn des französischen Trompeters Erik Truffaz; das Truffaz-Konzert übrigens war ein Geschenk der 60-jährigen Pro Helvetia an das 25. Willisauer Festival. (sda)

Bild: key

Schwungvoller Schluss in Willisau, bei dem heuer modernere Töne als früher zu hören waren.

Kubanische Musik am Donnerstag, Funk und Drum 'n' Bass am Freitag brachten Publikum. Die musikalischen Akzente am Jazz Festival Willisau waren aber zum Abschluss am Samstag und Sonntag zu hören, an den Tagen, die von der New Yorker Downtown-Szene beherrscht wurden.

WILLISAU. Abgeschlossen wurde das 25. Jazz Festival Willisau gestern mit einem Auftritt der Gruppe Emergency des Saxofonisten John Zorn. Mit dabei war auch der Gitarrist Marc Ribot, dessen Formation Los Cubanos Postizos am

Donnerstag eröffnet hatte.

Überhaupt war es die jüdische Downtown-Szene New Yorks um Zorn, die dem Jubiläumsfestival mit ihrer starken Präsenz den Stempel aufdrückte und auch musikalisch Massstäbe setzte. So zählte der Auftritt des Dave Douglas Quartets mit seiner sensiblen und raffinierten, aber zugleich gebrochenen Interpretation traditioneller Motive zu den Höhepunkten des Festivals.

Neben den Gruppen von Zorn, Ribot und Douglas waren am Sonntag auch der Schlagzeuger Joey Baron mit Baron Down sowie das Trio Medesky-Martin & Wood zusammen mit dem Plattenleger DJ Logic aus der Downtown-Szene zu hören.



Lieferschein Nr.: 562169, Medien Nr.: 1359, Mediengruppe Nr.: 324744, Objekt Nr.: 237929, Subjekt Nr.: 1, Lektoren Nr.: 23, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 4849826

780

Wolken über dem Jazz Festival Willisau

Absprung des Hauptsponsors UBS gefährdet die Weiterexistenz

Die Existenz des Jazz Festivals Willisau ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt.

Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. 120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt».

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein. Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlöre eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufge-

baut. Er geniesst vor allem auch in Musikerkreisen grosses Ansehen.

New Yorks Downtown-Szene setzte die Massstäbe

Die musikalischen Akzente in Willisau setzten am Samstag und Sonntag die New Yorker Downtown-Szene. Abgeschlossen wurde das 25. Jazz Festival am Sonntag mit einem Auftritt der Gruppe Emergency des Saxofonisten John Zorn. Mit dabei auch der Gitarrist Marc Ribot.

Überhaupt war es die jüdische Downtown-Szene New Yorks um Zorn, die dem Jubiläums-Festival mit ihrer starken Präsenz den Stempel aufdrückte und auch musikalisch Massstäbe setzte. So zählte der Auftritt des Dave Douglas Quartet mit seiner sensiblen und raffinierten, aber zugleich gebrochenen Interpretation traditioneller Motive zu den Höhepunkten des Festivals. Daneben waren auch der Schlagzeuger Joey Baron mit Baron Down sowie das Trio Medesky-Martin & Wood zusammen mit dem Plattenleger DJ Logic aus der Downtown-Szene zu hören.

Zu den stärksten Momenten des Festivals gehörte der Auftritt des Trios um den tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem mit John Surman und Dave Holland, in dem klassische arabische Musik und Jazz zu einer inspirierenden Synthese gelangen. Überzeugend auch die jazzig-rockige Gruppe New Bag des Schweizer Gitarristen Christy Doran mit dem Sänger Bruno Amstad.

Subtil und relativ verhalten ging es am Samstag beim traditionellen Duo-Nachmittag zu. Höchste Virtuosität brachten Myra Melford und Marty Ehrlich auf die Bühne. «klassische» Jazz-Saxofons hörte man von Arthur Blythe und Oliver Lake, während Hank Roberts und Marc Ducret sich in verhalten zeitgenössischen Improvisationen versuchten.

Eine volle Halle – und den Besuch von Bundesrätin Ruth Metzler – hatte dem Festival der Donnerstag und der Freitag gebracht. Während sich The Spirits von Havana relativ konventionell zeigten, unterliefen Marc Ribots gekonnt spielende «falschen Kubaner» (Los Cubanos Postizos) die Kuba-Welle mit leichter Ironie. Dem lauten aktuellen Drum 'n' Bass war der Freitag gewidmet. Zu hören waren die amerikanischen Gruppen Jungle Funke und Ponga sowie The Dawn des französischen Trompeters Erik Truffaz. rdi

Arabischer Jazz

Lieferschein Nr. : 562169; Median Nr. : 1031; Mediennummer Nr. : 325162; Objekt Nr. : 2374257; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 36; Abo Nr. : 331009; Telex Nr. : 4850137



Musik

**Dunkle Wolken über dem
 Jazz Festival Willisau**

Ab sprung des Hauptsponsors gefährdet Weiterexistenz

Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt.

Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntag abend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses

Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe

keine effektive Einsparung.

Gnadenfrist bis Ende Jahr

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein.

Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlöre der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation auf-

gebaut. Er genießt vor allem auch in Musikkreisen grosses Ansehen.

Der Pianist Keith Jarrett etwa nannte Willisau «one of the best places for music in the world». Und der Bassist Dave Holland attestiert, dass Willisau über Jahre hinweg «einen internationalen Ruf für neue und innovative Musik aufgebaut» hat.



Lieferschein Nr.: 563896; Medien Nr.: 1333; Medienausgabe Nr.: 325169; Objekt Nr.: 2377791; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 32; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4853846

182

Anzeiger von Aster

25. Jazz Festival Willisau gestern Abend beendet

sda. Kubanische Musik am Donnerstag, Funk und Drum'n'Bass am Freitag brachte Publikum. Die musikalischen Akzente am Jazz Festival Willisau waren aber am Samstag und Sonntag zu hören, die von der New Yorker Downtown-Szene beherrscht wurden. Abgeschlossen wurde das 25. Jazz Festival Willisau am Sonntag mit einem Auftritt der Gruppe Emergency des Saxofonisten John Zorn. Mit dabei auch der Gitarrist Marc Ribot, dessen Formation Los Cubanos Postizos am Donnerstag eröffnet hatte.

Aufregende Premiere. Mit Ruth Metzler hat am Freitag zum erstmal ein Mitglied des Bundesrates das Jazz-Festival Willisau besucht. Sie bekam dabei etwas vom Lautesten mit, das geboten wurde: die Drum'n'Bass-Gruppe Ponga aus Seattle. Sie blieb denn auch nicht lange. «Sehr laut», war ihr Kommentar. (sda)

24 heures

WILLISAU

Festival en danger

L'avenir du Festival de jazz de Willisau (LU), dont la 25e édition s'est terminée hier, est remise en question. L'UBS, sponsor principal, a annoncé la fin de sa collaboration, soit le versement de 120 000 francs. «Le festival ne correspond plus à notre concept de sponsoring, nous a fait savoir la grande banque», a expliqué le créateur du festival Niklaus Troxler. «La recherche d'autres sponsors est restée pour l'instant sans succès», a-t-il ajouté. La somme injectée par l'UBS dans la manifestation correspondait à 20% du budget du festival. **ATS**

FESTIVAL • Ancien compagnon de route de Tom Waits, le guitariste jouait jeudi à Willisau à la tête de ses Cubanitos Postizos, et dimanche au sein du groupe du saxophoniste John Zorn «Emergency»

- Rencontre avec l'un des musiciens essentiels de la scène musicale contemporaine, qui partage son temps entre une carrière exigeante et une activité de requin de studio

Le pistolero Marc Ribot manie la six-cordes comme un six-coups



Marc Ribot est aujourd'hui l'un des musiciens de studio les plus demandés.

ARCHIVES

Nicolas Julliard, Willisau

Longtemps, le jeu de guitare de Marc Ribot n'a été qu'un son. Saccadé et lacunaire, il accompagnait à merveille le jazz minimaliste des Lounge Lizards et les harangues faméliques de Tom Waits. Une heureuse association qui révéla au monde son phrasé chaotique et radieux, jaillissant du brasier crépitant de *Rain Dogs* ou *Franks WildYears*.

Dans cet univers en vase clos, Marc Ribot s'est cependant vite senti à l'étroit. Commence alors une période d'intense remise en question. Avec les ensembles Shreck et Rootless Cosmopolitans, le guitariste dépasse la cour de récréation du rock pour rejoindre la scène bouillonnante de la Knitting Factory, côtoyant l'ubiquiste John Zorn et collaborant à de nombreux ensembles de jazz new-yorkais.



Lieferschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 3909; Medienangabe Nr.: 324768; Objekt Nr.: 2364951; Subobjekt Nr.: 1; Iaktoren Nr.: 28; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4839445

184

Le Festival de jazz de Willisau en danger de mort

Principal sponsor de la manifestation, l'UBS vient d'annoncer la fin de sa collaboration.

n'est pas question pour le fondateur du festival de faire des compromis sur la qualité de la programmation.

Le dernier délai pour trouver un ou des nouveaux sponsors est la fin de l'année. Ensuite, l'organisation d'une 26^e édition en l'an 2000 ne pourrait plus être assurée. La Suisse perdrait ainsi l'une de ses plus importantes manifestations de jazz contemporain, qui jouit d'une grande réputation auprès des musiciens.

Le graphiste Niklaus Troxler est toujours resté fidèle à son option initiale: ouvrir une fenêtre sur le jazz d'avant-garde. Ses affiches, comme les choix de sa programmation, ont assuré la renommée de la manifestation. Willisau «est l'une des meilleures places au monde où jouer», estime par exemple le pianiste Keith Jarrett. Entre jeudi et dimanche, 18 groupes – dont le guitariste Marc Ribot (lire ci-dessus) –, avant tout américains, ont participé à la 25^e édition. Ils ont proposé de la musique cubaine, du rock et du jazz contemporain. Ruth Metzler a fait deux brèves visites à Willisau (LU).

ATS

Encore une fois, je suis un rocker. Mes goûts musicaux et mon style ont été formés à l'écoute de la musique noire américaine, le rock'n'roll, le rhythm & blues, et dans une moindre mesure, le jazz. Quelque musique que je joue, cela va se ressentir.

— Votre son n'est plus aussi reconnaissable qu'il l'était dans les années 80. Est-ce délibéré?

— Je ne cherche pas à avoir un style reconnaissable, mais je n'ai pas le sentiment d'avoir tellement changé. Il faut bien distinguer entre mes projets solo et mon travail de studio pour d'autres musiciens. J'essaie toujours de donner un sens à ce que je fais. Il y a effectivement eu une période où j'avais une idée bien précise de ce que je voulais jouer. Aujourd'hui, j'essaie avant tout de me faire plaisir!

— Vous avez travaillé récemment avec Tricky, Alan Bashung, Dick Annegarn, Jean-Louis Murat...

— Qui?

— Jean-Louis Murat.

— Ah oui! Vous savez, depuis les années 80, c'est mon job! Je suis un musicien de studio, et j'ai toujours eu deux carrières: la mienne, et celle que m'offrent d'autres musiciens.

— A cet égard, êtes-vous très sélectif dans le choix de vos collaborations?

— Cela dépend d'une chose: si je suis vraiment fauché ou non!

De cette échappée salvatrice, Marc Ribot a conservé le goût de l'aventure et des rencontres. Une propension illustrée par ses incursions dans le domaine de la composition (Shoe String Symphonettes), ou plus récemment par son excellent ensemble de pseudo-cubains Los Cubanos Postizos, revisitant à la sauce new-yorkaise les mélodies d'Arsenio Rodriguez.

Plus lucide que ludion, Marc Ribot sait aujourd'hui mener sa barque et s'attirer les bonnes grâces des défricheurs de tous poils. Au cours des derniers mois, on a pu entendre sa guitare polyglotte sur les albums de Tricky (*Angel With Dirty Faces*), Dick Annegarn (*Adieu/Verdure*) et Jean-Louis Murat (*Mustango*). Adulté de tous, salué comme l'un des guitaristes les plus influents de ces dernières décennies, Marc Ribot n'est cependant pas encore mûr pour la canonisation.

Déboulant dans le hall de son hôtel les cheveux hérissés, la barbe drue, entrouvrant avec peine ses paupières ensommeillées, le musicien a tout de mauvais garçons qui paie au main les audiences de la nuit. C'est donc à l'eau minérale que l'homme se réveille, quelques heures avant de servir son envoûtant cocktail sur la scène de la Feshhalle.

Le Temps: Vous avez sorti l'an dernier, en pleine Cubanomania, votre disque «Marc Ribot y Los Cubanos Postizos».

Comment à ce sujet?

Marc Ribot: J'avoue que je ne comprends pas bien pourquoi tout le monde s'est soudaine-

ment intéressé à cette musique qui était là depuis toujours. Vivant à New York, j'ai toujours entendu de la musique cubaine: Eddie Palmieri, Tito Puente et les autres. Mais je n'ai jamais imaginé faire moi-même un disque cubain, ou même faire partie de la scène latino. Le projet des Cubanos Postizos est né à une période où je n'avais pas grand-chose à faire. Je me suis amusé à transcrire à la guitare la musique d'Arsenio Rodriguez, en pensant pouvoir la jouer en groupe. Et après trois concerts, nous avons été signés pour enregistrer le disque.

— Vous jouez donc de la musique cubaine dans ce groupe, de la musique klezmer avec John Zorn, de la musique classique haïtienne, etc. Quelle est votre identité dans ces divers styles?

— Je suis avant tout un rocker de New York City. Le titre de mon nouveau groupe est d'ailleurs sans équivoque (n.d.l.r. «Les Cubains postiches»). Je ne suis pas cubain, et je ne vais pas prétendre l'être. En revanche, je sais que la musique cubaine a influencé d'une certaine manière ma façon de jouer du rock. A la base des Cubanos Postizos, il y avait donc cette volonté de remonter plus avant aux origines de mon jeu, pour en apprivoiser les racines. Quant à la musique klezmer, elle ne m'intéresse pas en soi, et je ne peux m'identifier à cette scène radicale de New York. Je joue dans le groupe de John Zorn parce qu'il est un compositeur exceptionnel, dont la musique va bien au-delà de l'idée qui la motive.

JAZZFESTIVAL WILLISAU Dorans Zündstoff

Mit seiner jüngsten Formation New Bag sorgte der 50-jährige Christy Doran in Willisau für Zündstoff, der die Gemüter erhitze.



Von Formen und Inhalten

WILLISAU | Der Jazz lässt sich nicht mehr über seine Inhalte definieren. Nirgends wird das so deutlich wie am Jazzfestival Willisau, das heuer sein 25-jähriges Bestehen feierte.



Der Saxofonist Arthur Blythe taucht in Willisau in immer neuen Formationen auf.

KEYSTONE

GEORG MODESTIN

«Jazz» ist ein wackliger Begriff geworden, der kaum dazu angetan ist, all die verschiedenen Realitäten abzudecken, für welche er der Bequemlichkeit halber immer noch herangezogen wird. Mit besonderer Deutlichkeit tritt dies bei einem Motto wie «The Art of the Duo» hervor, unter dem das dritte Konzert des diesjährigen Festivals von Willisau stand: «Die Kunst des Duos» beschreibt keine Inhalte, sondern nennt bloss eine Form.

Und was in dieser Form am angesprochenen Konzert dargeboten wurde, könnte unterschiedlicher nicht sein, reichten doch die Inhalte von den Ausläufern der «Great Black Music», wie sie das Saxofonistengespann Arthur Blythe und Oliver Lake vertrat, bis

zu Ausdrucksweisen, welche ebensogut in die E-Musik dieses Jahrhunderts passen würden.

Gestaltungswillen

Das vom Multiinstrumentalisten Marty Ehrlich und der Pianistin Myra Melford erarbeitete Programm wies beispielsweise einen hohen Kompositionsgrad auf, dem vielleicht nicht ganz von ungefähr ein eher traditionelles «Rollenmuster» von Solo (Klarinette und Saxofon) und Begleitung (Klavier) entsprach. Nichtsdestotrotz wussten Melford und Ehrlich ihr Publikum zu fesseln: Ihr Auftritt begann in einer intimkammermusikalischen Atmosphäre, die vor allem in Myra Melfords eigenen Werken in expressive, von gehämmerten Clustern und überblasenen Saxofontönen gebildete Eruptionen umschlagen konnte. Ein anregendes Hörerlebnis, das dem ausgeprägten Gestaltungswillen der beiden bestens

auf dieses Konzert eingestellten Protagonisten zu verdanken ist.

Was die musikalische Rollenverteilung angeht, so retteten sich auch Arthur Blythe und Oliver Lake in eine bewährte Formel, der zufolge jeweils ein Bläser solierte, während der andere die stützenden Riffs vorgab. Dies nach einer eher unsicheren Anfangsphase, während der die beiden Altisten, die sich übrigens zum ersten Mal in diesem Duo auf der Bühne präsentierten, eher gegen- denn miteinander gespielt hatten.

Soundlandschaften

Von den Klangeindrücken her am ungewöhnlichsten war sicherlich das Mittelset, das von Marc Ducret und Hank Roberts an der Gitarre bzw. am Cello bestritten wurde. Die beiden entlockten ihren Instrumenten ein breites Spektrum «unerhörter» Klänge und Geräusche, welche in einem Akt von «instant composing» zu Soundlandschaften zusammengefügt wurden. Dabei erwies sich die momentane Wirkung häufig stärker als der Verlauf, schien doch die Dramaturgie der einzelnen Nummern vielfach dem Zufall entsprungen. Ob man nun das in den drei so verschiedenartigen Sets Gebotene als Jazz bezeichnen will oder nicht, ist letztlich unerheblich. Sicher scheint jedoch, dass

der Begriff, soll er mehr als ein historisches Relikt sein, nicht an vorgegebene Inhalte geknüpft werden darf. Möglicherweise ist ja Jazz ein-

fach eine besondere Spielhaltung, die sich durch ihre Freiheit gegenüber dem Ausgangsmaterial auszeichnet.

Das leichtflüchtige und hochreaktive Gas des Jazz



Intensive und offene Beziehung: Marc Ducret (links) und Hank Roberts begegnen sich im Irgendwo der Töne.

BILD REUTERS

Am Jazzfestival Willisau wurde auch dieses Jahr vor allem improvisiert. Mehr denn je suchten die Musiker aber auch die Nähe zu Sounds, die im Trend liegen. Und zeigen damit, wie lebendig das Prinzip Jazz ist.

Urs Bruderi

Das Jazzfestival Willisau gehört zu denjenigen Festivals, die das

Wort «Jazz» zu Recht im Namen führen. Dennoch konnte man sich nach dem gemeinsamen Nenner der sehr verschiedenen Konzerte fragen, also danach, was «Jazz» heute überhaupt noch meinen könnte. Was das Dargebotene verband, war einzig die musikalische Verhaltensweise des Improvisierens. Das ist wohl auch, was sich nach einem Jahrhundert Jazzgeschichte als Essenz herauskristallisiert hat: kein Stil, keine Schule und keine Form, sondern lediglich das

Prinzip, sich beim Musikmachen weniger auf vorgängig Ausgedachtes und Vereinbartes und mehr auf Momentanes und Spontanes zu verlassen.



187

Lieferschein Nr.: 561111; Medien Nr.: 1403; Werbeanzeigen Nr.: 324710; Objekt Nr.: 2364150; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 20; Abo Nr.: 931009; Treffer Nr.: 4838668

Kubanische Nacht

Dieses Prinzip ist offen und auf beinahe alles anwendbar. Kein Wunder, sucht der Jazz der Kontakt zu anderen Musiken und kein Wunder auch, gab es in Willisau dieses Jahr eine «noche cubana». Am Donnerstag eröffnete Marc Ribot mit seiner künstlichen Kubanern das Festival mit einem zeitweise packenden, aber auch etwas zerfahrenen Konzert. Die kanadische Saxophonistin und Flötistin Jane Bunnett dagegen brachte ihrer trompeteblasenden Mann und sechs echte Kubaner nach Willisau, die mancher gerne ohne das Bläserpaar und dessen Jazzakademie-Einfluss gehört hätte.

Auch am Freitag wurde das improvisatorische Handwerk auf Sounds angewendet, die im Trend liegen, mit dem grössten Erfolg von der Band Ponga, die an einer handgemachten Legierung von Techno-, Breakbeat- und Jazzhardrocksounds herumtütelt. Das Quartett vereint zwei Grössen aus der Knitting-Factory-Szene, Bobby Previte (Schlagzeug) und Wayne Horvitz (Keyboards) mit zwei jungen und bei uns noch unbekannteren Musikern, Skerrik (Saxophon) und Dave Palmer (Keyboards). Der Motor von Ponga ist das Schlagzeug. Previte reiht harte Rhythmen neben raffinierte Marschmuster, heftigen Swing und vertrackt variierte Breakbeats. Dazu entwickeln die beiden Keyboarder mit Hingabe elektronische Explosionen, funkige Akkorde und böse Grooves. Der Saxophonist blies nur gerade dreimal zu, dafür jeweils hinreissend-orgiastisch. Ponga spielte ein 70-minütiges Set ohne Unterbruch, eine kollektive, freie und doch gut strukturierte Improvisation, während der einige Wegmarken passiert wurden, die sich wohl in stundenlangen Sessions ergeben haben. Das Hin und Her von Spannung und Entspannung funktionierte, weil die vier Musiker einander sehr gut zuhörten und ihr Sound auch in Momenten grösster Dichte stets transparent blieb.

Komponierter Jazz

Auf sehr verschiedene Weisen zeigten die zwei Bands vom Samstagabend, dass es im zeitgenössischen Jazz auch eine Bewegung zu mehr Komposition gibt. Christy Doran & New Bag und die Gäste Tim Berne (Baritonsaxophon) und Jim Black (Drums) spielten komplizierte, von abrupten Rhythmuswechseln geprägte Rockstücke mit sehr viel Druck, arbeiteten sich zeitweise aber etwas lieb- und spannungslos durch ihr hartes

Repertoire. Das Quartett Charms of the Night Sky des Trompeters Dave Douglas mit Mark Feldman (Geige), Guy Klucevsek (Akkordeon) und Greg Cohen (Bass) betörte mit hinreissender Kammermusik aus Zigeunerswing, imaginärer Folklore und Elementen der E-Musik. Douglas und Feldman verströmten in virtuosen Solos Seelenwärme. Ein makelloser Auftritt, der das Prinzip Improvisation weitgehend in die Grenzen der Kadenz verwies.

Kantige Zwischentöne

Auch am traditionellen Duo-Nachmittag wurden Weisen zeitgenössischen Improvisierens exemplarisch vorgeführt. Die Pianistin Myra Melford und der Saxophonist Marty Ehrlich spielten hauptsächlich etwas komplizierte Eigenkompositionen. Beide improvisierten sehr durchdacht, verstanden sich ausgezeichnet und pflegten bei aller Komplexität stets einen verspielten Witz. Ihr Auftritt wirkte wie das gepflegte Gespräch zweier Gelehrter, die sich im Thema und in der Sache längst einig sind.

Ganz anders begegneten sich der Gitarrist Marc Ducret und der Cellist Hank Roberts. Jeder zupfte anfangs seine eigenen Melodiefetzen, und allmählich fanden sie sich dann im Irgendwo der Geräusche. Als es so weit war, hatten einige den Saal bereits verlassen. Selber schuld, denn schon der Prozess der Annäherung war spannend, und nachher bekam man das ganze Spektrum der Leiden und Freuden einer intensiven, offenen Zweierbeziehung zu hören. Beschwingte, gezupfte Grooves und kantige Zwischentöne gingen durcheinander. Die Musik veränderte sich von Moment zu Moment und hinterliess zuletzt einen runden, geschlossenen Eindruck.

Die beiden Altsaxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake schwingte, gezupfte Grooves und kantige Zwischentöne gingen durcheinander. Die Musik veränderte sich von Moment zu Moment und hinterliess zuletzt einen runden, geschlossenen Eindruck.

Die beiden Altsaxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake schliesslich spielten sich auf der

Grundlage ihrer gemeinsamen Wurzeln – von Bebop bis Free Bop – wie zwei alte Freunde gemeinsam durch dick und dünn. Meist sorgte der eine für den Boden, auf dem der andere sein Solo aufbauen konnte. Blythe lebte seiner Neigung zu lyrischen, verzierungreichen Bögen nach, und Lake war mehr der quengelnde Sturmkopf.

Die ersten drei Tage Willisau zeigten eindrücklich, wie weit das Spektrum zeitgenössischer improvisierter Musik heute ist. Der Jazz ist keine stinkende Halbleiche, sondern ein leichtflüchtiges Gas, das mit allen Substanzen reagiert, denen es begegnet. ♦



Wie zwei alte Freunde: Oliver Lake, der Stürmische, und Arthur Blythe, der Lyrische.

BILD REUTERS

Willisau

War es das letzte Jazz Festival?

sch. Hiobsbotschaft zum Abschluss des 25. Jazz Festivals Willisau. Wie dessen Initiant und Veranstalter Niklaus Troxler gestern Abend bekannt gab, hat die Grossbank UBS entschieden, künftig nicht mehr als Hauptsponsor des Festivals aufzutreten. Falls es nicht gelinge, einen gleichwertigen Ersatz zu finden, sei die Zukunft des Jazz Festivals sehr ungewiss, erklärte Troxler weiter. Die UBS steuerte rund einen Fünftel zum Budget von 600 000 Franken bei.

Seite 11

Kultur: Wochenende der Festivals

Halbzeit bei den Musikfestwochen, dichtes Wochenende am Jazz Festival: In Willisau setzten neben Internationalen auch Luzerner Höhepunkte **10/11**

Dialoge und Duelle

Es hat Tradition, dass das Willisauer Jazz Festival als Kuppler spektakulärer Duo-Formationen auftritt. Gleich drei waren es am Samstag nachmittag, wobei den stärksten Eindruck das erste Set im Zusammentreffen der Pianistin Myra Melford mit dem Saxophonisten und Klarinettenisten Marty Ehrlich hinterliess.

In diesem Falle trafen sich keine Fremden. Myra Melford und Marty Ehrlich kennen sich bestens von gemeinsamen Projekten. Eine gewisse Vertrautheit war denn auch zu spüren, tat aber der Begegnung keinen Abbruch. Im Gegenteil. Gerade im gegenseitigen Einschätzen konnten sie in auch spontaner Duo-Improvisation weitergehen. Und sie lieferten sich in wilder Expression echte Duelle, einen Schlagabtausch der Einfälle, harmonierten andererseits ebenso facettenreich im lyrischen Dialog.

Nach diesem feinen Set auf hohem Niveau enttäuschte die Begegnung zwischen dem französischen Gitarristen Marc Ducret und dem Cellisten Hank Roberts, auch sie zwei spieltechnisch hervorragende und überdies stilistisch vielseitige Musiker. Zusammen aber stimmte die Chemie irgendwie nicht. Ziemlich uninspiriert spielten sie aneinander vorbei und drifteten gar immer weiter auseinander.

Ein solides, wenngleich nicht sonderlich spannendes Set boten zwei Exponenten der Black Music, die beiden Altsaxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake. Sie einigten sich auf einen gemeinsamen Nenner im «Plaudern» über Roots. Packender gewesen wäre, wenn sie ihre doch sehr verschiedenen musikalischen Charakteristika markanter in gegenseitiger Herausforderung ausgespielt hätten.

Sch

Jazz Festival Willisau: New Bag und Dave Douglas am Samstagabend

Zwei Highlights im völligen Kontrast



Willisau als Kuppler von Duos: Für einen Höhepunkt sorgte – mit Marty Ehrlich – die Pianistin Myra Melford.

BILD ARNOLD

Hinterliess das Festival zum 25-Jahr-Jubiläum auch zwiespältige Eindrücke, so setzte es ausgerechnet unter dem Motto «Diversity» zwei Höhepunkte.

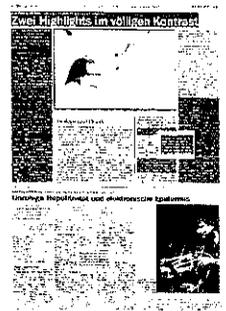
VON CHARLES P. SCHUM

«Diversity» als Motto klang zwar nach Verlegenheitsstempel. Aber was da eben unter «Verschiedenes» am Samstag einen Grossteil des Publikums zu lautstarker Begeisterung hinriss, dürfte als Festival-Höhepunkt in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Verschiedener hätten sie fürwahr nicht sein können, Christy Dorans Gruppe New Bag und Dave Douglas' Quartett, aber beide brillierten in ihrer eigenen Art mit grandiosen Sets.

Hinsichtlich des Innovationsanspruches ist Willisau bekanntlich auf die New Yorker Downtown-Szene abonniert. In diesem Fall indes kam das Neue nicht aus dem «Big Apple» angefliegen, sondern mit Dorans «New Bag» die wenigen Kilometer von Luzern angereist. Die Tatsache, dass Christy Dorans seit längerem wieder erste eigene Band nebst eben absolvierter Bolivien/US-Westküsten-Tournee auch schon hier und da in der Region zu hören war, hat Willisau womöglich nicht ins Exklusivitätskonzept gepasst. Anders ist es kaum zu erklären, dass eine in sich bereits stark zusammengewachsene Gruppe für den Festivalsauftritt mit zwei amerikanischen Zuzüglern verstärkt wurde. Der Saxofonist Tim Berne und der Drummer Jim Black waren die «Gastsolisten».

Das Resultat? Salopp könnte man sagen, dass sie Dorans Konzept nicht störten. Ohne viel eigenes Zutun korrespondierte Jim Black einfühlend mit dem Band-Schlagzeuger Fabian Kuratli. Tim Berne indes hielt sich diskret zurück, setzte spärlich nur ab und zu kurze Akzente. Erst in den beiden letzten Stücken mischte er auf dem Baritonsaxofon lustvoll mit und verpasste dem Sound eine klangfarbliche Erweiterung. Innovation mal ohne DJs, aber sehr

Zwischen Jazz und Rock



Lieferschein Nr.: 56111; Medien Nr.: 1950; Mediennummer: 324752; Cbjeht Nr.: 2366455; Subobjekt Nr.: 1; Lektorat Nr.: 19; Abt. Nr.: 331009; Treffer Nr.: 4840962

190

wohl mit Loops: New Bag bewegte sich überzeugend in einem durchaus trendig angelegten Grenzgang zwischen Jazz und Rock. In diesem äusserst spannenden Projekt versteht es Christy Doran.

hervorragend, seine zwei Seiten auf der Gitarre voll auszuspielen, den improvisierenden Jazzer ebenso wie seine alte Affinität für experimentellen Rock – sozusagen als Christy «Hendrix» Doran.

Und er stellt dabei Weichen, die scheinbare Gegensätze zu einer sehr kompakten

Einheit zusammenfliessen lassen.

Seine geballte Energie wurde durch das geradezu jugendlich übermütige, enorm dynamische Spiel der Rhythm Section mit Wolfgang Zwieauer

am Bass sowie eben Drummer Fabian Kuratli noch verstärkt. In diesem vielschichtigen und obendrein eingängigen Sound setzte der Sänger Bruno Amstad einen starken, markanten Kontrast – insbesondere mit souverän die unterschiedlichsten Register ziehender Vokalakrobatik in den nonverbalen Teilen. Einzig einmal geriet der mit griffigen Einfällen straff gezogene Spannungsbo-

Innovatives verdankt Willisau stark der New Yorker Downtown-Szene. Am Samstag indes kam das Neue die wenigen Kilometer von Luzern angereist.

gen ins Durchhängen: in dem zu lang und etwas uninspiriert geratenen Intermezzo auf blosser Rhythmus-Basis. Im Gesamteindruck boten New Bag indes ein Set, das noch viel verspricht.

Ein Sound wie aus einem Guss

War der erste Konzertteil aufwühlend, liess es sich im zweiten dann genüsslich zurücklehnen. Aufregendes kam zwar auch von Dave Douglas, doch das als Ohrenschauspiel pur. Der als neues «Trompetenwunder» international gefeierte Dave Douglas, beschäftigt in der New Yorker Downtown-Szene mit den unterschiedlichsten Projekten, ist ein Handschuh in allen Gassen. Und als solcher schert er sich keinen Deut um stilistische Kriterien oder konventionelle Normen. In der avantgardistisch improvisierten Musik ist der erst 35jährige ebenso zu Hause wie im wohltemperierten Kammerjazz. Nach Willisau kam er im ungewöhnlich mit Trompete, Akkordeon, Violine und Bass instrumentierten Quartett, kurzum mit der Besetzung seiner bejubelten vorletzten CD

«Charms Of The Night Sky»: Guy Klucsevsek (acc), Mark Feldman (vio), Greg Cohen (b).

Ein Sound wie aus einem Guss und ungeniert im Schönklang nur so schwebend. Collageartig setzt Dave Douglas seine Kompositionen hierfür aus allerhand Ansätzen und Zitaten zusammen, aus dem «Great American Songbook» ebenso wie aus der Klassik, aus der internationalen Folklore genauso wie aus dem Mainstream-Jazz. Flickwerk sind die Stücke jedoch mitnichten. Im

Gegenteil, die teilweise gegensätzlichsten Einflüsse bilden hier höchst einfallreich eine neue Einheit.

Was das in Faszination förmlich gestrichelte Publikum indes vor allem zu Begeisterungstürmen hinriss, war die phänomenale Virtuosität dieser zum Ensemble zusammenschmolzenen Musiker. In spieltechnischer Perfektion sass jeder Ton im absolut präzisen Timing grandiosen Zusammenspiels. Star unter Stars war natürlich Dave Douglas. Seine Tongebung – mal voll expressiver Kraft, mal samtweich in lyrischer Stimmung – war allerdings in der Tat sensationell.

Unruhige Repetitivität und elektronische Epidermis



Party ohne Power:
Eric Truffaz spielte
in Willisau zur
Feier des 25-Jahr-
Jubiläums.

BILD BRUNO A. ARNOLD

**Ponga boten, ein erster
Höhepunkt, Hardcore-
Tanzmusik, die Kategori-
en wie Drum 'n' Bass oder
Funk aus den Angeln hob.**

**Der Freitag bot Funk,
Drum 'n' Bass und was vom
Jazz noch übrig blieb – ein-
schliesslich eine halbe Party
mit Bundesrätin Metzler.**

Noch lange klang in der ersten Pause der Refrain von «Ugly Face» im Ohr, jener Track, den Jungle Funk zum Abschluss ihres Konzertes am Freitagabend eine halbe Stunde lang ausdehnten, sphärisch zerpfückten und in gesteigerter Groove-Stärke neu aufluden. Doug Wimbish (bass, loops), Will Calhoun (drums, loops) und Vinx (vocals, percussion, loops) brachten ihren Jungle Funk wie eine aufgerauhtere Version von World-Music über die Bühne. Afrikanische Trommel-Roots und elektronische Effekte kontrastierten mit dem Gesang von Vinx, der ein weiches Pathos von Sting-ähnlicher Wirkung entfaltete.

Wummerbad der Töne

Jungle Funk: Das war zuallererst ein Wummerbad der Töne, mit tiefen Bassfrequenzen, wühlenden Rhythmen und orchestralen Loops. Der Sound breitete sich voluminös aus, aber schien sich oft darin zu erschöpfen. Unspektakulär, aber effizient spielen bei Jungle Funk Maschinen und Menschen zusammen. Doug Wimbish und Will Calhoun, Ex-Mitglieder von Living Colour, sind natürlich Prachtskerle für eine Rhythm Section: Wimbish lieferte stoischen Wummer und Funk, blieb aber beweglich genug, um jederzeit davon ablassen und neu aufzäumen zu können.

Im Verbund mit eingespielten Drum-Textures und Sound-Schleifen konnten Calhoun und Wimbish knackige Fahrten mit ineinander zappelnden und doch melodios sich ausbreitenden Grooves legen. Vinx schuf vor allem Atmosphären, konnte mit der Trommel zwei Stockwerke tief steigen und ein nicht immer genau lokalisierbares Bass-Ambient-Drumming erzeugen. Sein Gesang brachte das aufbrechende Jungle-Gefühl immer wieder auf den Boden von Jungle-Pop und Gefälligkeit zurück.

Hardcore-Improvisation

Im zweiten Teil des Abends fuhren Ponga auf, ein Quartett um die beiden New-York-Downtown-Musiker Wayne Horvitz (keyboards, electronics) und Bobby Previte (drums), die sich mit Skerrik (saxophone) und Dave Palmer (keyboards, electronics)

zusammen getan haben. Shut up and play lautete die Devise. Sie befolgten sie zu Beginn jedoch erstaunlich ziellos. Der Eindruck wurde verstärkt durch die ungeschlüssige Rolle Skerriks, der damit beschäftigt schien, die Einstiege zu finden. Er drehte dem Publikum den Rücken zu oder kauerte am Boden, um mit Pedalen und mit den entfesselten Schwingungen seines Instrumentes (Feedback-)Sound zu machen. Das aber war eine starke Einlage.

Ponga ist eine Working Band, die auf vorfabrizierte Konfektionen verzichtet und sozusagen live aus der Werkstatt und total improvisiert von ihrer Spurensuche berichtet. Das Quartett agierte auf weite Strecken als aufregende Klangmanufaktur, in der die Essenzen von Funk,

Hardcore und Jazz dekonstruiert und mit Einsatz von Elektronik neu zusam-

men geschmolzen wurden. Die Achse Horvitz-Previte bildete das Gravitationszentrum dieses Parforcerittes und liess Ponga zu einem ersten Höhepunkt dieses Festivals werden.

Wie präsent und unermüdlich trommelte dieser Previte! Mit Breakbeats und freiem Puls mischelte er das Fundament, das wie auf Schollen trieb und von wuchtigen Bassströmen erschüttert wurde. Melodiefiguren von erstaunlicher Monumentalität wurden in diese Klangstrom-Drift geschoben. So entstand eine laute Hardcore-Tanzmu-

sik, die mit ihrer unruhigen Repetitivität und elektronischen Epidermis Kategorien wie Drum 'n' Bass oder Funk aus den Angeln hob.

Brave Party

Brav wirkte da die Musik des französischen Trompeters Erik Truffaz und seinem Quintett. Überzeugt «The Dawn» als CD in zwittriger Aura von akustischem Drum 'n' Bass/Hip Hop und Keyboard-Trompeten-Jazz, geriet die Live-Umsetzung zu einem organisch dahinflackernden, aber zunehmend eintönigeren Verschnitt aus Cool-Jazz-Atmosphären, Miles-Davis-Attituden und Cocktail-Hip-Hop mit zuwenig Fett und Würze. Immerhin wurde die Party von Pro Helvetia zum 25-Jahr-Jubiläum gesponsert, mit Ruth Metzler besuchte aus diesem Anlass zudem erstmals ein Bundesrat das Jazz Festival Willisau, wobei sich Metzler hier länger hielt als bei ihrem Blitzbesuch bei den für bundesrätliche Ohren doch «sehr lauten» (Metzler) Ponga.

Doch trotz der Scratch-Künste von DJ Goo, der später zum Set stiess, den Silbenströmen von Rapper Nya und

einer zunehmend kompakteren Fuhr kam die Party nie zum Abheben, zumal sie schon vor zwei Uhr morgens zu Ende war. Dann, wenn die richtigen Partys erst so richtig in Fahrt kommen.

PIRMAN BOSSART

Obwaldner Z. ; Nidwaldner Z.
Schwyzer Z. ; Unter Z. Luzer Z.

Jazz Festival Willisau

Die Region hofft auf Solidarität

ws. Das Jazz Festival Willisau soll trotz des Ausstiegs des jetzigen Hauptsponsors UBS weiterleben. Das ist die klare Meinung sowohl des Stadtpräsidenten von Willisau, Leo Grüter, wie auch von Daniel Huber, dem Kulturbeauftragten des Kantons Luzern. Beide zählen auf Solidarität – und dabei vor allem auf Unterstützung der regionalen wie der gesamtschweizerischen Wirtschaft.

Laut Niklaus Troxler muss die Finanzierung des 26. Jazz Festivals im Jahre 2000 bis Ende dieses Jahres gesichert sein, weil heute auch Musiker ihre Auftritte langfristig planen – renommierte erst recht.

Niklaus Troxler hat schon seit geraumer Zeit vom drohenden Ausstieg der UBS gewusst, aber einerseits auf Ersatzsponsoren gehofft und andererseits die Freude am Jubiläumsfestival nicht im Voraus trüben wollen. Er ist im Übrigen gegen ein Jazz Festival mit bescheidenerem Budget oder kürzerer Dauer. Letzteres brächte wegen des Aufwandes für die Infrastruktur kaum Einsparungen.

Seiten 23 und 46, Kommentar 5. Spalte

KOMMENTAR

Gefahr für Kulturvielfalt

Sponsoren sind im heutigen Kulturbetrieb umworben. Ihr Signet prangt gross über den Jazzmusikern oder diskret im Programmheft. Sie erhalten Vorver-nissagen oder Vorkaufsrechte auf Eintrittskarten und Gelegenheit, ihre Partner zu Apéro, Konzert, Ausstellungsbesuch und Dinner einzuladen und den Anlass als kultiviertes Forum für ihre Aktivitäten zu nutzen. Und sie ernten überdies Lob für ihr Kulturrengagement.

Gut so – denn mit ihren Beiträgen ermöglichen sie vielen überhaupt erst das Kunsterlebnis, weil die Veranstalter ohne Sponsoring gar nichts veranstalten könnten.

Auf die Euphorie folgt aber rasch einmal der Katzenjammer. Das Beispiel des Jazz Festivals Willisau zeigt es: Der Sponsor UBS kann sein Engagement nach Lust und Laune beenden – ohne jede Begründung. Dem Veranstalter bleibt nur die Suche nach einem neuen Sponsor.

Dieser «Markt» ist aber total aus-

getrocknet. Wer kann es da den Sponsoren verargen, dass sie sich immer stärker auf die Veranstaltungen mit dem besten Marketingumfeld konzentrieren? Ohne einen Gegensatz konstruieren zu wollen: Die IMF – die UBS ist einer ihrer Hauptsponsoren – bieten da im CD-Glanz mancher ihrer Sinfoniekonzerte doch ganz andere Kontaktmöglichkeiten als Willisau...

Die bittere Folge der Abhängigkeit vom Sponsoring im Kulturbereich: Was das Jazz Festival Willisau traf, kann noch viele treffen. Als Folge droht unter dem Damoklesschwert des Sponsoringentzugs die Konzentration auf Spitzenevents mit hohem gesellschaftlichem Unterhaltungswert. Was nicht selbstverständlich mehrheitsfähig ist, wirds noch schwerer haben. Die Gefahr der Kulturverarmung ist kaum abzuwenden.

Dabei wäre kulturelle Vielfalt ein vitales staats- und gesellschaftspolitisches Anliegen, genauso ernst zu nehmen wie oder noch ernster zu nehmen als andere politische Anliegen. Der Staat darf es keinesfalls allein den Sponsoren überlassen.

NIKLAUS OBERHÖLZER

Dunkle Wolken überm Festivalhimmel



Bald ausgespielt in Willisau? Die Region will es nicht zulassen und hofft auf die regionale Wirtschaft.

BILD BRUNO A. ARNOLD

Wenn bis zum Jahresende das vom Hauptsponsor UBS zurückgelassene Finanzloch nicht gestopft werden kann, gibt es im Jahr 2000 kein 26. Jazz-Festival mehr.

VON CHARLES P. SCHUM

Eigentlich hätte am Sonntagabend zum Feiern aller Grund bestanden. Das 25. Jubelfestival war mit der umsichtigen und abwechslungsreichen Programmation eines der attraktivsten und interessantesten der letzten Jahre. Durch eine im stilistischen Grenzgang weitere Öffnung hin auch zu trendigen Bereichen (Kuba-Sounds, Drum 'n' Bass) kam zudem eine starke Publikumsverjüngung in Gange. Nach den leichten Besucher-rückgängen der letzten Jahre konnte denn auch mit insgesamt rund 6000 Besucherinnen und Besuchern eine Steigerung erreicht werden.

Statt der Feier liess zum Festival-schluss ein enttäuschter Niklaus «Knox» Troxler eine Bombe platzen: Nach sechsjähriger Zusammenarbeit habe der Hauptsponsor UBS ein weiteres Willisau-Engagement ohne Angabe von Gründen und lediglich mit der Anmerkung, dass das Festival nicht mehr ins UBS-Sponsoringkonzept passe, angekündigt (Neue LZ von gestern). In Zahlen ausgedrückt, beziffert sich der Verlust mit 120 000 Franken Beteiligung, was happige 20 Prozent des Festival-

budgets von 600 000 Franken ausmacht. Das Willisau-Engagement von UBS schätzt der Festivalveranstalter mit zudem national geschalteten Inseraten sowie der Bereitstellung von Erkennungst-Shirts für die über hundert Helferinnen und Helfer auf insgesamt gut 170 000 Franken.

«Jubiläumfestival nicht trüben»

Laut Aussage der UBS sei der Festivalveranstalter bereits im Frühjahr über die neue Situation in Kenntnis gesetzt worden. Weshalb hat Niklaus Troxler mit der Information so lange zugewartet? Dazu Troxler: «Ich wollte das Jubiläumfestival ungetrübt über die Bühne gehen lassen, das auch aus Fairness dem am Festival exponiert präsenten «Noch»-Hauptsponsor gegenüber. Im Vorfeld hatte ich überdies mögliche nächste Sponsorkandidaten ausgemacht und angeschrieben. Leider ist letztlich aber keiner der Einladung ans Festival gefolgt. Übrigens kam von den zuständigen UBS-Leuten auch nie jemand ans Festival.»

Bezüglich des nun arg geschrumpften Festivalbudgets zieht Niklaus Troxler nur ein Fazit: «Entweder schaffen wir es, bis spätestens Jahresende doch noch für den fehlenden Betrag einen oder mehrere Sponsoren zu finden, oder das Festival ist gestorben.» Der Termin ist schon insofern gesetzt, als die Programmation für ein 26. Festival nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Auch Musiker planen ihre Auftritte längst nicht mehr von heute auf morgen.

Eine Redimensionierung des Festivals kommt für Niklaus Troxler schon gar

nicht in Frage: «Das Festival hat mittlerweile auch international einen derart hohen Stellenwert, dass an der Qualität der mitwirkenden Namen nicht gespart werden kann. Und eine Reduzierung hinsichtlich der bislang vier Festivaltage bringt auch keine nennenswerte Einsparung, zumal die Infrastrukturkosten bei vier oder auch nur drei Tagen in etwa dieselben sind.»

Was die Kosten im Fall Willisau höher als anderswo schnellen lässt, ist die Exklusivität des Festivals. Da das Festival traditionell erst Ende August stattfindet und zu dieser späten Zeit der sommerliche Tournee-Zirkus bereits wieder abgeschlossen ist, muss ein Grossteil der Künstler extra eingeflogen werden. Doch genau das macht wiederum die Exklusivität und besondere Attraktivität von Willisau erst aus.

«Das darf keinesfalls eintreffen», meint zum drohenden Festival-Tod Leo Grüter, Stadtpräsident von Willisau. «Wir sind mitverantwortlich und müssen nun gemeinsam mit Niklaus Troxler eine

Lösung finden», sagt er weiter. «Willisau alleine kann es nicht schaffen, aber sollte sich kein neuer Hauptsponsor finden, so ist die Solidarität der ganzen Region gefordert, die potentielle Wirtschaft im ganzen Raum Zentralschweiz.»

Die Festivalkosten decken die Eintritte im Schnitt lediglich zu einem Drittel. Das ist in der Kultur Usus. Kaum mehr als 10 Prozent des Budgets kommen aus öffentlicher Hand (Bund und Kanton je 30 000 Fran-

ken, Stadt Willisau

10 000 Franken). Letztere Quellen sind auf Grund der angespannten Finanzlage von Bund, Kanton und Gemeinde allerdings ausgeschöpft. Von der Notlage des Festivals aufgeschreckt, will Daniel Huber, Kulturbeauftragter des Kantons Luzern, nun alle Fäden ziehen,

derweil er nach dem Wegzug von Viper (wir berichteten) den allfälligen Verlust von Willisau als unermesslichen kulturellen Schaden für die Region wie für die Nation taxiert. «Die Situation erachte ich als äusserst dramatisch, auch

appelliere ich jetzt an die Wirtschaft der Region.» Als Vermittler will sich Daniel Huber umgehend mit Niklaus Troxler in Verbindung setzen.

Aufgrund des aktuellen Falles stellt Daniel Huber auch grundsätzlich die Vernetzung von privatem und öffentlichem Sponsoring in Frage: «Inwiefern wird das von der Wirtschaft anlässlich des diskutierten Kulturprozentes versprochene Engagement überhaupt noch wahrgenommen, wie verlässlich ist es noch? Kulturpolitisch wird Privatsponsoring zunehmend zum Problem, wenn wichtige und bestandene Strukturen mit kulturell hohem Anspruch ignoriert und letztlich nur noch massenkonforme Events unterstützt werden.»

«Das Jazz Festival Willisau darf nicht sterben. Da ist die Solidarität der ganzen Region gefordert.»

LEO GRÜTER,
STADTPRÄSIDENT

NACHGEFRAGT

«Jazz nicht mehr schwergewichtig»

Am Sonntagabend wurde bekannt, dass die Grossbank UBS das Jazz Festival Willisau nicht mehr als Hauptsponsor (und damit mit 120 000 Franken) unterstützt. Zu den Gründen befragten wir Dorothea Tiefenauer, Projektleiterin Sponsoring bei der UBS.

Wie ist das konkret zu verstehen, dass das Jazz Festival Willisau nicht mehr ins UBS-Sponsoringkonzept passe?

Dorothea Tiefenauer: Nach der Fusion mussten wir allgemein das Sponsoring für Kultur und Sport bereinigen und festlegen, was weiterhin unterstützt wird. Dabei wurde beschlossen, dass Jazz als Thema nicht mehr schwergewichtig behandelt wird. In diesem Zusammenhang mussten Willisau wie auch Estival Jazz Lugano und AVO-Session Basel

über die Klippe springen.

Zählt Jazz bei der UBS nicht zur Kultur?

Tiefenauer: Doch, das steht ausser Frage.

Deshalb wird wohl auch das im internationalen Renommee weit geringere Jazz Festival Bern weiterhin unterstützt?

Tiefenauer: Das stimmt, allerdings stark reduziert. Auch Bern wäre gestrichen worden, wenn die UBS-Region Bern-Mittelland nicht vehement dagegen interveniert hätte. Ausnahmen sind gemäss Konzeptreglement möglich.

Das heisst demnach, dass die Region Zentralschweiz keine Gegenkräfte hat wirken lassen?

Tiefenauer: Vielleicht weniger, ja.

In der Sponsoring-Definition der UBS (nachzulesen im Internet) heisst es, dass mit ausgewählten Projekten eine breite Öffentlichkeit, bestehende und künftige Kundschaft gezielt angesprochen werden solle. Nun ist Willisau schon lange kein «alternatives»

Festival mehr, sondern mit verjüngtem Publikumssegment durchaus auch für die UBS interessant.

Tiefenauer: Das bestreitet auch niemand. Aber nachdem bereits die CS sich im Jazz stark engagiert und wir uns nicht zuletzt deshalb zurückgezogen haben, konzentrieren wir uns auf andere junge Kulturbereiche. In der Zentralschweiz sind das besonders die Open-Air-Kinos in Luzern und Zug.

Die UBS setzt also schwergewichtig mehr auf unterhaltenden Mainstream und weniger auf kulturellen Anspruch?

Das ist so nicht richtig. Wir unterstützen auch das Filmfestival Locarno, des weiteren klassische Musik, Oper und Ballett inklusive. Zudem haben wir eine Kulturstiftung, die Künstler aller Richtungen mäzenatisch unterstützt.

Sch

Jazz Festival Willisau: Finale mit Joey Baron & Baron Down und John Zorns Emergency

Zum Schluss ein rasender Zorn



Eigenwilliges Musizieren: Der Posaunist Joshua Roseman.

BILD BRUNO A. ARNOLD

«New York Now» am Sonntagabend in Willisau: Das Finale mit New Yorker Spitzenmusikern beschloss ein Jazz Festival, das reich an musikalischer Qualität war.

VON PIRMIN BOSSART

Emergency waren innert Minuten auf Hochtouren: Das Quartett aus New York um den allgegenwärtigen Saxophonisten John Zorn blies am Sonntagabend zu einem würdigen und kraftstrotzenden Finale. Weder Samples noch Plattenspieler noch ein übermässiger Einsatz von Electronics waren nötig, um dieses

Set im Hier und Jetzt des zeitgenössischen Jazz zu verankern.

Hoher Energielevel

Emergency's zeitgenössischer Jazz ist in Tat und Wahrheit eine explosive Mischung aus Free Jazz, Bebop, Hardcore-Blues, Noise und Rock. Im engen Kreisrund sass John Zorn (altosax), John Medeski (organ), Marc Ribot (guitar) und Ken Wolleson (drums) auf der Bühne, als ob sie kein Gramm der Energien verlieren wollten, die sie zusammen in bestechendem Einklang generierten. Umso anfälliger ist ein solches Hochleistungs-Set auf minimalste Einbrüche oder momentane Unaufmerksamkeiten, weil dann der Energielevel abrupt fällt und neu aufgebaut werden

muss. Das war wenige Male auch bei Emergency zu erleben. Doch innert Kürze hatten sich die Musiker jeweils wieder frei gespielt.

Die Band verarbeitete mit unglaublicher Wendigkeit und Präzision die besten Früchte der Roots- und Jazztraditionen. Von allen auftretenden Formationen verkörperte sie am eindringlichsten



genau jene Musik, für die der Name Willisau seit 30 Jahren international steht. Das war zupackender Jazz auf der Höhe dieser Zeit, virtuos, aber nie blutleer, druckvoll, aber nie klotzig, freigeistig, aber nie abgehoben. Zorn mäanderte mit wunderbar durchdringendem Ton wie ein Maniac auf dem Saxophon, und doch waren diese hochtourigen Eskapaden bis in die feinsten Details ausgefeilt und unglaublich im Flow. Wenn es einen Saxophonisten gibt, der das Erbe von Bebop und Charlie Parker am innigsten weiterführt, dann ist es John Zorn. Das Verrückte daran ist nur, dass dies nur ein Teil seiner Musikerpersönlichkeit ist.

Minimal-Brass-Jazz

Joey Baron & Baron Down hatten zuvor den Abend eröffnet. Ihrer Musik war schwieriger zu folgen, weil sie weder eingängigen Groove-Sport noch leistungsorientierten Hardcore betrieb und auch nicht mit süffigen Melodielinien anrichtete. Was die ungewöhnliche Besetzung mit Tenorsaxophon (Ellery Eskelin), Posaune (Joshua Roseman) und Schlagzeug (Joey Baron) auch immer anpackte, verlangte einige Aufmerksamkeit. Die Kompositionen ergaben eine eigenwillige Musizierweise, die irgendwo zwischen Akademismus und Improvisation lag und sowohl zeitgenössische Musik, Brass-Klassik, Minimal-Music als auch Jazz streifte.

Baron, Eskelin und Roseman spielten eine befreite Musik in klaren Strukturen. Baron haute ein paar Mal gehörig auf den Putz und bündelte mit seiner Agilität immer wieder die Kräfte. Eskelins unnachahmliche Weise, Soli zu

gestalten, konnte auch in diesem Kontext erlebt werden. Er scheint gleichzeitig total frei und total kontrolliert. Seine Linien queren den Raum in diagonalen Mustern, und es ist jeden Moment möglich, dass sie nach links und rechts und nach oben und unten ausschlagen. Eine Entdeckung war Joshua Roseman, der mit ähnlichem Gestus musizierte und dabei die Posaune nicht selten wie eine Trompete blies. Die beiden hatten einen guten Draht zueinander, während sie sich abwechselnd begleiteten oder in Unisono-Manier das nächste Thema ansteuerten.

Kontrast-Nachmittag

John Medeski, der mit Emergency am Sonntagabend die Orgel zum Quiet-schen und Galoppieren gebracht hatte, war schon am Nachmittag mit Billy Martin (drums, percussion), Chris Wood (bass, bass drum) und DJ Logic (turn tables) zu hören. Dort konzentrierte er sich aber stärker auf das Piano, das er mit ungestümen Free-Ausbrüchen unverfroren und lustvoll bearbeitete. Jedenfalls sorgte er für die spannendsten Passagen in einem Konzert, das sich zur Hauptsache auf das Herauspielen von einigen zugkräftigen Grooves spezialisierte. Dazu pfefferte und scratchte DJ Logic seine Salven ab Vinyl. Zeitenweise piff und quiekte und kreischte es wie aus dem Dschungelbuch. Die Kolibris tanzten, und die Affen federten im Rhythmus der Dance-Kultur von Ast zu Ast.

Befriedigten Medeski, Martin & Wood mit DJ Logic mehr die Kicks nach ungewöhnlichen Sounds und Unterhal-

tung, zielte die Musik von Anouar Brahem (oud), John Surman (saxes) und Dave Holland (bass) direkter in die Seele. Sie war, wie schon einige Monate zuvor an den Stanser Musiktagen, von geradezu sakraler Wirkung. Das Trio brachte leider nur eine praktisch identische Fassung seiner letzten CD «Thimar» über die Bühne. Die klar aufgebauten Kompositionen wurden ebenso klar interpretiert. Doch hier waren drei hervorragende Instrumentalisten, die aus dem Klanggut arabischer Melodien und Metren fragile Arabesken woben. Am tiefsten ging diese alles beruhigende und alles durchdringende Langsamkeit des Musizierens, die eine unerhörte Transparenz schuf und die Eigenheiten von Oud, Bass und Saxophon organisch zum Klingen brachte.

Die schönste Zugabe...

Die Jubiläumsausgabe des Jazz Festivals Willisau brachte zahlreiche Höhepunkte und gehörte mit Sicherheit zu den erfreulichsten Jahrgängen der letzten Jahre. Niklaus Troxler hat es verstanden, mit seiner Programmierung verschiedenste Geschmäcker anzusprechen. Dass die Bands zum allergrössten Teil die Erwartungen erfüllten, wenn nicht sogar übertrafen, war wohl die schönste Zugabe dieses Festivals.

Die Jubiläumsausgabe brachte zahlreiche Höhepunkte und gehörte zu den erfreulichsten Jahrgängen des Festivals.

Elektronik zertrümmert Songstrukturen

Willisau Das Jazzfestival erwies sich als Schaufenster der aktuellen Musiktrends



Vorhalten Marc Ducret (links) und Hank Roberts versuchten sich in zeitgenössischen Improvisationen.

FOTO: KE

Sei es kammermusikalischer Jazz oder dröhnender Drum 'n' Bass: Das am Sonntag zu Ende gegangene Jazzfestival Willisau präsentierte eine Reihe hochspannender Projekte. Ein gelungener Jahrgang.

CHRISTOPH MERKI

Nicht nur in der Arbeitswelt hat der Computer unsere Gewohnheiten komplett verändert. Die interessantesten Projekte im Jazzbereich der letzten Jahre – seit den «Bitches Brew»-Tagen des Katalysators Miles Davis – gingen aus Synthesen von akustischem Musizieren und Elektronik-Inputs hervor. Ja, die Elektronik. Ihr

Siegeszug macht deutlich, dass am Ursprung der Musik nicht nur schöpferische Einfälle stehen – es ist weit prosaischer: Die zur Verfügung stehende «Hardware» wirkt als kreativer Impuls zurück auf die kompositorischen Ideen. In Willisau konnte man sich von dieser Einsicht überzeugen.

Ein erstaunlich junges Publikum folgte am Freitagabend den Drum-'n'-Bass-Experimenten von Jungle Funk und Ponga. Jungle Funk wird aus nur gerade drei Musikern gebildet: dem Bassisten Doug Wimbish, dem Drummer Will Calhoun sowie dem Vokalistin Vinx – die Elektronik, deren sich die drei aber bedienen, ermöglicht einen Klangreichtum, gegen den sogar ein aufgerüstetes klassisches Sinfonieorchester schwer ankäme. Die per Tastendruck abrufbaren Samples haben weitreichende Fol-

gen: An die Stelle von Songs treten offene Strukturen, ein mäanderndes Band aus elektronischen Soundbädern und hypnotischen Pulsen. Es braucht wenig musikalisches Material, der Rest ist Computer.

Jungle Funk treibt die Dominanz der Maschine noch anderweitig auf die Spitze. Calhoun schlug minutenlang knüppelharte Funk-Grooves, nur auf Snare, Hi-Hat und einer brutal schnell hämmernden Pauke. Eisern hielt er durch,



ohne den Rest seines reichhaltigen Drum-Sets anzurühren. Der Mensch imitiert die Gnadenlosigkeit einer Maschine! Auf Dauer wirkte das aber doch etwas langweilig und monoton, vor allem in der Mitte des Konzertes gab es einen regelrechten Hänger.

Interessanter verlief der Auftritt von Ponga. Auch diese vierköpfige Gruppe lebt von den Breakbeats des herausragenden Bobby Previte, den man aus der Knitting-Factory-Szene New Yorks kennt. Wie bei Jungle Funk gab es keine Songs mehr mit Themen und Reprises. Der Job des Sound-Generierers war gleich doppelt besetzt: Wayne Horvitz und Dave Palmer liessen Klangwolken

aus den elektronischen Wunderkisten durch die Willisauer Halle wabern. Es war die pure Lust am Undefinierten. Eine einstündige, amorphe Endlosschlaufe, ein musikalischer «Stream of consciousness». Das alles war zuweilen sanft wie ein Chill-out. Gegen Ende dann aber entfachte Previte ein geradezu dämonisches Tosseltreiben, eine Intensitätsorgie wie zu besten Free-Jazz-Zeiten. Klänge waren nur noch von Belang, insofern sie Energie transportierten. Der Saal zerbarst beinahe vor dieser Kraft.

Erst beim von der Pro Helvetia besappten Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz waren wieder traditionelle Songstrukturen zu hören. Eine äusserst gelungene Synthese von Jazz, Drum 'n' Bass und HipHop, vom Reichtum der Konzeption her vielleicht der Höhepunkt des Freitagabends. Zwar gab es auch in Truffaz' Projekt hypnotisch-suggestive Sounds, die von

irgendwoher kamen und nach irgendwohin gingen – geheimnisvoll klinkte sich darüber Nya mit seinem dunklen Sprechgesang ein, der Rapper der Westschweizer HipHop-Band Silent Majority. Die Elektronik war vorhanden, aber sie regierte nicht. Das führte im Endeffekt zu ganz andern musikalischen Texturen führen. Truffaz spielt eine weltverlorene Trompete in Anlehnung an Kenny Wheeler, Keyboarder Patrick Müller konnte sich auch mal an das akustische Klavier setzen, und mit dem Wechsel zu akustischen Instrumenten waren im Nu wieder Songstrukturen, erkennbare Formen, da.

Dasselbe galt am Samstagabend für das Quartett des Trompetenvirtuosen Dave Douglas, wobei man hier für das musikalische Material besser den Begriff Komposition benutzt als Song (componere heisst verdichten). Eine unorthodoxe Instrumentierung mit Akkordeon, Kontrabass, Trompete, an der Violine der unübertreffliche Mark Feldmann. Douglas bot in einem wahren

In einem wahren Geniestreich wurden kammermusikalische Meisterstücke geboten

Geniestreich kammermusikalische Meisterstücke zwischen osteuropäischer Volksmusik und Jazz: intim, sentimental und humorvoll. Und wieder gilt der Satz, dass die Hardware die musikalische Textur mitdefiniert. Da waren kein Drummer und keine Elektronik,

die für ein Kontinuum hätten sorgen können. Douglas war gehalten, gegen die Leere Stücke von der Dichte klassischer Kompositionen zu setzen.

Ein Konzept, das ausgetüftelte Formen gleichermaßen kennt wie freie Passagen, hatte vor Douglas der Luzerner Gitarristen-Tausendsassa Christy Doran mit «New Bag» geliefert. Nicht zufällig hat Doran den Vokalisten Bruno Amstad in seine Formation geholt. Amstad ist kein Sänger im traditionellen Stil, er benutzt die Stimmbänder, um verquerste Geräusche im Geiste der Noise Music zu produzieren. Bei «New Bag» spielten Sounds und die Technik wieder eine grosse Rolle. Der bewusst unkonturierte musikalische Lavaström wurde aber immer wieder abgelöst von Material, das bis ins letzte Detail auskomponiert war. Halsbrecherische Themenköpfe im Formel-1-Tempo und vertrackteste Rhythmuswechsel jagten sich – so kennt man Christy Doran.

Der Luzerner ist kein Freund von Schönklängen. Seine zuweilen brachiale Musik kann schockieren. Man meint, etwas wahrzunehmen vom rebellischen Geist eines Punks, der freilich auf höchstem Kunstniveau musiziert. Das «Featuring» des New Yorker Saxophonisten Tim Berne allerdings, muss man anfügen, brachte nicht gerade eben viel. Anders zeigte sich dafür der grossartige Drummer Jim Black, der neben dem eigentlichen Schlagzeuger Fabian Kuratli agierte. Als ein Energiebündel und Noise-Tüftler war er geradezu berufen für Dorans «New Bag».

Dunkle Wolken über Willisau

Gefährdete Existenz Hauptsponsor UBS springt ab

Die Existenz des Jazzfestivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank Troxler wis-

sen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bisher erfolglos geblieben. 120 000 Franken, rund zwanzig Prozent des Budgets des Anlasses, steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Dank diesem Sponsoring konnte das künstlerische und organisatorische Niveau gehalten werden. (sda)

Das 25. Jazzfestival Willisau – und Gewitterwolken am Sponsoren-Horizont

Eklektizismus ohne Beliebigkeit



The Art of the Duo: Oliver Lake und Arthur Blythe in Willisau.

Foto Albrecht/Reuter

Der 35-jährige Dave Douglas ist in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung auf der zeitgenössischen Jazz-Szene: Als Trompeter, Komponist und Bandkonzepter sorgt er seit knapp einem Jahrzehnt für wunderbare Musik, die das Anspruchsvolle mit dem Ansprechenden verbindet.

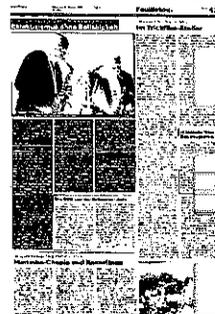
Von Tom Gsteiger

Douglas ist ein Eklektiker, der nie in Beliebigkeit verfällt, und ein kühner Experimentator, der die Bodenhaftung nicht verliert. Sein stilistisches Spektrum reicht vom avancierten Postbop über Bearbeitungen von französischen Chansons, burmesischen Volksliedern, Jazz-Originals von Shorter, Hancock und Little sowie Stücken der Romantik und klassischen Moderne bis zur freien

Improvisation. In den letzten Jahren hat Douglas mit sieben verschiedenen Formationen ein Œuvre eingespielt, das ungläubiges Staunen hervorruft. Dabei hat er für jede Band ein massgeschneidertes Repertoire ausgearbeitet.

Nach Willisau brachte Douglas seine einzige Gruppe ohne Schlagzeug, ein kammermusikalisch orientiertes, ungewöhnlich besetztes Quartett mit dem Akkordeonisten Guy Klucevsek, dem Geiger Mark Feldman und dem Bassisten Greg Cohen. Von diesen vier Traumwandlern erschien 1998 das sehnsuchtstrunkene Album «Charms Of the Night Sky», dem nun auch ein grosser Teil des Konzerts gewidmet war. Wie bei guten Jazzern üblich, wurden die Stücke mit zusätzlichen Emotionen und frischen Ideen aufgeladen. Was hier auf atemberaubende Weise

vorgeführt wurde, war nichts weniger als das scheinbar mühelose Ineinandergreifen von kompositorischen Vorgaben und spontan konzipierten Einfällen. Auf geradezu exemplarische Weise gelang Douglas die Aufhebung des in der Entwicklung des Jazz immer wieder auftauchenden, durchaus auch produktiv zu verstehenden Antagonismus zwischen Kontrolle und Freiheit in einer



200

Lieferchein Nr.: 503896; Medien Nr.: 2047; Mediensatzgröße Nr.: 325848; Objektnr.: 2382498; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4858713

neuen fünfsätzigen Suite, in der feierliche Ernsthaftigkeit, gewagte Abstraktionen, clowneske Spässe und tänzerische Eleganz zu einem organischen Ganzen gebündelt wurden. Unerhört!

Douglas ist der zurzeit wohl hellste Kopf der New Yorker Downtown-Szene, die im Programm schon fast erdrückend dominant war: Bei neun der insgesamt 15 Konzerte mischten Downtown-Musiker mit. Mit dem Schlagzeuger Joey Baron und dem Altsaxofonisten John Zorn bestritten zwei «Veteranen» dieser Szene den Schlussabend. Während Baron mit dem kuriosen Trio Barondown – Ellery Eskelin am Tenorsax, Joshua Roseman an der Posaune – charmant-hinterlistige Miniaturen aufführte, gefiel sich Zorn in der Rolle des Spiritus rector einer undifferenzierten

Jam Session. Welch ein Kontrast zum letztjährigen Auftritt des unberechenbaren Kultstars: Damals sorgte Zorn mit «Masada» für eine Sternstunde...

Der englische Holzbläser John Surman und der Schweizer Gitarrist Christy Doran waren 1975 bereits beim ersten und nun auch vielleicht letzten Jazzfestival in Willisau dabei. Surman trat im Trio des tunesischen Oud-Spielers Anouar Brahem auf, das durch den Meisterbassisten Dave Holland vervollständigt wird. Seit der CD «Thimar» ist die Interaktion in dieser intimen Gruppe noch intensiver und magischer geworden. Dagegen liess es Doran gehörig krachen. Zu seiner Band «New Bag» gehören mit dem Sänger Bruno Amstad, dem Bassisten Wolfgang Zwiauer und dem Schlagzeuger Fabian

Kuratli drei Newcomer, die Dorans manchmal recht schablonenhafte Kompositionen mit der nötigen Chuzpe zu Leibe rücken.

Um überhaupt in Willisau auftreten zu können, musste sich Dorans forsche Truppe, die auf der CD «Confusing the Spirits» einen sehr kompakten Eindruck hinterlässt, auf Geheiss des Veranstalters Niklaus Troxler mit amerikanischen Federn schmücken. Diese fragwürdige Praxis bescherte uns einen überflüssigen Tim Berne, der in Dorans dichter Musik vergeblich nach Tummelfeldern für sein Baritonsax suchte. Andererseits war mit Kuratli und Jim Black ein furioses Schlagzeuger-Tandem zu bestaunen.

Die UBS und der Schweizer Jazz

Kein Festival ohne Sponsoring. Nicht nur die grossen Musikfestivals wie etwa die IMF Luzern mit teuren Dirigenten, Orchestern und Solisten sind auf kräftige Finanzspritzen angewiesen. Auch verhältnismässig kleine Anlässe wie das Jazzfestival in Willisau oder das Festival «Estival Jazz Lugano». Jetzt gab die UBS bekannt, dass sie ihre Sponsoringtätigkeit für die beiden genannten Jazzfestivals aufhebe. Willisau hat von der Schweizer Grossbank 1999 zum letzten Mal lebenserhaltende 20 Prozent seines Budgets oder 120 000 Franken erhalten, «Estival Jazz» wird nur noch nächstes Jahr unterstützt.

Wie die Abteilung «Sponsoring und Events» der UBS mitteilte, möchte

sich die Bank aus dem Jazzsektor zurückziehen. Sie bezeichnete ihr fusionsbedingtes Sponsoringkonzept nach der Zusammenführung von Bankverein und UBS als «eher zufällig gewachsen». Zudem gelte es, bis zum Jahr 2000 rund 30 Prozent Sponsoringgelder im Vergleich zu 1998 einzusparen. Das sei allerdings weniger, als vor der Fusion von Fachleuten erwartet wurde. Mittelfristig sollen durch die Konsolidierung für Sponsoringprojekte neue Ressourcen freigesetzt werden. – Gerade das Jazzfestival Willisau bangt um sein Überleben. Wenn Organisator Niklaus Troxler bis Ende Jahr keinen Ersatzsponsor findet, müsse man damit rechnen, dass «das Festival stirbt».

herz

Das 25. Jazz Festival Willisau 99

Über ein Vierteljahrhundert hin hat sich das Jazz Festival Willisau, das schon immer aktuelle Trends aufgezeigt hat, stark gewandelt. Dieses Jahr dominiert die ebenso spannende wie umfassende Werkschau aus der New Yorker Downtown-Szene.

61

Seite / Page : 61

8021 Zürich

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 162330

31.08.1999

Subsonisch, subversiv, subtil

Das 25. Jazz Festival Willisau 99

Über ein Vierteljahrhundert hin hat sich das Jazz Festival Willisau, das schon immer aktuelle Trends aufgezeigt hat, stark gewandelt. Mit zwei Parties, deren eine heftige Diskussionen beim Publikum auslöste, wurde das Jubiläum gefeiert. Daneben gab es in Willisau eine spannende, recht umfassende Werkschau aus der New Yorker Downtown-Szene zu erleben. Da die Hauptsponsorin, die UBS, Willisau künftig keine Mittel mehr zur Verfügung stellen wird, erscheint die Zukunft des Festivals ungewiss.



«The Art of the Duo»: Oliver Lake (links) und Arthur Blythe. (Bild Reuters)

Die Stühle hat Festivalchef Niklaus «Knox» Troxler aus der Festhalle entfernen lassen, angesagt war eine Party, an der getanzt werden sollte. Allein, die subsonischen Bässe, die den Körper in bedrohlicher Weise erschüttern (Atemnot), und die wummernden Drum'n'Bass Loops des Trios Jungle Funk animierten hier kaum jemanden zu rhythmischen Bewegungen. Zu kritisch ist wohl das Willisauer Jazzpublikum, das schnell merkte, wie der Sänger Vinx und seine beiden Kollegen musikalische Banalitäten (Titel wie «Aquarius» oder Carole Kings «Too Late») hinter giganti-

schen Klangkaskaden kaschierten. Was in einem Techno-Schuppen vermutlich zu euphorischen



Zuständen geführt hätte, liess Willisau-Habitues ratlos zurück. Dies gilt ebenso für das Quartett Ponga (mit dem gefeierten Keyboarder Wayne Horvitz und dem Drummer Bobby Previte), das seine inkohärente, uninspirierte und ohrenbetäubende Musik in der Nachfolge von Miles Davis' «Bitches Brew» (Fender Rhodes Sound) geschickt mit Etiketten wie «New Funk & Drum'n'Bass» beklebt. Erst ein von der Pro Helvetia finanziertes Mitternachtskonzert mit dem französischen Trompeter Erik Truffaz (schon wieder eine nichts-sagende Etikette: «The Art of the Party») brachte einige Hüften zum Schwingen – darunter auch diejenigen der aus Willisau stammenden und hier allseits bekannten Bundesrätin Ruth Metzler.

Downtown Manhattan

Besser gelungen ist die Eröffnungsparty mit kubanischer Musik. Besonders der Gitarrist Marc Ribot, der mit seinen «falschen Kubanern» (Cubanos Postizos) die Lieder des legendären Arsenio Rodriguez mit viel Gefühl leicht ironisiert nachbaute, vermochte zu überzeugen. Ribot betont, dass seine Interpretationen nicht authentisch sein sollen – allein, er hat den Geist dieser kubanischen Klassiker besser erfasst als etwa sein Instrumentalkollege Ry Cooder, der mit greisen Originalen weltweit Triumphe feiert und viel Geld kassiert. Zwar vordergründig virtuos, aber konzeptlos, blass und kalt wirkten darauf die jazzig konstruierten Mambos und Sons der kanadischen Holzbläserin Jane Bunnett und ihrer Spirits of Havana.

Am experimentierfreudigsten und innovativsten erscheinen im aktuellen Jazz die Musiker, die im Umfeld des New Yorker Klubs Knitting Factory neue Verbindungen suchen. Nicht wenige der Exponenten dieser hyperaktiven Downtown-Manhattan-Szene stammen ursprünglich aus dem Kultur-Schmelztiegel Seattle; manche Kenner glauben, einen typischen Seattle-Stil aus der resultierenden Musik heraushören zu können. Den einsamen Höhepunkt in diesem umfassend präsentierten Willisauer Katalog setzte der lyrische Trompeter Dave Douglas, der mit seinem Kammerensemble «Charms of the Night Sky» romantische westeuropäische Kunstmusik und Jazzimprovisation zu einer gänzlich neuartigen Synthese verbindet. Die schwebenden Klänge, die Douglas, der grossartige Violinvirtuose Mark Feldman, der ungewöhnliche Akkordeonist Guy Klucevsek und der grundsolide Bassist Greg Cohen erzeugen, nehmen gefangen, evozieren im Kopf des Zuhörers unweigerlich sehnsüchtig-schwärmerische Träume.

Tücken der Technik

Mit der Verbindung zwischen Komposition und Improvisation beschäftigt sich auch das Duo

der Pianistin Myra Melford und des Holzbläusers (was für ein Bassklarinetist!) Marty Ehrlich. In den ausführlichen und gut eingeübten Expositionen entdeckte man da und dort Zwölftonreihen und allerlei Anspielungen auf westeuropäische Komponisten (Berlioz zum Beispiel). Gekonnt

und inspiriert kamen die Improvisationen Ehrlichs daher, während die Chorusse der Pianistin da und dort etwas angestrengt und aufgesetzt wirkten. In dem zur Tradition gewordenen Willisauer Duo-Konzert erlebte man überdies das einfallslose, wenn auch technisch überragende, frei improvisierende Duo Marc Ducret / Hank

Roberts sowie die zum erstenmal miteinander musizierenden Saxophonlegenden Arthur Blythe und Oliver Lake in einem munter sprudelnden Bebop-Dialog.

Aus dem Umfeld der Knitting Factory kommt auch das international gefeierte Trio Medesky, Martin & Wood, dessen Willisauer Auftritt mit dem fabelhaften DJ Logic beinahe an den Tücken der Technik scheiterte. Die frische, frech-eklektische Musik der jungen Köpfe basiert weitgehend auf dicken Hammond-B3-Grooves, die ein funktionierendes Leslie-Cabinet bedingen würden. Die Komponente, welche das Konzert sabotierte, wurde für den Abendauftritt John Medeskys mit dem ungekrönten New York Downtown-König John Zorn (und mit dem Gitarristen Marc Ribot) ausgetauscht. Leider fehlte dem Auftritt des Quartetts «Emergency» ein eigentliches Konzept. Da wurde eine freie Session abgehalten, man glaubte, eine gewisse Ratlosigkeit zu spüren. Mal erinnerte das Ganze von Ferne an die alte Emergency-Gruppe John McLaughlins (deshalb wohl die Wahl des Bandnamens), dann wieder ging man auf die Suche nach immer radikaleren Klängen.

Unsichere Zukunft

Das war besonders nach dem begeisternden Auftritt des Trios Baron Down (etüdenartige Miniaturen rund um den originellen Drummer Joey Baron) und der wunderbar strukturierten, subtilen orientalischen Musik des Trios Anouar Brahem / John Surman / Dave Holland eindeutig zu wenig. Denn selbst bei experimentellen Projekten, die speziell für ein Festival zusammengestellt werden, reicht es nicht mehr aus, das meiste dem Zufall oder der Spontaneität zu überlassen. Vorbildlich war da allerdings das Projekt, das der Luzerner Gitarrist Christy Doran für Willisau realisierte. Zu seiner kompakten Gruppe «New Bag» lud er den energetischen Schlagzeuger Jim Black und den hochbegabten Saxophonisten Tim Berne als Gäste ein (das Baritonsaxophon war dann allerdings auf Grund des unbefriedigenden Saalmixes leider kaum zu hören). Wie der Luzerner Sänger Bruno Amstad mit den hochkomplexen Linien Dorans umgegangen ist und wie die beiden Schlagzeuger Fabian Kuratli und Jim Black miteinander polyrhythmisch kommunizierten – das liess sich allerdings hören. Da ist offensichtlich hart gearbeitet worden.

Am Rande war zu erfahren, dass die Zukunft des Festivals nicht mehr gesichert ist. Wie der Gesamtverantwortliche Niklaus Troxler mitteilte, hat die bisherige Hauptsponsorin, die UBS, ihre Zusammenarbeit mit dem traditionsreichen und international beachteten Festival gekündigt. Weitere potentielle Sponsoren, die Troxler angefragt hat (darunter die Crédit Suisse), hätten kein Inter-

esse an einem Sponsoring gezeigt. Ohne einen Sponsoring-Zuschuss von rund 150 000 Franken sieht sich Troxler ausserstande, das knapp kalkulierte Festival weiterzuführen. Gerade die diesjährige, reichhaltige Edition hat gezeigt, dass der Wegfall des Jazzfestivals Willisau für die Schweizer Kulturlandschaft ein schmerzlicher Verlust wäre.

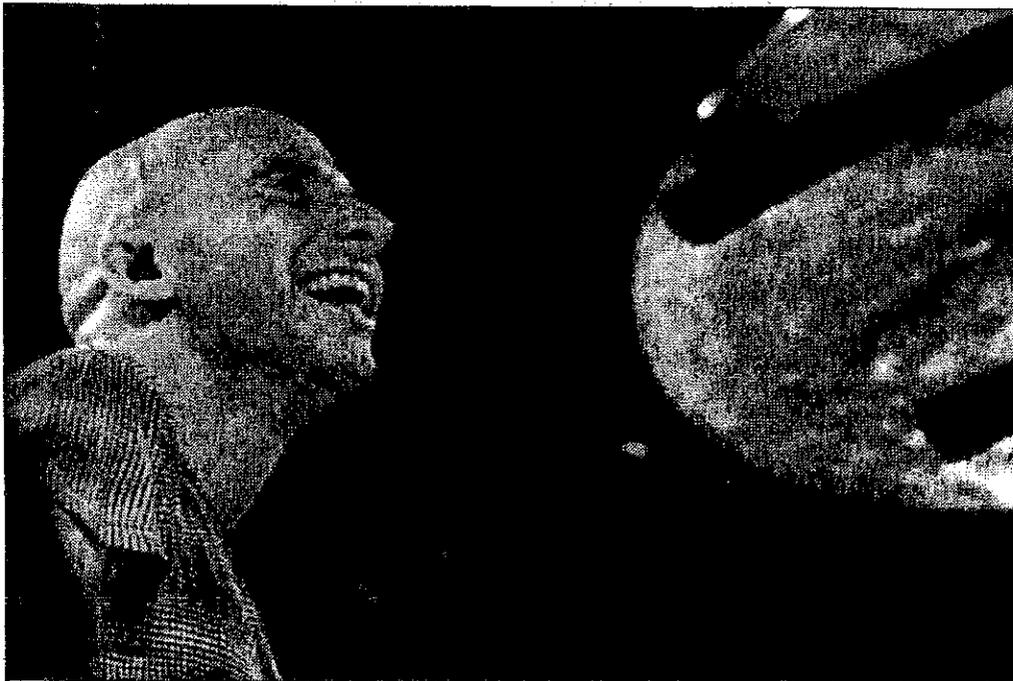
Nick Liebmann

Einsames Europa

tom. Die Dominanz des amerikanischen Jazz-Imperialismus drängt auch in Willisau die reifen, unverkennbaren Stimmen des europäischen Jazz an den Rand. Mit dem englischen Holzbläser John Surman, der bereits beim ersten Festival 1975 dabei war, ist dieses Jahr wenigstens einer ihrer herausragenden Vertreter zu hören gewesen. Im Trio des Oud-Spielers Anouar Brahem, das durch den grossen Bassisten Dave Holland vervollständigt wird, sorgte er für einen weiteren Triumph der leisen Zwischentöne.

New Yorks Downtown in Willisau

JAZZ / Wer musikalische Wechselbäder liebt, ist dieses Jahr in Willisau auf seine Rechnung gekommen: Während John Zorn mit seinen Dezibel-Attacken den Ohropax-Gebrauch in die Höhe getrieben hat, hätte man bei Dave Douglas die ominöse Stecknadel fallen hören können



Freut sich diebisch über seine gelungenen Einfälle: Downtown-Schlagzeuger Joey Baron.

AKG

Die New Yorker Downtown-Szene war dieses Jahr in Willisau nicht zu überhören. Bei neun von insgesamt fünfzehn Konzerten mischten Vertreter dieser Szene mit, unter anderem traten drei Mitglieder von John Zorns Starformation Masada, die vor einem Jahr für eine unbestrittene Willisauer Wonnestunde gesorgt hatte, mit eigenen Gruppen ins Rampenlicht.

Der Kultstar Zorn sorgte mit einem ad hoc zusammengewürfelten Quartett für einen lautstarken, aber reichlich undifferenzierten Festivalabschluss: Zorn steigerte sich auf dem Altsax in hysterisches Gekreisch hinein, wobei ihm der «gespeedete» Hammond-Organist John Medeski tatkräftig zur Seite stand. Einzig der non-

konformistische Soul-Gitarrist Marc Ribot und der Schlagzeuger Kenny Wollesen brachten ab und zu etwas Ordnung in die ausufernde Boogaloo-Punk-Jam-Session. Man hat durchaus Verständnis dafür, dass sich Zorn manchmal erholen muss von seinen zahlreichen Tätigkeiten als Komponist, Bandleader, visionärer Strippenzieher und manischer Plattenproduzent. Dass er dafür das idyllische Willisau ausgesucht hat, ist durchaus nachvollziehbar.

Charmante Miniaturen

Wesentlich vorteilhafter als Zorn wussten sich dagegen dessen Masada-Mitstreiter Joey Baron und Dave Douglas in Szene zu setzen. Das Trio Barondown mit dem dauergrinsenden Chef am Schlagzeug, dem spindeldürren Tenorsaxophonisten Ellery Eskelin, der

über einen fetten Sound verfügt, und dem Posaunisten Joshua Roseman intonierten charmante Miniaturen. In seinen hinterlistigen Kompositionen verbindet Baron das Einfache mit dem Raffinierten – so wurde zum Beispiel ein simples Riff von schleichenden Rhythmusverlagerungen langsam aus

den Angeln gehoben – und die gute alte Jazztradition mit Gestaltungsmitteln der Minimalismus-Avantgarde. Barondown ist eine geglückte Konzeptband, auch wenn gesagt sein muss, dass die unorthodoxe Besetzung, mit der bewusst auf ein Harmonieinstrument oder einen pulsierenden Bass verzichtet wird, auf die Dauer an gestalterische Grenzen stösst.

Wie Baron arbeitet auch der Trompeter Dave Douglas daran, den Freiheitsdrang der Improvisatoren auf neuartige Weise zu kanalisieren. Dabei ist er in den letzten Jahren mit den verschiedensten Formationen – vom Trio bis zum Doppelquartett – zu Lösungsvorschlägen vorgestossen,

Dass dabei in keiner Sekunde der Eindruck von Beliebigkeit aufkam, ist gleichermassen ein Zeichen für Douglas' eminentes Kompositionstalent und die stupenden interpretatorischen Fähigkeiten seiner Band. Solange es Musiker wie den 35-jährigen Douglas gibt, wird es auch im nächsten Jahrtausend eine innovative Weiterentwicklung der Jazztradition jenseits musealer Mainstream-Rituale geben. Bleibt zu hoffen, dass solche Musik in der Schweiz auch weiterhin ein Forum haben wird.

die allesamt zu überzeugen vermögen.

Dass er der zurzeit wohl hellste Kopf der Downtown-Szene ist, bewies Douglas in Willisau mit einem leisen Konzert, das lautstarke Begeisterung auslöste. Sein kammermusikalisch besetztes Quartett mit dem Geiger Mark Feldman, dem Akkordeonisten Guy Klucevsek und dem Bassisten Greg Cohen wob feierliche Ernsthaftigkeit, gewagte Abstraktionen, clowneske Spässe und tänzerische Eleganz zu einem schillernden Gesamtableau zusammen.

Aus für Willisau?

Die 25. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau könnte seine letzte sein. Der Hauptsponsor, die Grossbank UBS, hat sich kurzfristig entschieden, die Unterstützung des Festivals nach sechs Jahren einzustellen. Das weltweit renommierte Festival, das einzige musikalisch wirklich noch bedeutsame Jazz-Grossereignis der Schweiz, kann, so der Veranstalter Niklaus Troxler, ohne kräftige Sponsoren-Hilfe oder entsprechende öffentliche Finanzierung nicht weitergeführt werden. Andere nationale Grosssponsoren, mit denen Troxler das Gespräch gesucht hat, sind vorderhand nicht daran interessiert, in die Lücke zu springen. Falls die Finanzierung bis Ende Jahr nicht gesichert ist, wird das Festival im kommenden Jahr nicht mehr in gewohnter Form stattfinden können. (ts.)

KULTUR

Jazzfestival Willisau 63

Prächtig die Gegenwart: Stile wurden gemischt, Stilgrenzen gesprengt. Düster die Zukunft: Sponsor UBS will gehen. Ist es das Aus für Willisau?

Sänftheit und tobender Wahnsinn



BILD PALMA FLACCO

Ganz nah an der Tradition, ohne jede Ausschmückung: Anouar Brahem mit seinem Instrument, der Oud.

Persönlichkeiten, die souverän über alle Stilgrenzen hinweg nach einem eigenwilligen,

individuellen Ausdruck suchen, dominierten die 25. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau.

Es ist eine ganz unzeitgemäss leise, feine, melodiose Musik ohne jeden Schlagklang, mit welcher der tunesische Oud-Spieler Anouar Brahem, der britische Bassist Dave Holland sowie der Saxofonist und Bassklarinetist John Surman das Publikum am Sonntagnachmittag verzauberten, warm und meditativ. Die sanften Melodien und Rhythmen von Brahem kommen aus der Folklore Tunesiens, der Oud-Spieler spielt sie ganz nahe an der Tradition, knapp, ausgespart, ohne jede Ausschmückung. Auch die beiden Jazzmusiker sprengen nie diesen Rahmen, und dennoch ist ihre Musik alles andere als Folklore. Allerdings auch kein Jazz: Surman und Holland verzichten ganz auf jazzmässige Phrasierungen, auf den Swing, auf die rasanten Läufe, die jazzigen Melodiekizel, die gängigen Klischees und Routinen des konventionellen Jazz. So entsteht eine völlig eigene Musik im Niemandstand zwischen den Stilen, die von der einfühlsamen Kommunikation dreier Individualisten lebt, die ihre unterschiedlichen Erfahrungen, ihre Herkunft aus unterschiedlichen Traditionen in keinem Moment verleugnen, aber spielend auch anders können.

Wenn es zwischen dem konventionellen Jazz, dem «jazzigen Jazz» der letzten Uralt-Legenden und ihrer neokonservativen Nachahmer einerseits, welche trotzig die heroischen Zeiten des «echten» Jazz reklamierten, und den jungen Anbiehdere in allen Stadien ihrer Verfasstheit bis zu Kratzgeräuschen, harten Zuplauten und

flirrenden Flageoletttönen, spröde, reduzierte Klangespinnst. Und ihre Kompositionen sind mehr puzzleartig montierte Einzelfragmente denn organisch vorangetriebene Spannungsbögen. Und dennoch: Auch die Musik von Ducret und Roberts bewegt sich ausserhalb jeden «Stils», lebt ganz von der einmaligen Kombination dieser beiden Individualisten, die sich aufeinander einlassen und neugierig schauen, was dabei herauskommt.

Der vielseitige Trompeter und Komponist Dave Douglas hat für die ausgefallene Besetzung und die ebenso eigenwilligen Persönlichkeiten seines Charnes-Of-The-Night-Sky-Quartets mit Trompeter, Akkordeon, Violine und Bass eine Reihe von grossartigen Stücken massgeschneidert. Jazzlinien für den Bassisten Greg Cohen, Klezmer- und andere leicht folklorisierte Klänge für den Akkordeonisten Guy Klugevets, Anlehnungen an die virtuose Streicherliteratur der klassischen Moderne für den Violinisten Mark Feldmann und skurrile, abenteuerliche Spielstrategien zwischen Jazz und Neuer E-Musik für seine Trompetenparts. Nicht zufällig sind seine überaus komplexen Kompositionen über weite Teile ausgeschrieben, funkelnde Einzelstücke, jedes von Klangbild, melodischem Material, Gestus, Bewegtheit und Spielanlage völlig verschieden und präzis auf den jeweiligen Solisten abgestimmt. Eine unglaublich faszinierende Musik jenseits aller Stilschubladen.

Und wiederum ganz anders das Emergency-Projekt des Saxofonisten John Zorn: Hier geht es frei, wild und ungebärdig zu, Zorn schreit, kreischt, stöhnt auf seinem Saxofon, Marc Ribot schrubb und schubert, lässt die Gitarre auffallen und heulen, Fetzen von John Medeskis Hammondorgel, harsche elektronische Geräusche irrlichern durch den Klangdschungel, der Schlagzeuger Kenny Wolleson malträtiert Becken und Trommel. Für Momente wird die Musik zart und zerbrechlich, zerfällt in lyrische Einzelklänge, dann geht der tobende Wahnsinn wieder weiter: Grossartige, aggressive Endzeitmusik.

Orgie und Korsett

Endzeitliche Klänge, eine düstere, un-sentimentale, betremliche Musik spielt auch das um den Saxofonisten Tim Berne und den fulminanten Schlagzeuger Jim Black «verstärkte» New-Bag-Quartett des Luzerner Gitarristen Christy Doran. Die Rhythmusgruppe mit dem Bassisten Wolfgang Zweauer und den beiden Schlagzeugern Fabian Kurati und Jim Black groove mit kratzigem, funkigem Drive: Christy Doran spielt seine schweren Rockriffs, seine schrillen Gitarrenläufe mit gewohnter Souveränität, und Bruno Amstad ist ein Sänger mit einer eindrucksvollen physischen Präsenz. Allerdings, wo John Zorn seine Orgie über alle formalen Grenzen hinausstreift, zwingt Doran seine wilde, geräuschhafte Musik ins enge Korsett von konventionellen Songstrukturen mit nur wenigen Ausanderseits, die ihr musikalisches Mäntelchen in den Wind jeder populären Mode hängen, so etwas wie einen neuen Trend des zeitgenössischen Jazz gibt, dann die-ser: die völlig individualistische Aneignung von Musiken verschiedenster Herkunft, die weit über die oberflächliche Fusion von klar katalogisierten «Stilen» hinausgeht. Der freie, souveräne Umgang mit unterschiedlichsten Materialien und Techniken, das unierte Einbringen der verschiedensten Erfahrungen und Vorlieben und das Verschmelzen all dieser Musiken führt nicht zu einer universellen (Aller-)Weltmusik, sondern im Gegenteil zu einer ganz persönlichen Auslegung.

Ausschweifung und Wohlklang

Gleich mehrere dieser Gruppen hat Niklaus Troxler für sein 25. Jazzfestival nach Willisau geholt. Myra Melford, die im Duo mit dem Saxofonisten und Klarinetisten Marty Ehrlich auftrat, verbindet in ihrer Pianistik die wilden, kaskadenhaften Cluster, das perkussive Energiespiel, die freien Eruptionen der Free-Pianisten völlig selbstverständlich mit dem neoromantischen, schwellerischen Wohlklang eines Keith Jarrett, den zise-

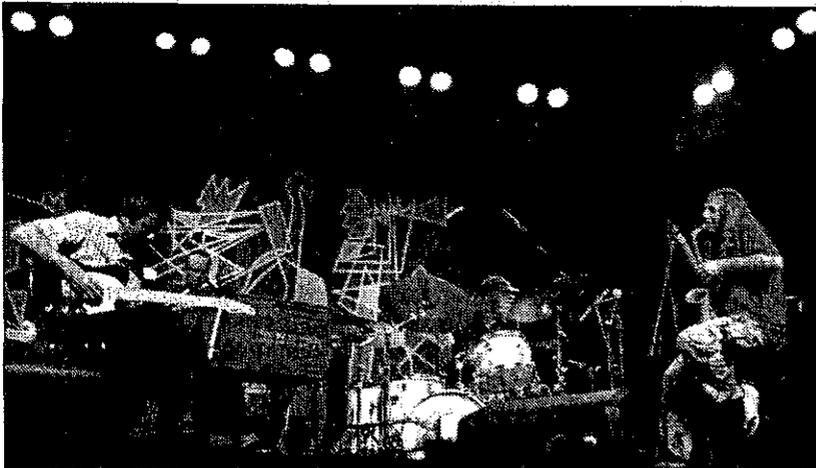
lieren, eleganten Linien der Bill-Evans-Schule und den abstrakten Nüchmelöden der Neuen Musik. Die einzelnen Stücke sind angelegt als ausschweifende Klangexkursionen, die mit prägnanten thematischen Fixpunkten arbeiten und von dort aus in präzis angelegten weiten Bögen dahin und dorthin mäandern. Melford unterlegt die wunderschönen, meist leicht unterkühlten Melodielinien von Marty Ehrlich mit unterschiedlichen Texturen, aus denen ihre Solopassagen hinauswachsen.

Der Gitarrist Marc Ducret und der Cellist Hank Roberts verwenden ein völlig anderes musikalisches Material zwischen Jazz, Rock und Noise: es ist eine fast pointillistische Musik, elektronisch verzerrte, verfremdete Gitarrensounds, Celloklänge fügen ins Freie. Ein domestizierter Ausbruch, gezähmte Wildheit, die wirkliche Explosion des New Bag ist entweder nicht geplant oder steht noch aus.

Dennoch, das ist Musik, die bewegt, mitreist, die unter die Haut geht, ganz im Gegensatz etwa zur harmlosen Stromlinienförmigkeit der drei Tausendstas der Surprise- und Fun-Musik des Trios Medeski-Martin & Wood mit dem DJ Logic. Hier zwitschert und zirpt, blubbert, wabert und kratzt es zwar munter ab dem Plattenteller, das ist zuweilen amüsant und ganz nett, aber: Das ist modisches Nebengeräusch einer höchst konventionellen Musik, die kaum über den braven 60er-Jahre-Funkjazz des Pianisten Les McCann und die monströsen Hammond-Schwellklänge der einstigen Kitsch-Rocker von Emerson, Lake & Palmer hinausgekommen ist, kurz: Ladenhüter im trendig neuer Verpackung.

Hellbegeistertes Publikum – trotzdem dunkle Wolken

Jazz Festival Willisau: Absprung des Hauptsponsors gefährdet Weiterexistenz



Machte den Abschluss des 25. Willisauer Jazz Festivals: das Quartett «Emergency» (Notfall). Die Hoffnung ist gross, dass das – im Zusammenhang mit Niklaus Troxlers Hiobsbotschaft vom Sonntag – nicht ein schlechtes Omen war.

Foto Tom Stocker

Hiobsbotschaft am Jubiläums-Festival: «Die Zukunft des Festivals ist gefährdet», sagte Niklaus Troxler am Sonntagabend. Grund: Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Einen neuen Geldgeber dieser Grössenordnung hat er noch nicht gefunden.

-art./sda. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt. «Trotz grossartigem aktuellen Jazz und guter Stimmung hängen schwere dunkle Wolken über dem Festivalhimmel von Willisau», berichtete Troxler. Der Hauptsponsor, die Grossbank UBS, liess nach sechsjähriger Zusammenarbeit Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. «Somit ist die Zukunft des Festivals gefährdet, da nur mit einem ange-

messenen Sponsoring die Fortführung des Festivals gewährleistet werden kann.» Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

20 Prozent des Budgets fehlen
 Laut Niklaus Troxler beträgt das Budget für das viertägige Festival «zirka 600 000 Franken». Rund 120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind also rund 20 Prozent des Budgets. Gemäss Troxler waren die Analysen des Sponsoring mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Keine Kompromisse beim künstlerischen Niveau
 Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten

können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe keine effektive Einsparung.

Gnadenfrist bis Ende Jahr
 Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für die UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein.

In der nahen Region, so Troxler, sei kaum ein Hauptsponsor der bisherigen Grössenordnung zu finden. Gleichzeitig wand er den zahlreichen lokalen und überregionalen Firmen, die ihn bisher und weiterhin unterstütz(t)en, ein Kränzchen.

Nachricht löste Enttäuschung aus
 Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlore der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen.

Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufgebaut. Er geniesst vor allem auch in Musikkreisen grosses Ansehen. Der Pianist Keith Jarrett etwa nannte Willisau «one of the best places for music in the world». Und der Bassist Dave Holland attestiert, dass Willisau über Jahre hinweg «einen internationalen Ruf für neue

und innovative Musik aufgebaut» hat. Und auch viele Einheimische stimmten am Sonntagabend ein Klagegedicht an: Willisau und die Region, so war man sich einig, würde eines seiner grössten Aushängeschilder und «sein weltweites Markenzeichen» verlieren.

Seiten 9-11, Leitartikel

208

Funk, Hardcore und was vom Jazz noch übrig blieb

Konzert 2, «New Funk & Drum'n'Bass», Freitagabend



Doug Wimbish.

Foto Tom Stocker

Der Festival-Freitag ist aufgrund des Programms gewöhnlich ein Fall für die jungen und ganz jungen Leute. Auch dieses Jahr übertrafen sie die gelegentlichen Althasen, die ein paar Ohren voll riskieren wollten, bei weitem. Funk, Drum'n'Bass und Hip Hop waren angesagt.

PIRMIN BOSSART

Noch lange klang in der ersten Pause der Refrain von «Ugly Face» im Ohr, jener Track, den Jungle Funk zum Abschluss ihres Konzertes am Freitagabend eine halbe Stunde lang ausdehnten, sphärisch zerpfückten und in gesteigerter Groove-Stärke neu aufluden. Doug Wimbish (bass, loops), Will Calhoun (drums, loops) und Vinx (vocals, percussion, loops) brachten ihren Jungle Funk wie eine aufgerauhtere Version von World-Music über die Bühne. Afrikanische Trommel-Roots und elektronische Effekte kontrastierten mit dem Gesang von Vinx, der ein weiches Pathos von Sting-ähnlicher Wirkung entfaltete.

Wummerbad der Töne

Jungle Funk: Das war zuallererst ein Wummerbad der Töne, mit tiefen Bassfrequenzen, wühlenden Rhythmen und orchestralen Loops. Der Sound breitete sich voluminös aus, aber schien sich oft darin zu erschöpfen. Unspektakulär aber effi-

Lieferans. Nr.: 563896; Medien Nr.: 1167; Marktverteilung Nr.: 325592; Cizek Nr.: 2387646; Sitzplatz-Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4856292



zient spielen bei Jungle Funk Maschinen und Menschen zusammen. Doug Wimbish und Will Calhoun, Ex-Mitglieder von Living Colour, sind natürlich Prachtskerle für eine Rhythm-Section.

Wimbish lieferte stoischen Wummer und Funk, blieb aber beweglich genug, um jederzeit davon ablassen und neu aufzäunen zu können. Ge-

legentlich spielte er seinen Bass wie eine grelle Gitarre, dann wieder hieb er schrofte Splitter in den Klangfluss.

Im Verbund mit eingespielten Drum-Texturen und Sound-Schlaufen konnten Calhoun und Wimbish knackige Fahrten mit ineinander zappelnden und dennoch melodiös sich ausbreitende Grooves legen. Vinx hatte seine Trommel zwischen die Beine geklemmt und schuf vor allem Atmosphären. Er konnte mit der Trommel zwei Stockwerke tief steigen und ein nicht immer genau lokalisierbares Bass-Ambient-Drumming erzeugen. Mit seinem Gesang brachte er das aufbrechende Jungle-Gefühl immer wieder auf den Boden von Jungle-Pop und Gefälligkeit zurück. Bei allen technoiden Tricks wurden Songstrukturen gesucht und behielt die Musik einen bauchigen, organischen Charak-

ter. Allerdings zelebrierte das Trio seinen Sound mehr, als es wirklich Anlass gab, mit ihm richtig glücklich zu werden.

Hardcore-Improvisation

Im zweiten Teil des Abends fuhren Ponga auf, ein Quartett um die beiden New York Downtown-Musiker Wayne Horvitz (keyboards, electronics) und Bobby Previte (drums), die sich mit Skerrik (saxophone) und Dave Palmer (keyboards, electronics) zusammen getan haben. Shut up and play lautete die Devise und so taten sie auch. Insbesondere zu Beginn jedoch in einer erstaunlichen Zaghaflichkeit und Ziellosigkeit. Ein Eindruck, der durch die unschlüssige Rolle von Skerrik verstärkt wurde. Mehr als genug schien er damit beschäftigt zu sein, die richtigen Einstiege zu finden. Er drehte dem Publikum den Rücken zu oder kauerte am Boden, um mit irgendeiner Pedalen und einmal auch mit den entfesselten Schwingungen seines Instrumentes (Feedback-)Sound zu machen. Das aber war eine starke Einlage.

Ponga ist, mehr als alles andere, eine Working Band, die auf vorfabrizierte Konfektionen verzichtet und sozusagen live aus der Werkstatt und total improvisiert von ihrer Spurensuche berichtet. Das Quartett agierte auf weite Strecken

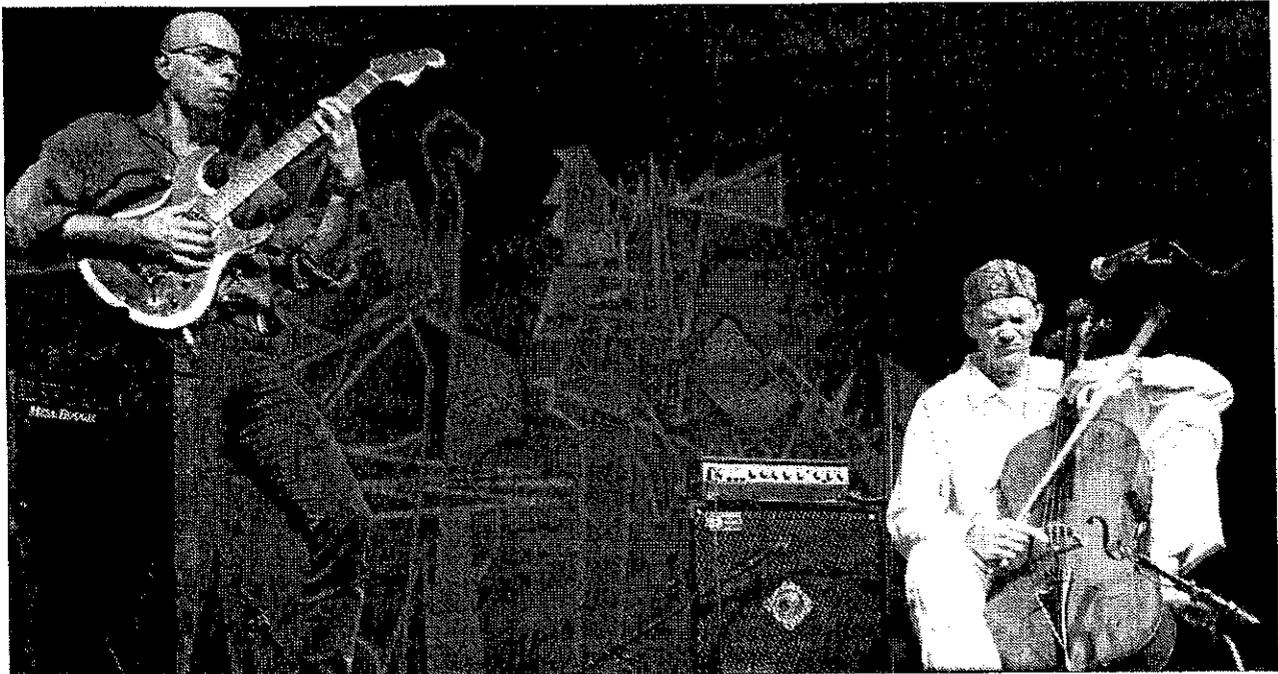
als aufregende Klangmanufaktur, in der die Essenzen von Funk, Hardcore und Jazz dekonstruiert und mit ausgiebigem Einsatz von Elektronik neu zusammenschmolzen wurden, ohne dass immer klar war, wer nun genau die einzelnen Klangpartikel generierte. Dennoch war es vor allem die Achse Horvitz-Previte, die das musikalische Gravitationszentrum dieses über einstündigen Parforcerittes ausmachte und Ponga zu einem ersten Höhepunkt dieses Festivals werden liess.

Wie präsent und unermüdlich trommelte dieser Previte! Mit Breakbeats und freiem Puls mischelte er das Fundament, das wie auf Schollen trieb und von wuchtigen Bassströmen erschüttert wurde. Melodiefiguren von erstaunlicher Monumentalität wurden in diese Klangstrom-Drift geschoben. In der letzten halben Stunde des Sets schraubte sich Ponga zu eindringlichen Intensitäten. Da war nun ein Sound, so brachial wie differenziert, in dem auch Skerrik mal gezielter, mal masslos seine Funken warf. So entstand eine laute Hardcore-Tanzmusik, die mit ihrer unruhigen Repetitivität und elektronischen Epidermis Kategorien wie Drum'n'Bass oder Funk aus den Angeln hob.

Lieferschein Nr.: 503896; Medien Nr.: 1167; Medienausgabe Nr.: 325582; Objekt Nr.: 2380646; Subjekt Nr.: 2; Lakoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4856292

Drei Wege des Dialoges

Konzert 3, «The Art of Duo», Samstagnachmittag



Marc Ducret (links) und Hank Roberts.

Foto Tom Stocker

MEINRAD BUHOLZER

Das eigentliche Jazz Festival, so war in Willisau zu hören, habe eigentlich erst am Samstag begonnen. Das mag so richtig sein, wenn man die Definition dogmatisch eng auslegt (und Marc Ribots jazzigen Kuba-Abstecher ignoriert). Indessen gehört der Duo-Nachmittag seit Jahren zu den fest gesetzten jazzigen Akzenten des Programms. Die musikalischen Dialoge, auf die sich die Musiker entsprechend vorbereiten, enttäuschen selten. Man könnte sie denn auch als exemplarische Etüden, als Basis für die weiterführende Interaktion bezeichnen. Auch in diesem Jahr brachten sie – unspektakulär – Qualität auf die Bühne der Festhalle und offenbarten drei Wege des Dialoges – oder drei Sprachen: Während die eine klar auf die klassische E-Musik verwies, hörte man in der andern die klassische Jazz-Tradition und bediente sich die dritte zeitgenössischer Klänge.

Auf einer klassischen Formensprache der E-Musik, bei jazziger Phrasierung und Improvisation, verwiesen die Pianistin Myra Melford und der Saxofonist und Klarinettenist Marty Ehrlich. Eine schwungvolle, fließende, elegante, abgerundete Musik von höchster

Virtuosität, war zu hören. Die lyrisch-melodiösen Bögen wurden zuweilen gebrochen, etwa durch das clusterhafte Pianospield von Melford. Doch immer blieb dieser Dialog schön, kultiviert, kontrolliert und in der Form vollendet, wurden Reibungen vermieden, hatte die Perfektion Priorität, liess man sich nicht zu weit auf die Äste hinaus.

Auch das Duo mit dem Cellisten Hank Roberts und dem Elektro-Gitarristen Marc Ducret mied bei seinem Auftritt das Risiko. Zwar war ihr Dialog in formeller Hinsicht der aktuellste und freiste von den drei Paarungen dieses Nachmittags. Doch bleiben die beiden barfuss spielenden Musiker sehr verhalten und defensiv in ihrem Raum. Ducret

beschränkte sich darauf, dem selbstverliebten Cello echohaft zu folgen. Hier hätte man statt der auf die Dauer etwas spannungslosen Einigkeit gerne mehr Kontrapunkte, mehr gegenseitige Herausforderung gehört. Wobei nicht zu leugnen ist, dass das Duo ein paar wunderschöne Passagen hinlegte.

Sauber und schön schliesslich auch der Dialog der schwarzen Alt-saxofonisten Arthur Blythe und Oliver Lake. Ihre Stücke – auch die Solos – sind Etüden für den Jazz-Dialog. Sie spielten mit Ruf und Antwort, beherrschten die Improvisation, die Rhythmisierung und das kunstvolle Verweben zweier Melodienlinien. Allerdings: Auch sie wagten sich nicht auf ungesichertes Terrain.

Rhythmusperfektion und humorvoll inszenierte Akustik

Konzert 4, «Diversity», Samstagabend

Der Samstagabend brachte dem Motto «Diversity» getreu zwei derart verschiedene Formationen, dass sich ein Vergleich erübrigt. Während Christy Dorans New Bag die Herzen der Jazzrockfreunde höher schlugen Hess, kamen beim Dave Douglas Quartett «Charms of the night sky-August» die aficionados des Jazz voll auf ihre Kosten.

RUEDI ANKLI

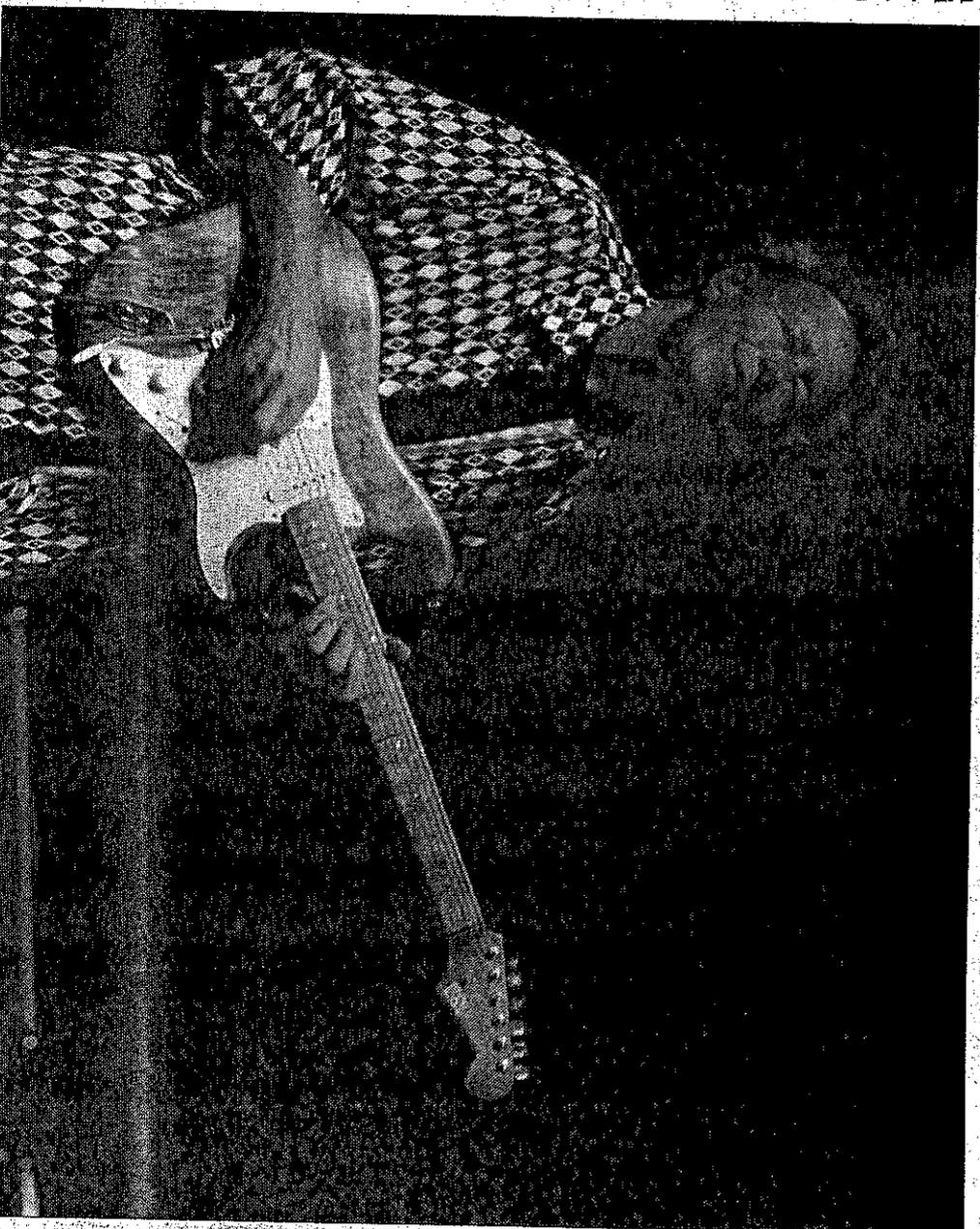
Klasse war bei der rhythmisch versierten Formation New Bag des Schweizer Gitarristen Christy Doran, ebenso auszumachen wie beim Quartett von Dave Douglas. So wuchtig und laut sich New Bag präsentiert, so feinfühlig und rein akustisch eroberte sich die Douglas-Combo die Herzen des Publikums.

Jazzrockfusion für

Fortgeschrittene

Wuchtig und laut soll er auch gespielt werden, der seit einiger Zeit erprobte Sound von New Bag, der manchmal wirkt wie «Deep Purple» für Fortgeschrittene. Die Wurzeln dieser Fusionmusik liegen natürlich in den Siebzigerjahren und widerspiegelt die vielseitige Entwicklung von Christy Doran, der zu den frühen Pionieren des Electric Jazz in der Schweiz gehörte.

An diesem Abend hatte New Bags Rhythmus-Section von Bassist Wolf-



Christy Doran

Fotos Tom Stocker

zwei Drummern gehört habe. Jim Black gelang es offensichtlich in kürzester Zeit, mit Kuratli einen gemeinsamen Nenner zu finden. Immer wieder trieben die beiden den Rhythmus an, oder sie verschleppten ihn, oder sie provozierten gar einen abrupten Break, präzise unterstützt von Zwiauers Bass. Während Doran zwischen rhythmischer Unterstützung und prägnanten Soli wechselte, behauptete sich Amstad mit immer wieder variierten Gesangsparts, die er geschickt, aber nicht übertrieben mit Echos und Hall zu mischen verstand. Gelegentlich schien man auch Einflüsse aus mediterranen und arabischen Traditionen auszumachen, was ebenfalls nicht aufgesetzt, sondern durchaus bereichernd wirkte. Zu kurz zu kommen schien dafür Tim Berne, der meist erfolglos gegen einen vor allem bei lauten Passagen überbordenden Mix anzukämpfen schien, in dem der Bass bisweilen alles übertönte. Im Gegensatz zum Duo Black-Kuratli konnte so das Wechselspiel Doran-Amstad-Berne nicht zum Tragen kommen.

Humor und hohe Perfektion

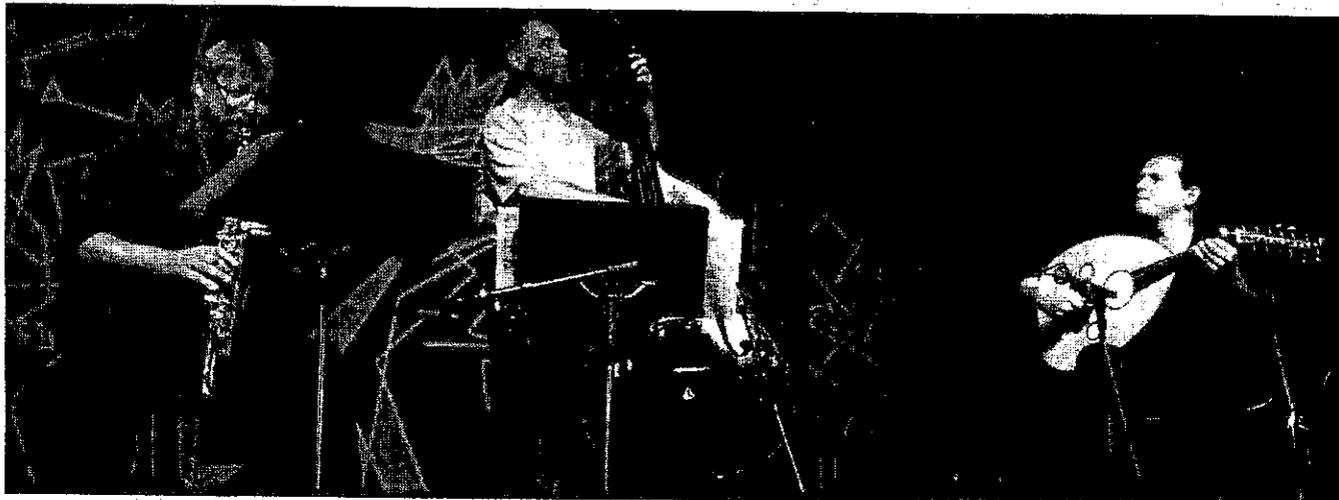
Sehr im Kontrast dazu – das Motto des Abends hiess ja auch «Diversity» – stand der akustische Hochgenuss, den das Quartett des Trompeters Dave Douglas bot. Der kuriose Name der Gruppe «Charms of the night sky-August» geht auf das vor gut gang Zwiauer und Drummer FaBian Kuratli Verstärkung erhalten durch den amerikanischen Drummer Jim Black, während Gitarrist Doran und Sänger Bruno Amstad durch Saxophonist Tim Berne Unterstützung erhielten. Beide Musiker kennen sich bestens von Berne's Band «Bloodcount».

Was sich da rhythmisch abspielte, gehört zum Besten, was ich in dieser Art seit den Zeiten von Ornette Colemans Band mit zwei Bassisten und

zwei Jahren eingespielte, letztes Jahr erschienene gleichnamige Album (natürlich ohne das direkt auf das Willisauer Festival bezogene «August» im Titel!) zurück. An der Seite von Douglas standen der slovenische Akkordeonist Guy Klucevsek, der Violinist Mark Feldman und Greg Cohen, der auf dem Kontrabass in ruhigen und souverän gezupften Klängen das Konzert mit dem Titelsong des Albums einleitete. Das kammermusikalisch wirkende Quartett verfügt über eine enorme technische Bandbreite, aber auch über eine gehörige Portion Humor, der nie auf Kosten der Klasse oder der Tonqualität geht. Dies zeigte sich in einem kurzen Einschub; in dem alternative Geräuschköglichkeiten der Instrumente ausgelotet wurden, fast schon in einer Art Parodie trendiger Geräuschakrobaten. Die Formation ist in jeder Beziehung ungewöhnlich, was schon bei der Besetzung beginnt. Bringt Klucevsek immer wieder Anklänge an balkanische Zigeunermusik ein, so erstaunt Feldmann mit einer ausserordentlich raffinierten Technik, die eine vertiefte Ausbildung klassischer Natur durchblicken lässt. Douglas besitzt neben seinem ausdrucksstarken, lyrisch anspruchsvollen Spiel offensichtlich auch die Fähigkeit, qualitativ hochstehende Kompositionen zu schreiben. Das Quartett strömt in seiner Musik eine Wärme aus, die nie in Selbstgefälligkeit abdriftet. Die beiden Zugaben nahmen denn auch die beiden Pole des musikalischen Spektrums nochmals auf, voller Humor in einem im Kreis wandernden, immer wieder leicht abgeänderten Walzermotiv, dann – im Duo von Klucevsek und Douglas – voller lyrischer Introspektion, also wollten sie dem begeisterten Publikum ausdrücklich noch ein paar Klänge inspiriertes Seelenmaterial mit auf die Reise in den «Night sky» geben.

Einerseits, andererseits

Konzert 5, «Contrasts», Sonntagnachmittag



John Surman, Dave Holland und Anouar Brahem.

FotoTom Stocker

Kein Zweifel: Kontrastreich war der Sonntagnachmittag. Einerseits perfektionierte Klangkultur, andererseits der Wille zur Dissonanz, einerseits Zeitlosigkeit, andererseits augenblicksgebundene Klänge, einerseits Ruhe, andererseits vorsätzliche Unruhe.

MEINRAD BUIHOLZER

Man weiss, was man beim Trio mit dem tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem, dem Saxofonisten John Surman und dem Bassisten Dave Holland erwarten kann. Alle haben sie einen Sinn für Wohlklang, für saubere Interaktion, für die Einfügung in einen Gruppen-Sound. Das könnte langweilig werden, handelte es sich nicht um inspirierte Musiker, die mit Kopf und Herz beim Spiel sind. Abseits aller modischen Ethno-Wellen kommt es hier zur Synthese zwischen der klassischen arabischen und einer jazzhaften westlichen Musik. Und diese Synthese fügt sich ohne jeglichen Kraftakt, ohne Zwang und ohne die übliche Angestrengtheit ähnlicher Projekte zu einem wunderbaren, pulsierenden Fluss der Töne. Tatsächlich ein Moment der Ruhe in diesen vier hektischen Tagen.

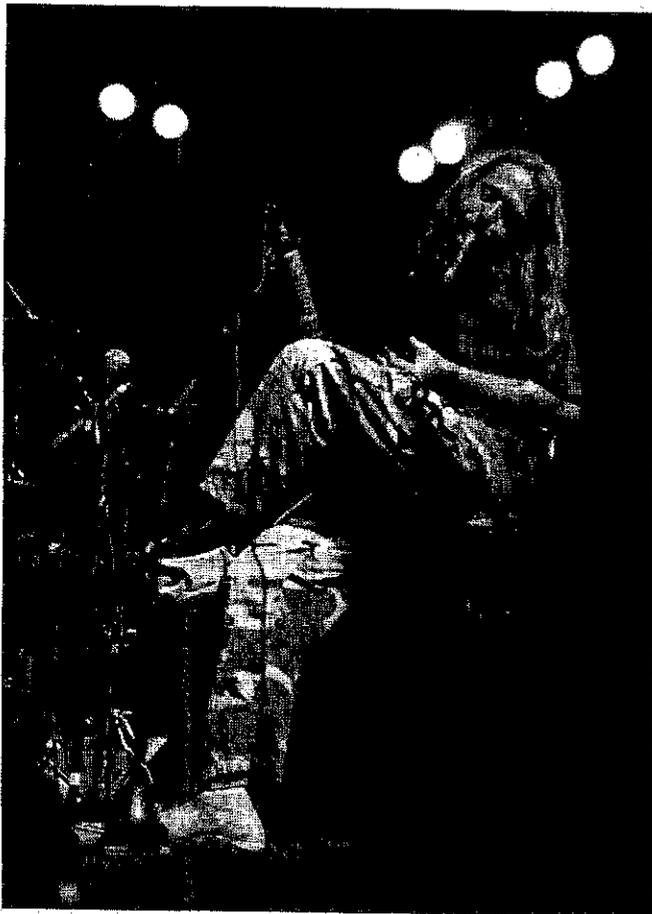
Surman wirkte bei einigen Stücken etwas partiturfixiert, wenn er jedoch seine eigenen Melodien bliess, wirkte er frei. Dave Holland spielte wie üblich souverän, jazzig und warm seinen klangvollen Bass. Fast zum Understatement neigte Brahem, doch gab er zurückhaltend und unspektakulär mit dem leichten, luftigen Klang der Oud wesentliche Impulse für diese Synthese. Ein grossartiges Konzert und zweifellos einer der Höhepunkte des Festivals.

Darauf dann die laute und schnelle Tonorgie des Trios mit John Medeski (keyboard), Billy Martin (drums, percussion) und Chris Wood (bass), ergänzt mit DJ Logic. Die vier Musiker produzierten ein chaotisches Konglomerat aus einem breiten Spektrum von Tönen – vom unsäglichen Gewimmer der Hammond-Organ bis zum Gequietsche der Scheiben auf dem Plattenspieler, wobei sich trotz der vorsätzlichen Aufgeregtheit, hervorgerufen durch das redundante Spiel, eine gewisse Monotonie einstellte. In dieses Chaos bauten sie jeweils Versatzstücke und Musik-Zitate, die sie zu eigentlichen Songs aufbauten, um dann wieder ins kreative Chaos zurückzufallen. Das war zeitweise sehr spannend und anregend; wie aus einem Kaleidoskop lösten sich

einzelne Bilder heraus, verfremdeten, verwandelten sich zu neuen Kombinationen. Für gruppeninterne Kontraste sorgte die Gegenüberstellung der opulenten Keyboardklänge und des eher trocken-asketischen Schlagzeugs. Nach einer Stunde allerdings setzten sich Ermüdungs-Erscheinungen ein, hatte man den Eindruck, dass sich das kreative Chaos allmählich erschöpfte. Und dass die Gruppe ganz schön blufft: Hinter dem effektvollen Auftritt steht ein recht konventionelles Konzept das viel weniger spektakulär und avantgardistisch ist als es uns vormachen will.

Die Inspiration vermisst

Konzert 6, «New York Now», Sonntagabend



John Zorn.



Joshua Roseman.

Fotos Tom Stocker

Der Abschlussabend des 25. Festivals hinterliess einen zwiespältigen Eindruck. Man hörte ausgezeichnete Musiker, gut gespielte Instrumente, und hatte dennoch einen schalen Eindruck, vermisste die Inspiration.

MEINRAD BUHOLZER

Ganz deutlich war die Ambivalenz bei der Gruppe Baron Down zu hören. Joey Baron gehört heute ohne Zweifel zu den wichtigsten Schlagzeugern, und das konnte man auch in Willisau hören. Gleiches gilt für den Tenorsaxofonisten Ellery Eskelin. Und mit dem jungen Joshua Roseman stand auch ein vielversprechender Posaunist auf der Bühne. Doch der Auftritt war wie eine (teuer bezahlte) Probe. Die Stücke, die zum Besten gegeben wurden, wirkten wie simple Etüden. Die Interpretation war rudimentär. Baron stand fast die ganze Zeit auf der Bremse, wo doch die Spiellust sonst eine seiner (ansteckendsten) Qualitäten ist. Und zwischen den Songs quälende Pausen, als herrschte Ratlosigkeit im Trio. Eine jazzmusikalische Arte povera. Dennoch gab es Momente von grosser Dichte, sehr schöne, spannende Kontraste aus dem Zusammenspiel

der drei Instrumente. Gegen den Schluss hin konnte man gar wachsende Intensität feststellen. Aber zu einem uneingeschränkt positiven Eindruck reichte das nicht.

Da war dann die Gruppe Emergency das Saxofonisten John Zorns mit John Medeski (keyboard), Marc Ribot (guitar) und Kenny Wolleson (drums) ungleich intensiver. Laut, wild und schnell. Zorn gehört zu den Musikern, die polarisieren, einem ambivalent zurücklassen, schwankend zwischen Respekt und dem Gefühl musikalische Übersättigung. Wie üblich trat der Saxofonist mit seinen militärischen scher Strassenkreuzer, wenn er die Shredder-Anlage passiert hat. Aber auch: Wenig inspiriert, kaltschnäuzig, oberflächlich. Was dann halt doch wieder zeittypische Gültigkeit beanspruchen kann. Nicht von ungefähr heisst das Quartett Emergency - Notfall.

Hoffen wir, dass das - im Zusammenhang mit Niklaus Troxlers Hiobsbotschaft vom Sonntag - nicht ein schlechtes Omen war: Dass das Willisauer Festival nicht zum Notfall wird.

Kampfhosen an, was den Eindruck noch verstärkte, es gelte akustischen Hochleistungssport zu betreiben: Auf in den Kampf zu neuen Rekorden! Medeski traktierte die Hammond-Orgel - wie schon am Nachmittag - wie ein Berserker. Wolleson spielte das Schlagzeug durchgehend mit Drive, blöchte mit den andern über die musikalische Trümmerlandschaft. Souverän, wie fast immer, war Ribot, dem das Kunststück gelang, auch im Inferno noch schöne Kontrapunkte einzuschmuggeln. Es lässt sich nicht bestreiten: Das ist gekonnt gespielte gültige Musik für unsere Zeit, dicht und kompakt wie ein amerikani-

Die alljährliche Dosis Lebensgefühl Jazz Willisau

25 Jahre Jazz Festival Willisau: Ein Augenschein zwischen gestern und heute, zwischen Festhalle und Festzelt

PIRMIN BOSSART

Das Piano hämmert. Der Bass wühlt. Das Schlagzeug berserkert. Frank Wright, Saxofonist, lässt Brachiales durch den «Mohren» schlingern. Jazz Festival Willisau 1975. Free Jazz. Great Black Music. Der Sound, der die damalige Jazz-Avantgarde definierte.

Wer hätte damals gedacht, wohin es den Jazz treibt? Es war gar kein Gedanke daran. Was Willisau bot, war radikal ewig und jetzt. Das Erlebnis der momentanen Befreiung genügte. Rock und Pop und alles andere wurden deswegen nicht weniger wichtig. Aber Free Jazz war unersetzbar, weil diese Musik wie ein heilendes Energiebad wirkte und die Wahrnehmung über glühende Kohlen schickte. Mit den ersten Festivals hatte Knox Troxler dem Free Jazz eine ausgiebige Plattform gegeben. Mit den Jahreskonzerten sowieso. Und das Publikum feierte die magischen Stunden. Die Alten schienen zeitlos jung. Sie blickten fasziniert nach vorne, und ab und zu grinsten sie vor Freude, wenn eine Band mal wieder extravagant tobte. Die Jungensungen das gleiche Lied.

Gänsehaut

Damals habe er an den Konzerten noch richtig Gänsehaut bekommen und kalte Schauer über dem Rücken, sagt Richi, den wir auch dieses Jahr wieder am Festival getroffen haben. Richi grinst. Solches sei ihm seitdem nie mehr so widerfahren. Und: «Damals kamen die Leute, um wirklich Musik zu hören, von Anfang bis Ende. In den letzten Jahren geht es vermehrt darum, sich einfach etwas umzusehen, Leute zu treffen und vielleicht noch ein Konzert zu be-

suchen.» Aber Richi ist weder ein Jammerer noch ein Schnöder. Er bedauert keine Sekunde, dass sich die Zeiten – auch musikalisch – geändert haben. «Ach was, es geht weiter, und das ist gut und spannend so.» Eben hat er Ponga gehört und ist von ihrem Power hingerissen. Improvisation und Waghalsigkeit. Wie damals, als... Aber lassen wir das.

Die Jungen von damals sind ein Vierteljahrhundert älter geworden. Und die Jungen von heute haben die Avantgarde der Electronics und Samples im Ohr. The Beat goes on. Wer kann sich heute vorstellen, wohin es den Jazz treiben wird? Der Musik war es schon 1975 egal, was die Menschen darüber denken. Und die Menschen? Sie wollen nur, dass es wirkt. Und die Euphorien spüren. Das führt sie immer wieder zum Tatort hin. Knox Troxler hat sich möglichen neuen Wirkungen von Musik nicht verschlossen. Am meisten freut ihn heute, dass sich das Festival die Frische erhalten konnte «und nicht alles nur eine Flamme geblieben ist, die aus alten Zeiten herüber scheint». Das Festival habe ihn gefordert, am Puls zu bleiben, wach zu sein und sich für neue Tendenzen zu interessieren. «Das hat mir auch ganz persönlich gut getan. Natürlich verfolge ich die alten Freunde weiterhin. Aber man kann nicht immer nur die alten Freunde holen. Man muss auch einen Schritt weiter gehen – und sich selber überraschen.»

Lebensgefühl

Viele aus dem ehemaligen Publikum sind mitgezogen, auch wenn sie längst nicht mehr in der Gegend wohnen. Andere trauern Zeiten und Klängen nach und haben

irgend wann mal den regelmässigen Jazzbesuch an den Nagel gehängt. Aber nur wenige haben dem Festival ganz den Rücken gekehrt. Sie haben innerhalb des Areals höchstens das Lokal gewechselt. Sie wählen sich ihren obligaten Konzertblock nach dem Prinzip des erwartungsgemäss Bewährten aus und verabreichen sich ihre alljährliche Dosis Willisau, die sie zumindest an ein bestimmtes Lebensgefühl erinnert. Aber ansonsten sind sie vorzugsweise im Festzelt anzutreffen. Wo sicher auch der Journalist herumlungert, der über die Musik schreiben sollte. Und andere, die bloss etwas Atmosphäre schnuppern. Sollen sie doch. Das Jazz Festival Willisau ist noch immer ein Festival und kein Konzertsaal-Event, den man wie gefesselt an das Hörereignis verbringt, bis die geräuschlos belüfteten Sitze einem wieder freigeben.

Also existiert auch in Willisau das grosse Bummeln zwischen den Lokalen, der flächendeckende Small-Talk, die Freude des Wiedersehens, das Flanieren und Konsumieren. Aber noch ist aus Willisau längst kein Montreux geworden, wo man, einmal in den Konzertsälen angekommen, endlich etwas Ruhe hat vor dem Rundherum-Rummel und dem Geklingel der Sponsoren. Das mag jetzt plötzlich nur noch zynisch tönen. Das Jazz Festival Willisau verliert



Lieferschein Nr.: 563896; Medien Nr.: 1167; Medienzugabe Nr.: 325582; Objekt Nr.: 2380649; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Traffer Nr.: 4856295

276

seinen wichtigsten Sponsor und ist in seiner Existenz gefährdet. Passt das nicht ausgezeichnet zur aktuellen Entwicklung, wonach Schweizer Jazzbands ihre Tourneen kürzen oder gleich ganz absagen müssen, weil sie die Gelder nicht mehr kriegen? Unterstützt wird offenbar nur noch, was die Einschaltquoten hochjagt. Der Rückzug der öffentlichen Hand aus der Kultursubventionierung hat dem Sponsoring Platz gemacht. Aber die vielbeschworene Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kultur droht zu einer Diktatur des massenwirksam Gefälligen zu werden.

Wie Kino

Die Festival-Jubiläumsausgabe 1999 hat mit einer ausgezeichneten Programmierung überzeugt. Und: Die Hinterland-Zusammenkunft von Einheimischen und Zugereisten ist bei allen guten Zuschauerfrequenzen überblickbar

und durchaus charmant geblieben. Natürlich ist der Rummel gewachsen. Aber hier geht niemand verloren. Spätestens auf dem Vorplatz der Festhalle oder in den verschiedenen Zeltbereichen wird man einander wieder treffen. Irgendwann haben sogar die Hartgesottenen

von der Musik genug und wechseln ins Festzelt zu Ihresgleichen, zu Zaungästen, Einheimischen, Bekannten und Unbekannten. Im Festzelt wird diskutiert, gegessen und getrunken und kann man sich am berühmten Jazz Festival wähen, ohne einen Ton Musik gehört haben zu müssen.

So gab es auch dieses Jahr Besucher und Besucherinnen, die keine Ahnung haben, was in der Festhalle musikalisch abgeht. Was spielt das volkswirtschaftlich-regionalpolitisch für eine Rolle? Sogar ein Sponsor müsste daran Freude haben. Lukas ist einer von diesen typischen Festzelt-Besuchern. Er

kommt aus der Gegend. Schon seit Jahren verbringt er das Festival-Wochenende in Willisau. Warum? «Es ist wie Kino.» Und Lukas lässt mit seinen Kollegen in diesem Kino einiges liegen.

Total geil

Die Altgedienten und Neugierigen, die sich die Entdeckerfreude bewahrt haben und weiterhin vor allem wegen der Musik nach Willisau kommen, sind deswegen längst nicht ausgestorben. Einige mögen mittlerweile über 50 sein oder sonst ein paar graue Haare tragen. Aber wenn sie von der Festhalle ins Zelt kommen, sich zum Bier setzen und sagen, «es war ein total geiles Konzert», dann wird klar, dass zwischen Willisau 1975 und Willisau 1999 vom Kern des Erlebens her nur Nuancen liegen. Und vielleicht ein paar neue Wörter für alte Gefühle.

Die kurze Party

Special, «The Art of Party», Freitagabend

«The Art of the Party» am späten Freitagabend war das Jubiläumsgeschenk der Kulturstiftung Pro Helvetia an 25 Jahre Jazz Festival Willisau. Das Quartett des französischen Trompeters Erik Truffaz machte eine organische Mischung aus Jazz, Hip Hop und Drum'n'Bass. Vielleicht hätte der Party mehr «Techno» gut getan?

PIRMIN BOSSART

«The Dawn» heisst das Projekt von Erik Truffaz, mit dem der junge Franzose eine neue Synthese von Jazz mit Drum'n'Bass und Hip Hop versucht, wie das auf der gleichnamigen Blue Note-CD dokumentiert ist. Eine Synthese, die allein schon deswegen interessant ist, weil sie ganz ohne Elektronik auskommt: Truffaz und seine Musiker Patrick Muller (piano, keyboards), Marcello Giuliani (bass), Marc Erebeta (drums) und Rapper Nya (Ex-Silent Majority) hatten den Ehrgeiz, die technoiden Beats und Klangmuster des Drum'n'Bass, die herkömmlicherweise mit dem Computer generiert werden, als leibhaftige Band mit richtigen Instrumenten zu spielen.

Spröde Eleganz

Funktioniert das? Es funktioniert. Nur zeigte das Live-Set Freitag Nacht auch die Grenzen dieses Projektes auf, vor allem, wenn es als Soundtrack für eine Party funktionieren soll. Die CD «The dawn» mit ihrem organischen Puls und ihrem filigranen Geklöppel bietet wunderbar entspannende Hörstunden. Die Drum'n'Bass Patterns, die Marc Erebeta auf dem Schlagzeug herausspielt, kommen in ihrer spröden Eleganz gut zur Geltung.

Aber live gelten andere Gesetze. Auf der Bühne mutierte der Sound trotz nach wie vor rundem und organischem Gehalt zu einem Soft-Hip Hop-Jazz, der manchmal zur harmlosen Einsilbigkeit tendierte.

Rapper Nya, über den wir jetzt nicht ausplaudern, dass er ein ehemaliger Kantischüler aus Sursee ist, erinnerte mit seinem Outfit (Turban, Kleider) an einen bärtigen Hindukusch-Bergler. Mit dunkler Stimme liess er seinen Silbenstrom fahren. Müller strich filigrane Klangzeilen aus den Tasten, Bassist Giuliani machte federnden Puls und Erebeta tingelte eine ferne Erinnerung an Drum'n'Bass aus seinem Rhythmus-Geschirre, das manch-

mal auch zu einer seltsamen Art von Marschmusik gepasst hätte. Erik Truffaz liess makellos sein Blech strahlen. In hellen Linien schickte er die Töne in den Himmel oder untermalte den Groove mit fetten Tupfern.

Es wurde getanzt

Im zweiten Teil des Konzertes, der endgültig zur Party hinführen sollte, gesellte sich DJ Goo hinzu. Sein Scratching und Vinyl-Sampling taten dem Sound gut, der sich nun seinerseits anschickte, partygerechter zu werden. In der vorderen Hälfte der Festhalle wurde denn auch recht ausgiebig getanzt. Aber die Publikumsreihen hatten sich nach Mitternacht schon recht massiv gelichtet. Mag sein, dass viele nach zwei Konzerten nicht mehr aufmerksam genug waren, um sich auf diese feingliedrig-repetitive Musik einzulassen. Andererseits fehlten dem Sound schlicht auch die Monumentalität und Abgründigkeit des originalen und technoid produzierten Drum'n'Bass, um vielleicht jene vollends zu befriedigen, die solches (fälschlicherweise) erwartet hatten. Jedenfalls war die Party unüblicherweise bereits um halb zwei Uhr zu Ende. Dabei hätte sie erst beginnen können.

Bundesrätin Ruth Metzler am Jazz Festival



Ruth Metzler im Gespräch mit Niklaus Troxler.

Foto Melk Imboden

jjz. «Du, schau mal», stiessen sich die zwei jungen Frauen vor mir an, «ist das nicht...?» Ja, sie war es: Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold mischte sich am Freitag abend gegen 23 Uhr in Begleitung ihres Mannes Lukas Metzler und ihres Bru-

ders Peter Arnold unter die Zuhörerinnen und Zuhörer, die dichtgedrängt in der Festhalle standen und sich von «Pongas» Drum'n'Bass-Sound die Ohren volldröhnen liess. Doch sehr lang hielt es die Magistratin im Gestampf der lauten Bass-Rhythmen und im heissen Dampf der Halle nicht aus, den Gehörschutzpfropfen zum Trotz – das heftige Gewitter, das Bobby Previte und seine Kollegen auf der Bühne entfesselten, war wohl nicht ihre Musik. Schon ein paar Stunden früher war Ruth Metzler in Begleitung ihres Vaters Alois Arnold zum Medien-Empfang der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia im Bar-Zelt erschienen, wo ihr Niklaus Troxler sein neuestes Buch über seine Plakate überreichte (Bild).

Die Bundesrätin hatte zuvor am Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins in Sursee ein Referat gehalten und an einem Podium teilgenommen, bevor sie zu ihren Eltern nach Willisau kam.

Dunkle Wolken

LEITARTIKEL

Am Sonntag ist das 25. Jazz Festival Willisau zu Ende gegangen, ein jubiläumswürdiges Festival mit vielen musikalischen Höhepunkten. Aber trotz des Erfolgs war die Freude bei den Veranstaltern Niklaus und Ems Troxler getrübt. «Es hängen schwere, dunkle Wolken über dem Festivalhimmel von Willisau», stellten sie vor dem Schlusskonzert fest. Der Grund: Die Grossbank UBS war heuer zum letzten Mal als Hauptsponsor dabei, und trotz intensiver Suche ist es Troxler bisher nicht

JOSEF J. ZUHLMANN

gelingen, die damit entstehende finanzielle Lücke zu schliessen. Konkret lautet sein Fazit: «Das Festival ist in höchstem Mass gefährdet».

Diese Feststellung ist eine Hiobsbotschaft, eine Hiobsbotschaft nicht nur für die vielen Musikfreundinnen und -freunde, die regelmässig Ende August aus der ganzen Schweiz und aus den benachbarten Ländern

nach Willisau kommen, sondern auch für uns Hinterländerinnen und Hinterländer, ob Jazzfans oder nicht.

Das Festival hat sich in den zweieinhalb Jahrzehnten seines Bestehens zu einem zentralen Anlass der ganzen Gegend entwickelt. Es ist nicht nur der kulturelle Höhepunkt des Jahres. Es ist stets auch ein einzigartiges Volksfest, das Menschen jeden Alters und aus allen Schichten, Einheimische und Gäste, zusammenführt. Es ist aber auch ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor für die ganze Gegend. Und schliesslich ist das Festival zum Symbol für die gastfreundliche, weltoffene und innovative Seite von uns Hinterländerinnen und Hinterländern und zu einem Sympathieträger geworden, der in alle Welt ausstrahlt. Ausgerechnet dieser ausserordentlich wichtige Anlass soll in seiner Existenz gefährdet sein. Das darf doch nicht wahr sein!

Es ist der UBS zugute zu halten, dass sie dem Festival während einigen Jahren die Stange ge-

halten, sich in vornehmer Zurückhaltung geübt und Niklaus Troxler in der Programmgestaltung völlig freie Hand gelassen hat. Das ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung. Trotzdem stimmt es nachdenklich, dass irgendwo in einer fernen Konzernzentrale über Sein oder Nichtsein einer so wichtigen Veranstaltung entschieden werden kann und uns scheinbar nicht viel mehr bleibt, als ein paar Mal leer zu schlucken.

Es geht beim Sponsoring eines solchen Grossanlasses um bedeutende Summen. Diese in der Region aufzutreiben, dürfte wohl kaum möglich sein. Und der öffentlichen Hand sind die Hände gebunden. Trotzdem: Jetzt sind wir im Hinterland gefordert. Nun heisst es, für das Festival zu kämpfen, die dunklen Wolken zu vertreiben, auf dass Ende August 2000 über dem Festivalhimmel wieder die Sonne scheint. *Seiten 9-11*

RHYTHMUS IM KOLLEKTIV



Drummer wie Joey Baron geben statt nur den Takt auch den Ton an. Willisau stand ganz im Zeichen ihrer neuen Rolle. BILD REUTERS

Mit einer phantastischen Konzernacht ging am Sonntag das 25. Jazzfestival Willisau zu Ende. Ein guter Jahrgang.

◆ **Urs Bruderer**
Er geht mit der Zeit, und das seit einem Vierteljahrhundert: Niklaus Troxler, Festivalmacher in Willisau, führte im Jubiläumsjahr mit besonders findiger Nase die Zukunft des Jazz vor. John Surman, der Saxophonist und Bassklarinettist, der schon beim allerersten Mal 1975 dabei war, trat diesen Sonntag im Trio auf mit dem tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem und mit Dave Holland am Bass. Sie trugen

ihren wunderbar funktionierenden arabischen Jazz genau so vor, wie man ihn von der CD kennt. Holland trieb die Musik mit Bassmotiven voran und legte den Boden für Brahems und Surmans Soloexkursionen. Brahem ist ein Meister der Zurückhaltung und der Akzente. Mit wenigen Tönen sagt er viel. Als Begleiter Surmans hielt er sich aber fast zu sehr zurück, und es wirkte, als ob Holland zwei Duos gleichzeitig führte und seine Partner sich abwechselnd die Aufgabe des Solierens teilten.

Neue Macht der Drums

Sonst war Willisau dieses Jahr von Schlagzeugern geprägt. Das

ist kein Zufall: Die Zeiten, da ein Drummer vor allem swingen musste, sind vorbei. So fiel der Schlagzeuger Marc Erbetta des französischen Trompeters Erik Truffaz mit perfekten Breakbeats auf, die er im Gegensatz zu einer Maschine auch noch raffiniert variierte und damit als Begleiter auch akzentuierend wirkte.

Bei vielen Bands war ein



Trend weg von Harmonien und hin zu Rhythmen feststellbar, und wo Melodien und Akkordfolgen fehlten, sorgten oft die Schlagzeuger für Struktur. So schien etwa Bobby Previte den Auftritt der Band Ponga insgeheim vom Schlagzeug aus zu dirigieren. Troxler hatte also die Nase im Wind, als er für die Eröffnung des letzten Abends mit **Joey Baron & Baron Down** die Formation eines Schlagzeugers engagierte. Dessen Trio mit dem **Saxophonisten Ellery Eskelin** und dem **Posaunisten Joshua Roseman** klang wie die kleinste und vielseitigste **Marching Band** der Welt. Oft übernahm **Baron** den Part der **Rhythmusgruppe**, und einer der **Bläser** tonte die Harmonien an, während der andere solierte. Manchmal war aber auch alles umgekehrt, und der Schlagzeuger liess sich von den **Bläsern** begleiten. Eine unkonventionelle Band, die mit Witz, Präzision und überzeugenden

dem Konzept brillierte. **Starkes Ensemble-Finale** Gross war die Spannung vor dem Auftritt von **John Zorn** (Saxophon), **Kenny Wollesen** (Schlagzeug), **Marc Ribot** (Gitarre) und **John Medeski** (Hammondorgel). «Emergency» nannte sich die hochkarätige Formation, und man durfte also mit einer nicht enden wollenden Lärmorgie rechnen. Nach wenigen Tönen war aber klar, dass diese Formation nicht zufällig gleich hiess wie ein Album der **Lifetime-Band** von **Tony Williams**. Mit unheimlich viel Energie entwickelte sie ihre Version des legendären **Sounds** dieser Aufnahmen. Die klangen immer sehr satt und dicht, und obwohl hier vier verschiedene **Temperaturen** aufeinander trafen, hatte man den Eindruck, sie spielten seit eh und je zusammen. Themen waren kaum erkennbar, aber ein elektrisierender **Groove**

pulsierte durch alles. Soliert wurde im Kreis herum. Nicht nur **Saxophon** und **Gitarre**, auch **Orgel** und **Schlagzeug** übernahmen manchmal die Führung. Umgekehrt konnte auch jeder die **Temperatur** wieder herunterbringen. So wurden lange **Spannungs- und Entspannungsbögen** gezogen und der lärmige **Notfall** nur wohl dosiert **zelebriert**. Dass das **Festival** mit einer be- stechenden **Ensembleleistung** zu Ende ging, bewies einmal mehr, dass **Troxler** die **Zeichen der Zeit** erkennt. Die **grossen Solisten** sind passé. Immer mehr wird man von **Bands** hören, die **kollektiv** und **improvisierend** die **Formen** des **Jazz** von morgen suchen. Unverständlich, dass die **Hauptponsorin UBS** ausgerechnet dieses Jahr ihren **Ausstieg** bekannt gab. ♦

Sponsoring

Hauptsponsor UBS kündigt dem Jazzfestival Willisau

Das Jazzfestival Willisau ist akut gefährdet. Die UBS wird das Jazz-Ereignis nicht mehr finanziell unterstützen.

schon längerfristig darüber informiert.»

Erfolgreiche Bemühungen

Ersatz ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. 120 000 Franken – ein Fünftel des Budgets – steckte die UBS ins Willisauer Festival. Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt».

In Bern gehts weiter

«Wir werden weiterhin als Hauptsponsor beim Jazzfestival Bern dabei sein,» gibt Frank Schneider, UBS-Leiter Marketing und Sponsoring für die Region Mittelland, bekannt. Zahlen gebe er keine bekannt, erkläre er. Bern werde weiterhin unterstützt, weil das Jazzfestival zumindest auf regionaler Ebene den Sponsoring-Absichten der Grossbank entspreche, fügte sein UBS-Kollege Markus Egloff hinzu. *sda/kt/dur*

Organisator **Niklaus Troxler** gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die **Grossbank UBS** Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr **Sponsoring-Konzept** passe. Dazu **Markus Egloff** vom nationalen **Sponsoring** der **UBS**: «Wir haben nach der Fusion grundsätzlich alle Aktivitäten überprüft. Wir sind zum Schluss gekommen, dass wir das Jazzfestival Willisau nicht mehr unterstützen. Einerseits ist hier die Nutzung als **Gastplattform** für unsere Kunden nicht gegeben und auch die **Verankerung** in der Region nicht. Andererseits ist die Konkurrenz der **CS** im Bereich des **Jazz** sehr aktiv – und damit ist für uns die im **Sponsoring** wichtige **Alleinstellung** nicht gegeben. Wir haben die Beteiligten

- grenchner Tagblatt
- Langenthaler Tagblatt
- Solothurner Tagblatt
- Oltenner Tagblatt

KULTUR

Das 25. Jazzfestival Willisau hat zum Abschluss nochmals Konzerte von höchster Perfektion gebracht.

11

Dunkle Wolken über Willisau

Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Organisator Niklaus Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Insebrate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen.

sda

Keine neuen Trends in Willisau

URS W. SCHEIDEGGER

Herzlichen Glückwunsch! Zum 25. Mal ging in Willisau das Jazz Festival über die Bühne, und Veranstalter Niklaus Troxler darf mit der Jubiläumsausgabe zufrieden sein, wenn gleich sich einige Willisau-Pilger über den Ausverkauf der Avantgarde und anderes mehr beklagen mögen. Und wenn im Luzerner Hinterland einmal mehr die bunte Beliebtheit zum vielschichtigen Programm erhoben wurde, gab es beim frühherbstlichen Jazz-Shopping doch einige Schnäppchen zu machen. Weiter vorangetrieben wurde der Ausgleich zwischen improvisierter Musik mit kompositorischen Akzenten, oft in der Form von technoïdem Kraftakt in Verbindung mit Jazz, bei der sich die Grenzlinien je länger je mehr verschleifen.

Modernes und Klassisches in den Mixern warfen Jungle Funk. Vinx rochiert zwischen Trommel und Stimme wie kein zweiter, Dough Wimbish bedient den E-Bass, als wäre dieses Instrument speziell für ihn gemacht, derweil an den Drums Percussionist Wil Calhoun Muskelarbeit pur verrich-

tete. Ein bestechendes Wechselspiel zwischen Afro, Techno und Jazz auf funkigem Fundament – ein zugegebenermassen in jeder Beziehung aufregendes Trio.

Bei Ponga durfte man die faszinierende Assimilierung des Jazz über die elektronischen Klänge aus dem Dschungelbuch gleich nochmals bestaunen. Aus Seattle kamen die Vertreter dieser wummernden Bässe und kreischenden Gitarren, wo doch gar keine Saiteninstrumente auszumachen waren – dafür gleich zwei Keyboards und jede Menge Electronics. Das Quartett um die langjährigen New Yorker Knitting Factory-Instrumentalisten Wayne Horvitz und Bobby Previte brachte zwanglos Sound-Dramaturgien mit Geräuschforschung zu einer Einheit zusammen, zu der Seattle-Freak-Funker Skerrik mit seinem Sax eigenwillige Klangfarben beisteuerte.

Wie Horvitz oder Previte zählen auch John Zorn, Dave Holland und viele andere zum Willisauer Inventar. Eine fade Bekehrung vom Noise-Saulus zum harmonisch gewendeten Paulus indes ist bei keinem festzustellen. Allenfalls neue Facetten von

stets neugierigen Musikern auf einem Festival, das als Novitätenbörse längst ausgedient hat. Trends werden in Willisau keine mehr gesetzt, auch hier behält man den Moden im Taumel der Worldmusic hinterher. Hier ein bisschen Funk, da ein bisschen Drum'n'-Bass, dort ein bisschen Cuba all night long. Wechselnde Beschallung weniger im artistischen Schlenkerdang als vielmehr im kommerziellen Schleuderdang eines musikalischen Zeitgeistes, der bekanntlich weht, wie es den Geldgebern gerade beliebt. Und doch kommt es manchmal zu interessanten Kombinationen, wenn die musikalischen «Dauergäste» im Entlebuch mit neuen Projekten in wechselnden Besetzungen aufeinander treffen.

Dennoch und nochmals: Herzlichen Glückwunsch! Den entbot auch die Pro Helvetia, die dem Willisauer Festival zum Jubiläum ein bemerkenswertes Konzert des französischen Trompeters Erik Truffaz samt «Sound System» mit DJ Goo bescherte. Und zu guter Letzt kam es, wie es kommen musste: Wie bei jedem tollen Fest hatte man sich nach diesen vier Festival-Tagen ordentlich satt gesehen, gehört und – gegessen.

Rhythmus und Akustik mit Humor

Begeisternder Abschluss des 25. Jazzfestivals Willisau



An Vielseitigkeit und Rhythmusperfektion kaum mehr zu überbieten: die musikalischen Dialoge des französischen Gitarristen Marc Ducret (links) mit dem amerikanischen Cellisten Hank Roberts (rechts).

Fotos: Marcel Bieri

Das Jubiläumsjazzfestival Willisau brachte am Wochenende Leckerbissen für die Aficionados der New Yorker Szene, aber auch eine Überraschung aus der Innerschweiz mit Christy Dorans New Bag.

RUEDI ANKLI, WILLISAU

Der akustisch reine, technisch raffinierte und von hochstehenden Kompositionen lebende Jazz in manchmal fast schon kammermusikalischer Präsentation hatte in Willisau Hochkonjunktur. Den Auftakt der Duo-Trilogie vom Samstag machten die Pianistin Myra Melford und Bläser-Multitalent Marty Ehrlich, ein feinfühliges Gespann, das sich in akademischen Gefilden ebenso kompetent bewegt, wie es Marsch- und Blueselemente zelebriert. An Vielseitig-

keit, Perfektion und gegenseitiger Einfühlbarkeit waren die wie Kupferstiche entworfenen Dialoge des französischen Gitarristen Marc Ducret mit dem amerikanischen Cellisten Hank Roberts wohl kaum mehr zu überbieten. Manchmal schien das Knistern der spärlich eingesetzten Verstärker die leisen Klänge der beiden Musiker zu

Lieferschein Nr.: 563896; Medien Nr.: 1084; Medienausgabe Nr.: 325845; Objekt Nr.: 2383950; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 36; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4860128



222



Tim Berne, der Gastsaxophonist der Gruppe New Bag.

übertönen. Den Abschluss der Duo-Trilogie besorgten die beiden Saxophonisten Oliver Lake und Arthur Blythe, der erste vermehrt mit gestochen präzisen Soli auf dem Hintergrund von Blythes Ostinati.

Nachthimmellyrik

Eine weitere Steigerung bildete das New Yorker Quartett des Trompeters Dave Douglas mit dem – auch der gemeinsamen CD – verliehenen Projekt-Namen «Charms of the night sky». An der Seite von Douglas, der neben einem ausdrucksstarken, lyrisch anspruchs-

vollen Spiel offensichtlich auch die Fähigkeit besitzt, qualitativ hochstehende Kompositionen zu schreiben, standen der slowenische Akkordeonist Guy Klucevsek, der Violinist Mark Feldman und Greg Cohen, der auf dem Kontrabass in ruhigen und souverän gepulsten Klängen das Konzert mit dem Titelsong des Albums einleitete.

Das kammermusikalisch wirkende Quartett verfügt über eine enorme technische Bandbreite, aber auch über eine gehörige Portion Humor, der nie auf Kosten der Klasse oder der Tonqualität geht. Bringt Klucevsek immer wieder Anklänge an balkanische Zigeunermusik ein, so erstaunt Feldmann mit einer ausserordentlichen Technik, die eine Ausbildung klassischer Natur durchblicken lässt. Das Quartett strömt eine wohlthuende Wärme aus, die nie in Gefälligkeit abdriftet. In verwandten Sinn und Geist agierte auch das Trio Baron Down von Drummer Joey Baron, Posaunist Joshua Roseman und Tenorsaxophonist Ellery Eskelin. In zahlreichen Kurzkompositionen liessen die drei Musiker in der eher selten instrumentalen Besetzung von zwei Bläsern mit einem Schlagzeug immer wieder humorvolle Elemente karnevalesker Natur aufblitzen.

Profilierte Jazzrockfusion

Im Kontrast zu diesen vorwiegend akustischen Konzerten gefiel die Schweizer Gruppe New Bag. Wuchtig und laut soll er auch gespielt werden, der seit einiger Zeit erprobte Sound der Band des Luzerner Gitarristen Christy Doran. Der kompakte rhythmische Klang griff von Beginn weg. Gastdrummer Jim

Black gelang es offensichtlich in kürzester Zeit, mit Fabian Kuratli einen gemeinsamen Nenner zu finden. Immer wieder trieben die beiden den Rhythmus an, verschleppten ihn oder provozierten abrupte Breaks, präzise unterstützt von Wolfgang Zwiawuers Bass. Während Doran zwischen rhythmischer Unterstützung und prägnanten Soli wechselte, behauptete sich Bruno Amstad mit gekonnt variierten Gesangsparts, die er geschickt, aber nicht übertrieben mit Echos und Hall zu mischen verstand. Zu kurz kam dafür Gastsaxophonist Tim Berne, der erfolglos gegen einen überbordenden Mix ankämpfte.

Stark von der rhythmischen Komponente dominiert wurde auch der Gig von «Emergency», einer der Bands des Altsaxophonisten John Zorn mit seinem langjährigen Partner Marc Ribot (Gitarre), Kenny Wollesen (Drums) und Keyboarder John Medeski, der am Nachmittag seiner eigene Band vorgestellt hatte. Im Gegensatz zum vorher aufgetretenen Trip Baron Down lebte sich Zorns Band in längeren Improvisationen aus. Es war der Abschluss eines Festivals, das hielt, was es versprochen hatte, ohne Abstürze, vielleicht auch ohne bahnbrechende Neuigkeiten, aber voller hochstehender Konzerte mit Musikern, die keineswegs als «habitués» auftraten, sondern auf der Suche nach neuen Horizonten das Publikum noch und noch begeisterten.

Jazz Festival Willisau: Zukunft ungewiss

Der Hauptsponsor UBS hat die Zusammenarbeit gekündigt

(sda) Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals den Medien bekannt.

Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. 120'000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analy-

sen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen,

und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe keine effektive Einsparung.

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, nach Ersatz für die UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein.

Schaffhauser Nachrichten

Jazz-Festival Willisau gefährdet

(sda) Die Existenz des Jazz-Festivals Willisau, eines der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht am Sonntagabend vor Abschluss des 25. Festivals bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen

Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer beispielsweise auf drei Tage bringe keine effektive Einsparung.

Gnadenfrist bis Ende des Jahres

Troxler hat nun Zeit bis Ende des Jahres, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein. Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlöre der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufgebaut. Er geniesst vor allem auch in Musikkreisen grosses Ansehen. Der Pianist Keith Jarrett etwa nannte Willisau «one of the best places for music in the world». Und der Bassist Dave Holland attestiert, dass Willisau über Jahre hinweg «einen internationalen Ruf für neue und innovative Musik aufgebaut» hat.

Blick

Wer rettet Jazz Festival Willisau?

WILLISAU LU - Am Sonntag ging das Jazz Festival Willisau zum 25. Mal zu Ende - vielleicht für immer, denn der Hauptsponsor UBS stiehlt aus.

Mit Geld und Leistungen im Gesamtbetrag von bis zu 180 000 Franken hat die UBS das Jazz

Festival Willisau in den letzten sechs Jahren unterstützt + mehr als ein Fünftel des Budgets von Organisator Niklaus Troxler.

Im Mai kündigte ihm die Grossbank an, dass sie ab 2000 für das

Jazz Festival kein Geld mehr übrig habe. «Ich wollte das diesjährige Festival dennoch ruhig über die Bühne gehen lassen», sagt Troxler, «und versuchte mögliche Sponsoren ans Festival zu bringen, u. a. die andere Grossbank.»

Doch niemand wollte Geld lockermachen. So wandte sich Troxler, der sein halbes Leben in dieses Festival investiert hat, am Sonntag an die Öffentlichkeit: «Ich erhoffe mir etwas von diesem Notschrei.» DANIEL ARNET



Marc Ribot & Los Cubaneros Postros eröffneten dieses Jahr das Festival.

Weiterexistenz gefährdet

WILLISAU. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit hat die Grossbank UBS den Organisator des Festivals, Niklaus Troxler, wissen lassen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. 120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets.

Laut Niklaus Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv. Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor ge-

funden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt».

Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für UBS zu suchen. Dies ist der äusserste Termin, um an die Organisation des Festivals im Sommer 2000 zu gehen. Wenn die Suche bis dann erfolglos verläuft, könnte das 25. Festival das letzte gewesen sein. Die Nachricht hat beim Publikum in Willisau Enttäuschung ausgelöst. Mit Willisau verlöre der zeitgenössische Jazz in der Schweiz eine seiner wichtigsten Plattformen. Troxler hat das Festival zu einem Anlass mit weltweiter Reputation aufgebaut. Er genießt vor allem auch in Musikkreisen grosses Ansehen. (sda)

Dunkle Wolken über Jazz Festival Willisau

WILLISAU (sda) Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess Hauptsponsor UBS Organisator Niklaus Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können.

LE TEMPS

CAHIER CRITIQUE

BARON = 2, ZORN = 0
CARREFOUR DU JAZZ CONTEMPORAIN, LE 25^e FESTIVAL DE WILLISAU S'EST TERMINÉ DIMANCHE SUR LES CONCERTS DE BARONDOWN ET DE JOHN ZORN'S EMERGENCY.

Sur le papier, la rencontre promettait de grandes choses: quatre instrumentistes hors pair, complices de longue date se rencontrant pour un set entièrement improvisé, sous l'égide de l'un des jazzmen les plus influents de ces dernières décennies, le saxophoniste John Zorn. De fait, chacun tient sa place avec faconde: à l'orgue, John Medeski «groove» comme jamais, évoquant tour à tour le Miles Davis de Dark Magus et le swing de Jimmy Smith. A la guitare, Marc Ribot est impeccable, oscillant avec souplesse entre rockabilly, guitare surf et be-bop. Fin percussionniste, Kenny Wollesen sait parler à ses fûts, dialoguant sur toute l'étendue de la gamme, du murmure au fracas. Quant au maître de cérémonie, il multiplie les expériences zoologiques sur son saxophone alto, du ronflement

d'ours des cavernes au cri suraigu du goret qu'on égorge, pour le plus grand bonheur de ses fans, qui n'en attendent pas moins.

D'où vient alors que l'on reste de marbre devant tant d'ingéniosité et de prouesses techniques? Peut-être parce que la musique improvisée demeure un exercice impitoyable, propice à de fulgurantes trouvailles, mais susceptible de sombrer le plus souvent dans une interminable jam pour musiciens autistes. Dès lors, en dépit de la bonne volonté de chacun, la somme des parties ne parvient guère à former un tout cohérent. Et l'on reste sur la désagréable impression d'avoir entendu beaucoup de notes, pour finalement bien peu de musique.

Rien à voir avec la première partie de la soirée: faussement simpliste, le groove minimal de Joey Baron cache des trésors d'inventivité et de malice, servi qu'il est par des comparses de haut vol, Joshua Roseman et Ellery Eskellin.

Nicolas Julliard

24 heures

POIVRE & SEL



par
ROBERT
NETZ

La musique rend sourd

Madame la conseillère fédérale Ruth Metzler ne donne pas dans le look mamie ratatinée. Elle serait plutôt à ranger dans la catégorie des jeunes louves branchées aux dents pointues, cela dit avec tout le respect qu'on lui doit. Or la voici qui revient du Festival de jazz de Willisau en se tapotant les oreilles pour en faire tomber les éclats de sono déchaînée, les explosions des drums en folie, les miaulements de guitare survoltée, les couinements extraterrestres de synthés surpuissants...

En termes choisis mais avec une sincérité sympathique,

Mme Metzler avoue ce que les auditeurs de ces concerts ayant encore une oreille pensent crûment: «Ça gueule!» C'est une mode, une manie, un truc commercial, une manière de droguer l'auditeur, on ne sait, mais ça envahit l'espace jusque dans les concerts d'Henri Dès, ça gâche un bon film dans une salle douillette, c'est une épidémie, pire que le choléra, qui nous prépare des hordes de jeunes estropiés, une génération de cyborgs équipés d'appareils pour non-entendants irrécupérables.

Qu'est-ce qu'y dit, l'ancêtre? Y dit qu'y faut baisser le son. □

Dunkle Wolken über Willisau

Willisau. (sda). Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht vor Abschluss des 25. Festivals bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank UBS Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Dabei war auch dieses Festival wiederum ein grosser Erfolg: Die beiden Konzerte «Kubanische Musik» am Donnerstag, «Funk und Drum'n'Bass» am Freitag brachten Publikum. Die musikalischen Akzente am Jazz Festival Willisau waren aber am Samstag und Sonntag zu hören, die von der New Yorker Downtown-Szene beherrscht wurden.

Abgeschlossen wurde Festival Willisau mit einem Auftritt der Gruppe Emergency des Saxofonisten John Zorn. Mit dabei auch der Gitarrist Marc Ribot, dessen Formation Los Cubanos Postizos am Donnerstag eröffnet hatte.

Überhaupt war es die jüdische Downtown-Szene New Yorks um Zorn, die dem Jubiläumsfestival mit ihrer starken Präsenz den Stempel aufdrückte und auch musikalisch Massstäbe setzte. So zählte der Auftritt des Dave Douglas Quartet mit seiner sensiblen und raffinierten, aber zugleich gebrochenen Interpretation traditioneller Motive zu den Höhepunkten des Festivals.

Neben den Gruppen von Zorn, Ribot und Douglas waren am Sonntag auch der Schlagzeuger Joey Baron mit Baron Down sowie das Trio Medesky-Martin & Wood zusammen mit dem Plattenleger DJ Logic aus der Downtown-Szene zu hören.

Zu den stärksten Momenten des Festivals gehört der Auftritt des Trio um den tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem mit John Surman und Dave Holland, in dem klassische arabische Musik und Jazz zu einer inspirierenden Synthese gelangen.

Jazz Festival Willisau ohne Hauptsponsor

(sda) Die Existenz des Jazz Festivals Willisau, einer der international wichtigsten Anlässe des zeitgenössischen Jazz, ist gefährdet. Der Hauptsponsor UBS hat seine Zusammenarbeit gekündigt. Organisator Niklaus Troxler gab die schlechte Nachricht vor Abschluss des 25. Festivals bekannt. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit liess die Grossbank Troxler wissen, dass das Festival nicht mehr in ihr Sponsoring-Konzept passe. Die Bemühungen um Ersatz sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. 120 000 Franken steckte die UBS ins Willisauer Festival, nebst anderer Unterstützung etwa durch Inserate. Das sind rund 20 Prozent des Budgets des Anlasses. Laut Troxler waren die Analysen des Sponsorings mit der UBS in den letzten Jahren stets positiv.

Dank diesem Sponsoring habe man das künstlerische und organisatorische Niveau des Anlasses halten können. Wenn kein Ersatz für den Hauptsponsor gefunden werden könne, so Troxler, müsse man damit rechnen, «dass das Festival stirbt». Bei der musikalischen Qualität wolle er keine Kompromisse eingehen, und eine Verkürzung der Dauer, beispielsweise auf drei Tage, bringe keine Einsparung. Troxler hat nun Zeit bis Ende Jahr, um Ersatz für die UBS zu suchen.

Jubiläen für Jazzfestival Willisau und Pro Helvetia

Geistige Landesverteidigung am Jazzfestival?



Voller Einsatz und fliegende Dread-Locks zeugten von Begeisterung und rissen das Publikum gehörig mit.

Ohne sie wäre das kulturelle Leben in der Zentralschweiz um einiges ärmer: Das Jazzfestival Willisau, das am vergangenen Wochenende bereits zum 25. Mal stattfand, und die

Stiftung Pro Helvetia feierten gemeinsam Geburtstag. Zu den GratulantInnen gehörte auch Bundesrätin Ruth Metzler.

GR. Vor sechzig Jahren stand die Schweiz vor einer grossen politischen Herausforderung: 1939 wurde der ganze übrige deutsche Sprachraum von den Nazis beherrscht. Missliebige Bücher wurden verbrannt, querdenkende KünstlerInnen verhaftet und mit einem Arbeitsverbot belegt. In dieser Zeit, vor der grossen Landi, wurde die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia gegründet, eine Institution «zur geistigen Landesverteidigung», wie Steff Rohrbach, Leiter Jazz bei Pro Helvetia, am diesjährigen Jazzfestival in Willisau erklärte. In der Schweiz sollte – und soll – weiterhin ein freies kulturelles Schaffen möglich sein. Das Jazzfestival Willisau ist nur eine von vielen Veranstaltungen, die von Pro Helvetia unterstützt werden. Leute auf dem Land sollen mit der urbanen Jazzmusik ebenso in Kontakt kommen wie die StädterInnen mit Folklore aus den Alpen. Rätoromanische Lieder sollen auch in Genf zu hören sein, und Künstler aller Sparten sollen ermuntert werden, Neues auszuprobieren, ohne deswegen am Hungertuch nagen zu müssen.

Innerschweizer Visitenkarten für eine neue Schweiz

Samstagabend – in Scharen ziehen die Leute durchs Grafenstädtchen, werfen einen Blick auf die bunten Plakate, die Niklaus Troxler seit Jahrzehnten für seine Jazzkonzerte gestaltet und die nun vor dem Rathaus ausgestellt sind. Und nicht nur dort: Aner-



227

Lieferschein Nr.: 563896; Medien Nr.: 1161; Medienausgabe Nr.: 325654; Objekt Nr.: 2384592; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treff Nr.: 4860761



Ausstellung vor dem Rathaus: Jazz-Plakate von Niklaus Troxler. (Bilder René Graf)

kennung findet das Schaffen des Willisauer Grafikers auch in zahlreichen Museen auf der ganzen Welt. Zu Recht freuen sich die BesucherInnen auf eines der sechs Konzerte, mit denen AvantgardistInnen ebenso zufriedengestellt werden wie AnhängerInnen des melodiosen Jazz. Heute Samstag findet ein besonderes Konzert statt: Der Luzerner Gitarrist Christy Doran spielt mit seiner Gruppe New Bag, einer Gruppe junger Schweizer. Soeben sind sie von einer erfolgreichen Tournee aus Buenos Aires und Nordamerika zurückgekehrt, wo sie eine hochstehende Visitenkarte für eine moderne Schweiz abgegeben haben. Denn ihr Sound ist von heute: Kraftvoll schmettern gleich zwei Schlagzeuger den Puls unserer Zeit durch die

Festhalle, darüber moduliert Bruno Amstad mit seiner Stimme Laute, die ebenso an einen Alpsegen erinnern wie an den Pilatusplatz zur Mittagszeit. Und mitten im Gewitter der Luzerner Gitarrist Christy Doran: «Jetzt bin ich fünfzig», gesteht er dem Entlebucher Anzeiger. «da wollte ich einfach noch einmal eine richtig laute Band auf die Beine stellen.» Da steht er auf der Bühne, unverrückbar wie Wilhelm Tell, dynamisch wie Jimi Hendrix und teuflisch wie Keith Richards von den Rolling Stones.

Den Techno zum Leben erweckt

Der New Yorker Schlagzeuger Will Calhoun ist auch manchem Entlebucher Musikschüler ein Vorbild: Normalerweise sind seine Grooves nur auf

Tonträgern zu hören. In Willisau konnten sie Will hautnah beobachten. Sein Konzert am Freitagabend, zusammen mit Dough Wimbish und Vinx, zog mehrheitlich junge Leute an. Die Musiker aus der New Yorker Downtown hatten sich zum Ziel gesetzt, den Techno zum Leben zu erwecken. Aus ihren Handgelenken schnellten heftige Rhythmen, die im Studio gerne den Computern überlassen wurden. Mit ihrer ansteckenden Spielfreude rissen sie das Publikum mit, und einige Festivalgrufties, die mit nasenrümpfender Verachtung auf Konzerte verzichten, die keinen Freejazz versprechen, müssen sich fragen, ob sie nicht das verpassen, was heute avantgardistisch tönt. Organisator Niklaus Troxler hat es jedenfalls einmal mehr geschafft, über den Rahmen dessen hinauszuspüren, was Puristen als Jazz bezeichnen.

Jazz-Festival auf Geldsuche

EA. Die 25. Austragung des Willisauer Jazzfestival könnte unter Umständen die letzte gewesen sein. Dann nämlich, wenn sich keine neuen Geldquellen für das national und international anerkannte Musikereignis erschliessen lassen. Zum Abschluss des Festivals war am Sonntagabend bekannt gegeben worden, dass sich die UBS nach sechs Jahren als Sponsor vom Jazzfestival Willisau zurückziehen würde, weil dieses nicht mehr in das Sponsoring-Konzept passen würde.

Lieferschein Nr.: 563896; Medien Nr.: 1161; Medienausgabe Nr.: 925654; Objekt Nr.: 2384592; Subjekt Nr.: 2; Faktoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4860761

228

AUF DER SUCHE NACH DEM VERLORENEN SOUND

25. Jazzfestival im schweizerischen Willisau mit den neuen Stars der New Yorker Szene, elektronischem Jazz und ein wenig Weltmusik

VON UNSEREM REDAKTEUR
DIETRICH WÄPPLER

Die Schweiz ist ein merkwürdiges Land. Da wird man bei seiner Ankunft vom maritimalen Sperrfeuer des ortsanässigen Schützenvereins empfangen, und drei Tage später weht einem zum Abschied friedvollster Alphornklang entgegen. Man sollte sich also in der Schweiz vor allzu schnellem Urteil hüten. Selbst in einer Landschaft, die vom höchsten Tannenwipfel bis zum tüchtigsten Gewerbegebiet konservative Gediegenheit ausstrahlt, kann Platz sein für ein Festival, wo sich ausgerechnet die Avantgarde ausgiebig und ungestört tummelt. Beim Jazzfestival Willisau geschah dies bereits zum 25. Mal. In sechs Konzerten waren 13 Ensembles zu erleben, die wieder die aktuellste Gegenwart des Jazz zur Diskussion stellten. Dass dabei die Amerikaner die Szene dominierten, hatte allerdings mehr mit den Programmpunkten von Festivalmacher Niklaus Trox-

ler zu tun, als mit den tatsächlichen Gegebenheiten. So bedeutungslos sind die europäischen Jazzer nicht. Die amerikanische Avantgarde findet man zur Zeit Downtown New York. Dort zu Hause ist der Trompeter Dave Douglas, ein hochvirtuoser und ziemlich untriebiger Musiker, der in Willisau sein neues Quartett stellte. Zusammen mit Mark Feldman (Violine), Greg Cohen (Kontrabass) und Guy Klucevsek (Akkordeon) kreierte

er eine kammermusikalische Melange aus Zigeunerjazz und Balkanfolklore, Tango und Neuer Musik. Das ging alles ganz selbstverständlich zusammen, gehalten von Cohens Basslinien und Klucevseks Akkordeonzaubereien, immer wieder aufgebrochen von Feldmans Violineskapaden und Douglas' wandlungsfähigem Trompetentönen. Eine kompositorisch betörend perfekte Musik.

Das prominenteste New Yorker Ensemble der letzten Jahre ist die Gruppe "Masada" des Saxophonisten John Zorn. Dessen Mitglieder waren in diesem Jahr allesamt mit eigenen neuen Projekten vertreten, neben den erwähnten Douglas und Cohen auch Schlagzeuger Joey Baron. "Baron Down" ist ein ungewöhnlich besetztes Trio mit dem Tenorsaxophonisten Elly Eskelin und dem jungen Posunisten George Roseman. Die Stücke sind kurz und ruppig, von Barons Trommel schlägen nach vorn gepowert, abstrakte Miniaturen, die nach Free Jazz und Noise klingen und manchmal nach New Orleans.

Auch John Zorn selbst war zu hören; "Emergency" hat der Altssaxophonist sein neues Quartett getauft. Heftige Eruptionen von Saxophon und der rockig splinternden Gitarre von Marc Ribot treffen auf den dicken Sound einer Hammond B3-Orgel. Das furnierte Museumsstück wurde allerdings kräftig auf Touren gebracht; John Medesky ließ es wummern und schlurfen, jaulen und kreischen. Fielen aussterbende Tasteninstrumente unter den Arten-

schutz, wäre das ein Fall für Greenpeace. So wurde es eine herrlich ungestüme Musik, die in langen Improvisationsbögen den Freiheitsgestus der Schatziger mit der Coolness der New Yorker verband.

Während bei diesen Ensembles auf technische Hilfsmittel weitgehend verzichtet wurde, gingen zwei andere Bands den genau entgegengesetzten Weg. "Ponga" und "Jungle Funk" bewegen sich im Einflussbereich von Techno, Drum'n'Bass und Funk. "Jungle Funk" mit dem Vokalisten Vinx arbeitet mit vorprogrammierten oder live aufgezeichneten Loops, die permanent ins aktuelle musikalische Geschehen eingespeist werden. Wo weicher Sound gerade herkommt, ist kaum nachvollziehbar, alles wird verschüttet von einer dröhnenden Klanglawine. Auch "Ponga", das neue Projekt von Keyboarder Wayne Horvitz und Schlagzeuger Bobby Previte, arbeitet mit mehrfachen Sounderschichtungen, in die sich knallige Schlagzeugbeats und die

minimalistischen Phrasen des Saxophonisten Skerrick hineinfräsen. Auf der Suche nach neuen Wegen wird hier vor allem am Sound gebastelt und am Lautstärkereregler gedreht.

Die bei diesem Konzert verteilten Ohrstöpsel konnten bei drei Duos in der Hosentasche bleiben. Drei sehr unterschiedliche Dialoge kamen da zustande, allesamt künstlerisch überzeugend und technisch auf höchstem Niveau. Zum Erinnerungsaustausch alter Bekannter entwickelte sich die Begegnung zwischen den beiden Altssaxophonisten Oliver Lake und Arthur Blythe, die sich schon vom World Saxophone Quartet her kennen und dessen Konzept auf ihr Duo übertrugen. Intellektuell, abstrakt und spröde geriet das Zusammenspiel des Gitarristen Marc Ducret und des Cellisten Hank Roberts. Zur liebevollen Umarmung zweier verwandter Musikerseelen wurde das Treffen der Pianistin Myra Melford und des Klarinetisten und Saxophonisten Marty Ehrlich, herrliche

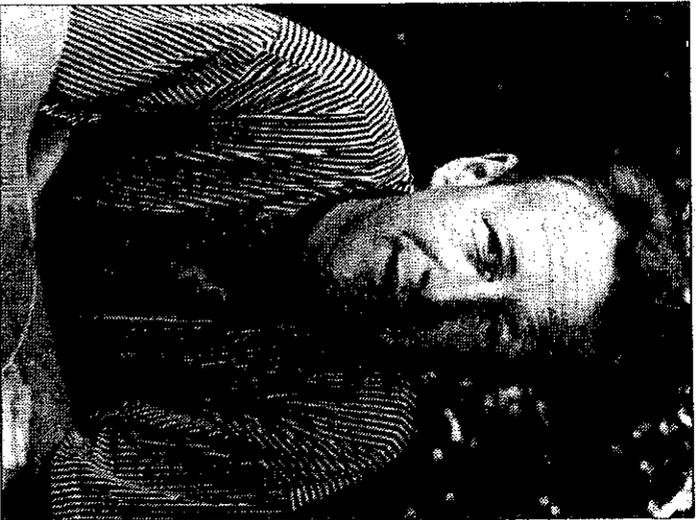
Spannungsbögen zwischen Ordnung und Chaos, Romantik und Cluster.

Zweimal hatten dann doch noch die Europäer das Sagen. Die Briten John Surman (Saxophon) und Dave Holland (Bass) zelebrierten mit dem tunesischen Oud-Spieler Anouar Brahem eine arabisch gefärbte Weltmusik voller Wohlklang und renaissancehaftem Gleichmaß. Der in Dublin geborene, seit langem in der Schweiz lebende Gitarrist Christy Doran entwickelte mit seiner "New Bag" eine von zwei Drummern angetriebene "Collage" aus Jazz und Rock mit solistischen Eskapaden des Vokalisten Bruno Amstad.

Ob dem Willisauer Jazzfest viele weitere Jahre bevorstehen, ist derzeit ungewiss. An Ideen mangelt es nicht, aber an einem Hauptsponsor. Der reichliche Schweizer Bankerverein hat gerade seine Unterstützung aufgekündigt, ein neuer Sponsor ist im Lande der Tresore und Tabletten offenbar schwer zu finden. Die Schweiz ist schon ein merkwürdiges Land.

Originali itinerari musicali a Willisau

Buon successo per la 25. edizione del festival, conclusasi domenica



Il chitarrista Christy Doran (a sinistra) e il bassista Dave Holland: due dei protagonisti della 25. edizione del Festival jazz di Willisau, conclusosi domenica.

NON SOLO JAZZ

Molti i progetti «elettrici» riconducibili a radici decisamente

extra-jazzistiche

Nonostante il successo di pubblico e il buon livello qualitativo del programma, la 25. edizione del Festival Jazz di

Willisau si è chiusa con una notizia che potrebbe mettere mettere in pericolo il futuro della manifestazione: in una breve conferenza stampa organizzata prima dell'inizio dell'ultima serata, infatti, Niklaus Troxler ha annunciato le «dimissioni» dello sponsor principale, l'UBS, che ovviamente creano un vuoto finanziario non trascurabile. Un problema che speriamo possa essere risolto, perché un veicolo di diffusione culturale come la rassegna di Willisau, che da 25 anni propone itinerari originali e illuminanti nell'inverso della musica improvvisata, merita tutto il sostegno e la solidarietà possibili. Un bell'esempio in tal senso è

stato l'omaggio al quarto di secolo del Festival da parte di Pro Helvetia, che quest'anno festeggia i 60 anni di attività, con il concerto del gruppo di Erik Truffaz, venerdì sera. Un'edizione come sempre variegata e arricchita dalla presenza di grandi nomi, su tutti quello di John Zorn, ma anche dominata da progetti «elettrici» riconducibili a radici decisamente extra-jazzistiche. Tra questi ha brillato il nuovo gruppo del chitarrista lucernese di origine irlandese Christy Doran, New Bag, un vero e proprio concentrato di futuro espressivo che per l'occasione si avvaleva dell'appoggio di due

ospiti: il batterista Jim Black e il sassofonista Tim Berne. L'antima hendrixiana di Doran si esalta nell'interazione con la vitalità creativa del vocalist Bruno Arnstad, capace di dar vita a intensissime volate scat par-rajazzistiche ma saldamente ancorate a un vivace spirito rockeggiante che sprizza scintille. Una sezione ritmica inconfutabile, con il solido basso elettrico di Wolfgang Zwiener affiancato dal selvaggio baritone di Tim Berne e con un'eccellente coppia di batteristi, Fabian Kurati e Jim Black, che sanno dialogare senza posa con grande efficacia. Un concerto che ha scatenato l'entusiasmo del pubblico e un progetto musicale che rinnova i fasti del rock progressivo degli anni 70.

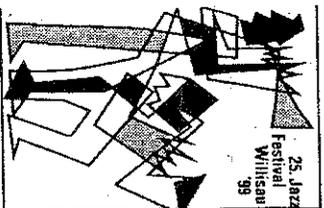
Molto meno interessante, per la verità, la serata tematica di venerdì denominata New Funk & Drum'n'Bass, con tre gruppi immersi nel frenetico *melting pot* delle tendenze più attuali ma solo raramente convincenti. I Jungle Funk di Vinx hanno elettrizzato i presenti con un possente e pitonico spettacolo di virtuosismi e ammiccamenti, grazie all'estrosità tutta effetti e giochi del bassista Doug Wimbish sostenuta dal

poderoso batterismo di Will Calhoun, suo compagno d'avventura nel Living Colour. Apprezzabile come sempre la calda voce di Vinx, ma il concerto è scivolato via facile facile come già era accaduto a Festival Jazz due anni fa, senza troppi sussulti.

Ancor più anonima la proposta di Erik Truffaz, la cui ambizione di realizzare una sorta di hip-hop acustico naufraga nel

caonco atlastellarsi dei prolissi interventi del DJ Goo e in sterili improvvisazioni «gimniche», mentre la vena rap del cantante Nya si stempera in una sorta di *Sprechgesang* sbiadito.

Interessante, peraltro, il concerto centrale della serata, un quartetto di scatenati esploratori dell'inconscio calati in una dimensione spesso psicologica e straniante che vive di spontaneità. I Ponga di Wayne Horvitz e Bobby Previte - non a caso collaboratori di Zorn - hanno letteralmente ipnotizzato il pubblico con un lunghissimo, ininterrotto brano, una Suite smisurata e un'oddissea sonora tra invenzioni tasteristiche e il sassofono di Skerrik che si trasforma all'occorrenza in rovente chitarra elettrica. Frutto in buona parte di libera improvvisazione, il concerto dei Ponga ha comunque colpito per la forza evocativa dell'allucinato *interplay* che distingue il gruppo, con la batteria di Bobby Previte sempre in splendida evidenza.



**25 JAHRE
JAZZ FESTIVAL WILLISAU**

26.-29.8



Auch zum 25. Jubiläum blieb sich Niklaus Troxler treu. Während «grosse» Festivals immer mehr zu Rock/Pop/Jazz-Veranstaltungen werden (verkommen), setzt «Knox» konsequent auf Jazz, nicht Mainstream, sondern von experimentellem, funkyem bis totalem Free Jazz. Innovativ und kreativ das Programm, mit absoluten Highlights wie «Jungle Funk», «Christy Doran's New Bag», «The Art of the Duo» bis der «Noche Cubana», auch da nicht «einfach» Compay Segundo etc., sondern Cuba & New York, eben konsequent. Wir freuen uns auf die nächsten 25 Jahre.

FOTOS: PEEWEE WINDMÜLLER



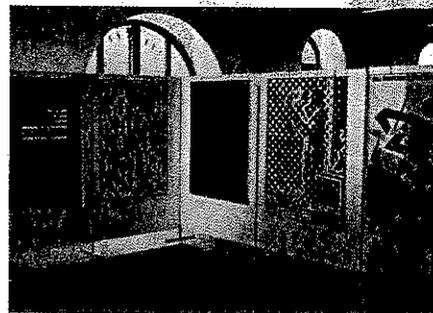
PLAKATAUSSTELLUNG UND BUCH-VERNISSAGE NIKLAUS TROXLER

Seine Plakate hängen im «Museum of Modern Art» in New York, in der Ginza Graphic Gallery in Tokyo und im Plakat-Museum in Essen. Umso erfreulicher, dass anlässlich des 25. Jubiläums des Jazzfestivals Willisau eine grosse Ausstellung des Plakatschaffens von Niklaus Troxler im Willisauer Rathaus stattfand. Über 110 Plakate waren zu besichtigen, eine Zeitreise durch die plakative Grafik, Plakatkunst auf höchster Ebene.

Wer die Ausstellung verpasst hat, kann das Buch von Niklaus Troxler «Jazz Blvd.», das er anlässlich der Vernissage vorstellte, bei untenstehender Adresse zum Preis von CHF 88.- beziehen.

Ein Muss für jeden Freund des Jazz und der Plakatkunst.

Jazz in Willisau
Niklaus Troxler
Postfach
CH-6130 Willisau

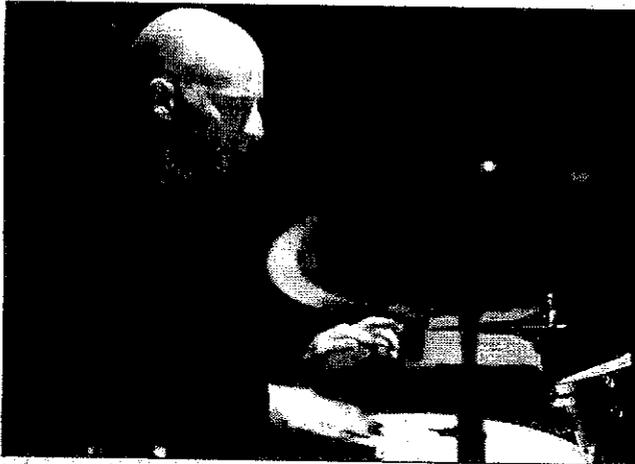


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Dall'arte del duo a quella del trio per finire con uno strepitoso quartetto

6933 Muzzano
Aufll./Tir. 6x wöchentlich 37075

01.09.99



Il batterista Joey Baron si è esibito al festival di Willisau con il suo trio senza basso *Baron Down*, completato dal trombonista Joshua Roseman e dal sassofonista Ellery Eskelin.

Sotto il titolo *The Art of the Duo* il pomeriggio di sabato ha visto alternarsi sul palco della Festhalle di Willisau tre coppie di musicisti molto diverse l'una dall'altra. Imperdibile il primo concerto, con un'ispiratissima Myra Melford a sostenere la pulsante e istintiva creatività di Marthy Ehrlich. Sprazzi d'improvvisazione libera ma, soprattutto, un'intensa e ritmica liricità che permea in particolare le composizioni della Melford.

Più ostico e indecifrabile il fittissimo dialogo tra la chitarra di Marc Ducret e il violoncello di Hank Roberts, due musicisti tra i più creativi sulla scena internazionale che hanno messo in mostra grande affiatamento e una notevole capacità di dar vita a eventi musicali imprevedibili. E poi stata la volta dei due contrattisti Oliver Lake e Arthur Blythe, grandi protagonisti di gustose invenzioni a due voci e abilissimi a giostrare tra i ruoli di accompagnatore e solista.

Dal duo al trio, in scena domenica con due gruppi molto distanti tra loro per organico e intenzioni musicali. Nel pomeriggio le atmosfere soffuse e fascinosose del trio «etnico» del tunisino

Anouar Brahem hanno deliziato la platea con una costante tensione lirica dalla quale emerge, imperioso, il contrabbasso di Dave Holland. Sempre godibili gli intrecci del sassofono di John Surman e

dell'oud del leader, che sembra aver trovato la formazione più adatta a mettere in risalto le sue doti. In serata il trio senza basso di Joey Baron, quell'incredibile *Baron Down* che stupisce per la valenza quasi orchestrale di un gruppo formato da batteria, trombone e sax tenore. Baron sa giocare abilmente con la grancassa e persino creare l'illusione di una sezione ritmica al completo, mentre Joshua Roseman e Ellery Eskelin rivaleggiano per vigore ed estro improvvisativo.

Un concerto strepitoso che ha preparato il terreno al quartetto *Emergency* guidato da John Zorn, cui spettava l'onore di chiudere la manifestazione. Quattro grandi musicisti che si trovano ad occhi chiusi e si esprimono con palpabile trasporto: il chitarrista Marc Ribot e il tastierista John Medeski, già protagonisti con i rispettivi gruppi, il batterista Kenny Wollesen e lo stesso Zorn, in buona vena e quindi inarrestabile «urlatore». *Emergency* non sem-

bra ancora sostenuto da un vero e forte progetto musicale, ma l'impatto di quattro personalità creative a questi livelli è comunque impressionante. Tra i molti collaboratori di Zorn del programma di quest'anno si è distinto anche Dave Douglas, trombettista di Masada e leader di un quartetto stratosferico, *Charms of the night*.

Sonorità cameristiche per un impasto stilistico di stampo europeo che sfrutta melodie popolari, modi della musica contemporanea e spirito improvvisativo nel segno della raffinatezza. Sostenuto dal contrabbasso di Greg Cohen e dalla fisarmonica di Guy Klucevsek, Douglas duetta magnificamente con il violino di Mark Feldman e guida con sicurezza una formazione davvero straordinaria.

Elogi sperticati, infine, per il trio Medeski-Martin & Wood, felicemente in bilico tra *groove* jazzistico e un'originale vena soul che abbraccia le influenze più disparate, fino alla collaborazione col raffinato dj Logic. John Medeski, «guru» del gruppo e geniale ispiratore di ogni situazione, passa sapientemente da una tastiera all'altra, dal suo fido Hammond al pianoforte, dettando tempi e modi alla sua affiatatissima sezione ritmica. Così, quando si è seduto al pianoforte, il concerto ha preso una piega molto più *jazzy*, in particolare con uno straordinario assolo degno di Cecil Taylor, e dj Logic con i suoi giradischi si è messo da parte. Buono comunque il suo apporto, che si attiene alla funzione di percussionista melodico e «guastatore» sonoro dalle buone intuizioni, capace di interagire anche in senso dinamico con le fastiere del leader. Molto bravi anche Chris Wood, solido bassista elettrico e ottimo solista al contrabbasso, e Billy Martin alla batteria, per un concerto che va senz'altro annoverato tra i migliori del Jazz Festival Willisau 1999.

S.A.I.

Jazz-Sponsor zieht sich zurück

Zukunft des Jazz Festivals Willisau steht auf wackligen Beinen



Foto Dario Pelosi

Der Saxophonist Marty Ehrlich eröffnete am Samstag mit der Pianistin Myra Melford den Duo-Nachmittag.

Die Hiobsbotschaft, dass die Doran.

Grossbank UBS nicht mehr als Hauptsponsor des Festivals auftreten wird, überschattete das Jazz Festival Willisau, welches am vergangenen Wochenende in der Festhalle sein 25. Jubiläum feierte. Zu den musikalischen Höhepunkten gehörte die Formation New Bag des Inner-schweizer Gitarristen Christy

eines oder zwei Hauptsponsoren gefunden werden könne. Eine Redimensionierung komme für ihn nicht in Frage. Die UBS hätte ihn schon diesen Frühling über ihren Ausstieg in Kenntnis gesetzt, doch er habe es nicht verbreiten und damit das Jubiläumsfestival trüben wollen, zitierte die Neue Luzerner Zeitung Niklaus Troxler in ihrer Dienstagsausgabe.

Musikalisch zeigte sich das Jazz Festival Willisau zum 25. Jubiläum sehr vielseitig, was sich wohl auch auf die Publikumszahlen positiv auswirkte. Rund 6000 Besucherinnen und Besucher fanden an diesem Wochenende den Weg in die Festhalle Willisau. Zu den Highlights gehörte sicher das Samstagabend-Konzert, welches mit dem Titel «Diversity» nicht besser hätte beschrieben werden können. Das Dave Douglas Quartett kam geradezu heftlich und durchorganisiert daher, nachdem Christy Doran's New Bag die Bühne geräumt hatten. Letztere gehörten auch zu den spannendsten Formationen des Festivals. Insbesondere Drummer Fabian Kuratli und der Luzerner Sänger Bruno Amstad wussten zu brillieren mit viel Power und nahezu phänomenaler Vokal-akrobatik.

Jazz in Willisau

Seite 13

Das vergangene Jazz Festival in Willisau war, darin waren sich manche Kritiker einig, ein besonders starkes. Womöglich war es aber auch das letzte. Im Mai hat Hauptsponsor UBS dem Festivalchef Niklaus Troxler mitgeteilt, der Dreijahresvertrag werde nicht mehr verlängert. Damit entgehen Willisau 170'000 Franken, die bis Ende Jahr auf anderen Wegen wieder beschafft werden müssen. Denn redimensionieren will Troxler sein renommiertes Festival auf keinen Fall: «Qualität und Intensität auf gleichem Niveau zu halten erfordert, mit Spitzenmusikern zu arbeiten.»

Schritte in die Welt – und drei Wege des Dialogs

Mit dem Konzert von Anouar Brahems afrikanisch-europäischem Trio erlebte das Jazz Festival Willisau am Sonntag-

nachmittag einen seiner Höhepunkte. Tags zuvor verliefen die Duokonzerte etwas gar routiniert.

■ Mit Marc Ribots falschen Kubanern («Los Cubanos Postizos») erlebte das Jubiläumsfestival einen gelungenen Auftakt. Der Gitarrist nimmt sich einerseits der kubanischen Musik an, insbesondere der Werke des Komponisten und Musikers Arsenio Rodriguez, andererseits bricht er sie mit Distanz und Ironie. Das ist unverkennbar kubanisch in den Wurzeln, jedoch gedreht und gewendet in zeitgenössischem Jazz und Improvisation. So bleibt sich der sperrige Tüftler Ribot bei allem Erfolg, den er mit dieser Musik hat, selbst treu. Er nimmt die kubanischen Elemente, setzt sie einem erfrischenden dekonstruktivistischen Wind aus, sodass sie dann ein wenig schief – aber dafür anregend – in der Landschaft stehen. Das konnte man von der kanadischen Saxophonistin Jane Bunnett und The Spirits of Havana nicht sagen. Hier blieb die Kuba-Folklore brav im Rahmen. Zwar wurde auch hier nicht auf Imitation karibischer Stimmung gemacht. Aber die jazzige Arrangierung blieb uninspiriert.

Das eigentliche Jazz Festival, so war zu hören, habe erst am Samstag begonnen. Das mag so richtig sein, wenn man Jazz dogmatisch eng auslegt. Indessen gehört der Duo-Nachmittag seit Jahren zu den fest gesetzten jazzigen Akzenten des Programms. Auch diesmal brachten die Duos unspektakuläre Qualität und drei Wege des Dialoges: Während der eine auf die klassische E-Musik verwies, hörte man in der andern die klassische Jazz-Tradition und bediente sich die dritte zeitgenössischer Klänge.

Auf eine klassische, kultivierte Formensprache der E-Musik, bei jazziger Phrasierung und Improvisation, verwiesen die Pianistin Myra Melford und der Saxophonist und Klarinetist Marty Ehrlich. Eine schwungvolle, fließende, elegante, abgerundete Musik von höchster Virtuosität war zu hören. Auch das Duo mit dem Cellisten Hank Roberts und dem Elektro-Gitaristen Marc Ducret stellte die Harmonie in den Vordergrund. Zwar war ihr Dialog in formeller Hinsicht der aktuellste, doch blieben die Musi-

ker verhalten. Hier hätte man statt der auf die Dauer etwas spannungslosen Einigkeit gerne mehr Herausforderung gehabt. Sauber und schön schliesslich der Dialog der Altsaxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake. Auch sie wagten sich nicht auf ungesichertes Terrain, mieden das Risiko, blieben der Routine verhaftet. Dazu kommt, dass die Beschränkung auf Altsaxophon auf die Dauer zu eindimensional wirkte.

Kein Zweifel: Kontrastreich war der Sonntagnachmittag. Einerseits perfektionierte Klangkultur, andererseits der Wille zur Dissonanz; einerseits Zeitlosigkeit, andererseits augenblicksgebundene Klänge; einerseits Ruhe, andererseits vorsätzliche Unruhe. Man weiss, was man beim Trio mit Anouar Brahem (Oud), John Surman (Sax) und Dave Holland (Bass) erwarten kann. Alle haben sie einen Sinn für Wohlklang, für saubere Interaktion, für die Einfügung in einen Gruppensound. Das könnte langweilig werden, handelte es sich nicht um inspirierte Musiker, die mit Kopf und Herz beim Spiel sind. Abseits aller modischen Ethnowellen kommt es hier zur Synthese zwischen der klassischen arabischen und einer jazzhaften westlichen Musik. Ein grossartiges Konzert.

Darauf dann die laute, schnelle Tonorgie des Trios mit John Medeski (Keyboard), Billy Martin (Drums, Percussion) und Chris Wood (Bass), ergänzt mit DJ Logic. Es produzierte ein chaotisches Konglomerat von Tönen – vom unsäglichem Gewimmer der Hammond-Orgel bis zum Gequietsche auf dem Plattenspieler. In diesen Sound wurden Versatzstücke und Zitate eingebaut. Hinter dem effektvollen Auftritt steht aber ein recht konventionelles Konzept, das gar nicht

so spektakulär und avantgardistisch ist, wie es uns vormachen will – und das sich bald einmal erschöpfte.

Lieferschein Nr.: 569788; Medien Nr.: 1003; Medienausgabe Nr.: 326332; Objekt Nr.: 2990875; Subobjekt Nr.: 1; Leitcode Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Teller Nr.: 4867115



235

Jazz in der Kammer und der Downtown



Willisauer Lokaltermin der Einheimischen: Christy Dorans New Bag.

FOTO: STEFANO SCHRÖTER

Die Grossbank mag das Jazz Festival Willisau nicht mehr sponsern, was dessen Weiterbestand gefährdet. Findet Niklaus Troxler bis Ende Jahr keinen Ersatz, war Willisau 99 das letzte Festival. Und dies, wo es mit einem Prachtsprogramm weiss Gott Lust auf mehr gemacht hat. Ein Rückblick.

■ Soll man überrascht sein, sich empören? Dass sich eine Grossbank, deren Vertreter sich nie ans von ihnen gesponserte Festival begeben haben, sich die Sache mit dem Jazz beziehungsweise ihr Sponsoring-«Konzept» anders überlegt hat? Oder soll man sich wundern und fragen, ob die UBS wirklich nicht gemerkt hat, wie viele der scheint so konsumfreudigen jungen Leute in Willisau neuerdings das hören, was nach dem Einfall elektronischer Musik «vom Jazz übrig blieb» (wie die «Neue LZ» schön formuliert hat). Oder soll man es der UBS danken, dass sie Wil-

lisau sechs Jahre mit 170 000 Franken unterstützt hat, und ihr ihre kleine konzeptionelle An- und Hinfortwandlung nicht übel nehmen? Fragen über Fragen, eins aber ist klar: Möge Niklaus



Troxler bei der Sponsorensuche viel Glück beschieden sein. Lang lebe Willisau, herrgottsakrament und gopfertamisiech!

Sollte vom Jazz in Willisau denn tatsächlich dieses vergangene, letzte Festival zurückbleiben, 's wär immerhin ein starker Abgang gewesen. Mit den Konzerten von Ponga und des Dave Douglas Quartets hielt das diesjährige Festival regelrechte Sternstunden zeitgenössischen Musizierens bereit, und auch sonst gabs Abend für Abend durchwegs spannende Musik.

FIEBRIGE UNRUHE

Am Freitagabend, zwischen einem wuchtig und einnehmend groovenden Konzert des Trios Jungle Funk und einem uninspirierten Set des französischen Trompeters Erik Truffaz, fanden Ponga zu einer einstündigen Improvisation, die von der ersten bis zur letzten Minute fast durchwegs trug. Wayne Horvitz (Keyboards) und Bobby Previte (Drums), beide aus New York, Dave Palmer (Keyboards) und Skerrik (Sax), sie aus Seattle, setzten einen so unerbittlichen wie un widerstehlichen Sog aus verfremdeten und verzerrten Sounds in Gang, grundiert von schweren, dunklen Keyboard-Stössen, ausbrechend in krachendes Saxophon-Feedback, aufgerührt von Prevites fabelhaft dichtem Drumming. Dieser Hardcorejazz bäumte sich unter elektronischen Impulsen auf, wand sich frei und tobte und legte sich wieder zur fiebrigen Unruhe. Von der Intensität abgesehen, hatte das zweite grosse Festivalhighlight mit Pongas mahlender Improvisation wenig gemein.

SOUPLESSE SONDERGLEICHEN

Geradezu leicht und tänzerisch gebärdete sich das Quartett mit Dave Douglas (Trompete), Mark Feldman (Violine), Guy Klucevsek (Akkordeon) und Greg Cohen (Bass). Mit einer Souplesse sondergleichen spielten die vier über die Hürden von Douglas' delikaten Kompositionen hinweg, Kompositionen, in denen europäische Klassik, verschiedenste Volksmusiken und die amerikanische Jazztradition schlüssigst zu einem wunderbaren Kammerjazz zusammenfinden. Nachzuhören übrigens auf dem Album «Charms Of The Night Sky». Unglaublich, wie virtuos und verschwenderisch das Quartett auf-

spielte, und dies gleichwohl wie aus einem Guss. Douglas' kühler Spielwitz auf der Trompete, Feldmans überschäumende Kaskaden, Klucevseks zahllose Nuancen zwischen leisem Glimmen und aufbegehrendem Knurren, schliesslich Cohens spazierender Bass – sie fanden lustvoll zu berührender Expressivität. Grandios.

Vor Dave Douglas' Quartett hatte am Samstag Christy Dorans New Bag gespielt. Das Konzert geriet dem Jazzrock-Quartett dicht und groovy und im Gestus gewohnt ausladend, erweiterte die auf CD und in früheren Konzerten abgesteckte Spielzone freilich nicht entscheidend. Daran vermochten auch die Gäste nichts zu ändern. Drummer Jim Black schlug kaum quer, und Saxophonist Tim Berne fand – bis auf die zwei letzten, packenden Tracks – nie richtig ins Bandgefüge. Vielleicht hätte es mehr Sinn gemacht – wenn schon –, mit Don Pfäffli einen Saxophonisten einzuladen, der mit den New-Bag-Rhythmikern Fabian Kuratli und Wolfgang Zwiauer schon in Fab 4 gespielt hat und mit New Bag vertraut sein dürfte.

IN EINE NEUE SEITENGASSE

Schliesslich brachte auch der Sonntagabend nochmals zwei hochstehende Konzerte. Joey Baron bewies mit seinem originell besetzten Trio mit Joshua Roseman (Posaune) und Ellery Eskelin (Sax) seine sprühende Originalität. Seine klein gehaltenen, funkelnden Songs spielte das Trio virtuos und beseelt, gleichzeitig aber auch mit einem sympathischen Unernst, mit einigem Sinn fürs ironisierte Jazzklischee. Nach diesem spritzigen Jazzvergnügen bauten sich auf der Bühne John Zorns Emergency auf, und das war dann schon ein etwas zünftigeres Abfahren. The Blues had a baby and they called it Free Jazz: Das Quartett zauberte ein dunkles, zuckendes Downtown-Blau in die Halle, angeschoben von John Medeskis Orgel, nach vorne getrommelt von Kenny Wolleson. Höchst effektiv Medeskis Bass- und Bodenarbeit, eher nervig dagegen sein solistisches Georgel, gegen das die dringlich und packend aufspielenden Marc Ribot auf der Gitarre und John Zorn am Sax gelegentlich vergeblich anzeterten. Gleichwohl war auch dieses Schlusskonzert ein frisches und packendes, das den Jazz ein eine neue Seitengasse drosch.

CHRISTOPH FELLMANN

Lieferschein Nr.: 569788; Medien-Nr.: 1003; Medienausgabe Nr.: 326332; Objekt Nr.: 2990874; Subjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 19; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 4867114

237

Aus für Willisau?

Privates Sponsoring

Gut, hat die UBS dem Jazzfestival Willisau den Bettel, als den wir 120 000 Franken angesichts ihrer Jahresbilanz bezeichnen dürfen, gerade zum 25. Geburtstag hingeworfen. In Zeiten, da selbst staatliche Kulturförderer, erst recht aber deren Rechnungsprüfungskommissionen das Wort «Sponsoring» schon aussprechen wie eine messianische Hoffnung, klärt das doch ein paar Dinge.

Sponsoren sind Herrschaften, die ihre Entscheide im diesigen Licht der Chefetagen fällen und sie vor niemandem zu verantworten haben. Ausser vor dem Aktionär. Den allerdings kränkelt bei der Wahl zwischen kurzfristig materiellem und etwas längerfristig ideellem Gewinn keines Gedankens Blässe an: Fröhlich machet das Haus den Esser, er leert es. So gesehen ist die Feststellung, dass der Sponsor immer etwas will für sein Geld (im Gegensatz zum Mäzen), schon ein Gemeinplatz von gestern: Der Sponsor muss dem, dessen Geld er vermehren soll, auch klarmachen, dass, was er will, langfristig zu Buch schlägt. Nun ist Kultur eine öffentliche Angelegenheit, aber auch eine von Minderheiten. Die machen zwar insgesamt vielleicht und sehr gelegentlich eine Mehrheit aus. Staat ist mit ihnen einzeln nicht zu machen – je zeitgenössischer ihre Interessen sind, desto weniger. Da aber der Sponsor will, was ihm nützt, und diesen Nutzen auch noch nachweisen muss, gilt für seinen Ratsschluss, was der Volksmund ganz saumässig so ausdrückt: Der Teufel scheisst auf den grossen Haufen. Will

sagen, der Sponsor, der seinen Entschcheid der Öffentlichkeit nicht verantworten muss, unterstützt tendenziell, was mehrheitsfähig ist. Im Klartext: das Zürcher Opernhaus, nicht mehr das Jazzfestival Willisau.

Dieses hat sich ja nun unter Niklaus Troxler, der sich den unschönen Gang der Dinge eigentlich vom Lehrstuhl seiner Stuttgarter Professur für (grafische) Gestaltung aus gelassen betrachten könnte, zu einem Meeting von weltweitem Renommee entwickelt. Verglichen mit fast allen Events, bei denen von der Nordsee bis Palermo die gleichen amerikanischen Stars durchs sommerliche Europa tingeln, zeichnete sich sein Programm durch Widerstand gegen Routine ebenso aus wie durch Widerstand gegen den Zeitgeist. Es brauchte ein paar Jahre, bis die Bankiers das merkten, aber jetzt haben sie gottlob reagiert. Wir müssten sonst an unserem Urteil respektive dem Biss von Troxlers Arbeit zweifeln.

Komme mir keiner mit kulturpolitischem Darwinismus. Es gibt zwar in der Verhaltensforschung das schöne Wort von der «Verhausschweinung» wilder Tiere, zum Beispiel der Bären, welche in den Reservaten von Touristen handzahn gefüttert werden. Ferner, wäre einzuwenden, drohe Verhausschweinung der Kultur grundsätzlich nicht nur bei privater, sondern auch bei staatlicher Kulturförderung. Nur, ohne geht es nicht, und nur bei letzterer kann die Öffentlichkeit die Förderer zur Verantwortung ziehen, das heisst Wildhüter bestellen, die den Bären als Bär behandeln. Wenn der die Hand, die ihn füttert, nicht beisst, ist er schon keiner mehr.

• Peter Rüedi

Lieferschein Nr. : 569788; Medien Nr. : 1378; Medienausgabe Nr. : 326238; Objekt Nr. : 2386744; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 23; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 4862903



Un festival de musique d'avant-garde menacé en plein démon de midi



Les sponsors ne veulent plus des musiques d'avant-garde. Ils veulent des événements comme une nuit cubaine. Marc Ribot a ouvert le 25^e festival de Willisau.

photos Key

Le week-end dernier avait lieu la 25^e édition du Festival de Willisau qui coiffe non pas une tonitruante Sainte-Catherine mais se couvre discrètement d'une voile d'inquiétude

Michael Tolck

Fâcheux coup du sort, l'UBS, le principal sponsor de la manifestation, vient d'annoncer la fin de sa collaboration en expliquant que le festival ne correspond plus à leur concept de





Pour Brad Jones il s'agit de poser les conditions d'une musique d'enfer.

sponsoring. La banque assurait à elle seule le cinquième du budget, soit 120.000 francs par édition. Abréger la manifestation n'apporterait pas d'économies substantielles et il n'est pas question pour Niklaus Troxler, le fondateur du festival de faire des compromis sur la qualité de la programmation. Il est ainsi condamné à trouver un nouveau sponsor principal avant la fin de l'année. Dans le cas contraire, la 26^e édition serait sérieusement

compromise d'autant que le Crédit Suisse, a d'ores et déjà refusé d'entrer en matière.

***Niklaus Troxler
va-t-il enterrer
son festival,
un véritable
baromètre de la
musique actuelle?***

Le retrait de l'UBS met donc sérieusement l'avenir du festival en jeu au moment où Niklaus Troxler réussissait le pari d'attirer un public nettement plus jeune à sa manifestation. Cela explique corollairement bien des choses du côté de la programmation. Si par le passé

le festival était le fer de lance de la musique d'avant-garde – preuve en est un rapide coup d'œil aux affiches des premières éditions qui étaient exposées en ville – il est devenu, en prenant de l'ampleur et en proposant une musique peut-être plus accessible mais néanmoins de grande qualité, le moyen de lui laisser un espace que Troxler tient à conserver.

Programmation moins radicale

La programmation est évidemment moins radicale, plus conciliante, voire racoleuse ou encore atteinte de «jeunisme» si l'on pense aux deux premières soirées qui sont placées sous le signe de la musique cubaine et de la «jungle».

Avec son groupe Los Cubanos Postizos, en français les cubains postiches, dont le nom résume à lui seul la démarche, Marc Ribot revisite avec respect et distance l'esprit de cette musique, en y ajoutant sa touche personnelle dans les solos avec ce phrasé si particulier, retenu et implusif qui le caractérise et qui génère toute la tension et la force de ses interventions. La seule chose que l'on puisse regretter dans cette formation, c'est qu'un musicien aussi intéressant et inventif dans d'autres contextes qu'Anthony Coleman soit aussi tragiquement relégué à faire de menues et discrètes interventions au key-

...provenant car à ce volume, on ne plus percevoir ni la musicalité, ni la subtilité rythmique réellement intéressante que tout être un tant soit peu curieux pourrait concéder au genre. C'est finalement comme si l'on distribuait des lunettes à Louvre. Remplissez une machine à laver de boulons divers, programmez mode essorage et asseyez-vous dessus ça fait le même effet. Bon l'aspect positif c'est que l'on peut gesticuler devant une sympathique communauté de sourds-muets au sortir du concert.

Lassant et tristounet

Dans de nombreux concerts, il est étonnant de constater un manque de diversité comme un développement linéaire un peu lassant et même le trio Anouar Brahem, oud, John Surmann, sax et Dave Holland, contrebasse, n'échappe pas à la règle. Il s'agit d'une musique traditionnelle très belle, des gammes arabisantes sur motifs tournant en boucles à la contrebasse, mais rien ne vient mettre en perspective les morceaux joués. Une pointe de dépit cette fois en regard des saxophones d'Oliver Lake et

d'Arthur Blythe qui ne parvient pas véritablement à croiser les fers: un concert tristounet lorsque l'on connaît le potentiel de ces musiciens.

board. D'autres musiciens vont subir le même sort au cours du festival comme Tim Berne invité au baryton dans la formation de Christy Doran New Bag, ses interventions étaient complètement noyées dans la masse sonore et les effets de voix prodigués par un chanteur soutenu par l'électronique.

Dans le genre soirée branchée, voilà qu'on vire les chaises non pas histoire de faire pogoter la gent poivre et sel sur lesquels fleurissent des

Somptueux trio

En revanche, le somptueux duo Myra Melford, piano, Marty Ehrlich, sax et clarinettes, réchauffe le cœur en proposant une esthétique qui frise le sirupeux avec élégance, mais cela est fait avec tellement de talent. La musique totalement improvisée incarnée par Hank Roberts au violoncelle et Marc Ducret à la guitare est plus radicale.

Après un début difficile, peu à peu le dialogue s'installe et nous fait très rapidement oublier les poses de flamand rose féru d'art martiaux de ce dernier pour nous enlever dans un univers sonore qui s'élabore dans toute sa spontanéité et sa cohérence rendues par une complicité musicale évidente. A noter aussi la formation de Dave Douglas Quartet qui notamment accompagné par Mark Feldmann revisite avec humour le folklore et les caricatures musicales.

Clôture en beauté

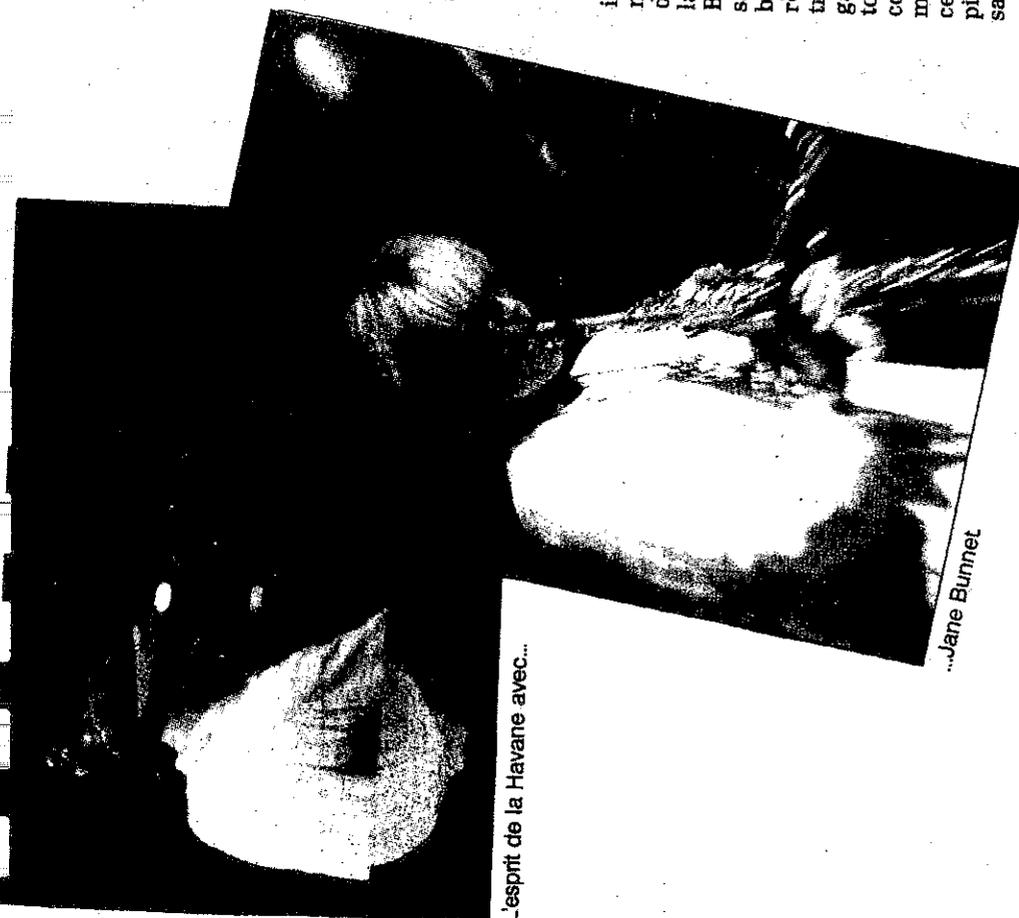
Le festival se clôture en beauté avec deux formations complètement antagonistes et tout aussi fabuleuses dans leur dif-

férence. L'une dans l'économie du geste et de la subtilité du raideux Joe Baron à la batterie, accompagné par le phrasé titubant d'Ellery Eskelin au sax qui possède une belle personnalité musicale et des envolées somptueuses et sauvages, sans oublier le talentueux Joshua Roseman au trombone. Le trio parvient avec un matériel minimaliste à faire le maximum, à la fois poétique et humoristique ce trio touche à la perfection.

L'autre formation, Emergency, c'est le feu sacré du grand John Zorn, une sorte d'Ankou des temps modernes qui en saxophoniste inspiré vous envoie en pleine figure son phrasé rageur qui évoque à la fois le spectre Albert Ayler et les arabesques d'un Ornette Coleman tout en confirmant son propre style.

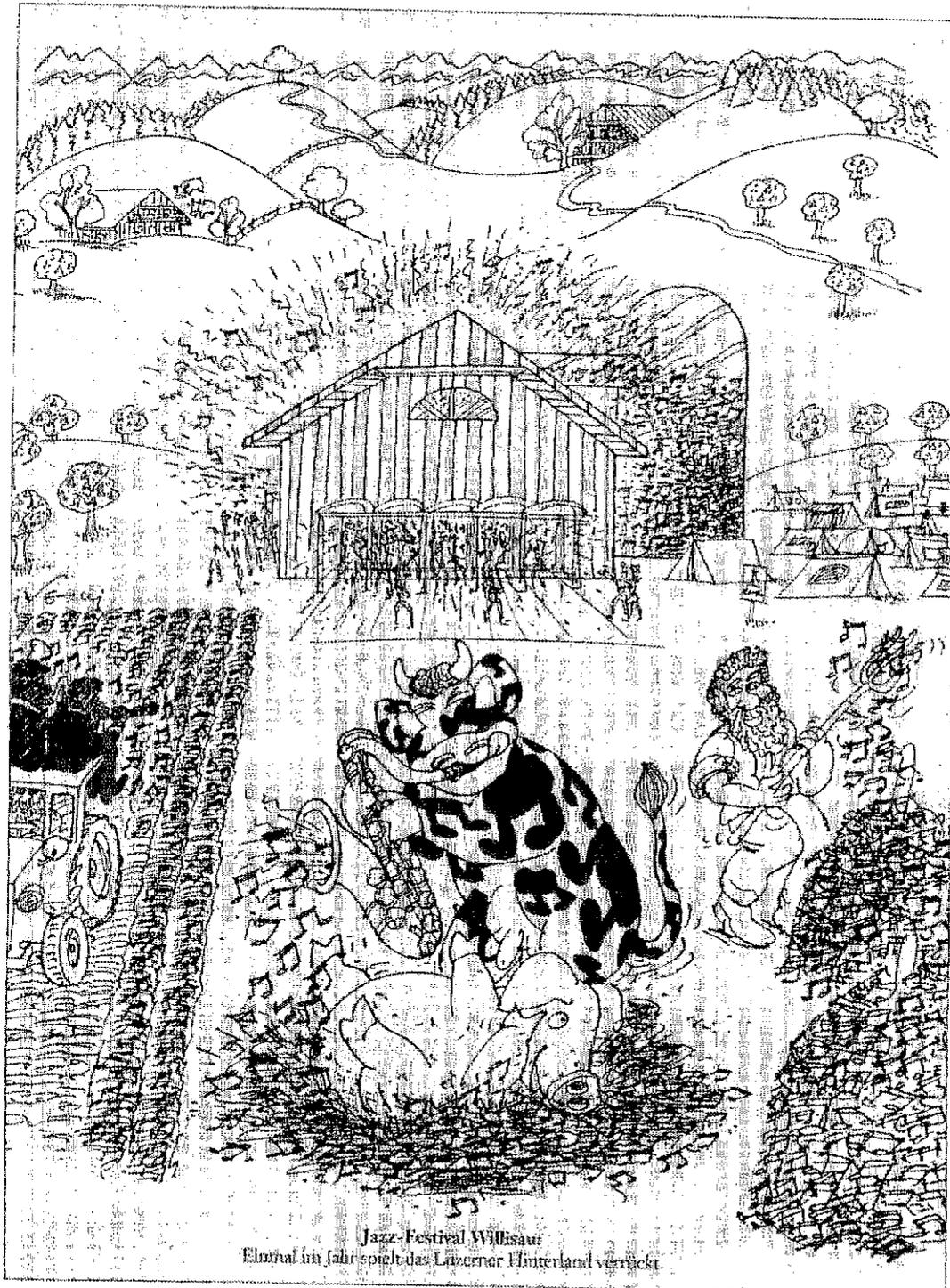
Avec Marc Ribot à la guitare, John Medesky à l'orgue Hammond, Kenny Wolleson à la batterie, la machine infernale s'emballa, généreuse, elle vous prend aux tripes, la tension monte, explose. Ça fleurit bon les grandes années du free jazz et ça fait un bien terrible.

Depuis 25 ans, le Festival de Willisau est riche en événements, parfois aussi agaçants qu'extraordinaire, espérons de tout cœur que Niklaus Troxler n'ait pas à enterrer cet étonnant baromètre de la musique actuelle.



L'esprit de la Havane avec...

...Jane Burnet



Zeitschein Nr. : 575500; Medien Nr. : 3018; Mediennr./page Nr. : 327557; Objekt Nr. : 2446017; Seite-Nr. : 1; Lehren Nr. : 20; Abn. Nr. : 531009; Trailer Nr. : 4924830

242

- Obwaldner Z.
- Nidwaldner Z.
- Zuger Z.
- Uri Z.
- Schwyz Z.

Jazz in Willisau ist nicht umzubringen



Sorgte für einen der Höhepunkte am diesjährigen Jazz Festival Willisau: Myra Melford.

BILD BRUNO A. ARNOLD

«War es das letzte Jazz Festival?»,
Ausgabe vom 30. August

Was das Jazz Festival Willisau bot, das war mehr als nur erste Sahne. Nach diesen tollen Tagen gab es eigentlich nur eines, was die Lebenslust trüben konnte: die Meldung, dass das Jazz Festival Willisau im nächsten Jahr vielleicht nicht mehr stattfinden wird. Denn Willisau gehört zum Jazz – genauso wie der Jazz mittlerweile zu Willisau gehört. Und beides gehört natürlich auch zu Knox Troxler, dem Mann, dessen Verdienst es ist, dass Willisau auch international zu einem

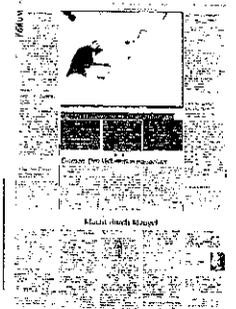
Jazzbegriff geworden ist.

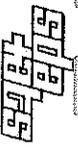
Und nun, da sich Willisau etabliert und der Jazz in der Zentralschweiz einen festen Platz hat – nun soll Schluss sein? Warum die UBS gerade das Jazz Festival Willisau fallen lässt, ist für mich ein grosses Rätsel. Aber ich glaube, es liegt in der Natur des Jazz,

die Dinge optimistisch zu sehen, und hoffentlich wird wieder ein anderes Jazzfestival wachsen. Denn der Jazz hat schon viel überlebt, und auch Willisau hat klein angefangen. Raum für Neues ist vorhanden, und ich bin gespannt, ob und wie er ausgefüllt

wird. Denn auch wenn Willisau nicht ersetzt werden kann und sollte, eines ist gewiss: Der Jazz ist nicht umzubringen!

SARAH ERNI, NEULNKIRCH





bsd048 4 ku 90 lzd 720

LU/JAZZ FESTIVAL WILLISAU/RETTUNG

Jazz Festival Willisau scheint gerettet =

Willisau (sda) Die Zukunft des Jazz Festival Willisau scheint gerettet. Die Volkart Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen näherhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zugesichert, teilte Organisator Niklaus Troxler am Mittwoch mit.

Darmit sei die Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finden, so werde im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazz Festivals stattfinden können, schreibt Troxler.

Die Existenz des international renomierten Anlasses für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet worden. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets.

(SDA-ATSVrl tm/kul fin lu)

080932 sep 99

bsf047 4 cl 90 clf 720

LU/FESTIVAL/JAZZ/WILLISAU/AIDE FINANCIÈRE

Le Festival de jazz de Willisau paraît sauvé =

Willisau (LU) (aus) L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. La fondation Volkart de Winterthur a garanti pour les prochaines années «une importante contribution» au profit de la manifestation lucernoise.

Le fondateur du festival Niklaus Troxler n'a pas précisé mercredi le montant promis par la fondation. Il a en revanche indiqué qu'il était nécessaire de trouver encore un autre sponsor ou des mécènes pour concrétiser la 26e édition de cette manifestation l'été prochain.

L'avenir du festival international de jazz contemporain semblait compromis après le retrait du commanditaire principal. L'UBS versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget.

(SDA-ATSVrl tp lv/kul fin lu)

081039 sep 99

214

Jazzfestival Willisau scheint gerettet.

Die Zukunft des Jazzfestivals Willisau scheint gerettet. Volkart-Stiftung Winterthur hat für die nächsten Jahre namhaften Betrag zugesichert. Rückzug der UBS hatte die Existenz des Festivals gefährdet.

Jazzfestival Willisau

Jazzfestival Willisau. Beitrag der Volkart-Stiftung lässt auf Weiterbestehen hoffen.

Jazz Willisau

Le festival de Jazz de Willisau est presque sauvé.

Jazzfestival Willisau

Jazzfestival Willisau. Volkart-Stiftung hat namhaften Betrag zugesichert. Bericht mit Auskünften von einer Volkart-Sprecherin und Niklaus Troxler

NEWS
the blue window

Volkart-Stiftung greift Willisau unter die Arme

sda/dt) Die Zukunft des Jazz Festival Willisau scheint gerettet. Die Volkart Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zugesichert, teilte Organisator Niklaus Troxler mit.

Weiterführende Links

[Homepage Jazzfestival Willisau](#)

Damit sei die Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finden, so werde im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazz Festivals stattfinden können, schreibt Troxler.

Die Existenz des international renomierten Anlasses für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet worden. Die UBS finanzierte mit 120'000 Franken rund einen Fünftel des Budgets

Willisau: Winterthurer Volkart-Stiftung anstelle der UBS

Das Jazz Festival hat einen neuen Sponsor

Die Volkart-Stiftung steigt beim Jazz Festival in Willisau ein. Die Aussagen über die Summe sind widersprüchlich.

Die Winterthurer Volkart-Stiftung springt in die Sponsorenücke, welche die UBS hinterlassen hat. Die Stiftung wird von der Winterthurer Mäzenaten-Familie Reinhart unterhalten und verfügt nach Schätzungen der «Weltwoche» über 100 Millionen Franken. Zur Geschichte: 1851 zogen zwei Volkart-Brüder einen florierenden Baumwoll- und Kaffeeimport auf. Eine Generation später gab es keinen männlichen Nachkommen, ein Reinhart heiratete eine Volkart-Tochter. Andreas Reinhart führt die Vol-

kart-Gruppe heute in der 5. Generation, verkaufte aber das operative Geschäft im vergangenen Frühjahr. Zurück blieb die Stiftung und eine Finanzierungsholding, die sich etwa für nachhaltige Wirtschaftsbetriebe engagiert. Herbert Kuhn, Administrativer Leiter der Volkart-Stiftung, hörte am Radio, dass Willisau einen Sponsor sucht, und teilte dies Stiftungs-Vizepräsident Andreas Reinhart mit. Der sechsköpfige Rat entschied sich für ein Engagement. In der gleichen Höhe wie die UBS? Kuhn: «Ja, so hoch, dass das Jazz Festival in Willisau weiterhin stattfinden kann.» Der bisherige Hauptsponsor, die UBS, investierte pro Jahr 120 000 Franken, was rund 20 Prozent des Festivalbudgets ausmachte.

aber noch nicht als gesichert an, will auch keinen Betrag nennen: «Sollte das 26. Festival im Jahr 2000 stattfinden können, werden wir die Zahlen präsentieren.» Troxler spricht also immer noch in der Möglichkeitsform. Lässt sich daraus schliessen, dass die Stiftung weniger Sponsoring bringt als die UBS? «Das ist richtig. Um das Festival in bisheriger Qualität zu gewährleisten, ist noch ein zweiter Mäzen oder Sponsor nötig. Aber ich bin zuversichtlich, derweil entsprechende Gespräche auch mit regionaler Privatwirtschaft bereits im Gange sind.»

Interessantes Detail am Rande: Andreas Reinhart sitzt im Verwaltungsrat der UBS. Das sei «Zufall», so Herbert Kuhn.

CHARLES P. SCHUM, SAM REBER

Troxler sucht weiter

Troxler sieht die Zukunft des Festivals

Entlebucher Anzeiger

Jazz-Festival Willisau scheint gerettet

(sda) Nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor war die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau gefährdet. Nun scheint sie gesichert. Die Volkart-Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zugesichert, teilte Organisator Niklaus Troxler gestern mit. Damit sei die Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finden, so werde im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazz-Festivals stattfinden können.

SurseerWoche

Jazz Willisau: Rettung in Sicht



Weiterhin Weltklasse-Jazz in Willisau.

SW. Für das weltbekannte Jazz-Festival Willisau ist Rettung in Sicht: Die Winterthurer Volkart-Stiftung will das Festival mit einem «namhaften Betrag» unterstützen, wie gestern bekannt wurde. Laut Niklaus Troxler ist damit die Basis für den Fortbestand des Jazz Festivals gelegt, das jeweils Ende August im Luzerner Hinterland über die Bühne geht.

Am Ende der diesjährigen, 25. Austragung schockte Troxler mit der Hiobsbotschaft, dass die UBS als Hauptsponsor aussteige und die Zukunft des bedeutenden Anlasses gefährdet sei. Die UBS hatte bisher rund einen Fünftel des Budgets von 600'000 Franken getragen.

24 heures

JAZZ

Le Festival de Willisau paraît sauvé

L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. La Fondation Volkart de Winterthur a garanti pour les prochaines années «une importante contribution» au profit de la manifestation lucernoise. Le fondateur du festival, Niklaus Troxler, n'a pas précisé, mercredi, le montant promis par la fondation. Il a en revanche indiqué qu'il était nécessaire de trouver encore un autre sponsor ou des mécènes pour concrétiser la 26e édition de cette manifestation l'été prochain. L'avenir du Festival international de jazz contemporain semblait compromis après le retrait du commanditaire principal. L'UBS versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget. **ATS**

Tages-Anzeiger

Bank ohne Musikgehör

Die Grossbank UBS, bisherige Hauptsponsorin, will das Jazzfestival Willisau nicht mehr unterstützen. Andere Geldquellen haben die Organisatoren bisher nicht finden können, sodass die diesjährige 25. Ausgabe des Festivals möglicherweise die letzte in dieser Form war.

Jazz Festival Willisau scheint gerettet

sda. Die Zukunft des Jazz Festival Willisau scheint gerettet. Die Volkart Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zugesichert, teilte Organisator Niklaus Troxler am Mittwoch mit.

Damit sei die Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finden, so werde im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazz Festivals stattfinden können, schreibt Troxler.

Zürichsee-Zeitung

KURZMELDUNG

Volkart hilft

Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau scheint gerettet. Die Volkart-Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zugesichert, teilte Organisator Troxler mit. Damit sei die Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor finden, so werde im nächsten Jahr das Jazz-Festival stattfinden können. (sda)

NEUE LUZERNER ZEITUNG

Jazz Festival Willisau

Trotz Sponsor noch keine Sicherheit

sam/hb. Die Winterthurer Mäzenaten-Familie Reinhart unterstützt neu mit ihrer Volkart Stiftung das Jazz Festival Willisau von Niklaus Troxler. Und zwar, wie es hiess, mit dem gleichen Betrag, wie ihn die UBS vor ihrem Rückzug geleistet hatte. Organisator Troxler sieht die Zukunft aber nicht als gesichert. Ein 26. Jazz Festival gebe es nur, wenn sich ein weiterer Geldgeber engagiere. Interessantes Detail: Ein Mitglied der Reinhart-Familie ist Verwaltungsrat der UBS.

Statt in Luzern definitiv in Basel stattfinden wird ab 2000 das internationale Festival für Film, Video und neue Medien, Viper. Der Basler Grosse Rat hiess gestern einen entsprechenden Kredit gut.

KULTOUR

Jazz Festival Willisau gerettet. Die Volkart Stiftung Winterthur sichert einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Die Existenz des Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. sda

AARGAUER ZEITUNG

Jazz Festival in Willisau scheint gerettet

Die Zukunft des Jazzfestivals Willisau scheint gerettet. Die Volkart Stiftung Winterthur habe für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zugesichert, teilte Organisator Niklaus Troxler mit. Sollte sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finden, so wird im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazzfestivals stattfinden können. Die Existenz des international renommierten Anlasses für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet gewesen. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. (sda)

Der Sandbole

VOLKART-STIFTUNG

Eine gute Zukunft für den Jazz

WINTERTHUR. Das Jazz-Festival Willisau hat Zukunft. Die Winterthurer Volkart-Stiftung hat dem Festival für das nächste Jahr 100 000 Franken Unterstützung zugesichert. Ein längerfristiges Engagement werde angestrebt, sagte eine Sprecherin der Stiftung, das Festival müsse erhalten bleiben.

Die Existenz des international renommierten Anlasses für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug des Hauptsponsors UBS gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. Mit dem Engagement der Winterthurer Volkart-Stiftung ist eine Basis für das Weiterbestehen des Festivals geschaffen. Wenn sich noch ein zusätzlicher Sponsor oder Mäzen finde, könne im nächsten Jahr die 26. Auflage des Jazz-Festivals stattfinden, lässt der Organisator Niklaus Troxler mitteilen. (ldb)

Gerettet

Jazzfestival Willisau

SDA. Die Zukunft des Jazzfestivals Willisau scheint gerettet. Nachdem die UBS ihren Ausstieg als Hauptsponsor bekannt gab, hat sich nun Ersatz gefunden: Die Volkart-Stiftung Winterthur sicherte für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Damit dürfte die Basis für das Weiterbestehen des Festivals vermutlich geschaffen sein.

CORRIERE DEL TICINO

Festival poschiavino rimasto senza sponsor

■ In un comunicato pervenuto ieri gli organizzatori del festival jazz Uncool (tenutosi il giorno dell'Ascensione a Poschiavo) si lamentano della mancanza di sponsor per finanziare la prossima edizione della manifestazione: «Cosi alcune (grandi) banche si sono defilate discretamente (Willisau docet) ed in parte è mancato anche il sostegno finanziario di importanti aziende della regione. Addirittura la sede centrale della Pro Grigioni Italiano, che dovrebbe promuovere la cultura nelle valli grigionitaliane grazie a sovvenzioni federali, non ha ritenuto necessario sostenere adeguatamente il festival Uncool».

Secondo gli organizzatori il festival ha richiamato in valle 700 spettatori che hanno esaurito i letti disponibili negli alberghi.

JAZZ

Die Kunst des Zwiespiels

Nachlese des 25. Jazz Festivals Willisau auf DRS2. Den Anfang macht der Themenabend «The Art of the Duo» u.a. mit dem Dreamteam Blythe/Lake.



reratur, Theater und bildender Kunst und brachte mit besonderen Projekten Kultur in die Quar-

Hymnischer Sound:
 Arthur Blythe

tiere der sozialen Unterschicht.

«Marty Ehrlich hat überhaupt keine Mühe, mal Jazzmusiker, mal klassischer Interpret zu sein», sagt Solothurnmann. «Das hat vielleicht mit seinem Hauptinstrument, der Klarinette, zu tun. Zudem ist er auch literarisch tätig.» Ehrlichs Duopartnerin, die amerikanische Pianistin und Komponistin Myra Melford, verbindet Kammermusik und Jazz sowie Tradition und Avantgarde.

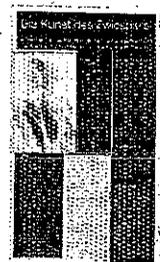
Im Gegensatz zum ersten Duo improvisierte das zweite Ge-

Die Idee, drei nicht alltägliche Duos in einem Konzert auftreten zu lassen, war am Jazz Festival Willisau schon vor drei Jahren eine attraktive und erfolgreiche Idee», erinnert sich Jürg Solothurnmann, Redaktor Jazz, ethnische Musik, Neue Musik bei DRS2. Dieses Jahr wurden drei spezielle «Zweierkisten» gebildet: Altsaxophonist/Klarinettist Marty Ehrlich und die

Pianistin Myra Melford, dann der Cellist Hank Roberts mit dem Gitarristen Marc Ducret sowie die beiden Altsaxophonisten Arthur Blythe und Oliver Lake.

Marty Ehrlich, 1953 geboren und jüdischer Abstammung, wuchs in St. Louis auf, wo er als einer der wenigen jungen Weissen Mitglied der intermedialen Künstlerinitiative «Black Artist Group» (abgekürzt BAG) wurde. Diese verband Musik mit Li-

FOTUS: JAZZ FESTIVAL WILLISAU (H); PD (S)



248

Lieferschein Nr.: 600282; Medien Nr.: 2538; Medienausgabe Nr.: 336111; Objekt Nr.: 2608945; Subobjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 13; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 5108536

spann weitgehend frei. Der amerikanische Cellist Hank Roberts traf auf den französischen Gitarristen Marc Ducret. «Ducreters Stil war früher ziemlich Mainstream-orientiert», findet Solothurn, «doch das hat sich in den 90er-Jahren total geändert.» Sein heutiger Klang stammt eher von Rock und Hardcore ab.

Zwei Geistesverwandte

Roberts seinerseits ist einer der raren Cellisten des Jazz. Er versteht es, in seine Improvisationen auch Erfahrungen mit klassischer und folkloristischer Musik einzubringen. So kann er etwa das Cello einerseits wie eine Gitarre schrumpfen, andererseits auch wie ein Jazzbassist zupfen.

Die dritte Duo-Begegnung am Jazz Festival Willisau war gleichzeitig eine Premiere: Es kam zum ersten gemeinsamen Auftritt der beiden Amerikaner Arthur Blythe und Oliver Lake. Solothurnmann: «Blythes und Lakes Stil

weisen viele Ähnlichkeiten auf. Beide pflegen einen hymnischen, vom Falsettesang der Gospelmusik abgeleiteten Sound.»

Lake ist ein Altosaxophonist mit kraftvoller Phrasierung, der amerikanisch-afrikanische Roots, Funk und freie Improvisation zusammenbringt, jedoch nahe am Zeitgeist der populären Musik dranbleibt. Arthur Blythe, früher als «the greatest saxophone player in the world» vermarktet, hat sich trotz Erwartungshaltungen und Abstürzen nicht unterkriegen lassen. Auch er kennt die Roots, sowohl den Bebop wie auch den Hardbop, den Funk und die Free Black Music. Präzise und scharf phrasiert er seine Linien, die er zu ornamentreichen Improvisationen ausbreiten kann.

Wahre Delikatesse

Solothurnmann schwärmt vom Blythe/Lake-Auftritt: «Meistens spielen beide Altsaxophon. Dabei hatten sie die Intonations-

probleme dieser heiklen Kombination voll im Griff. Das war eine Delikatesse – nicht nur für Saxophon-Fans.»

MARKUS KICK

Willisau auf DRS2

1.10.1999:

«The Art of the Duo»

Myra Melford – Marty Ehrlich
Marc Ducret – Hank Roberts
Arthur Blythe – Oliver Lake

15.11.1999: «Diversity»

Christy Doran's New Bag
& Tim Berne/Jim Black/
Dave Douglas Quartet

13.12.1999: «Contrasts»

Amos Brahmi/John
Surman/Dave Holland/
Mereshi Martin and
Word & Di Logic

17.1.2000: «New York Now»

Joey Bordin & Barondown/
Emergency

(jeweils 22.30–24.00 Uhr,
am 1.10. erst ab 23.00 Uhr)

Jazz in Willisau

Saxofon-Thriller

pb. Zu fünf bläst die Kölner Saxofon-Mafia den Thriller im Kopf warm: Die fünf schlitzohrigen Ganoven legen am Freitag im Parterre-Saal des Rathauses zur Saisoneroöffnung von Jazz in Willisau mit ihren Hörnern, Klarinetten und Flöten getreu dem Motto ihrer CD «Licence to Thrill» zwei witzige Sets hin. Perfektes Timing und Präzision kennzeichnen die deutsche Schule. Der Rest war Jazz: Free Mainstream mit Ecken und Kanten.

Natürlich hatte diese Mafia keine Rhythmus-Section nötig, das besorgten sie gleich selber. Steffen Schorn rumorte mit seinem Baritonsax in den untersten Zonen und setzte nicht selten die Grundmetrik, in die sich dann die andern flochten, bis innert Kürze schon ein ganzes Orchester zu jubilieren schien. Aber Schorn hatte andererseits auch gar keine Mühe, in den obersten Sopranregistern herum zu t(h)rillern. Wie überhaupt die fünf ihr Blashandwerk bestens im Griff hatten.

Lakonisch gegen sentimental

Die Stücke handelten von schmierigen Typen und Inspektoren, von Mordversuchen und anderen düsteren Verrichtungen. Eines war dem «Vater der Mutter aller deutschen Krimi-Serien» gewidmet, die Zugabe der «Herrscherin der Ober- und Unterwelt und Hüterin der Gerechtigkeit – Petra vom Finanzamt». Ein bisschen Klamauf halt, aber in feinen Dosen. Dann und wann setzte sich Joachim Ullrich an einen Tisch und las lakonische Texte von aufgequollenen Wasserleichen oder Körpern mit schwarzblauen Einschusslöchern. Mehrheitlich aber interpretierte und improvisierte das Quintett komplexe Kompositionen und vergass auch die opulent-sentimentalen Wogen hollywoodscher Krimi-Soundtracks nicht.

RADIO-TIPPS

DRS 1

9.40, Memo: «Tag der Offenen Tür» in Schweizer Altersheimen. Einmal im Heim zu leben, ist für viele Menschen nur schwer vorstellbar. Der Umzug ins Alters- oder Pflegeheim kommt meistens erst dann in Frage, wenn alle anderen Wohnmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Dies nicht zuletzt deshalb, weil diese Einrichtungen für ältere Menschen in der Öffentlichkeit oft noch einen schlechten Ruf haben. Der «Tag der Offenen Tür» soll dem negativen Image entgegenwirken.

11.00, Reflexe: Literatur-Nobelpreis an Günter Grass. Überraschung und Genugtuung – nicht nur in Deutschland. Mit der Vergabe des diesjährigen Literatur-Nobelpreises an den 72-jährigen Günter Grass ehrt die Schwedische Akademie einen Autor, der in der grossen Tradition des Erzählens steht und in seiner politischen Ausrichtung der Aufklärung verpflichtet ist.

DRS 2

23.00, Thema Jazz: The Art of the Duo am Jazzfestival Willisau 1999. Jeweils am ersten Freitagabend des Monats blickt «Thema Jazz» zurück auf das diesjährige Jazzfestival Willisau. Jürg Solo-

thurnmann präsentiert Ausschnitte des Nachmittagskonzerts vom 28. August dieses Jahres.

Radio Eviva

19.00, Schaufenster Jodellieder. Turi Zwicker mit der Sendung des Eidgenössischen Jodlerverbandes: Terminhinweise, Jodler-Sorgetelefon, CD-Neuvorstellungen und vieles mehr.

Radio 24

9.00, Multipack. Blueslegende Popa Chubby als Workshopleiter / Turnen für das SOS-Kinderdorf: Informationen zum Marathon-Aerobic-Anlass in Zürich.

Radio Z

15.15, Boulevard. Der Zürcher Komiker Helmi Sigg macht den Pausenc clown bei der Filmpremiere von Bowfinger. Im Studio machen wir die Probe: Ist Helmi wirklich so lustig?

Radio Top

12.30, Info. Nach viermonatiger Problemzeit gibt es ab heute am Winterthurer Bahnhof endlich wieder eine öffentliche Toiletten-Anlage. Stadtrat Vogt und Kurt Greuter, Gesamtprojektleiter für das Stadttor, weihen die Anlage ein.

Der Bund

DRS2 23.00–24.00

THEMA JAZZ

Rückblick auf das Jazzfestival Willisau. Ausschnitte mit drei improvisierenden Duos: die Pianistin Myra Melford und der Klarinettist und Saxofonist Marty Ehrlich; der französische Gitarrist Marc Ducret und der Cellist Hank Roberts sowie die Altsaxofonisten Arthur Blythe und Oliver Lake.

LU/WILLISAU/JAZZ-FESTIVAL/EPA/HAUPTSPONSOR

Jazz-Festival Willisau ist gerettet
EPA steigt als neuer Hauptsponsor ein =

Willisau LU (sda) Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt.

Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte am Samstag Medienberichte, wonach die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Details der Vereinbarung sollen am Donnerstag, 9. Dezember bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es

das erste grössere Engagement im Kulturbereich.

Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern.

Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets.

(SDA-ATSV\th em/kul fin lu)

041226 dec 99

LU/FESTIVAL JAZZ WILLISAU/SAUVÉ

Le Festival de jazz de Willisau est sauvé
Un nouveau sponsor entre en jeu =

Willisau (LU) (ats) L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. Un nouveau sponsor, une entreprise de commerce de détail, entre en jeu. La prochaine et 26e édition du Festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000.

L'avenir du festival international de jazz contemporain semblait compromis après le retrait du commanditaire principal. Une grande banque suisse versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget.

(SDA-ATSV\th bu/lu kul)

041250 dec 99

Lucerna: il Festival jazz di Willisau è salvo =

Willisau (LU), 4 dic (ats) Il futuro del Festival jazz di Willisau, nel canton Lucerna, sembra assicurato grazie ad un nuovo sponsor, il dettagliante EPA SA. La 26/esima edizione del festival si terrà quindi come previsto dal 31 agosto al 3 settembre 2000.

Il futuro della manifestazione sembrava vacillare quando lo sponsor principale - la banca UBS che versava 120 000 franchi, un quinto del budget - si era ritirato. Lo ha indicato sabato alla stampa Niklaus Troxler, organizzatore del festival. Per EPA si tratta del più grosso impegno nel settore della cultura.

(SDA-ATSV\th bu wb/lu kul)

041450 dec 99

Jazz Festival Willisau

EPA AG als neuer Hauptsponsor

red. Aufatmen beim OK des Jazz Festivals Willisau. Ein neuer Hauptsponsor ist da – die EPA AG. Sie springt für die UBS ein, die ihr Engagement für die Jazzer in Willisau aufkündigte. Die UBS hatte bislang mit rund 120 000 Franken Sponsoring-Beitrag gut einen Fünftel des Festival-Budgets bestritten.

Mit dem nunmehrigen neuen Hauptsponsor ist das traditionelle Festival gesichert. Auch, weil die in Winterthur domizilierte Volkart-Stiftung bereits früher einen finanziellen Beitrag zusicherte. Die EPA AG engagiert sich als Sponsor in Willisau erstmals in grösserem Umfang im Kulturbereich.

Seite 28

Willisau: Neuer Hauptsponsor für das Jazz Festival

Festival ist gesichert

Aufatmen beim OK des Jazz Festivals Willisau. Ein neuer Hauptsponsor ist da.

red. Künftiger Hauptsponsor ist die EPA AG. Sie springt für die UBS ein, die ihr Engagement für die Jazzer in Willisau aufkündigte. Die UBS hatte bislang mit rund 120 000 Franken Sponsoringbeitrag gut einen Fünftel des Festival-Budgets bestritten.

Mit dem nunmehrigen neuen Hauptsponsor ist das traditionelle Festival gesichert. Auch, weil die in Winterthur domizilierte Volkart-Stiftung bereits früher einen finanziellen Beitrag zusicherte. Die EPA AG engagiert sich als Sponsor nun in Willisau erstmals in grösserem Umfang im Kulturbereich.



Wieder gute Aussicht: Festival-
Veranstalter Troxler.

BILD ADRIAN STÄHLI

Seite 28

Jazz Festival Willisau: Nach dem UBS-Ausstieg engagiert sich die EPA AG als neuer Hauptsponsor

Festival-Zukunft ist gesichert



Symbolisch: Ein neuer Hauptsponsor ist gefunden, aber über Zahlen will man (noch) nicht reden.

BILD BRUNO A. ARNOLD

Finanzielle Misstöne gefährdeten das traditionelle Jazz Festival Willisau. Nun ist nach dem Ausstieg der UBS ein neuer Hauptsponsor gefunden – Harmonie in Sicht?

VON CHARLES P. SCHUM

Die EPA AG steigt als Hauptsponsor beim Jazz Festival Willisau ein. Jazz-Festival-Veranstalter Niklaus Troxler kann aufatmen. Für ihn ist es wie vorgezogene Weihnachten. Zum Abschluss des 25. Jazz Festivals am 29. August hatte er nämlich verkündet: «Wenn bis Anfang Januar die Finanzierung nicht gesichert ist, weil ich spätestens dann mit der Programmierung beginnen muss, bedeutet dies das Aus für das Festival.»

Grund für den Pessimismus im August war, dass der bisherige Hauptsponsor UBS sein Engagement nach sechsjähriger Zusammenarbeit aufgekündigt hatte. Die UBS deckte mit rund 120 000 Franken gut einen Fünftel des Festival-Budgets.

Erste Hilfe aus Winterthur

Die Hiobsbotschaft hatte immerhin etwas ausgelöst; erste Hilfe für das Festival kam aus Winterthur. Spontan mit einem Unterstützungsangebot meldete sich im September die Volkart-Stiftung bei Niklaus Troxler. Ein kulturell derart bedeutendes und gesamtschweizerisch wichtiges Festival dürfe nicht so sang- und klanglos untergehen, lautete der Tenor aus Winterthur.

Das Engagement der Volkart-Stiftung für das Jazz Festival Willisau ist insofern aussergewöhnlich, als sich diese Stiftung sonst vorwiegend für regionale Projekte einsetzt. Der Beitrag der Volkart-Stiftung stelle das Festival zwar auf eine gesunde Basis, freute sich Troxler, als die frohe Kunde aus Winterthur damals bei ihm eintraf, reiche aber zur Gewährleistung bisheriger Qualität nicht vollumfänglich aus. «Hierfür musste schon noch eine zusätzliche Gönnerschaft oder ein Hauptsponsor gesucht werden», meinte Niklaus Troxler.

Ausgemachte Spielregeln

Ein solcher Hauptsponsor ist nun mit der EPA AG gefunden, aber sowohl Festivalveranstalter Niklaus Troxler als auch EPA-Direktionspräsident Werner Kuster halten sich vorerst über diese gute Wende für das Festival noch bedeckt. Am 9. Dezember sollen, verbindend mit der Eröffnung des 100. EPA-Superdiscounts in Willisau, Details bekannt gegeben werden. «Ich bin für Fairness und halte mich strikt an ausgemachte Spielregeln», liess sich gestern Niklaus Troxler vernehmen, «mir liegt nichts ferner, als einen neuen Partner schon am Anfang zu verärgern.»

Erstmals in grösserem Umfang

Immerhin betonte Werner Kuster auf Anfrage, dass es sich für die EPA AG mit Hauptsitz in Zürich im Fall des Willisau-Engagements um das erste Kultursponsoring in grösserem Umfang handle. Auch konnte er versichern, dass es dabei nicht um ein einmaliges, sondern zukunftsgerichtet um ein auf mehrere Jahre vorgesehenes Engagement gehe.

Der höchste Mann in der EPA-Chefetage in Zürich ist Luzerner. War dies die Motivation, in Willisau finanziell grosszügig einzusteigen? «Ich bin nicht nur Luzerner, ich höre sogar gerne Jazz», meinte Werner Kuster, «aber das sind gewiss nicht die primären Faktoren für unser Sponsoring, sondern die Tatsache, dass es sich beim Jazz Festival Willisau um einen bedeutenden kulturellen Anlass handelt, der sehr gut zu unserem verjüngten Image passt», meinte Kuster.

Jazz-Festival Willisau lebt weiter

Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte am Samstag Medienberichte, wonach die EPA als neuer



Dieses Jahr fand nicht das letzte Jazz-Highlight in Willisau statt. (Ky-Archiv)

Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Details der Vereinbarung sollen am kommenden Donnerstag, 9. Dezember, bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich.

Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern.

Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. (sda)

Der Bund

JAZZFESTIVAL WILLISAU Hauptsponsor Epa

sda. Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt nach dem Rückzug der UBS, die mit jährlichen 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets finanzierte, das Detailhandelsunternehmen Epa AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Für die Epa ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zugunsten des Anlasses zu.

Jazzfestival Willisau

R-Epa-riert

Die Zukunft des Jazzfestivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen Epa AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte entsprechende Medienberichte. Details der Vereinbarung sollen am Donnerstag bekannt gegeben werden. Für die Epa ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsorin gefährdet. sda

ZÜRICH EXPRESS

DAS TAGBLATT FÜR ZÜRICH



Bassist Brad Jones und seine Kollegen bleiben «Willisauer».

The Jazz goes on

WILLISAU – Die Zukunft des Jazzfestivals Willisau ist gesichert. Das kleine, feine Festival im Luzerner Hinterland hatte nach dem Rückzug des Hauptsponsors UBS um die Existenz gezittert. Mit ihrem ersten Kulturengagement springt die Epa in die Bresche.

24 heures

WILLISAU

Le Festival de jazz sauvé

L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. Un nouveau sponsor, une entreprise de commerce de détail, entre en jeu. La prochaine et 26e édition du Festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000. L'avenir du Festival international de jazz contemporain semblaît compromis après le retrait du commanditaire principal. Une grande banque suisse versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget. **ATS**

Jazz-Festival Willisau ist gerettet

WILLISAU (sda) Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt.

Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte am Samstag Medienberichte, wonach die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Details der Vereinbarung sollen am Donnerstag, 9. Dezember bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern. Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets.

Zürichsee-Zeitung

Jazz-Festival Willisau gerettet

Willisau: Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt.

Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte am Samstag Medienberichte, wonach die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Details der Vereinbarung sollen am Donnerstag, 9. Dezember, bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich.

Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern.

Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. (sda)

WILLISAU

EPA rettet Jazz-Festival

Das Jazz-Festival Willisau ist gesichert: Neuer Hauptsponsor wird das Detailhandelsunternehmen EPA.

Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte Medienberichte, wonach die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Details sollen am 9. Dezember bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September sicherte die Volkart Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern.

Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Sie finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. sda

AARGAUER ZEITUNG

Jazz EPA rettet das Festival in Willisau

Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. (sda)

CORRIERE DEL TICINO

SVIZZERA

Salvo il Festival di Willisau

Il futuro del Festival jazz di Willisau (canton Lucerna) sembra assicurato grazie a un nuovo sponsor, il dettagliante EPA SA. La 26. edizione si terrà dal 31 agosto al 3 settembre 2000. La manifestazione sembrava in forse dopo il ritiro dello sponsor principale: l'UBS, che versava 120.000 franchi.

LE TEMPS

BRÈVES

Nouveau sponsor pour le Festival de Willisau

L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. Un nouveau sponsor, une entreprise de commerce de détail, entre en jeu. La 26e édition du festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000. L'avenir du festival semblait compromis après le retrait du commanditaire principal. Une grande banque suisse versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget. (ATS)

TX2

Teletext Schweiz 2

Jazz-Festival Willisau: EPA als Sponsor
Die Zukunft des nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdeten Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein.

Details der Vereinbarung sollen später bekannt gegeben werden, wie Organisator Niklaus Troxler bekannt gab. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich.

Obwohl die Volkart Stiftung Winterthur für die nächsten zwei Jahre einen namhaften Betrag zugunsten des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz zugesichert hatte, musste ein weiterer Sponsor gefunden werden.

Neuer Sponsor. Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung, Winterthur, für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu Gunsten des Anlasses zu. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Die UBS hatte sich als Hauptsponsor zurückgezogen.

Bündner Zeitung

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Jazz-Festival Willisau ist gerettet

sda.- Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte am Samstag Medienberichte, wonach die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte.

SonntagsZeitung

Epa rettet Jazz-Festival Willisau

WILLISAU - Die Zukunft des Jazz-Festivals von Willisau ist nach dem Rückzug der UBS gerettet. Neuer Hauptsponsor wird das Detailhandelsunternehmen Epa.

LA PRESSE

Le Festival de jazz de Willisau est sauvé

L'avenir du Festival de jazz de Willisau semble assuré. Un nouveau sponsor, une entreprise de commerce de détail, entre en jeu. La prochaine et 26e édition du Festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000. (ats)



LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/EPA/SPONSORING

Jazz Festival Willisau

Mit neuem Sponsor ins nächste Jahrtausend =

Willisau LU (sda) Das Jazz Festival Willisau findet auch im

kommenden Jahr statt, vom 31. August bis zum 3. September. Nach dem Ausstieg der UBS hat Festival-Organisator Niklaus Troxler mit der EPA und der Volkart-Stiftung neue Sponsoren gewonnen.

Mit einer Hiobs-Botschaft wartete Troxler zum Abschluss des 25. Jazz Festivals im August auf. Mit dem Ausstieg des Hauptsponsors UBS war die Zukunft des Anlasses in Frage gestellt. Am Donnerstag gab Troxler an einer Medienkonferenz nun Entwarnung. Das Festival ist für die nächsten drei Jahre gesichert.

Er sei heute sogar in einer komfortableren Lage, sagte Troxler. Die UBS hatte, neben anderen Leistungen, rund 120 000 Franken bezahlt. Jetzt bezahlt die EPA 80 000 und die Volkart Stiftung Winterthur 100 000 Franken. Ausserdem übernimmt die EPA verschiedene weitere Sach- und Medienkosten.

Partnerschaft für drei Jahre

EPA-Direktionspräsident Werner Kuster erklärte, man habe sich rasch gefunden und vorerst für drei Jahre eine Partnerschaft vereinbart. Das Jazz Festival Willisau habe einen hohen Bekanntheitsgrad, sei dynamisch und kreativ und habe dank Niklaus Troxler auch eine starke kommunikativ-grafische Komponente.

Das Jazz Festival kann nun damit rechnen, dass es jeweils in der breit gestreuten Kette von Warenhäusern präsent ist. Eventuell soll das Festival auch via Internet und in Mailings, Inseraten und TV-Spots zum Zug kommen. Möglich ist auch, dass Billette in den EPA-Läden gekauft werden können.

Weiterhin unabhängige Programmierung

Auch mit den neuen Sponsoren, so Troxler, sei eine unabhängige Programmierung garantiert. Es gehe nicht um eine Vereinnahmung, sagte Kuster, sondern um ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Die EPA hat laut Kuster aber nicht die Absicht, weiter im Kultursponsoring einzusteigen. Man wolle sich auf wenige Anlässe beschränken. Zufällig falle das Engagement in Willisau mit der Eröffnung des 100. EPA Super Discounts (ESD) in Willisau zusammen

Das 26. Jazz Festival findet vom 31. August bis zum 3. September 2000 statt. Das Programm stehe noch nicht fest. Mögliche Programmpunkte sind laut Troxler das 500-Jahr-Jubiläum Brasiliens sowie die Szenen von Philadelphia und Chicago. Zudem wolle er die Schnittstelle Jazz-Techno, Impro und DJ's weiter verfolgen.

(SDA-ATS/bum em/kul/lu)

091812 dec 99

LU/FESTIVAL JAZZ WILLISAU/SAUVÉ

Le Festival de jazz de Willisau sauvé pour au moins 3 ans =

Willisau (LU) (ats) Le Festival de jazz de Willisau est sauvé. Après la Fondation Volkart, un autre sponsor, l'EPA, vient au secours de la manifestation. La prochaine et 26e édition du Festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000.

L'avenir du festival international de jazz contemporain semblait compromis après le retrait du commanditaire principal. Une grande banque versait 120 000 francs, soit environ un cinquième du budget. Il est désormais assuré pour au moins 3 ans, a annoncé jeudi son organisateur Niklaus Troxler.

EPA neuer Hauptsponsor

Jazz Festival Willisau

sda/WB. Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Dies wurde am Wochenende bekannt. Details der Vereinbarung sollen am Donnerstag, 9. Dezember, im Zusammenhang mit der Eröffnung einer EPA-Filiale in Willisau bekannt gegeben werden. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich. Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern. Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt.

Luzern heute

Willisau

Epa anstelle der UBS

Die Epa AG wird neuer Hauptsponsor beim Jazz Festival Willisau, wie die «Neue LZ» berichtete. Dies, nachdem die UBS ausgestiegen war. Details sollen am 9. Dezember, verbunden mit der Eröffnung des 100. Epa-Superdiscounts in Willisau, bekannt gegeben werden.

Baselndschaffliche **bz** Zeitung

Jazz-Festival Willisau lebt

WILLISAU. Das Jazz-Festival Willisau findet auch im kommenden Jahr statt; vom 31. August bis zum 3. September. Nach dem Ausstieg der UBS hat Festival-Organisator Niklaus Troxler mit der EPA und der Volkart-Stiftung neue Sponsoren gewonnen. Mit einer Hiobs-Botschaft wartete Troxler

Neuer Sponsor fürs Jazz-Festival

Die Zukunft des Jazz-Festivals Willisau ist gesichert. Als neuer Hauptsponsor steigt das Detailhandelsunternehmen EPA AG ein. Das nächste Festival findet vom 31. August bis 3. September 2000 statt. Niklaus Troxler, Organisator des Festivals, bestätigte, dass die EPA als neuer Hauptsponsor gewonnen werden konnte. Für die EPA ist es das erste grössere Engagement im Kulturbereich.

Bereits im September dieses Jahres sicherte die Volkart-Stiftung Winterthur für die nächsten Jahre einen namhaften Betrag zu. Trotzdem musste ein weiterer Sponsor gefunden werden, um den Anlass zu sichern. Die Existenz des international renommierten Festivals für zeitgenössischen Jazz war nach dem Rückzug der UBS als Hauptsponsor gefährdet. Die UBS finanzierte mit 120 000 Franken rund einen Fünftel des Budgets. sda

JAZZ DE WILLISAU

Sauvé pour au moins trois ans

Après la Fondation Volkart, un autre sponsor, l'EPA, vient au secours du Festival de jazz de Willisau. La prochaine et 26e édition du Festival aura lieu du 31 août au 3 septembre 2000. L'avenir du festival international de jazz contemporain semblait compromis après le retrait d'une grande banque qui versait 120 000 francs, soit le cinquième du budget. Il est désormais assuré pour au moins trois ans, a annoncé hier son organisateur Niklaus Troxler. **ATS**

Bieler Tagblatt

Jazz Festival Willisau gesichert

bt. Die Zukunft des Jazz Festivals Willisau ist gesichert. Die EPA AG wird sich als Hauptsponsor engagieren. «Mit Freude und Erleichterung haben wir nach dem Ausstieg des langjährigen Hauptsponsors auf das Interesse der EPA reagiert», meinte Festival-Leiter Niklaus Troxler. «Damit ist auf mittlere Sicht die Zukunft von «Jazz in Willisau» gesichert.

Willisau: EPA AG und Jazz-Festival informieren über neue Partnerschaft

Festival komfortabler gebettet

In der EPA AG hat das Jazz-Festival Willisau einen neuen Hauptsponsor gefunden. Mindestens 80 000 Franken lässt sich das Detailunternehmen das Kulturrengagement jährlich kosten.

VON CHARLES P. SCHUM

Nach dem Absprung von UBS, dem Hauptsponsor der letzten sechs Jahre, stand das international renommierte Willisauer Jazz-Festival nach seiner 25. und damit Jubiläumsausgabe Ende August vor einem beträchtlichen Finanzloch. Mit rund 120 000 Franken deckte die UBS gut einen Fünftel des Festivalbudgets. Erste Hilfe für eine weitere Durchführung des Festivals leistete bereits im September die Winterthurer Volkart-Stiftung mit einer Zusage von jährlich 100 000 Franken.

Als neuer Hauptsponsor weiterer Retter der Festivalzukunft ist die EPA AG (siehe auch Neue LZ vom 4. Dezember). Auf vorerst drei Jahre befristet, unterstützt die EPA AG, mit ihrem ersten grösseren Kulturrengagement das Festival mit jährlich 80 000 Franken. «Diesen Betrag verstehen wir als Sockelbeitrag», erklärte EPA-Generaldirektor Werner Kuster an der gestrigen Medienorientierung im Willisauer Rathaus, «zusätzlich erbringen wir Sachleistungen sowie Medienbeiträge.» Für Werner Kuster – er ist gebürtiger Luzerner und Hobby-Jazzler – ist die neue Partnerschaft ein Idealfall: «Beeindruckt bin ich, wie haushälterisch die Festival-Organisation mit den Mitteln umgeht. Das passt sehr gut zu uns als betont kundenorientiertes Unternehmen.» Ganz nebenbei erwähnte er, dass die EPA AG beim Gesamtumsatz aller Voraussicht nach 1999 erstmals die Milliarden-Grenze erreichen werde.

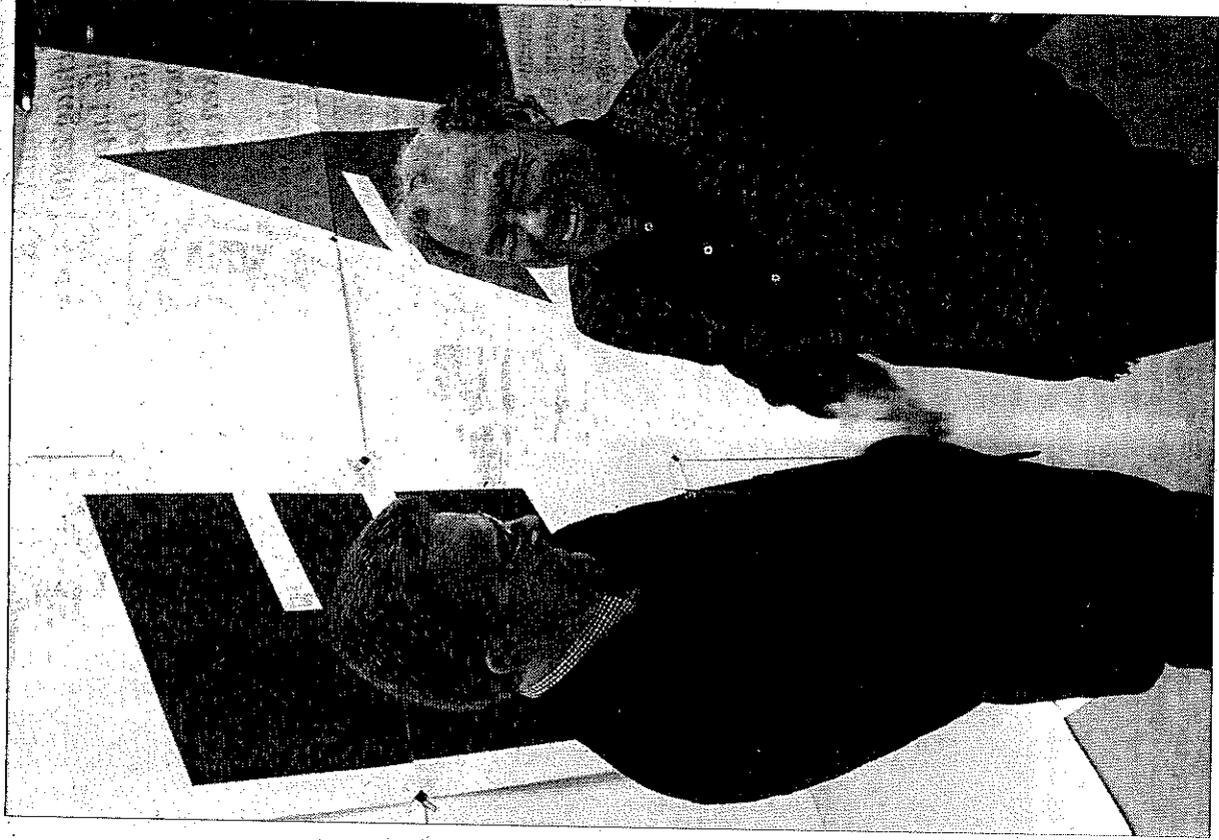
Glücklich über die neue Situation zeigte sich Festival-Organisator Niklaus Troxler: «Mit der EPA AG und der Volkart-Stiftung sowie den weiteren regionalen Klein-Sponsoren ist die Festivalzukunft bis auf weiteres nicht nur gesichert, sondern erst noch in komfortablerer Lage als bis anhin.» Mit dem Hinweis, dass das Festival in den letzten Jahren öfters am Anschlag gewesen sei verkündete er: «Jetzt können wir es uns wieder leisten, ohne Berücksichtigung gerade vorhandener Tournee-Angebote exklusiver zu programmieren und für unser in den vergangenen Jahren stetig verjüngtes Publikum auch aktuell auf Trends zu reagieren.» Als Grafiker und Werbemann sieht Troxler ebenfalls auf dieser Ebene – Festivalpräsenz etwa in Schaufenstern – eine intensivere Zusammenarbeit

NEU IN WILLISAU

100. Filiale

In einem Streich mit der neu mit dem Jazz-Festival besiegelten Partnerschaft konnte die EPA AG in Willisau offiziell die Eröffnung des bereits hundertsten EPA-Superdiscounts (ESD) feiern. Mit diesen seit 1995 lancierten ESDs – man könnte sie als Mini-Warenhäuser bezeichnen – will die EPA AG auch in städtischen Agglomerationen und ländlichen Gebieten präsent sein und der Kundschaft die Preisvorteile der grossen EPA-Warenhäuser bieten. Diese ESDs werden im Franchising-System von lokalen Detaillisten in eigener Regie geführt. In Willisau, am Mohrenplatz, führt Andreas Niederer auf 800 Quadratmetern ein gut 4000 Artikel umfassendes Sortiment im Food- und Non-Food-Bereich. Integriert in die Filiale ist ein Restaurant mit Menüs zu Tiefpreisen.

Freude über den Sponsorenvertrag: Werner Kuster, Direktionspräsident der EPA (links), und Niklaus Troxler, Organisator des Jazz-Festivals Willisau. BILD DANIEL TSCHLER



Neue Sponsoren

Willisau: Das Jazz Festival Willisau findet auch im kommenden Jahr statt. Nach dem Ausstieg der UBS hat Festival-Organisator Troxler mit der EPA und der Volkart-Stiftung neue Sponsoren gewonnen. Mögliche Programmpunkte sind das 500-Jahr-Jubiläum Brasiliens sowie die Szenen von Philadelphia und Chicago. (sda)

TRIBUNE DE GENÈVE

JAZZ

Willisau sauvé pour trois ans

Le festival de Willisau est sauvé. Après la Fondation Volkart, un nouveau sponsor, l'EPA, est venu au secours de la manifestation estivale, dont la prochaine édition aura lieu du 31 août au 3 septembre.

Willisauer Bote

Das Jazz Festival lebt

EPA neuer Hauptsponsor des Jazz Festivals Willisau



Das Jazz Festival Willisau ist für die nächsten drei Jahre gesichert.

Das Jazz Festival Willisau findet auch im kommenden Jahr statt: vom 31. August bis zum 3. September. Nach dem Ausstieg der UBS hat Festival-Organisator Niklaus Troxler mit der EPA und der Volkart Stiftung neue Sponsoren gewonnen.

sda. Mit einer Hiobs-Botschaft wartete Troxler zum Abschluss des 25. Jazz Festivals im August auf. Mit dem Ausstieg des Hauptsponsors UBS war die Zukunft des Anlasses in Frage gestellt. Am Donnerstag gab Troxler an einer Medienkonferenz nun Entwarnung. Das Festival ist

MIT NEUEN SPONSOREN

Zukunft für Jazz in Willisau

Nach dem Ausstieg der UBS hat das Festival die Volkart-Stiftung und die EPA als neue Sponsoren gewonnen.

WILLISAU. Mit dem Ausstieg des Hauptsponsors UBS war die Zukunft des Anlasses in Frage gestellt. Am Donnerstag gab Niklaus Troxler an einer Medienkonferenz nun Entwarnung. Das Festival ist für die nächsten drei Jahre gesichert. Er sei heute sogar in einer komfortableren Lage, sagte Troxler. Die UBS hatte, neben anderen Leistungen, rund 120 000 Franken bezahlt. Jetzt bezahlt die Volkart-Stiftung Winterthur, deren Engagement für das Jazz-Festival schon seit längerem bekannt ist, 100 000 Franken und die EPA 80 000. Ausserdem übernimmt die EPA verschiedene weitere Sach- und Medienkosten.

EPA-Direktionspräsident Werner Kuster erklärte, man habe sich rasch gefunden und vorerst für drei Jahre eine Partnerschaft vereinbart. Das Jazz-Festival Willisau habe einen hohen Bekannt-

heitsgrad, sei dynamisch und kreativ und habe dank Niklaus Troxler auch eine starke kommunikativ-grafische Komponente. Das Jazz-Festival kann nun damit rechnen, dass es jeweils in der breit gestreuten Kette von Warenhäusern präsent ist. Eventuell soll das Festival auch via Internet und in Mailings, Inseraten und TV-Spots zum Zug kommen. Möglich ist auch, dass Billette in den EPA-Läden gekauft werden können. Auch mit den neuen Sponsoren, so Troxler, sei eine unabhängige Programmierung garantiert. Es gehe nicht um Vereinnahmung, sagte Kuster, sondern um gegenseitiges Geben und Nehmen.

500 Jahre Brasilien

Das 26. Jazz-Festival findet vom 31. August bis zum 3. September 2000 statt. Das Programm steht noch nicht fest. Mögliche Programmpunkte sind laut Troxler das 500-Jahr-Jubiläum Brasiliens sowie die Szenen von Philadelphia und Chicago. Zudem wolle er die Schnittstelle Jazz-Techno, Impro und Djs weiterverfolgen. (sda)

für die nächsten drei Jahre gesichert.

Er sei heute sogar in einer komfortableren Lage, sagte Troxler. Die UBS hatte, neben anderen Leistungen, rund 120 000 Franken bezahlt. Jetzt bezahlt die EPA 80 000 und die Volkart Stiftung Winterthur 100 000 Franken. Ausserdem übernimmt die EPA verschiedene weitere Sach- und Medienkosten. EPA-Direktionspräsident Werner Kuster erklärte, man habe sich rasch gefunden und vorerst für drei Jahre eine Partnerschaft vereinbart. Nicht um eine Vereinnahmung, sagte Kuster, sondern um ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Am vergangenen Mittwoch konnte in Willisau ausserdem der 100. EPA-Superdiscount eröffnet werden. Er ist der erste, der nach einem neuen Konzept gestaltet ist und neben Lebensmitteln auch ein beschränktes Angebot an Artikeln aus dem Bereich Haushalt und Heimtextilien anbietet.

Seite 9

Aufhellungen am Willisauer Jazz-Himmel

Mit der EPA als neuem Hauptsponsor ist die Zukunft des Willisauer Jazz-Festivals gesichert



Freuen sich auf die Zusammenarbeit: EPA-Direktionspräsident Werner Kuster und Festival-Organisator Niklaus Troxler.

Foto: Tele Napf

Die dunklen Wolken über dem Jazz Festival Willisau haben sich verzogen: Nach der Volkart Stiftung Winterthur engagiert sich nun auch die EPA AG als Hauptsponsor. Damit ist das Festival für die nächsten Jahre gesichert. Organisator Niklaus Troxler behält bei der Programmierung die volle Autonomie.

STEFAN CALIVERS

In die Jubiläumstreuende des 25. Wil-

einer Medienkonferenz verkünden, dass das Festival für die nächsten Jahre gesichert sei.

Noch eigenständiger

Nachdem bereits die Volkart Stiftung Winterthur dem Festival einen jährlichen Beitrag von 100 000 Franken zugesichert hatte (der WB berichtete darüber), konnte mit der EPA AG nun ein neuer Hauptsponsor gefunden werden. Die EPA steuert jährlich 80 000 Franken bei und übernimmt dazu weitere Sach- und Medienkosten. Die Partnerschaft ist vorerst auf drei Jahre festgelegt worden – mit der Möglichkeit der Vertragsverlängerung.

«Damit sind wir jetzt in einer komfortablen Lage», freut sich Festival-Organisator Niklaus Troxler. Umso mehr, als die künstlerische Programmgestaltung und das Format des Festivals weiterhin im alleinigen Ermessen von Troxler und seinem Team liegen. «Wir wollen die Chance nutzen und den Eigencharakter des Festivals noch mehr betonen, ohne auf die gängigen Tournee-Programme einzuschwenken.»

Der neue Hauptsponsor bringe einen «frischen Wind» ins Festival, sagte Troxler. Dank der breiten Streuung der EPA-Filialen und ihrer Werbekapazität verspricht er sich viele positive Synergie-Effekte.

«Geben und nehmen»

Auch EPA-Direktionspräsident Werner Kuster – selber ein grosser Jazz-Liebhaber – ist überzeugt, dass sich Festival und EPA gut ergänzen: «Es ist ein Geben und Nehmen». Das Willisauer Festival habe einen hohen Bekanntheitsgrad, sei dynamisch und kreativ und stelle dank Niklaus Troxler auch eine starke kommunikativ-grafische Plattform dar.

Das Engagement der EPA umfasst neben dem jährlichen Sockelbeitrag von 80 000 Franken weitere Leistungen. «Wir werden das Jazz Festival auch mit unserem Know-how und unseren Marktaktivitäten unterstützen», sagte Werner Kuster. Das Festival kann damit rechnen, dass es jeweils in der breit gestreuten Kette von Warenhäusern präsent ist. Eventuell soll der Anlass auch via Internet und Mailings, Inseraten und TV-Spots zum Zug kommen. Möglich ist auch, dass Billette in den EPA-Läden gekauft werden können.

Neben den beiden Hauptsponsoren könne das Jazz Festival weiterhin auf viele kleinere Geldgeber zählen, betonte Knox Troxler. Erwähnte neben Geldern der öffentlichen Hand vor allem die lokalen Sponsoren Wellis, Divisa und Fichthof.

**Festival 2000
vom 31. August
bis 3. September**

ca. Das 26. Jazz Festival Willisau wird laut Niklaus Troxler im Rahmen der letzten Jahre programmiert, d.h. es werden sechs Hauptkonzerte in der Festhalle und vier Konzerte im Restauranzzeit stattfinden. Geboten werden soll wiederum ein möglichst breiter Querschnitt durch das internationale Jazzschaffen. Weiterhin angestrebt werde, so Troxler, eine Verjüngung im Publikum. Die Programmierung steckt noch im Anfangsstadium. Mögliche Schwerpunkte könnten laut Troxler das 500-Jahr-Jubiläum Brasiliens und die Szenen von Philadelphia und Chicago sein. Zudem wolle er die Schnittstelle Jazz-Techno, Rap und DJ's weiterverfolgen. Auch bei den Musikern will Niklaus Troxler vermehrt die jüngere Generation berücksichtigen.

Ein Clan für Jazz in Willisau

Neuer Förderverein

WB. «Jazz Clan Willisau» nennt sich ein neuer Verein mit dem Zweck, Jazz in Willisau zu unterstützen und zu fördern.

Ausgangspunkt für den «Jazz Clan» war das letztjährige Jazz Festival, als die Meldung die Runde machte, dass dies das letzte Willisauer Festival gewesen sein könnte. Der bisherige Hauptsponsor war ausgestiegen, und noch hatte der Festival-Veranstalter Niklaus Troxler keinen Ersatz gefunden. Spontan entstand unter Zuhörern die Idee, unter den vielen langjährigen Besucherinnen und Besuchern Personen zu suchen, die bereit wären, jährlich einen namhaften Betrag zu bezahlen und so das Überleben des Festivals gemeinsam absichern zu helfen.

Diese Idee hat inzwischen konkrete Formen angenommen. Dass das Jazz Festival unterdessen wieder neue Sponsoren gefunden hat, ist für die Initianten kein Grund, auf die Umsetzung des Plans zu verzichten. Jazz in Willisau soll auf einen gewissen finanziellen Grundstock zählen können und finanziell nicht immer wieder von vorn beginnen müssen.

Die Gründungsversammlung des Vereins «Jazz Clan Willisau» ist für den 1. April 2000 vorgesehen.

Auskünfte und Informationen bei:
 Jazz Clan Willisau, Postfach, 6130 Willisau.
 Tel. 041 972 60 30 Fax 041 972 60 21
 E-Mail: jazzclanwillisau@bluemail.ch

Lieferschein Nr. : 702910; Medien Nr. : 1167; Medienangabe Nr. : 375946; Objekt Nr. : 3178205; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 22; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 5765101

